12/2012

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

www.playboy.de

Extra:
ADVENTS-KALENDER
mit 24 heißen Überraschungen!

BLICK IN DIE KARTEN

DER ACHT-MILLIONEN-DOLLAR-MANN

Auf Zockertour mit Poker-Weltmeister Pius Heinz

REPORTAGE

IM REICH DES BÖSEN

Quer durch Nordkorea in geheimer Mission

ACTION-PORTRÄT

HERR DER LÜFTE

Stunt-Legende Travis Pastrana bringt Autos und Bikes das Fliegen bei

INTERVIEWS

ROBBIE WILLIAMS
TOM TYKWER
JUDE LAW
STEVEN TYLER
FLORIAN DAVID FITZ
TRUMAN CAPOTE

Jenny McCarthy

Die Sex-Ikone aus **„Two and a Half Men“** nimmt uns mit in ihr Schlafzimmer

DIE BESTEN MÄNNER-UHREN

Top-Modelle, Klassiker und Neuheiten für jedes Budget

Er sieht, was Sie nicht erkennen können.

Beim Fahren kann man nicht alles sehen. Zumindest war das bis jetzt so, denn nun bietet Ihnen der neue Audi Q5 die innovative Technologie des Audi side assist, der im Rahmen der Systemgrenzen mittels Radarsensoren ein Fahrzeug wahrnimmt, vielleicht bevor Sie es tun. Beim Spurwechsel beobachten die Sensoren die toten Winkel und informieren den Fahrer mittels LED-Anzeige in den Außenspiegeln, wenn ein anderes Fahrzeug als kritisch bezüglich eines Spurwechsels eingeschätzt wird. **www.audi.de/q5**

Der neue Audi Q5 mit Audi side assist.
Nie mehr allein unterwegs.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 11,4–6,0; außerorts 7,1–4,9; kombiniert 8,5–5,3
CO_2-Emission in g/km: innerorts 266–157; außerorts 161–129; kombiniert 199–139

Audi
Vorsprung durch Technik

Hauspost für Gentlemen

Warum unsere Abonnenten schon vor Weihnachten Geschenke auspacken dürfen

Lieber Leser oder besser: lieber Abonnent, ich beglückwünsche Sie herzlich zu diesem Deal: Sie erhalten jeden Monat – bequem per Post – die aktuelle Playboy-Ausgabe nach Hause. Und diesmal haben Sie sogar ein besonders dickes Paket im Briefkasten: die reguläre Dezember-Ausgabe PLUS Extraheft! Liegt diesem Heft doch tatsächlich die druckfrische Ausgabe der Playboy Special Edition HOW TO BE A PLAYBOY 2012 bei. Und das für Sie, lieber Abonnent, völlig kostenlos! Ich kann verstehen, dass Sie vollkommen aus dem Häuschen sind.

Sie sind noch gar kein Abonnent, lieber Leser? Na, dann sehen Sie, was Ihnen gerade entgeht. Aber ich kann Sie trösten: Die Special Edition mit den wichtigsten „Stil- und Spielregeln für Gentlemen" gibt es natürlich auch im Zeitschriftenhandel. Zum Preis von 6,90 Euro präsentieren wir Ihnen alles, was der Mann heute für ein stilvolles Leben wissen, haben, machen und können sollte. Beispiel gefällig? In HOW TO BE A PLAYBOY verraten wir Ihnen die zehn Grundregeln für Weinliebhaber, sagen Ihnen, wie man erfolgreich eine Frau verführt, und zeigen Ihnen 25 Dinge, die ein Mann unbedingt besitzen sollte – von der Geliebten bis zum Organspendeausweis.

Schön und gut. Aber was erwartet Sie denn nun in der Ausgabe, in der Sie gerade blättern, dem Dezember-Heft 2012? Köstliches. Schokoladiges. Sofern Sie sich für die Ausgabe entschieden haben, der der Playboy-Adventskalender mit feinster Schokolade beigelegt ist. Jeden Tag öffnen Sie ein Türchen und erfreuen sich am süßen Schmelz der 24 Playboy-Schokoladentaler. Nein? Sie haben noch kein Exemplar der limitierten Schoko-Kalender-Edition abbekommen? Dann auf zum nächsten Kiosk – aber beeilen Sie sich: Der Schoko-Kalender ist äußerst begehrt!

Jetzt habe ich noch immer kein Wort über den Inhalt dieser Ausgabe verloren. Deshalb verweise ich Sie an dieser Stelle auf unser Inhaltsverzeichnis (ab Seite 6) – und an meine Kollegen (siehe unten): Sie zauberten Ihnen eine Sex-Ikone auf den Titel, testeten Uhren von 100 bis 100.000 Euro, besuchten die deutsche Gourmet-Metropole, führten jede Menge Interviews und, und, und.

Viel Vergnügen – und machen Sie es sich doch leicht: Abonnieren Sie den Playboy! Gleich jetzt. Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Unter uns

Als Kind begeisterte sich Playboy-Fotograf **Steve Shaw** mehr für Chemie als für Fotos und erschreckte Nachbarsmädchen mit selbst gebasteltem Schießpulver. Zum Glück für Titelstar **Jenny McCarthy** fotografiert er sie heute lieber.

Ab Seite 32

Michael Görmann, Playboy-Experte für „Zeit-Arbeit", suchte die Trends und Themen für das große Uhren-Spezial. Bildchefin **Corinna Beckmann** und Praktikant **Tarek J. Schakib-Ekbatan** arbeiteten ebenfalls „rund um die Uhr".

Ab Seite 71

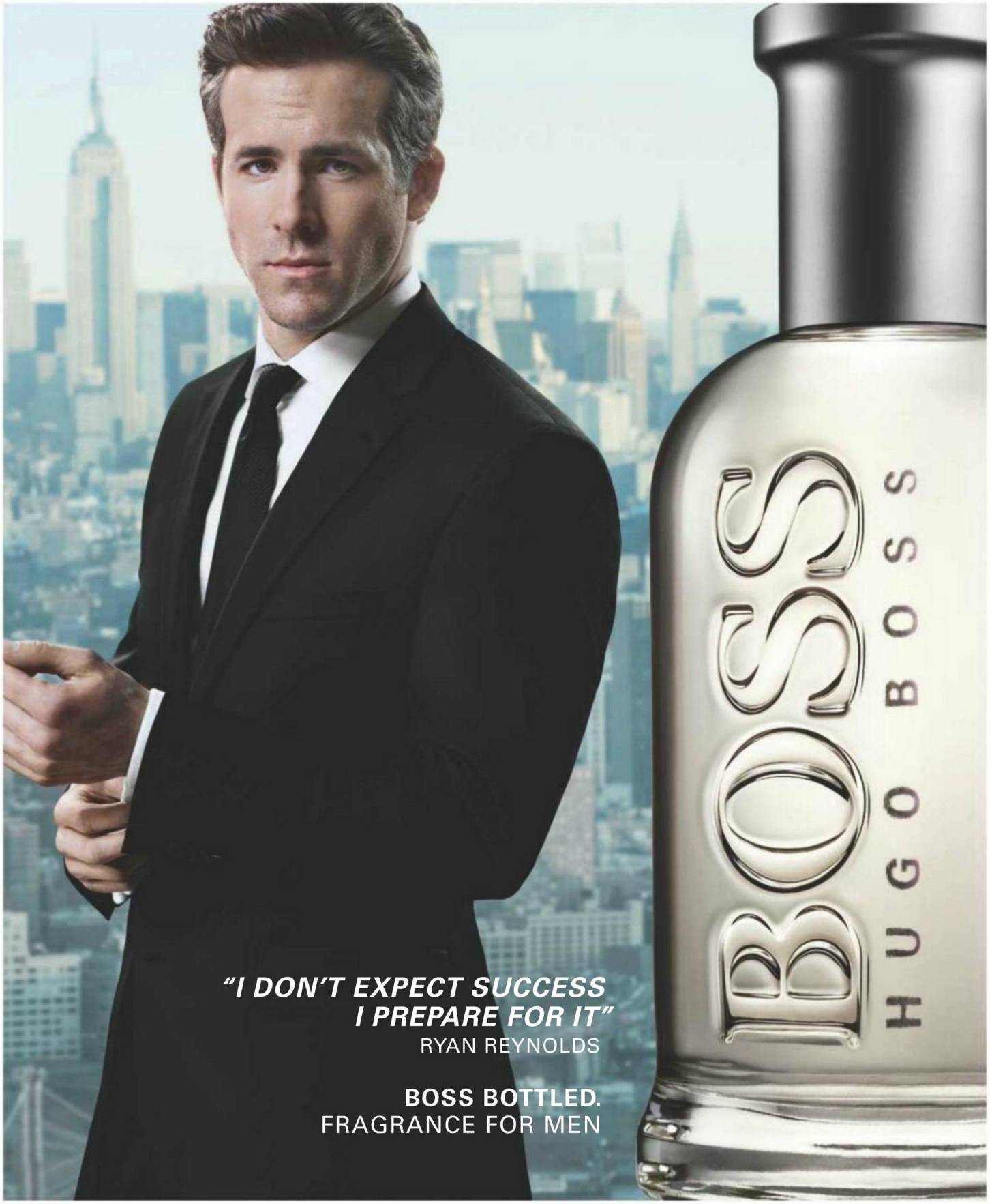
Die Ankunft war ein Schock. Keine stylische Bar, keine Flaniermeile, kein Nachtleben. Zusammenreißen, dachte sich Redakteur **Klaus Mergel** in Baiersbronn: In der deutschen Gourmet-Hauptstadt geht's nur ums Futtern. Mehr darüber

ab Seite 140

Rund 300 Filme schaue er sich im Jahr an, erzählte **Tom Tykwer** Redakteurin **Mareike Opitz** 2009 im Interview. Bei ihrem aktuellen Gespräch musste der Regisseur über diese Zahl lachen – er ist inzwischen Vater geworden…

Ab Seite 175

FOTOS: JORINDE GERSINA, PLAYBOY, SASH POPOVIC, PRIVAT, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

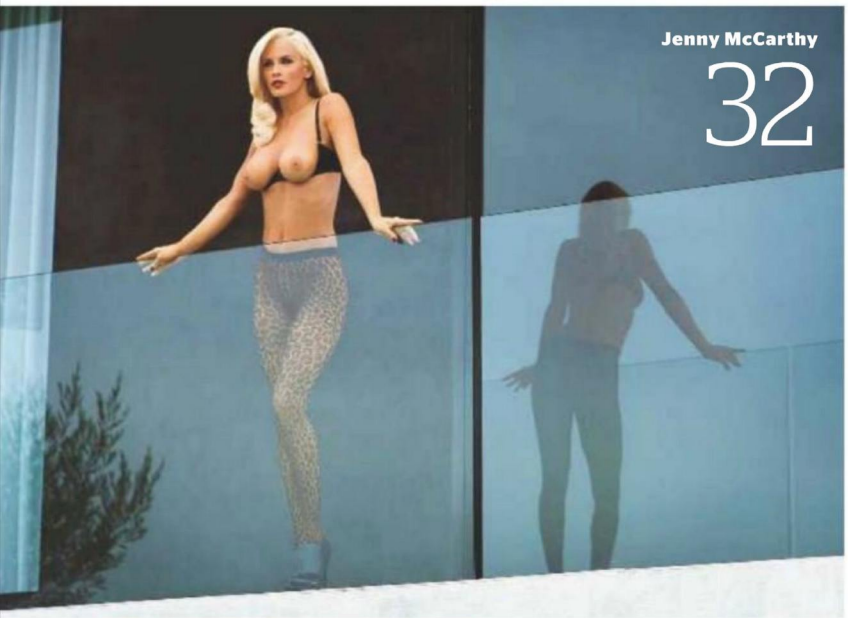


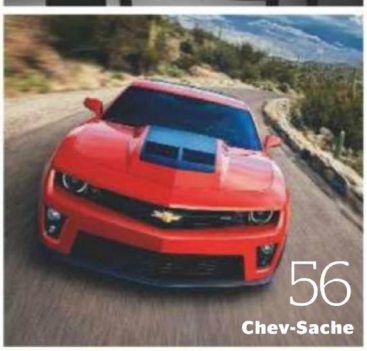
BOSS
HUGO BOSS

hugoboss.com

INHALT 12/12

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET





Radar

15 **First Lady:** Ein Hoch auf Alice Schwarzer

16 **Kompass:** So behalten Sie den Überblick

18 **20 Fragen an:** Robbie Williams

20 **News:** 20 Jahre SMS // Die Playboy-Weihnachtswunschliste // „Playmates des Jahres"-Kalender //…

22 **(K)einer von uns:** Detlev Buck vs. Florian Henckel von Donnersmarck

24 **10 Fragen …** die sich ein Mann stellen sollte

26 **Playboy-Umfrage des Monats:** Sex mit TV-Stars?

Titel

32 **Jenny McCarthy:** Die TV-Ikone bedankt sich für 20 Jahre Freundschaft mit Playboy. Auf ihre Weise

Interview

44 **Jude Law:** Der Schauspieler ist froh, kein Sexsymbol mehr zu sein. Jetzt würde er gern den Hulk geben. Auch weil er sehr gut hassen kann …

130 **Edelfeder Truman Capote:** Im Classic-Interview von 1980 spricht der Literat über seine Tablettensucht und die Langweiligkeit von Günter Grass

Playmate

88 **Nina Schwake:** Die blonde Niedersächsin ist genau die Richtige für kalte Winternächte

Menschen & Storys

52 **Der Springteufel:** Travis Pastrana geht gern in die Luft. Mit seinem Motorrad. Oder mit Autos

64 **Geheime Mission in Nordkorea:** Unser Autor sucht die Wahrheit im Reich des Bösen. Und entdeckt eine Maskerade aus Märchen und Mythen

156 **Pius Heinz:** So zockt er heute – ein Jahr nach dem 8-Millionen-Dollar-Sieg bei der Poker-WM

Motor & Technik

56 **Chev-Sache:** Chevrolet lässt den muskulösen Camaro ZL1 endlich auf deutsche Straßen los

60 **Mein Schlitten & ich:** Andreas Giel wurde angefixt – mit einem Mercedes 300 SEL 6.3

62 **Männerspielzeug:** Fußball schaut unser Technik-Nerd lieber zu Hause. Auf seinem 3-D-Fernseher

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: STEVE SHAW; FOTOS: NATE CHRISTENSON, FLORIAN DEVENTER FÜR PLAYBOY (2), PR, STEVE SHAW (2), SIMON EMMETT/TRUNK ARCHIVE

CHRIST

MOMENTE DES GLÜCKS SEIT 1863

PREMIUM PARTNER OF SAUBER F1 TEAM

CERTINA

swiss time maker 1888

ENERGETIC & PRECISE

precisely you...

DS PODIUM

GMT – ZWEITE ZEITZONE (24 H)
12-STUNDEN-CHRONOGRAPH

Saphirglas · Wasserdicht bis zu einem Druck von 10 Bar (100 m) · Swiss Made

€ 530.–

WWW.CERTINA.COM

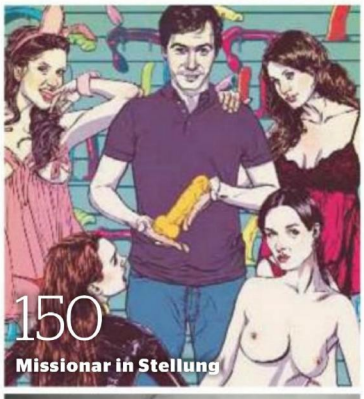
CHRIST Juweliere und Uhrmacher seit 1863 GmbH, Kabeler Straße 4, 58099 Hagen.

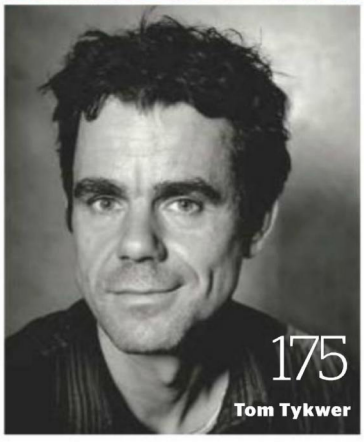
Erhältlich in ausgewählten CHRIST Geschäften. Informationen über die CHRIST Serviceline 0180/5235717 (€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz; Mobilfunkpreise max. € 0,42/Min.) oder www.christ.de.

24h Shopping-Glück@

www.christ.de

INHALT 12/12





Playboy Uhren-Spezial

71 **Frische Liebe:** Die Neuheiten des Jahres
74 **Eine Frage des Geldes:** Von 100 bis 100.000 Euro – Uhren für jedes Budget
76 **Macho-Uhren:** Die Zeitmesser von Vintage-VDB verbinden Nostalgie mit High Tech
80 **Alphatiere:** Große Männer und ihre Lieblingsuhr
82 **Die Zeitlosen:** Diese Klassiker wird es immer geben
86 **Uhr-Ahn:** Jack Heuer treibt die Zeitmessung voran

Stil

107 **Farbcode:** Anzüge in Grau- und Blautönen, mit denen Sie immer ins Schwarze treffen
110 **Florian David Fitz:** Der Shooting-Star des deutschen Films zeigt uns, wie man sich warm anzieht
120 **Auftreten:** So wird ein Schuh draus! Mit diesen fünf Modellen beweisen Sie Stil
122 **Stil-Ikone:** Jimi Hendrix und die stille Extravaganz
126 **Duftmarken:** Das riecht nach Erfolg – für jeden Typ
128 **Stil-News:** Eine schicke Aktentasche // Ein rebellisches Hemd // Heiße Businessreisen //

Lust & Lebensart

140 **Gourmethölle:** Keine deutsche Gemeinde ist Heimat so vieler Sterne-Küchen wie Baiersbronn
144 **Männergerichte:** Holger Strombergs Lammkeule
146 **Genuss:** Spitzenmäßiger No-Name-Champagner
148 **Hotelcheck:** Das „Thompson LES“ in New York
150 **Missionar in Stellung:** Unser Autor hat die Nase voll von Online-Sexdates. Jetzt jagt er, getarnt als Dildo-Berater, in Erotik-Shops
154 **Benehmen und Betragen:** Wie man Avancen abwehrt // Rollenvergleich: sie und er im Restaurant

Blende Sechs

162 **Monika Pietrasińska:** Das polnische Dessous-Model macht uns in der Südsee glücklich

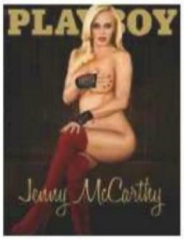
Kultur-Pool

175 **Tom Tykwer:** Der Regisseur über unverfilmbare Bücher, Wiedergeburt und was das Kino alles kann
180 **Buch:** Rudolph Wurlitzers Wildwestroman „Zebulon“
182 **Steven Tyler:** Der Aerosmith-Sänger über Orgien, Duschunfälle und Partys mit Charlie Sheen

STANDARDS

4 **Editorial**
10 **Forum**
14 **Impressum**
28 **Playmate-News**
104 **Witze**
105 **Cartoon**
136 **Playmate-Classic**
186 **Playboy-Berater**
188 **www.playboy.de**
190 **Bezugsquellen**
192 **Schlusswort**

Exklusiv für Abonnenten:



Dieses Cover bekommen nur unsere Abonnenten

So liegt die reguläre Dezember-Ausgabe am Kiosk

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: MARZENA BUKOWSKA-FILNK (2), ERIK WEISS/FAVORITE PICTURE, PLAYBOY (2), SCHÖTTGER; ILLUSTRATION: MART KLEIN & MIRIAM MIGLIAZZI

Randvoll Kino.

Randvoll Speed.

Randvoll Power.

Das Vollbild-Smartphone.

Leistungsstark: Motorola RAZR™ i mit Intel Inside®.

MOTOROLA RAZR i | intel inside™

Spiele und Apps können kostenpflichtig auf Google Play heruntergeladen werden. MOTOROLA und das stilisierte M Logo sind Marken oder eingetragene Warenzeichen der Motorola Trademark Holdings, LLC. Intel Inside und das Intel Inside Logo sind Marken der Intel Corporation in den USA und/oder anderen Ländern. Google Play ist ein Markenzeichen von Google, Inc. Bei allen anderen Firmen- und Produktnamen handelt es sich um Marken der betreffenden Unternehmen. © 2012 Motorola Mobility, LLC. Alle Rechte vorbehalten.

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu, schließlich können Sie dabei auch etwas Edles gewinnen

PLAYBOY, Ausgabe 11/12

LANDLUST **11/12**

Eure Bäuerinnen könnten heißer nicht sein: Die Bilder sind umwerfend sexy und machen Lust aufs Land. Ich habe mir gleich noch die österreichische und die Schweizer Ausgabe nachbestellt. Was für ein einmaliges Outdoor-Spezial … *T. E., E-Mai*

WIESN-SPEZIAL **10/12**

Es gibt Playboy-Ausgaben, die kein Mann verpassen darf, sei es die noch erscheinende mit dem Adventskalender, jene mit dem Jahreskalender und allen zwölf Playmates in einer Strecke oder wie zuletzt das Wiesn-Spezial. Eure Wiesn-Playmate Kathrin Göppert ist eine wahre Traumfrau.

Sebastian Stog, E-Mail

ROSANNA **10/12**

Die Fotos von Rosanna Davison sind einfach toll. Gebt Ihr mir ihre Telefonnummer? Aber welcher Teufel hat Euch denn geritten, Wotan Wilke Möhring und Jan Josef Liefers für das Interview-Foto auf Seite 46 Whisky mit Eis (!) zu servieren? Auf dem Tisch steht ein schottischer Single Malt, und in den gehört kein Eis, nie! Vielleicht noch etwas Quellwasser, aber mehr auch nicht. *Henning Ulbrich, E-Mail*

OKTOBERFEST-FUND **10/12**

950 Ausweise, fast 500 Handys, 570 Geldbeutel, 2 Eheringe: Das Münchner Fundamt hat gemeldet, was in den Bierzelten liegen blieb. Besonders schmerzlicher Verlust: eine von Wiesn-Playmate Kathrin Göppert

Perplex: Maik Müller vom Wiesn-Fundbüro

handsignierte Ausgabe, persönlich gewidmet dem Leser Mirco Baier.

Brief der Redaktion: Lieber Herr Baier, wie konnte das passieren? Falls das hiesige Fundamt eine Fernreise für Sie ist, schreiben Sie uns. Wir können helfen. Aber dann bitte wirklich gut auf das Heft aufpassen, okay?

LESERBRIEF DES MONATS

AUF DEM LAND **11/12**

Wer hätte gedacht, dass es so hübsche und attraktive junge Bäuerinnen gibt! Eure Titelstrecke ist für mich die gelungenste in diesem Jahr! Vor dieser verträumten Kulisse wirken Eure Mädels gleich noch heißer. Würdet Ihr einem alten Playboy-Fan verraten, wo die Bilder entstanden sind? Dort ist es bestimmt auch ohne die Damen traumhaft schön! *M. L., E-Mail*

Antwort der Redaktion: Da liegen Sie richtig. Die Kulisse am Achensee in Tirol war ideal, auch unser Team hat sich dort pudelwohl gefühlt. Wer es ausprobieren will: weitere Infos unter *www.achensee.info.*

Schreiben Sie uns!

Denn der beste Leserbrief wird prämiert. Gewinnen Sie eine Flasche „Château Playboy": eine streng limitierte Premium-Sonderabfüllung, die nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen – und Sie. Wenn Sie an unten stehende Adresse schreiben. Und sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* **leserservice@playboy.de**

Die Gewinneranzeige des Monats hat uns kalt erwischt

Das Motiv der Werbeagentur Fischer's Brand Loft für Dithmarscher Bier beweist Humor und zeigt dabei wahre Größe

Ein Bier steht seinen Mann. Damit überzeugten die Kreativen Anneli Tomford, Artdirektion, und Nico Schneider (oben) die Playboy-Jury (links)

Männer lieben Bier. Eiskalt. Die Werbeagentur Fischer's Brand Loft macht Werbung für Dithmarscher Pilsener. Mit Humor. Und da Bier, Männer, Playboy und Witz hervorragend zusammenpassen, hatten die Kreativen um Agenturchef Nico Schneider leichtes Spiel: Sie reichten beim Playboy-Kreativwettbewerb eine Anzeige ein, die die Expertenjury um Dr. Jochen Kalka (W&V), Achim von Kirschhofer (Imas), Hans-Peter Albrecht (ADC) und Florian Boitin (Playboy) eiskalt überzeugte. Voila: Den Sieger des Monats finden Sie in ganzer Größe auf Seite 145. Playboy hatte Deutschlands Kreativagenturen Anfang des Jahres aufgerufen, ihre originellsten Ideen einzureichen. Die Aufgabe: Entwerfen Sie zum 40. Playboy-Jubiläum eine Anzeige mit Bunny-Bezug.

FOTOS: DPA, PLAYBOY (2), PR (3), MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

AHH
HELLO
MY NAME IS
Nougat
CRUNCH
POW
Lindt
HELLO
MY NAME IS
Nougat
CRUNCH
NICE TO SWEET YOU
EVERY BIT MAKES
CRUM, CRUM, CRUM...
VOLLMILCHSCHOKOLADE MIT NOUGAT-KROKANT-FÜLLUNG
NICE TO
SWEET YOU
HELLO. DIE NEUE SCHOKOLADE.
HELLO
MY NAME IS
Strawberry
CHEESECAKE
IS IT ME YOU'RE LOOKING FOR?
HELLO
MY NAME IS
COOKIES
& Cream
I'LL MAKE YOUR TUMMY YUMMY
HELLO
MY NAME IS
CARAMEL
Brownie
PLEASED TO MEET YOU
LINDT-HELLO.COM
CREATED BY Lindt

1&1 ALL-N

D-NETZ QUALITÄT ZU

- **WEBSEITEN-AUFBAU 3 MAL SO SCHNELL WIE IM E-NETZ**
- **BESTE VERBINDUNG IMMER UND ÜBERALL**
- **BESTE SPRACH-QUALITÄT**

Internet made in Germany

Sofort starten: 1 NACHT OVERNIGHT-LIEFERUNG

In Ruhe ausprobieren: 1 MONAT TESTEN

Defekt? Morgen neu bei Ihnen: 1 TAG AUSTAUSCH VOR ORT

* 1&1 All-Net-Flat Basic in den ersten 12 Monaten für 19,99 €/Monat, danach 29,99 €/Monat. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit, kundenseitiges Sonderkündigungsrecht zum Ende des 12. Monats. Einmaliger Bereitstellungspreis 29,90 €, keine Versandkosten.

ET-FLAT

M BESTEN PREIS!

MOTOROLA RAZR i | intel

- ✓ **FLAT** FESTNETZ
- ✓ **FLAT** ALLE HANDY-NETZE
- ✓ **FLAT** INTERNET

19,99 ~~29,99~~ €/Monat*

1&1

Jetzt informieren: 0 26 02 / 96 96

www.1und1.de

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 089/9250-2786, Fax: 089/9250-1210, E-Mail: team@playboy.de; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst

Art Director: Wolfgang Buß

Textchef: Philip Wolff

Fotochefin: Saskia Straße

Film & Unterhaltung: Mareike Opitz – Leitung

Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung

Lebensart, Buch: Klaus Mergel

Menschen & Storys: Alexander Neumann-Delbarre

Musik: Kai-Uwe Keup

Stil: Samira Fricke – Leitung; Jemima Gnacke, Sabrina Siegel; Romy Lehmann

Textredaktion: Maximilian Reich; Laura Büchele, Tarek Schakib-Ekbatan, Jan-Philipp Schlecht, Julian Traut

Pictorials: Antje List – Leitung; Natasa Mermer, Alice Petros, Kathrin Stadler

Bildredaktion: Corinna Beckmann – Leitung; Lea Schmitt

Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup

Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT) – Leitung; Christian Puchinger (Software Developer)

Art Director Digital: Nicole Arbeiter

Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick

Redaktionsassistenz: Britta Geiger, Katharina Hunold

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Moritz Aisslinger, Marcel Anders, Ully Arndt, Suki Bamboo, Thomas Becker, Horst Beuermann, Rene de Haan, Florian Deventer, Alexandra Engelhard, David Fischer, Jens Fritzenwalder, Anne Hilmer, Ralf Husmann, Stefan Imielski, Gregor Josel, Artur Jung, Patrick Kaas, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Andreas Körner, Claudia Kohl, Jack Kulcke, Bernhard Limberger, Ulrich Lössl, Jens Mauritz, David Mayer, Joe McKendry, Matthias Mey, Tim Möller-Kaya, Stefan Müller, Frank Nikol, Matthias Paulokat, Moritz Pontani, Tobias Pütz, Birgit Querengäßer, Andreas Reiter, Jan Rieckhoff, Moritz Röder, Christoph Rüttger, Jennifer Ryan Jones, Matthias Schönhofer, Steve Shaw, Carsten Stormer, Holger Stromberg, Jonathan Tasini, Martin Trockner, Manuel Uebler, Lucas Vogelsang, Stephen Wayda, Jonathan Webster, Alexander Wurm, Sebastian Zabel, Angelika Zahn

Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar

Schlussredaktion: Petra Kerkermeier; Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Herstellung: Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schiber

Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind

Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser – Leitung; Rosemarie Ortner

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland ist ein Magazin der Burda News Group.

Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

Director Finance & Operations: Vernon von Klitzing

Stellv. Verlagsleitung, Marketing & Kommunikation: Carina Rey

Head of Business Development: Gerhard Feigl

Sponsoring & Event-Management: Nina van Splunter

Direktmarketing & E-Commerce: Karin Soller

Director Marketing Burda News Group: Christian Schlottau

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. 089/9250-3446, Fax: 089/9250-2509. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10A, gültig seit 1. Januar 2012.

Vertriebsleiter: Markus Cerny

Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner; **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Deputy Photo Director:** Patty Beaudet-Francès; **Chief Revenue Officer:** Matt Nordby; INTERNATIONAL PUBLISHING: **Managing Director International Print/Digital:** Markus Grindel; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Administrator:** Adam Podolski

---

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.
Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,50 inkl. 7% MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,50 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 01805/556177*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,20 (inkl. Zustellgebühr und 7% MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2012, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany

Druck: Mohn media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh
Geschäftsführung: Markus Schmedtmann (Vorsitz), Axel Hentrei, Wilfried Velte

---

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FOTO: KNA-BILD

FIRST LADY

EIN HOCH AUF DIE FRAU

*Am 3. Dezember feiert **Alice Schwarzer** 70. Geburtstag. Wir sind nicht eingeladen, aber wir gratulieren herzlich*

Eine Turbo-Feministin im Playboy – ist das nicht, als ob der Papst ins Bordell ginge? Nein, so abwegig ist das nicht. Denn Alice Schwarzer und Hugh Hefner hatten immer Ähnliches im Sinn: die sexuelle Befreiung der Frau. Die streitbare „Emma"-Gründerin würde das allerdings wohl nicht zugeben. Denn sie ging einen anderen Weg. Und das mit großem Erfolg. Auch dazu gratulieren wir, wenn wir sagen: Happy Birthday!

DIE ORDNUNG DER DINGE

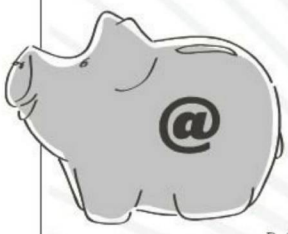
KOMPASS

Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? Wir sorgen dafür, dass Sie nicht die Orientierung verlieren

FIRST CLASS

Der neue **Golf** ist da. Wohl kaum ein Auto erwarten die Deutschen so sehr wie die jeweils nächste Generation des VW-Klassenprimus. Dabei ist er eigentlich ein Langweiler. Das gehört zum Konzept. Denn der Golf muss es allen recht machen und dabei vor allem wieder eines sein: der Beste seiner Klasse. Wir freuen uns auf den GTI im nächsten Jahr.

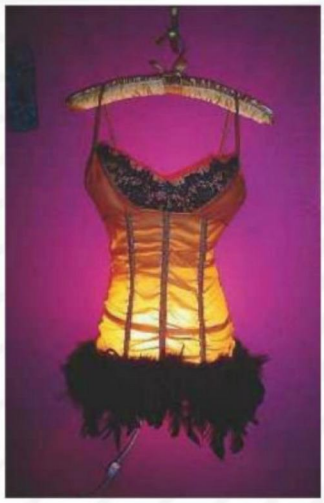
Na, schon vom Winterblues gepackt? Wie wäre es da mit einem Südsee-Trip? Das ideale Transportmittel dafür: **die Superyacht Sycara V.** Kostet schlappe 75 Millionen Euro. Ach ja, sollte er Ihr Nachbar im Yachthafen sein: Grüßen Sie Roman Abramowitsch bitte herzlich von uns!



Basti hat gezahlt, Kurti und Ede müssen noch, und was ist mit dem Schwager des Bräutigams – soll der auch? Wer sich im Umgang mit Geld beim Junggesellenabschied schwertut, richtet ein **virtuelles Sparschwein** bei www.leetchi.com ein. Einen Schein rollen und in ein Höschen stecken sollte am besagten Abend dann aber doch noch ohne Internet möglich sein.

Ein Holzbrett, zwei Bindungen, fertig ist das Snowboard? Das war einmal. Im neuen superleichten **Nitro Ultimate** (ca. 900 Euro) steckt etwa so viel High Tech wie in der letzten Nasa-Sonde. Wer es testen will, kann noch bis 10.12.2012 beim **Nitro-Playboy-Gewinnspiel** unter www.playboy.de/nitro mitmachen und ein exklusives Heli-Freeriding-Abenteuer in Alagna (Italien) gewinnen.

MEMME



Sie mögen ja chic sein, die **Lampen aus Frauen-Lingerie** von www.tramplamps.com. Wenn Sie sich so ein Ding in die Wohnung hängen, erwecken Sie allerdings den Anschein, dass Ihnen die Frau davongelaufen ist und was vergessen hat. Oder dass Sie Bordelldekoration prinzipiell nicht schlecht finden.

Gibt es einen beknackteren Anblick als einen Mann, der oberhalb seines Gemächts eine Bierflasche mit sich spazieren trägt? Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Das Geld für die **Bierhalter-Gürtelschnalle** (www.thebeerbuckle.com) sollte man jedenfalls lieber in ein paar Pils investieren. Und versuchen, dieses Bild im Kopf zu ersäufen.

MANN

Warum Frauen Piloten so sexy finden? Keine Ahnung. Warum Männer Pilotenuhren so sexy finden? Sehen Sie sich doch einfach mal die **Gravity Defier GW-A 1000** (549 Euro) von Casio an! Tolles Design und mehr Funktionen als Michael Knights Kumpel K.I.T.T. Nur sprechen kann sie nicht. Aber das tun Sie dann mit der Frau, die an Ihrem Arm hängt.

So könnte die deutsch-französische Freundschaft öfter mal zelebriert werden: Das berühmte Pariser Varieté-Theater **„Crazy Horse“** lässt seine – mit legendär präzisen Gardemaßen ausgestatteten – Tänzerinnen zum ersten Mal in Deutschland auftreten. Vom 2. bis 15. Dezember in München.

Im Sammelband **Bettgeschichten** (www.zwerchfell-verlag.de, 20 Euro) zeigen einige von Deutschlands besten Comiczeichnern, was ihnen zum Thema Sex einfällt. Resultat: überraschende und witzige Vögel-Storys, die mit Fix und Foxi so viel gemeinsam haben wie Cicciolina mit Schlumpfine.

ECONOMY CLASS

FOTOS: PR (8) REDAKTION: ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE, MAREIKE OPITZ

smart

open your mind.

UNSCHLAGBAR PARKBAR.

>> Der smart fortwo*. Perfekt für die Stadt.

Je kürzer das Auto, desto kürzer die Parkplatzsuche: Mit nur 2,69 m Länge passt der smart fortwo in jede Lücke. Schon haben Sie mehr Zeit für die wichtigen Dinge – und mit unserem All-in Leasing Angebot sparen Sie auch noch Geld. Erleben Sie das perfekte Stadtauto doch einmal selbst bei einer Probefahrt. Jetzt bei Ihrem smart Händler.

AUCH MIT ALL-IN LEASING ANGEBOT.

www.smart.de

smart – eine Marke der Daimler AG

* **Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 5,2-3,3 l/100 km; 15,1 kWh/100 km, CO_2-Emission (kombiniert): 119-0 g/km.** Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren (§ 2 Nrn. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) ermittelt. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die angegebenen Werte sind abhängig von der Reifendimension. Stand: 09/12.

Das All-in Leasing Angebot gilt nicht für den smart fortwo electric drive.

20 Fragen an...

Robbie Williams

Ein neues Soloalbum, sein neuntes. Eine Tochter, seine erste: Über Stressmangel kann **der Superstar der Nullerjahre** nicht klagen. Kurz bevor beide Babys draußen waren, stellten wir ihn zur Rede

Hamburg, Hotel „Atlantic", für eine Nacht ist er hier. Nur mit den Gedanken nicht ganz. Er lässt das Mobiltelefon nicht aus den Augen. Eigentlich möchte er für sein neues Album „Take The Crown" werben. Doch jederzeit könnte seine Frau anrufen. Sie steht kurz vor der Geburt seiner Tochter Theodora Rose. Robbie Williams trinkt grünen Tee. 20 Minuten hat er. Wir genau so viele Fragen. Also los …

1. *Sie stemmen gerade zwei Großprojekte. Stressig, oder?*
Williams: Ich war noch nie Popstar und Vater. Deshalb habe ich auch keine Ahnung, wie ich das hinkriegen soll.
2. *Die Nerven liegen also blank?*
Williams: Mann, ich mache mir in die Hose! Einfach, weil ich kein schlechter Vater sein will. Meine höchste Priorität ist erst mal, nicht komplett daneben zu sein …
3. *Heißt das, die wilden Jahre sind vorbei?*
Williams: Definitiv! Ich kümmere mich jetzt mehr ums Geschäft. Ich bin mehr auf dem Punkt. Ob das allerdings auch heißt, dass ich erwachsener bin, möchte ich bezweifeln.
4. *Hat die Verantwortung, die Sie spüren, mit Ihrer Ehe zu tun?*
Williams: Das würde ich unterschreiben. Ich hatte vorher keine Power mehr. Seit ich 16 oder 17 war, habe ich jedes Jahr ein Album rausgebracht, davon drei oder vier mit Take That. Kaum verließ ich die Band, bekam ich ein Kokainproblem – habe aber weiter jede Menge Alben veröffentlicht. Das funktioniert nur eine gewisse Zeit lang, bis dein Körper nicht mehr mitmacht.
5. *Und jetzt dürfen wir uns auf einen neuen Robbie Williams freuen?*
Williams: Genau, hundertprozentig da und bei der Sache. Mit einem geilen Album. Ich will wieder die großen Shows spielen.
6. *So wie früher?*
Williams: Ja, so wie es mal war.
7. *Sie vermissen das Superstar-Leben, die Hysterie, den Erfolg?*
Williams: Natürlich. Wenn man das einmal erlebt hat, will man es immer wieder haben.
8. *Der Song „Be A Boy" klingt aber so, als hätten Sie auch mit Kritikern zu kämpfen.*
Williams: Ein Großteil der Energie, die ich gerade habe, basiert auf Leuten, die negative Dinge über mich sagen. „Be A Boy" ist ein großes „Fuck You"! Ein gestreckter Mittelfinger.
9. *Was wollen Sie mit dem Album erreichen?*
Williams: Nun, ich will die Welt erobern! Und ich glaube, dass ich das passende Instrument dazu habe. Klar, ich habe mich in der Vergangenheit mit so etwas schon öfter vertan.
10. *Warum, glauben Sie, haben Sie sich dieses Mal nicht vertan?*
Williams: Ich bin gut erholt, ich habe in den letzten Jahren nicht wirklich viel gemacht. Obwohl: Halt! Ich lüge wie gedruckt! Ich war ja auf Tour mit Take That, und das war eine tolle Erfahrung, durch die ich mein Selbstvertrauen zurückgewonnen habe.
11. *Sie könnten sich also eine weitere Tournee mit denen vorstellen?*
Williams: Nichts lieber als das! Einfach weil es Spaß macht. Es ist ein nettes Hobby. Und es ist so einfach, ein Teil von Take That zu sein – sofern sie mich noch einmal mitmachen lassen (*lacht*).
12. *„Candy", die erste Single Ihres Albums, klingt ungewohnt euphorisch und optimistisch im Vergleich zu Ihren letzten Veröffentlichungen. Was hat den Stimmungswechsel bewirkt?*
Williams: Es gibt halt starkes Gras in Kalifornien.
13. *Und der Albumtitel „Take The Crown" ist ziemlich anmaßend …*
Williams: Interpretieren Sie es selbst! Es ist prahlerisch und arrogant. Was noch? Es ist alles auf einmal – natürlich auch dumm.
14. *Die Büste auf dem Cover erinnert an römische Imperatoren, oder?*
Williams: Stimmt. Oder auch an englische Könige. Was auch immer. Ich nehme jede Krone, die man mir anbietet.
15. *Demnach hegen Sie keine Zweifel, dass Sie sich gegen die Lady Gagas, Rihannas und Katy Perrys dieser Welt durchsetzen?*
Williams: Die jungen Dinger sollen erst mal in mein Alter kommen. Ich habe bestimmt mehr weibliche Fans als sie. Ich bin so old school, ich bediene Mütter und Töchter, das ist mein Vorteil.
16. *Testen Sie Ihre Songs an anderen Leuten, holen Sie Meinungen ein?*
Williams: Ich brauche mindestens fünf. Ich war früher zu oft zu schnell begeistert. Das Publikum sah es leider ganz anders.
17. *Wenn Sie ein Fußballteam wären: eher Bayern München oder …*
Williams: (*lacht*) Ich war mal Manchester United, weil ich so viel Erfolg in Europa hatte. Jetzt bin ich zwar immer noch in der ersten Liga, aber eher im Mittelfeld.
18. *Planen Sie eigentlich, in Vaterschutz zu gehen?*
Williams: Schön wäre es. Nein, ich werde Shows spielen – und öffentlich zeigen, wie unreif ich bin.
19. *Aprospros unreif: Es hieß neulich, Sie wollten eine Insel kaufen?*
Williams: Es ist eher ein großer, weißer Felsen mitten im Pazifik. Auch wenn das gut zu mir passen würde, den kaufe ich bestimmt nicht. Allerdings sollen dort Ufos gesichtet worden sein.
20. *Wann haben Sie Ihr letztes Ufo gesehen?*
Williams: Das ist einige Jahre her. Und ich weiß immer noch nicht, ob das an den Drogen lag damals oder ob das wirklich passiert ist. Aber: Ich könnte schwören, dass ich es erlebt habe.

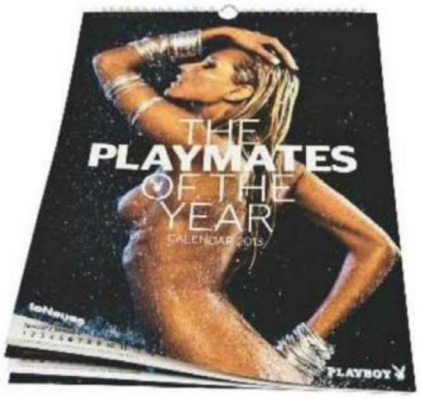
Interview: Marcel Anders

FOTO: JULIAN BROAD/ EMI

Sauberer Bursche: Drogen waren gestern. Jetzt will Robbie Williams ein braver Vater sein. Und Superstar. Wie er das hinkriegt? „Keine Ahnung ..."

„Ich bin so old school, ich bediene Mütter und Töchter, das ist mein Vorteil"

Janine Habeck (l.) und Michaela Grauke zeigen noch einmal, warum sie 2004 beziehungsweise 2009 „Playmate des Jahres“ wurden



ENTBLÄTTERT

HEISSES NEUES JAHR

Der **Playmates of the Year Calendar 2013** *zeigt die schönsten Frauen der jüngeren Vergangenheit. Zum ersten Mal vereint. In einem Wandschmuck für die Ewigkeit*

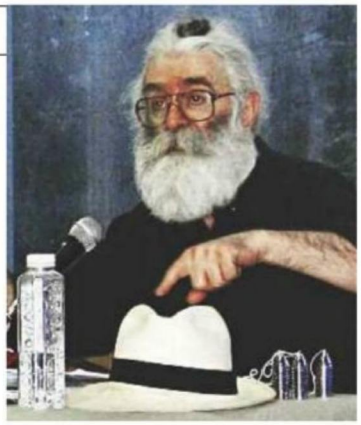
Im Monatsrhythmus die Traumfrau wechseln – was sonst nur „Californication“-Casanova Hank Moody schafft, bekommen Sie 2013 auch endlich hin. Okay, Hank bringt die Beautys ins Bett, Sie hängen sie nur an die Wand, aber das kann auch entzücken. Vor allem wenn es sich bei den Mädels um die schönsten Playmates der vergangenen Jahre handelt. In Zusammenarbeit mit dem renommierten Verlag teNeues bringt Playboy zum ersten Mal zwölf „Playmates des Jahres“ – von Celina Wieczorek 1997 bis hin zu Anna-Maria Kagerer 2010 – in einem Wandkalender (12,95 Euro, im Einzelhandel erhältlich) zusammen. Bislang gab es das nur von den US-Playmates. In Szene gesetzt von bekannten Fotografen wie Markus Amon, Sacha Höchstetter oder Wilfried Wulff, machen Ihnen unter anderem Janine Habeck (die 2005 zur „Miss Centerfold“, also zur bis dato schönsten deutschen Playmate gewählt wurde) und Michaela Grauke (die es mittlerweile in zwölf Ländern zur „Playmate des Monats“ geschafft hat) jeden Monat zum Wonnemonat. Klimawandel hin oder her: Mit diesem Wandschmuck wird 2013 ein verdammt heißes Jahr.

Mythos & Wahrheit

STIMMT ES EIGENTLICH, DASS ...

KARADZIC FÜR BARÇA ARBEITETE?

Der Tod von Zehntausenden Menschen im Bosnienkrieg geht auf sein Konto: Radovan Karadzic. Doch bevor der gebürtige Montenegriner in den 1990ern die Welt in Angst und Schrecken versetzte, genoss er als fachlich äußerst kompetenter Psychologe einen guten Ruf. Spezialgebiet: Neurosen und Depressionen. Und die machen bekanntlich auch vor erfolgreichen Fußballern nicht Halt. 1983 betreute er die Kicker von Roter Stern Belgrad, ein paar Jahre später sogar den großen FC Barcelona. Zur Verteidigung der Katalanen sei gesagt: Politisch war Karadzic damals noch nicht aktiv. Hätten sie ein paar seiner „Kindergedichte“ gelesen, die der Hobbypoet seit 1968 in vier Bänden veröffentlichen ließ, sie wären gewarnt gewesen: „Ich wurde nicht nur geboren, um die Blumen zu riechen, sondern auch, um in Brand zu setzen, zu töten und alles zu Staub werden zu lassen.“



Kicker-Seelenklempner und Hobbypoet: Karadzic war auch vor seinem Leben als Kriegsverbrecher äußerst umtriebig

Was ein Mann können muss *FOLGE 24*

EINE BEZIEHUNG BEENDEN

Ja, sie wird sauer sein. Aber Sie? Sie werden frei sein!

Die Messe ist gelesen! Das Ding mit Ihrer Frau oder Freundin ist endgültig durch! In diesem Fall sollten Sie Manns genug sein, einen Schlussstrich zu ziehen. Endgültig.

Seien Sie dabei bestimmt, aber respektvoll. Geben Sie Ihrer ehemaligen Herzdame die Möglichkeit für ein klärendes Gespräch. Vermeiden Sie Floskeln à la: „Wir haben uns auseinandergelebt." Teilen Sie ihr ehrlich Ihre Beweggründe mit, seien Sie aber nicht verletzend.

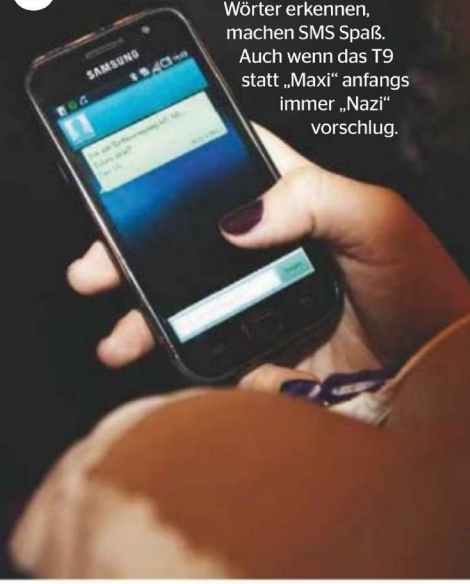
Wenn sie versucht, Sie umzustimmen, losheult oder Sie wüst bepöbelt, bleiben Sie standhaft. Sie haben ja längst entschieden, was Sie wollen beziehungsweise was Sie nicht mehr wollen.

Das Gespräch wird natürlich unter vier Augen geführt. Telefon und E-Mail sind nur erlaubt, wenn die zukünftige Ex in Übersee wohnt. Oder leidenschaftlich Waffen sammelt. In solchen Extremsituationen erlaubt der Knigge sogar Trennungen per SMS.

WIE FUNKTIONIERT EIGENTLICH …

LOL!! Jetzt hätten wir doch fast deinen 20. Geburtstag vergessen. OMG wäre das peinlich gewesen. Happy B-day 2U, liebe SMS! Lass dich ordentlich feiern. Bis bald! CU soon!! HDGGDL!!!

DIE SMS



46 %

Für Mädchen. Laut Studien investieren Frauen 20 Prozent mehr in SMS als Männer. Klar, bevor sie antworten, besprechen sie sich mit 13 Freundinnen. Per SMS.

12 %

Machtinstrument. Dauertexterin Merkel steuert gerüchteweise ihr ganzes Kabinett mit 160 Zeichen. Auch Sarkozy hat sie schon angesimst. Mon dieu!

4 %

T9. Erst seit Handys Wörter erkennen, machen SMS Spaß. Auch wenn das T9 statt „Maxi" anfangs immer „Nazi" vorschlug.

29 %

Konkurrenzlos. Deutsche tippen so viele SMS wie nie: 2011 waren es rund 55 Mrd.

9 %

Sinnfreiheit. Wem nutzt diese Nachricht: „Bin gleich da"? Keinem. Trotzdem verschicken wir haufenweise Krüppeltexte. Noch besser: „Hast du zufällig mein Handy gesehen?"

DIE PLAYBOY TOP 5

Am 24.12. ist Heiligabend: ***die Playboy-Wunschliste ans Christkind***

Schön wär's: Messi stürmt in Zukunft für Deutschland

1 DIE SCHLAGZEILE: „LIONEL MESSI NIMMT DEUTSCHE STAATSBÜRGERSCHAFT AN"
Zweimal Torschützenkönig, dreimal Welt-Fußballer, 170 Tore in 215 Liga-Spielen. Egal, was Messi dafür verlangt, dass er den argentinischen gegen den deutschen Pass eintauscht – gebt's ihm. Damit wir endlich wieder einen WM-Titel holen.

2 CHARLIE SHEEN KEHRT ZU „TWO AND A HALF MEN" ZURÜCK
Ashton Kutcher war ein netter Versuch. Aber leider hat der kantenlose Mustersohn aus der einstmals lustigen Sauf-und-vögel-Serie das gemacht, was er immer macht: eine ziemlich lahme Sendung über Beziehungen und Liebeskummer.

3 DIE ERÖFFNUNG DES BERLINER FLUGHAFENS AM 27.10.2013
Schlimm genug, der Spott über die leeren Kassen unserer Hauptstadt. Aber das Hickhack um den neuen Flughafen geht zu weit. Am 3.6.2012 sollte er fertig sein. Dann am 17.3.2013. Neuer Termin: 27.10.2013. Abwarten.

4 PRINZ HARRY NIMMT SEINEN GESCHNIEGELTEN BRUDER WILLIAM ÖFTER ZUM FEIERN MIT
Prinz William: stets ordentlich, stets brav, stets langweilig. Dabei hat sein kleiner Bruder Harry gezeigt, dass auch ein Blaublüter auf die Kacke hauen kann. Wäre schön, wenn sich William 2013 ein Beispiel daran nähme.

5 DIETER BOHLEN UND DETLEF D. SOOST GEHEN INS DSCHUNGELCAMP – UND BLEIBEN DORT
Nach elf Jahren Geätze (Bohlen) und 13 Jahren Peinlichkeit (Soost) reicht es. Nur einmal dürfen sie noch ins TV. Zum Würmeressen.

FOTOS: ADIDAS, IMAGO, LAIF, PR (3), MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY; ILLUSTRATION: JOE MCKENDRY FÜR PLAYBOY

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Original vs. Angeber

Zum 50. Geburtstag von **Detlev Buck** gratulieren wir dem neuen deutschen Film. Möge der subtile Wahnwitz unserer Heimat uns noch viele Jahre unterhalten. Ohne Hollywood-Hybris, peinliche Selbstdarstellerei, kurz: **Florian Henckel von Donnersmarck**

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Detlev Buck. Er war schon da, bevor all die anderen kamen, die gern als der neue deutsche Film bezeichnet werden. Weil sie Deutschland mit einem besonderen Blick begegnen. Nichts anderes macht Detlev Buck seit mittlerweile mehr als 20 Jahren. Mit der ihm eigenen norddeutschen Ruhe dirigiert er seine Zwerchfellattacken aus dem Windschatten der scheinbar provinziellen Gleichförmigkeit. Damit ist er, 50 Jahre alt jetzt, zu einem der erfolgreichsten deutschen Regisseure nach der Wende geworden. Und doch auch immer ein bisschen Provinz geblieben. Bauernsohn mit Lehre im Stall, dafür wurde er zu Beginn noch als Kuh-Regisseur verhöhnt. Aber das macht nichts: „Ich sitze gern auf meinem Trecker und halte die Schnauze", hat er einmal gesagt. Buck, der gar nicht mehr sein will, als er ist, hört lieber zu – und trifft in seinen Filmen daher stets den richtigen Ton. Das Große entsteht bei ihm durch den liebevollen Blick für den Wahnwitz, der sich im Detail verschanzt. „Wir können auch anders", Deutscher Filmpreis 1993, ist bis heute vielleicht der ehrlichste Film der Nachwendejahre. Ein Abenteuer vor der Haustür. Aber auch eine Blaupause für spätere Filme wie „Männerpension", in denen Buck meist ein Ensemble verschrobener Typen das Glück suchen ließ. Das war oft mehr Heimatfilm als Hollywood. Seine einzige Hommage an Größen wie Alfred Hitchcock blieben seine Auftritte in den eigenen Filmen – auch das aber eher ein Ausdruck von Spielwut als von Eitelkeit. Da ist es nur folgerichtig, dass Buck erst im besten Reifealter sein erstes Bombastprojekt gestemmt hat. Kehlmanns „Vermessung der Welt". Gauß und Humboldt. Eigentlich unverfilmbar, sagt er selbst. Aber was hat einer wie er schon zu verlieren, der, in sich ruhend, auch sagt: „Ich will gar nicht der welterfolgreichste Regisseur sein."

KEINER *von uns*

Florian Henckel von Donnersmarck. Groß war er schon vorher. Zwei Meter fünf. Ein adeliger Riese, aufgewachsen zwischen New York und Brüssel. Durch den Wahnsinnserfolg mit „Das Leben der Anderen" aber wuchs er auf unangenehme Überlebensgröße. Bei den Oscar-Verleihungen 2007 schrie er es heraus. Das Leben der anderen, der Triumph eines Einzelnen. Dabei war es vor allem dem mittlerweile verstorbenen Ulrich Mühe zu verdanken, dass das Stasi-Drama aus den üblichen Stasi-Dramen herausstach.

Donnersmarck aber stellte seinen Hauptdarsteller in den Kernschatten der eigenen Hybris. Es war sein Abend. Wie gemacht für einen, der auf Fragen meist mit Sätzen antwortet, deren Einstieg er selbst ist. Die Oscars waren sein Ticket nach Hollywood. „Europa war nicht groß genug für mich", sagte er zum Abschied. In L. A. fand der Ich-Mensch seine Duzfreunde: Arnie, bei dem er jederzeit vorbeischauen könne. Oder Brad und Angie. Ihre Namen ließ er seitdem oft beiläufig fallen. Er war ja jetzt oben angekommen. Nur einen neuen Film gab es nicht.

Mehr als 100 Drehbücher lehnte er ab. Kein Stoff war ihm gewachsen. Als er den „Ring" neu inszenieren sollte, sagte er nur: „Sogar Wagner würde mir raten, besser meinen eigenen ‚Ring' zu schreiben." Ein Graf macht keine Remakes. Bis Angie ihm „The Tourist" anbot. Ein Remake. Er sagte zu, wollte den alten Glanz Hollywoods aufleben lassen. Hitchcock als Vorbild, mindestens. „The Tourist" aber war ein Riesenflop. Kein Mühe, nirgends. Gestört hat ihn das nicht. Der nächste Film ist schon in Planung. Einer über den Wert des Lebens. Die Moralfrage. Das könnte interessant werden, sagte Donnersmarck doch im Dezember 2010 über seinen Cousin zu Guttenberg: „Ich könnte mir vorstellen, dass er mit den gleichen Prinzipien von Ehre und Anstand erzogen wurde, die auch mir eingeimpft wurden."

Ganz groß: Einem Meister mit Understatement wie Detlev Buck traut man jeden Stoff zu

Gerne groß: Florian Henckel von Donnersmarck erzählt am liebsten von sich. Welcher Stoff reicht da heran?

FOTOS: INTERTOPICS, LAIF

SECRET MISSION

SEPARATES THE MEN FROM THE BOYS

baldessarini-fragrances.com

10 Fragen, DIE SICH EIN MANN STELLEN SOLLTE

(Die Frage „Wie war ich?“ ist tabu. Weil überflüssig. Sie sind großartig!)

1. Was kann ich tun, damit mein Kind kein Arschloch wird?

2. REICHEN DREI KÄSTEN BIER IM KELLER?

3. Was schafft mein Maserati GranCabrio eigentlich Spitze?

4. ***Warum zum Teufel finde ich Florian Silbereisen gut? (Falls Sie Florian Silbereisen gut finden)***

5. **WARUM SIEHT MEINE FRAU NICHT AUS WIE DIE HIER VORN AUF DEM COVER?**

6. ***Oh Gott, hat sie den jetzt gehört?***

7. Ist sie wirklich volljährig?

8. *Was kann mein Land für mich tun?*

9. WER IST EIGENTLICH DER GEILE TYP IM BADEZIMMER-SPIEGEL?

10. **Stört es mich, dass sie nicht volljährig ist?**

FOTOS: GETTY IMAGES, PR, SCHNEIDER PRESS

Eiffel Tower, Paris, France

A mark of true design

Commander

Veredeltes Automatikwerk, Edelstahlgehäuse, Saphirglas, Boden verschraubt, wasserdicht bis zu einem Druck von 5 bar (50 m / 165 ft).

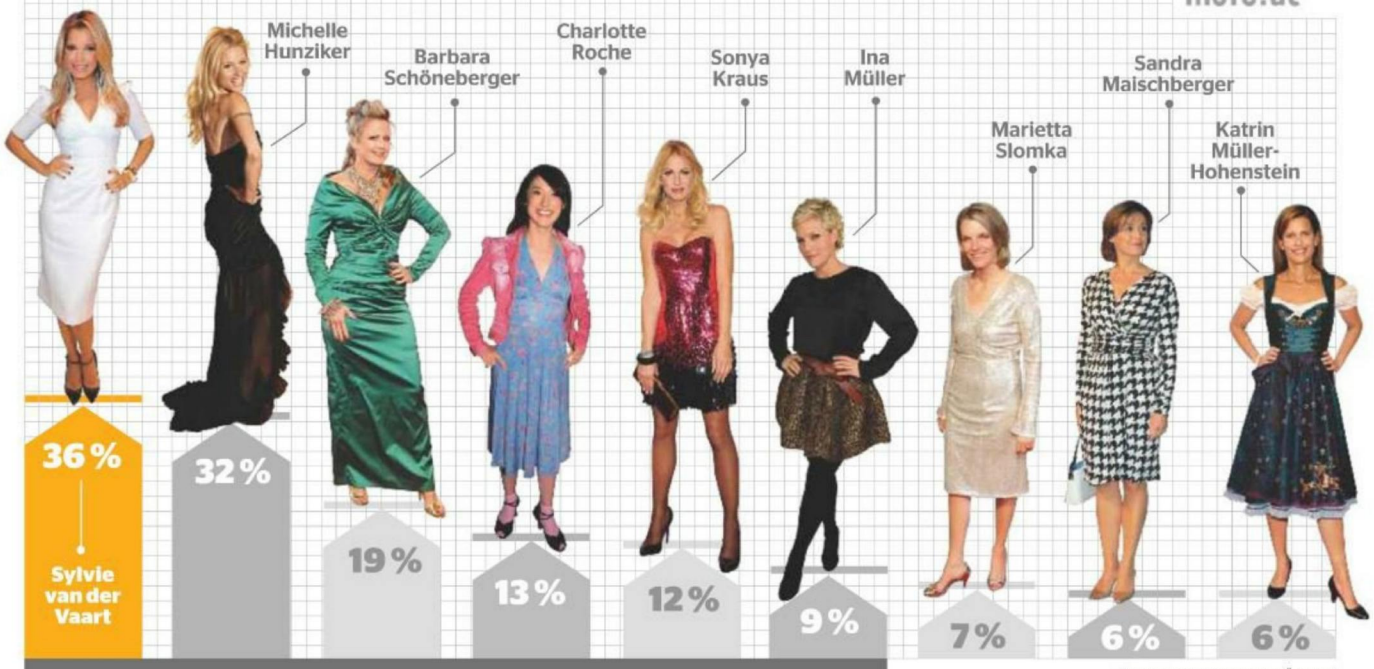
Unverbindliche Preisempfehlung € 750.–

MIDO®

SWISS WATCHES SINCE 1918

www.mido.ch

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT mafo.de



(MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)

DIE PLAYBOY-UMFRAGE
DES MONATS

36 % FINDEN: SYLVIE VAN DER VAART IST DIE HEISSESTE FRAU IM DEUTSCHEN TV

ALLER MÄNNER IN DEUTSCHLAND

„Mit welcher TV-Schönheit hätten Sie gern einen heißen One-Night-Stand?", fragte mafo.de 1500 Männer in Deutschland. Unter den neun vorgeschlagenen Frauen belegt die 34-jährige Niederländerin klar Platz eins, gefolgt von Michelle Hunziker und Barbara Schöneberger. Und Männer sehen in Sylvie, Michelle und Barbara nicht nur Frauen für eine Nacht: Gefragt, mit wem sie gern Kinder hätten, wählten sie dieselben drei Frauen auf die Plätze eins bis drei.

38 PROZENT

denken, dass man mit **Barbara Schöneberger „richtig viel Spaß haben könnte (ohne Sex)".** Das macht sie mit Abstand zur kumpeltauglichsten unter den TV-Beautys – zumindest aus Sicht der deutschen Männer. Auf Platz zwei: Sylvie van der Vaart (24 Prozent), gefolgt von Sonya Kraus (23 Prozent). Am unteren Ende der Spaßgranaten-Skala: Sandra Maischberger mit fünf Prozent.

Uneins: 19 Prozent finden Barbara Schöneberger sehr sexy – 24 Prozent gar nicht

WELCHE DIESER TV-SCHÖNHEITEN WÜRDEN SIE HÖFLICH, ABER BESTIMMT VON DER BETTKANTE SCHUBSEN?

24 %	**Barbara Schöneberger**
23 %	Charlotte Roche
23 %	Katrin Müller-Hohenstein
22 %	Sandra Maischberger
21 %	Ina Müller
19 %	Sonya Kraus
18 %	Marietta Slomka
16 %	Michelle Hunziker
14 %	Sylvie van der Vaart

FOTOS: ACTION PRESS, BABIRAD PICTURE, BILDMASCHINE, BLOW UP, BRAUER PHOTOS (2), DDP (2), PPW/MAX KOHR, PEOLPLE IMAGE

HOT STUFF

UNVERZICHTBAR: DAS TECHNISCHE HIGHLIGHT DES MONATS

Früher sahst du blendend aus. Jetzt scharf.

Ruhig Blut, Männer! Mit dem neuen **Nokia Lumia 920** können wahre Gentlemen ihre aufregendsten Erlebnisse entspannt auf Video festhalten. Die PureView Kameratechnik macht's möglich: Die Bildstabilisierung mit Optik von Carl Zeiss garantiert verwacklungsfreie Videos auch bei heftigsten Kamerabewegungen ...

HIGHTECH-HERO

Sensationell! Der PureMotion HD+-Touchscreen mit Gorilla®-Glas 2 sorgt für eine Spitzendarstellung auch bei hoher Lichteinstrahlung und ist sogar mit Handschuhen bedienbar.

WEGWEISER

Der Nokia City-Kompass erfasst mithilfe der Kamera alle Ortsinformationen Ihrer Umgebung und zeigt sie auf dem Touchscreen, damit Sie immer den Weg finden.

CHECKER

Aufgepasst, Playboys: Ob Nachrichten, Freunde oder E-Mails – die Nokia Live-Kacheln zeigen auf einen Blick alles, was Sie wissen müssen, und verändern sich live mit jedem Ereignis.

LADEWUNDER

Akku laden ohne Kabel! Einfach das neue Nokia Lumia 920 auf das Ladekissen von Fatboy legen und Ihr Smartphone lädt und lädt und lädt – kabellos. In angesagten Farben erhältlich.

TRENDSETTER

Qual der Wahl: Erhältlich in vier angesagten Farben.

HARD FACTS

DISPLAY
- Nokia PureMotion HD+-Touchscreen (4,5 Zoll)
- Besonders berührungsempfindlich und auch mit Handschuhen bedienbar
- Verbesserte Lesbarkeit bei Sonneneinstrahlung

TECHNIK
- Highspeed-Surfen dank Datenturbo LTE mit bis zu 100 MBit/s
- NFC-Technik zum schnellen Datenaustausch
- Windows Phone 8

KAMERA
- PureView Kameratechnik für gestochen scharfe Bilder und Bildstabilisierung mit Optik von Carl Zeiss
- Full HD-Videoaufnahmen (1.080p) mit 30 Frames/s
- Frontkamera: 1,2 Megapixel für HD-Videos (720p)

JETZT TESTEN!

So könnte Ihre Windows Phone 8 Startseite aussehen.

NOKIA

Schön, fit und vielleicht bald Ihre Teamkollegin: Jubiläums-Playmate Franzy Balfanz

Es wird kein Erholungsurlaub an der Seite von Franzy: Bei bis zu **minus 50 Grad Celsius** müssen die Teilnehmer in Zweierteams im kanadischen Yukon Territory zehn Disziplinen bestehen. Zum Beispiel: Halbmarathon und Eisklettern

FULDA CHALLENGE

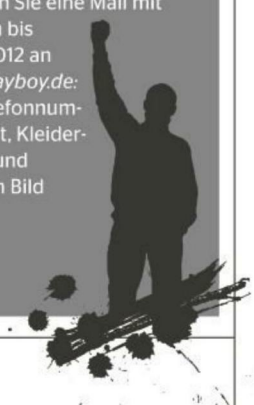
Echte Kerle gesucht!

Gegen Sie ist Chuck Norris ein Weichei? Gut. Dann ab mit Ihnen in die kanadische Wildnis – zusammen mit unserer Jubiläums-Playmate ***Franzy Balfanz***

Wenn Sie sich grundsätzlich nur von der Haustür bis zum Auto bewegen, dann müssen Sie nicht weiterlesen. Denn wir suchen Männer mit Ausdauer und Biss. Echte Kerle eben. Und den Besten schicken wir für das Team Playboy bei der 13. Fulda Challenge ins Rennen. Gemeinsam mit Ihrer Teampartnerin, Jubiläums-Playmate und Fitnesstrainerin Franzy Balfanz, reisen Sie vom 9. bis zum 17. Januar 2013 nach Kanada. Dort stellen Sie sich bei eisigen Temperaturen einem beinharten Zehnkampf gegen Prominente und Sportler. „Der Kandidat muss gut im Laufen sein, extreme Belastungen aushalten und darf nicht verwöhnt sein – denn es wird im Zelt geschlafen“, sagt Hans-Joachim Stuck, seit 13 Jahren Sportdirektor der Challenge. Der Ex-Rennfahrer fordert vom Playboy-Teilnehmer auch eine Leidenschaft für Autos: „Die Straßen sind schneebedeckt, es ist kaum Verkehr – Fahren wird zum Erlebnis.“ Als Vorbereitung empfiehlt „Strietzel“ Stuck, Langlauf und Snowmobilefahren zu üben. Und: „Packen Sie auf jeden Fall eine lange Unterhose ein.“

Wir suchen Sie!

Sie sind fit wie ein Turnschuh und wollen bei diesem großen **Männerabenteuer** dabei sein? Schicken Sie eine Mail mit folgenden Angaben bis zum 1. Dezember 2012 an *fuldachallenge@playboy.de*: Name, Adresse, Telefonnummer, Größe, Gewicht, Kleider- und Schuhgröße – und hängen Sie auch ein Bild von sich an.



REDAKTION: ANGELIKA ZAHN

FOTOS: FOTOLIA, FULDA CHALLENGE (2), SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY

SHOP ESPRIT.COM

ESPRIT

I WANT SIMPLY YOU

THE NEW FRAGRANCE FOR WOMEN & MEN

Der Golf. Das Auto.

Mit neuem sportlichen Design.

Die optimierte Aerodynamik und der längere Radstand lassen den neuen Golf noch sportlicher und kraftvoller wirken und sorgen für einen wesentlich größeren Innenraum. Zusätzlich können Sie zwischen zwölf verschiedenen Farben[1] und zahlreichen anderen Individualisierungsmöglichkeiten[1] wählen, um dem Golf mehr persönlichen Ausdruck zu verleihen. Wenn das Auto gut aussieht, sieht's für den Fahrer eben auch besser aus.

Nur wer die Menschen kennt, kann das Auto bauen.

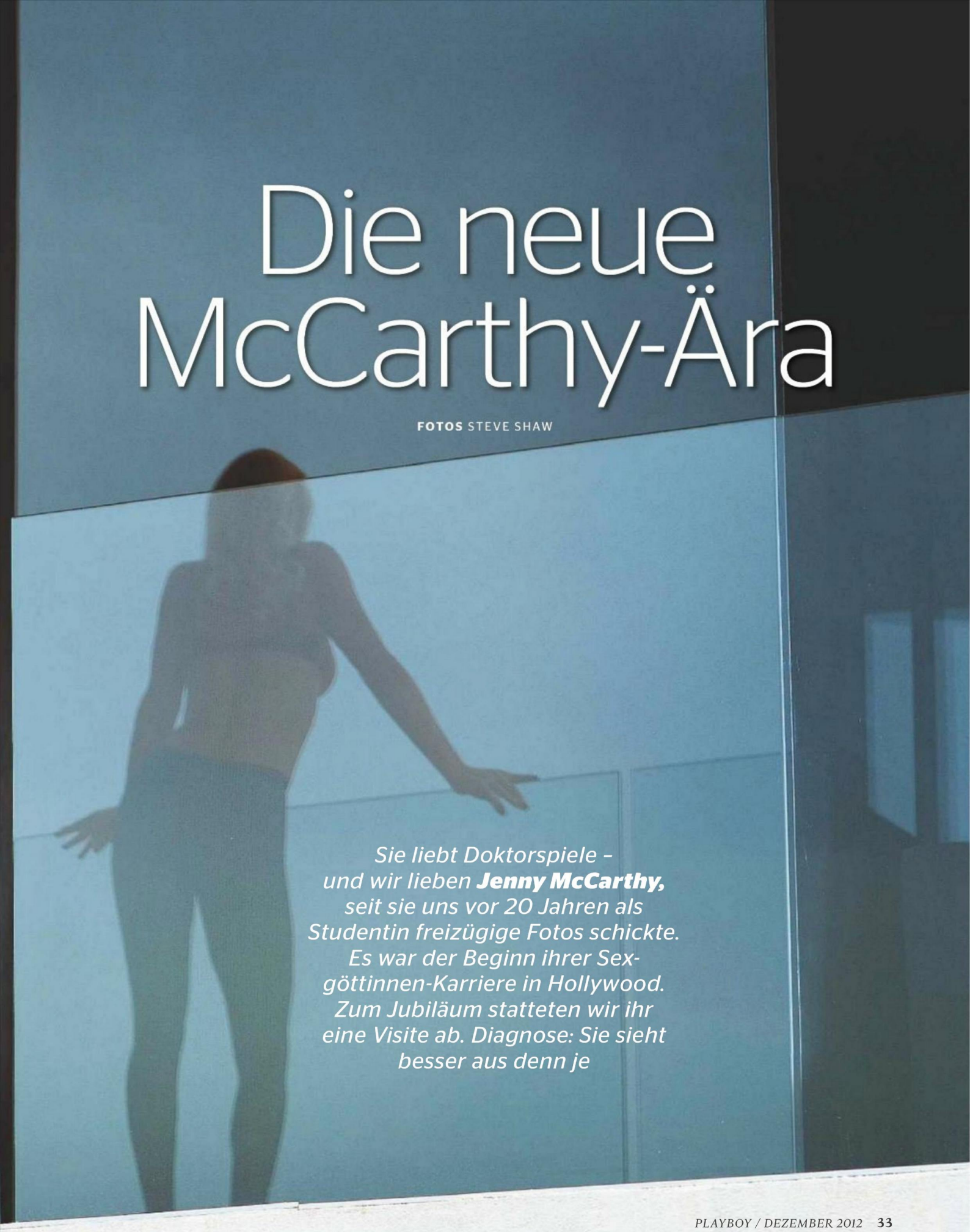
Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert zwischen 5,2 und 3,8, CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert zwischen

122 und 99. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis. [1] Optionale Sonderausstattung.

Das Auto.

Die neue McCarthy-Ära

FOTOS STEVE SHAW



*Sie liebt Doktorspiele – und wir lieben **Jenny McCarthy,** seit sie uns vor 20 Jahren als Studentin freizügige Fotos schickte. Es war der Beginn ihrer Sexgöttinnen-Karriere in Hollywood. Zum Jubiläum statteten wir ihr eine Visite ab. Diagnose: Sie sieht besser aus denn je*

»IN DER KIRCHE TRAGE ICH **KEINE UNTERWÄSCHE«**

»ICH WERDE IMMER BESSER IM BETT«

*Das Sexsymbol **Jenny McCarthy** über Charlie Sheen, heiße Doktorspielchen und warum von allen sieben Playboy-Shootings dieses ihr bestes ist*

Es ist 20 Jahre her, dass die damals 20-jährige Jenny McCarthy Fotos von sich an den Playboy schickte. Die Folge: Sie brach das Krankenpflege-Studium ab, wurde 1993 Playmate, 1994 „Playmate des Jahres", Moderatorin, Schauspielerin („Scary Movie 3", „Two and a Half Men") und schmückte noch weitere vier Male den US- sowie zweimal den deutschen Playboy – bis sie uns jetzt mit 40 Jahren noch einmal ihre Aufwartung machte.

Playboy: Wie war das Playboy-Shooting?
McCarthy: Es hat riesigen Spaß gemacht. Mit zunehmendem Alter verliere ich die Angst davor, nackt zu posieren. Ich habe mich noch nie so sicher gefühlt.
Playboy: Das war schon Ihr siebtes Mal im Playboy. Mittlerweile Routine?
McCarthy: Von wegen. Ich war echt aufgeregt. Diesmal wollte ich richtig angeben.
Playboy: Und warum dieser Vamp-Look?
McCarthy: Ich hatte mich ungezogen gefühlt – da fand ich das passend.
Playboy: Fühlen Sie sich heute erotischer als 1993 beim ersten Shooting?
McCarthy: Ja. Ich habe das Gefühl, ich bin heute eine vollkommen andere Frau.
Playboy: Mit einem besseren Sexleben?
McCarthy: Absolut. Ich weiß heute, was ich im Bett mache. Und es gefällt mir, mit zunehmendem Alter besser zu werden.
Playboy: In Ihrem Buch „Love, Lust and Faking it" schreiben Sie, dass Doktorspiele wichtig sind. Warum?
McCarthy: Doktorspiele sind toll, weil die Untersuchung mich anmacht.
Playboy: Gibt es unerfüllte Sexfantasien?
McCarthy: Ich hab schon viele Sachen getan und bin bereit zu mehr.
Playboy: Sie wollten mal Nonne werden…
McCarthy: Das stimmt. Aber dann wollte ich doch lieber irgendwann Mutter werden – und damit bin ich sehr glücklich.
Playboy: Schon mal in einer Kirche etwas Unchristliches getan?
McCarthy: Ich trage in der Kirche keine Unterwäsche. Ich mag es, wie meine Pobacken auf der Kirchenbank quietschen.
Playboy: Viele kennen Sie aus Ihren Gastauftritten in „Two and a Half Men". Was macht Charlie Sheen so aufregend?
McCarthy: Ich weiß nicht, was ihn so sexy macht – aber er ist es. Ich verstehe, warum Mädels auf ihn abfahren. Ich tat es auch.
Playboy: Sie waren mit Jim Carrey zusammen. Ist Humor sexy?
McCarthy: Unbedingt. Aber auch gute Manieren. Ich liebe es, wenn Männer mir die Tür aufhalten oder Blumen schenken.
Playboy: Sie haben zwei Dating-Shows moderiert. Welchen Tipp geben Sie unseren Lesern, die Sie daten wollen?
McCarthy: Habt einen Job, seid gut in Form, intelligent und bestimmend.

Interview: Maximilian Reich

Jenny McCarthy

Jenny McCarthy, 1972 in Illinois/USA geboren, kennen viele von ihren Playboy-Fotostrecken. Dass die Schauspielerin und Autorin nicht nur schön ist, sondern auch Humor hat, bewies sie mit ihrer Sitcom „Jenny" und als Charlie Harpers Stiefschwester Courtney in „Two and a Half Men". Sie war zudem fünf Jahre mit Jim Carrey liiert und hat mehrere lustige Bücher geschrieben. Ihr neuestes heißt: „Bad Habits: Confessions of a Recovering Catholic".

007 and related James Bond Trademarks ©1962 Danjaq, LLC and United Artists Corporation. All Rights Reserved.

Highlights: The Avengers (gegen Gebühr): TM and © 2011 Marvel. All rights reserved; Men in Black 3 (gegen Gebühr): © 2012 Columbia Pictures Industries, Inc. and Hemisphere - Culver Picture Partners I, LLC. All rights reserved; Tim & Struppi: © 2011 Sony Pictures Releasing GmbH; Snow White and the Huntsman (gegen Gebühr) © Universal Pictures; RubbeldieKatz: © 2011 Film1GmbHG & CoKG, Universal Pictures Productions GmbH, Boje Buck Produktion GmbH. All rights reserved; Männerherzen...und die ganz, ganz große Liebe: © Warner Bros. Entertainment Inc.; Sherlock Holmes: © Warner Bros. Entertainment Inc.; Doku: © NGT; Nils Holgerson: © Junior; Treme: © [2012] Home Box Office, Inc. All rights reserved. HBO® and all related programs are the property of Home Box Office, Inc.; Silent Witness: © BBC 2011

sky

Ich seh was Besseres.

Das beste Fernsehen. Wann immer Sie wollen.

Mit Sky erleben Sie heldenhafte Blockbuster und die neuesten Serienhits direkt aus den USA in brillantem HD. Auf Abruf, wann immer Sie wollen. Alles spielend leicht. Mit dem ersten HD-Festplattenreceiver mit kostenlosem Video-on-Demand-Service.

Abbildungsbeispiel

Informieren Sie sich auf sky.de oder unter 0180 5 51 00 55

€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, max. € 0,42/Min. aus dem Mobilfunknetz; powered by BT

Man hört nie auf, sich beweisen zu wollen

Jude Law wollte Kicker werden, nicht Kinoheld. Nun wäre er gern Hulk, gilt aber als Sexsymbol. Familie war ihm auch nie wichtig … Ein Gespräch über Kinderurlaub, Selbsthass und das Gefühl, noch nicht fertig zu sein

INTERVIEW ULRICH LÖSSL
FOTOS SIMON EMMETT/TRUNK ARCHIVE

Hand im Schoß? Nur fürs Shooting. Jude Law ist in Wahrheit ein Anpacker, der immer weiter nach oben will. Im Film wie am Kletterfelsen

Das „Claridge's" im Londoner Nobelviertel Mayfair war Winston Churchills Lieblingshotel. Im Eingangsbereich hängt ein großes Schwarz-Weiß-Foto des berühmten britischen Staatsmanns. Auch heute noch ist es vor allem ein Ort, wo sich die englische Upperclass zum Five o'Clock Tea verabredet. Das Durchschnittsalter der Gäste liegt schätzungsweise bei 75. Vielleicht ist Jude Law auch deshalb bestens gelaunt, weil er mit 39 hier geradezu jugendlich frisch wirkt. Denn das Älterwerden, das Sichweiterentwickeln und das Sich-dabei-treu-Bleiben sind Dinge, die ihn zurzeit sehr beschäftigen. Und natürlich sein neuer Film „Anna Karenina" (ab 6. Dezember im Kino). Braun gebrannt, mit Dreitagebart und unverschämt temperamentvoll sprengt er allein durch sein Auftreten den geriatrischen Teatime-Rahmen. Und grinst. Es scheint ihm zu gefallen.

Playboy: Mr. Law, wann haben Sie sich zum ersten Mal nicht mehr jung gefühlt?

Law: Oh, ich weiß nicht. Wahrscheinlich nach physisch sehr anstrengenden Dreharbeiten, wenn ich am nächsten Morgen jeden Knochen einzeln gespürt habe. Das Perfide am Älterwerden ist ja, dass es so langsam geschieht.

Playboy: Ende des Jahres werden Sie 40. Ist das eine wichtige Zäsur?

Law: Ehrlich gesagt, bin ich ganz froh darüber, dass ich nicht mehr 25 bin. Die Zeiten als Poster-Boy und „Sexiest Man alive" habe ich – Gott sei Dank – nun hinter mir.

Playboy: Was haben Sie dagegen, als Mann mit viel Sex-Appeal zu gelten?

Law: Ich habe mich nie als Sexsymbol gesehen. So ticke ich einfach nicht.

Playboy: Gibt es Frauen, die Sie als Sexsymbol gelten lassen?

Law: Ich kann mit der ganzen „Sexiest men/women"-Nummer nichts anfangen. Und ich habe eine Frau nie als Sexobjekt betrachtet.

Playboy: Hatten Sie schon mal eine hässliche Freundin?

Law: Nein, aber bei Frauen – wie übrigens bei Menschen generell – interessiert mich immer die Persönlichkeit. Alles andere wäre doch auch viel zu oberflächlich und reine Zeitverschwendung.

Playboy: Männer werden im Alter immer besser, wie guter Wein, heißt es oft. Werden Frauen nur … alt?

Law: Das ist mir viel zu klischeehaft. Was mich betrifft, habe ich das Gefühl, dass ich, seitdem ich etwas älter bin, viel interessantere Rollen angeboten bekomme. Darüber bin ich wirklich sehr froh. Den Schönling zu spielen fand ich schon immer langweilig. Die böse Hexe bei „Schneewittchen" zum Beispiel ist doch viel reizvoller als der öde Prinz.

Playboy: Oder, um auf Ihren neuen Film „Anna Karenina" zu kommen: Der gehörnte Ehemann Karenin ist viel packender als der jugendliche Liebhaber Wronskij?

> „Ich habe mich nie als Sexsymbol gesehen. So ticke ich einfach nicht"

Law: Genau. Außerdem hätte mir wohl niemand mehr den schmachtenden Liebhaber abgenommen. Karenin hat mich tatsächlich sehr fasziniert. Vor allem auch deshalb, weil er in unserer Filmversion viel mehr Facetten hat als in Tolstois Roman. Da erscheint er eher gefühlskalt und herrschsüchtig. Ich spiele ihn viel menschlicher, gebrochen, liebevoller.

Playboy: Heißt das, als 40-jähriger Schauspieler verlässt man langsam das Minenfeld, auf dem man sich als 20-Plusser behaupten musste?

Law: Ich sehe das so. Natürlich gibt es für mich als Schauspieler jetzt andere Herausforderungen. Aber als junger Darsteller musste ich immer gegen das Image des „It-Boys", des „Hollywood-Hot-Shots" oder was immer ich von den Medien für Etiketten verpasst bekommen habe, anspielen. Das hat mitunter auch dazu geführt, dass ich die „Ich bin Schauspieler!"-Karte überreizt habe. Aus heutiger Sicht wirkte dieses Verhalten ziemlich prätentiös und eitel. Aber ich wollte eben als Schauspieler ernst genommen werden.

Dieses Problem hat auch Jude Laws Kollege Sean Penn erkannt. Der bedauerte schon vor Jahren, dass Laws schauspielerisches Talent von den meisten Hollywood-Produzenten sträflich unterschätzt werde, „weil Jude einfach zu schön ist". Und Jude Law selbst sagte erst kürzlich – halb selbstironisch, halb bitter –, dass er wohl erst zum Star wurde, als er in seinen Filmen nackt zu sehen war. Jammern auf hohem Niveau. Haken wir mal nach.

Playboy: Sie kriegen wirklich keinen Kick, wenn Sie den Broadway hinuntergehen und ein riesiges Jude-Law-Plakat am Times Square sehen?

Law: Doch, natürlich, das freut mich jedes Mal ungemein. Aber warum sollte sich das jetzt ändern? Nur weil meine Haare dünner werden? Oder ich vielleicht bald gar keine mehr auf dem Kopf habe? Spaß beiseite: Ich habe mich in den letzten Jahren oft gefragt, warum mir gewisse Rollen nicht angeboten wurden. Als Filmschauspieler wird man eben sehr schnell in eine Schublade gesteckt. So nach dem Motto: „Das hat er ganz gut gemacht, also bieten wir ihm dasselbe oder etwas sehr Ähnliches noch einmal an." Das entspricht aber überhaupt nicht meiner Philosophie. Ich will mit jeder Rolle neu herausgefordert werden und versuche am liebsten Dinge, die ich noch nie zuvor gemacht habe. Beim Theater ist man in der Besetzung von Rollen zum Glück etwas flexibler, mutiger.

Playboy: Welche Rolle würden Sie denn gern spielen?

Law: Ich würde sehr gern mal eine Rolle wie Hulk spielen. Aber wenn Muskelmänner in Actionfilmen besetzt werden, dann nehmen sie Tom Hardy und Hugh Jackman. Niemand kommt auf mich. Dabei habe ich letztes Jahr am Theater in dem Eugene-O'Neill-Stück „Anna Christie" einen sehr muskulösen, sehr grobschlächtigen irischen Seemann gespielt. Dafür habe ich sechs Monate lang Muskelaufbautraining gemacht. Jeden Tag Gewichte gestemmt bis zur Erschöpfung. Und zum Frühstück, Lunch und Abendessen: Steaks. Ich habe diese Rolle geliebt.

Playboy: Färben manche Rollen auf Ihr Privatleben ab?

Law: Sie meinen, wenn ich so einen brutalen Kerl spiele, dann bin ich auch grob

Scharf gestellt

Jude Law kam am 29. Dezember 1972 als Sohn eines Lehrerehepaars in Lewisham, London, zur Welt. Im Alter von 17 Jahren verließ er die Schauspielschule und nahm seine erste TV-Rolle in der Seifenoper „Families“ an, war aber im Anschluss meist nur auf Theaterbühnen zu sehen. Seinen internationalen Durchbruch feierte er mit dem Film „Gattaca“ 1997 an der Seite von Ethan Hawke und Uma Thurman. Zuletzt war er als Dr. Watson in der Neuverfilmung von „Sherlock Holmes“ international erfolgreich.

zu meinen Mitmenschen? Ich hoffe doch, nicht. Obwohl: Ich erinnere mich, dass es schon Tage gab, an denen ich emotional so aufgewühlt war, dass ich auch zu Hause ziemlich schnell wegen nichts und wieder nichts aggressiv wurde. Das hatte dann vor allem meine Frau oder Freundin auszubaden. Oder als ich mich fast jeden Abend vor dem Auftritt am Theater übergeben musste und vor Angst fast in die Hose machte. Diese extremen Gefühlsschwankungen können nur die wenigsten nachvollziehen.

Playboy: Verlieben sich Schauspieler vielleicht deshalb so oft in Schauspielerinnen – und umgekehrt?

Law: Mag sein. Es ist auch oft so, dass man sich bei langen Dreharbeiten wie in einer Zeitkapsel vorkommt und zu gewissen Personen, die mit in dieser Zeitkapsel sind, eine sehr enge Beziehung aufbaut. Das ist eine ganz besondere Art von Koller.

Playboy: Verknallen Sie sich leicht?

Law: Ich bin offen für das Leben, für Frauen, für Menschen überhaupt. Und je älter ich werde, desto klarer sehe ich, wie wichtig es ist, offen zu bleiben. Sonst wird man schnell bitter und zynisch. Und das wäre wirklich zu frustrierend.

Playboy: Sind Sie der geworden, der Sie werden wollten?

Law: Ich hatte nie einen Plan oder ein vorgefertigtes Bild von mir. Vieles hat sich im Laufe meines Lebens einfach so ergeben. Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal heiraten und Kinder haben würde. Dann habe ich die richtige Frau getroffen, und es dauerte nicht lange, da hatte ich eine Familie. Als Teenager wollte ich Fußballer werden und nicht Schauspieler. Das Leben ist doch vor allem Learning by Doing. Man kann sich dabei eigentlich nur auf seine Instinkte verlassen, später kommt dann auch eine gewisse Lebenserfahrung hinzu …

Playboy: … und die Fehler, die man macht …

Law: … aus denen man hoffentlich lernt. Ich glaube auch, man hört nie auf, sich beweisen zu wollen: als Liebhaber, als Freund, als Vater, als Schauspieler. Mick Jagger hat einmal gesagt, man ist immer nur so gut wie das letzte Konzert. Das trifft es ziemlich genau. Der Vergangenheit nachhängen oder sich auf irgendwelchen Lorbeeren ausruhen, das ist sicher nicht meine Art zu leben.

Playboy: Wo tanken Sie Kraft?

Law: In letzter Zeit bin ich ganz verrückt aufs Klettern. Ich klettere in Sporthallen, an Kunstfelsen, aber auch in freier Natur. Beim Klettern bin ich ganz weit weg von irgendwelchen Sorgen oder Problemen. Klettern ist auch ein guter Aggressionsabbau, wenn ich mich mal wieder so richtig geärgert habe.

Playboy: Worüber meistens?

Law: Ich werde fuchsteufelswild, wenn ich mit ansehen muss, wie Leute ihre Machtposition gegenüber Schwächeren ausspielen. Sei es im Restaurant, am Set, im Gespräch, bei Geschäftsverhandlungen, eigentlich überall. Da habe ich ein sehr fein eingestelltes Radar.

Playboy: Und was entspannt Sie am besten?

Law: Reisen. In den vergangenen Jahren war ich oft in Asien. Dort hat mir Vietnam sehr gut gefallen. Aber ich bin auch gern in meiner Heimat England unterwegs. Den Sommerurlaub habe ich mit meinen Kindern auf den Scilly-Inseln verbracht. Und ich liebe es, Filme anzuschauen. Am liebsten natürlich im Kino.

Playboy: Wenn Sie ins Kino gehen, verkleiden Sie sich dann? Oder schleichen Sie sich nach dem Vorspann in die letzte Reihe?

Law: Ich weiß, dass einige meiner Kollegen das machen, damit sie nicht erkannt werden. Ich habe kein Problem damit, wenn man mich im Kino sieht, wie ich mir Popcorn kauend einen Film anschaue. Es macht mir auch nichts aus, auf der Straße oder in einem Restaurant angesprochen zu werden. Ich liebe diesen Dialog mit meinen Fans. Die meisten Leute sind auch immer sehr nett zu mir, gratulieren mir zu meiner Arbeit, wollen ein Autogramm oder ein Foto. Wenn ich mit meinen Kindern unterwegs bin, ist es mir allerdings lieber, man lässt mich in Ruhe.

Playboy: Sind Sie selbst Autogrammjäger?

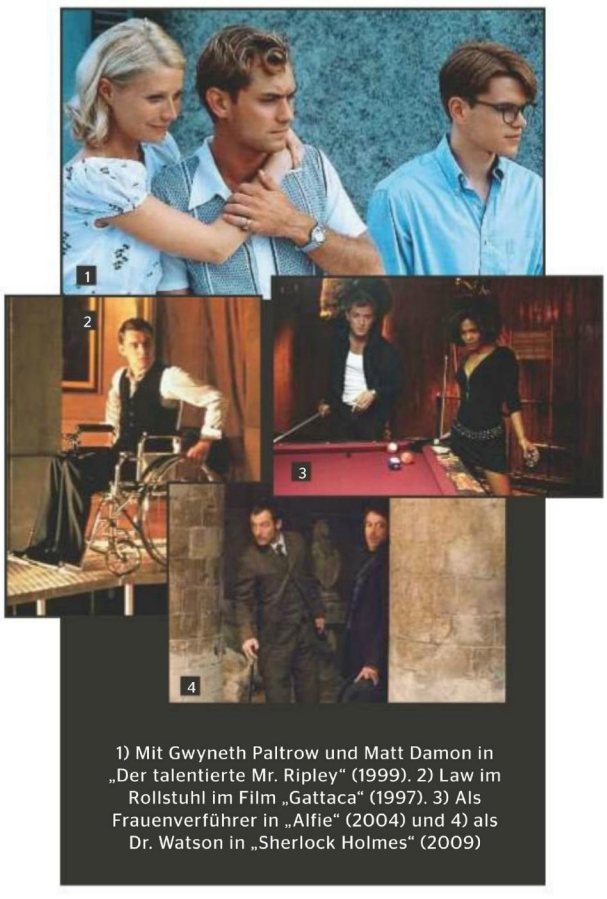
Law: Nein, ich habe kein einziges! Mir würde es nie in den Sinn kommen, Steven Spielberg oder Matt Damon um ein Autogramm zu bitten. Ich fände das peinlich.

Playboy: Sie haben nicht einmal ein Autogramm von Paul Newman, mit dem Sie „Road to Perdition" gemacht haben?

Law: Nicht einmal von ihm, den ich wirklich sehr verehrt habe. Ich habe aber etwas viel Besseres von ihm bekommen: Nach dem Ende der Dreharbeiten von „Road to Perdition" hat er mir einen Brief geschrieben. Er schickte mir einen Zeitungsartikel von einem Mann, der Leute umbrachte und sie danach fotografierte. Und darunter hat er geschrieben: „Jude, schau her, das ist es, was wir ernten." Ziemlich cool, nicht?

In seiner gut 20-jährigen Karriere stand Jude Law neben Hollywood-Legende Paul Newman auch mit vielen Superstars, darunter Nicole Kidman, Leonardo di Caprio, Julia Roberts, Robert Downey Jr. und

Der talentierte Mr. Law



1) Mit Gwyneth Paltrow und Matt Damon in „Der talentierte Mr. Ripley" (1999). 2) Law im Rollstuhl im Film „Gattaca" (1997). 3) Als Frauenverführer in „Alfie" (2004) und 4) als Dr. Watson in „Sherlock Holmes" (2009)

FOTOS: DDP, INTERFOTO, SONY PICTURES, WARNER BROS

Infiniti FX

Erhältlich mit Hochleistungs-Motoren von 175 kW (238 PS) bis 287 kW (390 PS). Ob V6-Benziner, V6-Diesel oder der gewaltige V8-Benziner – das 7-Gang-Automatikgetriebe mit adaptiver Schaltsteuerung (Adaptive Shift Control) lässt Sie in jedem Gang auf einer Welle aus Dynamik und Eleganz dahingleiten. Von nun an ist Leistung etwas ganz Natürliches. Von nun an gibt es Infiniti.

Buchen Sie Ihre Probefahrt auf www.infiniti.de

Abgebildetes Modell: Infiniti FX30d GT Premium, 3,0-Liter-V6-Dieselmotor mit 175 kW (238 PS) und einem Drehmoment von 550 Nm.
Offizielle Kraftstoffverbrauchswerte der Infiniti FX Modelle in l/100 km: kombiniert von 13,1 bis 9,0; CO_2-Emissionen: kombiniert von 307 bis 238 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm). Effizienzklasse G–E.

INFINITI

Inspired Performance

Matt Damon vor der Kamera und drehte mit so renommierten Regisseuren wie Clint Eastwood, Martin Scorsese, David Cronenberg und Steven Soderbergh. Nicht schlecht für einen, der sich erst aus der „wenig inspirierenden Londoner Mittelklasse" befreien musste, um sich seinen Weg an die Spitze des internationalen Kinos zu bahnen. Manchmal, in selbstvergessenen Momenten, wenn Law mit fester Stimme und ausladenden Gesten von sich erzählt, scheint noch immer etwas vom kernigen Londoner South-East-Charme bei ihm durch. Diese Mischung aus Eleganz, romantischer Verklärung und viriler Präsenz findet man bei Schauspielern seiner Generation selten. Das fand auch „Anna Karenina"-Regisseur Joe Wright, der Jude Law unbedingt für die komplexe Rolle des betrogenen Ehemanns Karenin haben wollte.

Playboy: „Ich hasse Anna Karenina dafür, dass sie meine Seele korrumpiert und beschädigt hat", sagen Sie im Film. Ist Ihnen so etwas auch schon einmal im richtigen Leben passiert?

Law: Für mich ist das die Schlüsselszene des Films. Bei dieser Aussage schwingt nämlich auch sehr viel Selbsthass mit. Aus einer tiefen seelischen Verletzung heraus handeln wir manchmal selbst sehr grausam. Oh ja, das ist mir auch schon passiert. Auch ich habe Menschen, die ich sehr liebe, sehr verletzt. Ich war aber immer Manns genug, dafür um Verzeihung zu bitten.

Playboy: Haben Sie schon mal jemanden gehasst?

Law: Ich bin ein sehr leidenschaftlicher Mensch. Und ja, ich habe schon gehasst! Hass ist wie eine Explosion. Vernichtend, wenn sie stattfindet, aber dann geht sie vorbei – und löst sich hoffentlich in Luft auf. Ich habe gelernt, dass es viel besser ist loszulassen, um nicht krank zu werden und sich in sehr ungesunde Dinge nicht immer mehr hineinzusteigern. In Hassaffären wird man meist hineingezogen. Man hasst ja nicht grundlos. Um zu überleben, muss man sich von den Ursachen oder von den Personen, die einen dazu getrieben haben, befreien.

Playboy: Geht das immer so einfach?

Law: Einfach? Nein, aber es ist notwendig. Und manchmal wächst ja auch etwas Gutes nach.

„Auch ich habe Menschen, die ich sehr liebe, sehr verletzt"

Plötzlich nimmt er sich zurück. Seine Körperspannung wird straff, fast versteift er sich. Er fixiert einen mit seinen graublauen Katzenaugen und wartet. Kommen jetzt die Fragen nach seiner Scheidung von Kollegin Sadie Frost, der Mutter von dreien seiner Kinder, nach seiner On-and-off-Beziehung zu Ex-Pirelli-Kalender-Girl Sienna Miller, seinem Seitensprung mit dem Kindermädchen, seiner Affäre mit dem Model Samantha Burke, mit der er eine dreijährige Tochter hat, von der er aber längst getrennt lebt? Zeitverschwendung. Er würde sowieso nichts dazu sagen. Uns interessiert etwas anderes:

Playboy: Karenin handelt auch sehr unter dem Druck der öffentlichen Meinung, des feudalen Establishments. Sie hatten persönlich sehr unter der britischen Sensationspresse zu leiden …

Law: … was mich sehr schockiert hat und voller Ironie war. Denn ich bin sehr wohl ein großer Verfechter der Pressefreiheit, die ich für einen wesentlichen Grundpfeiler der Demokratie halte. Damit meine ich natürlich die Art von Berichterstattung, die seriös, fair und fundiert ist. Und nicht diesen Dreck, der täglich von den Klatschblättern über mich und andere ausgeschüttet wurde.

Playboy: Einige dieser Blattmacher müssen sich jetzt vor Gericht verantworten. Verfolgen Sie die Gerichtsverhandlungen?

Law: Sporadisch. Die ganze Angelegenheit macht mich immer noch sehr traurig. Sie passierte in einer Zeit, in der ich sehr unglücklich war mit meinem Leben. Und deshalb auch sehr schutzlos und verwundbar. Durch die Gerichtsverfahren kommt erst die ganze Dimension dieser Schmutzkampagnen ans Licht. Das ekelt mich an – mehr, als ich sagen kann. Und es macht mich immer noch sehr zornig. Das hat meinen persönlichen Beziehungen, meiner Familie und meiner Karriere geschadet. Und eine tiefe Narbe hinterlassen. Ich hoffe, Rebekah Brooks wird zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt.

Im Mai 2011 erhielt Jude Law 205.000 Pfund Entschädigung von der inzwischen eingestellten Zeitung „News of the World", weil deren Redakteure über Monate hinweg unerlaubt seine privaten Telefonate abgehört hatten. Rebekah Brooks war die Chefredakteurin von „News of the World".

Playboy: Und wie geht es Ihnen heute?

Law: Viel besser. Ich würde mich als glücklichen Menschen betrachten. Und ich schaue sehr optimistisch nach vorn. Ich habe immer noch eine gewisse Ur-Unruhe in mir. Es gibt noch so vieles, das ich in diesem Leben machen will. Es gibt noch so viel zu lernen. Ich habe das Gefühl, dass ich gerade erst die Oberfläche angekratzt habe.

Playboy: Was ist Ihre Haupttriebfeder?

Law: Neugier.

Playboy: Im Englischen gibt es das Sprichwort: „Curiosity kills the cat" – es ist die Neugier, die die Katze umbringt.

Law: Die Katze vielleicht schon, aber nicht Jude Law.

Jude Law an der Seite von Keira Knightley in „Anna Karenina". Der Film läuft bei uns ab 6. Dezember im Kino

FOTO: UNIVERSAL PICTURES

David Coulthard, Rennfahrer.
7. Mai 2000. Der Große Preis von Spanien. 15:34 Uhr.
David Coulthard fährt als Zweiter durchs Ziel. Trotz angebrochener Rippen.
CHARAKTER ZEIGT MAN, WENN MAN GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE SEIN ZIEL VERFOLGT.
Die ganze Geschichte auf tabac-original.de
TABAC ORIGINAL
EAU DE TOILETTE
ENTWEDER MANN HAT CHARAKTER. ODER NICHT.

Seine Stunts: Irrsinn. Sein Status: Legende. Seit Jahren lotet **Travis Pastrana** mit BMX-Rädern, Motocross-Bikes und Rallye-Wagen die Grenzen des Machbaren aus. Es ist ein spektakulärer Dauertanz zwischen Leben und Tod

ACTION-SPORT-LEGENDE

DER SPRINGTEUFEL

Die Bilder: der Wahnsinn. Ein Motorrad fliegt durch die Luft, Räder nach oben, der Pilot hängt untendran, die Hände vorschriftsmäßig am Lenker, allerdings rücklings, Kopf nach unten, entgegen der Flugrichtung. Dead Body Flip nennt sich das, Schwierigkeitsgrad neun von zehn. Für Travis Pastrana fällt es unter die Kategorie Kindergeburtstag. So was konnte er schon mit elf. Oder den Volt, Schwierigkeitsgrad zehn: Der Fahrer lässt das Bike im Flug komplett los, dreht sich in der Luft 360 Grad um die eigene Achse, um sich wieder in den Sattel zu schwingen und das Flugobjekt zu landen. Einfach. Hatte Travis mit zwölf drauf. Jetzt ist er 29 und macht noch ganz andere Dinger. Springt per Vorwärtssalto mit dem BMX-Rad von einem Wolkenkratzer zum anderen. Ballert mit dem Motorrad in Höchstgeschwindigkeit über das Wasser eines Hotel-Pools. Oder haut sich mit einem Dreirad per Backflip über eine Monster-Rampe. Hauptsache, Risiko, Hauptsache, Geschwindigkeit.

Travis Pastrana, die Fans nennen ihn TP, ist geboren, aufgewachsen und für immer in der Pubertät steckengeblieben in Annapolis/Maryland, einem 30.000-Einwohner-Kaff südlich von Baltimore. Nach dem Unabhängigkeitskrieg war es sogar mal kurz Hauptstadt der USA. Nun ist es die Stadt, in welcher der wohl verrückteste Speed-Junkie des Planeten zur Welt kam – und kurze Zeit später mit dem Quatsch anfing: Schanzen bauen und drüberspringen. Mit allem, was Räder hat. Das ist das simple Prinzip von „Nitro Circus“, einer Ansammlung wilder Stunt-Szenen. Sie lief vor ein paar Jahren im US-Fernsehen, dann weltweit auf MTV.

Aus dieser Idee hat Pastrana nun einen Film gemacht. Keines dieser verwackelten Internet-Videos, sondern einen Kinofilm in 3-D. Seit August läuft „Nitro Circus 3D“ in den Staaten, Ende 2012 auch in deutschen Kinos. Da fliegen Menschen oder Busse durch die Luft, schlagen hart auf, rühren sich dann auch erst mal nicht. Der typische Satz: „This is so stupid.“ Die Warnhinweise („Versuchen Sie unter keinen Umständen, dies zu Hause nachzumachen!“) nimmt man ernst. Aber ganz ehrlich: Auf solche

TEXT
THOMAS
BECKER

Ideen kommt man von selbst gar nicht. Jugendlichen wird der Besuch des Films in Begleitung der Eltern empfohlen. Für manche Stunts gab es in den USA keine Drehgenehmigung, weshalb viele Szenen in Panama aufgenommen wurden. Doch das Material sei familienkompatibler als die MTV-Sendung „Jackass" von Johnny Knoxville, erklärte Pastrana in der „Tonight Show" von Jay Leno: „Im Nitro Circus sieht man keine Genitalien in 3-D."

Zur Einstimmung auf den Film ist Pastrana mit 35 Stunt-Kumpels auch in Deutschland live zu sehen: bei einigen Indoor-Flugshows Ende November. Mit allen möglichen Rädern, Jeeps, Skateboards, Skiern, Einkaufswagen, Bobbycars und Tretrollern geht es über gewaltige Schanzen, vorzugsweise per Backflip, den auch gern mal zu zweit auf dem Motorrad. Oder in der speziellen Art von Aaron Fotheringham: im Rollstuhl. Mittlerweile schafft der 20-Jährige aus Las Vegas sogar einen Double Backflip und passt somit perfekt in Pastranas vogelwilde Truppe von Hasardeuren. Ihr Motto: „You ride it, you jump it!" – „Wenn du drüberfahren kannst, kannst du auch drüberspringen!"

Die Bewunderung für TP ist grenzenlos. Was Shaun White für Snowboarder und Tony Hawk für Skateboarder, ist Pastrana für alle Adrenalinlinge auf Rädern: der Mann, der die Grenzen des Machbaren auslotet. Wenn Gott Motorrad fahren würde, er trüge Startnummer 199, die Nummer von Pastrana. Der Mann mit dem 1000-Watt-Lächeln ist der Hohepriester aller Speed-Junkies, ein moderner Evel Knievel. Vier Millionen Likes auf Facebook, mehr als 12.000 Videos auf YouTube. Sein „Best of" hat dort fast sechs Millionen Aufrufe, sein 82-Meter-Weltrekord-Sprung mit dem Auto sogar mehr als zehn Millionen. Erwachsene Männer schreien sich bei seinen Shows die Seele aus dem Leib, junge Frauen tragen dazu die kürzesten Hot Pants. Und Pastrana? Lächelt und stellt sich mit jedem brav auf fürs Handy-Foto.

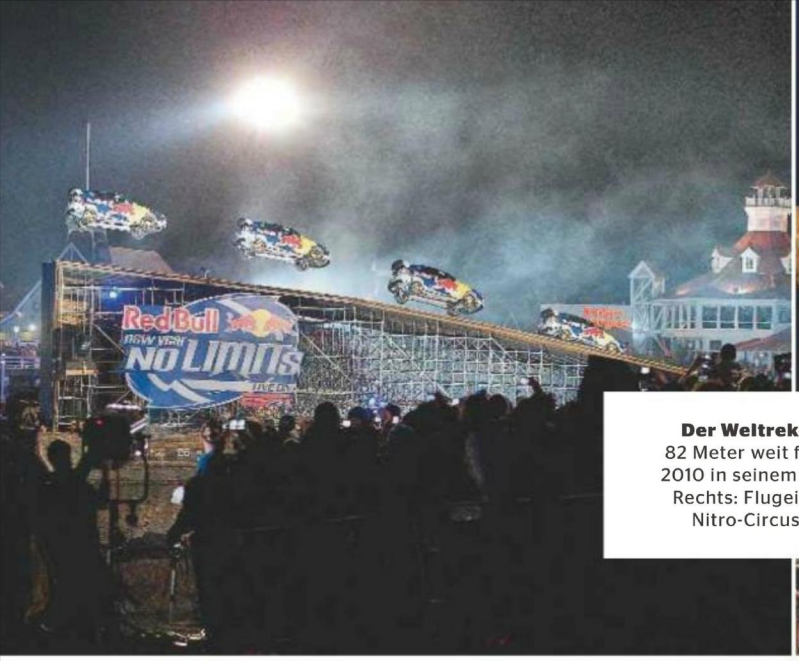
Pastrana ist keine Diva. Er ist umgänglich, anständig, nett, lustig, hat Manieren. Der perfekte Schwiegersohn. Wenn da diese Springerei nicht wäre, dieser ewige Wahnwitz, von klein auf schon. Aber: Pastrana ist nicht verrückt. Und: Er konnte nichts dafür. Denn: Papa Robert ist Bauunternehmer. Das Kind Travis hatte also stets Zugriff auf alle Arten von Baggern, Kipplastern und Tiefladern – ein Jungstraum. Als er zwei war, schenkte ihm sein Pa ein Gokart, und das Unheil nahm seinen Lauf. Mit drei überschlug sich Klein-Travis erstmals mit der Höllenmaschine, Vater Bob reagierte: Er zog die Maschine nicht aus dem Verkehr, sondern baute einen Käfig obendrüber. Das Signal? Mach ruhig so weiter, Sohn! Und der machte weiter, bastelte sich mit gleichgesinnten Schmerzbefreiten eine Rennstrecke und gab Gas mit allem, was rollte. Vom Taschengeld, erzählte er mal, haben sie alte Autos für 200 Dollar gekauft und sie so lange hergenommen, bis sie auseinanderfielen. Wie alt sie da waren? „So zehn oder zwölf."

Mit den Jahren wurden die Schanzen immer größer – und mit ihnen das Risiko, die Lebensgefahr. Mit 14 sprang Travis 35 Meter weit und stürzte einmal so schwer, dass er sich die Wirbelsäule ausrenkte, ins Koma fiel und nur knapp überlebte. Es folgten drei Monate im Rollstuhl. Doch schon im Jahr darauf ging es in die große weite Welt: zu den X-Games nach San Francisco. Erstmals gab es bei diesen Olympischen Spielen der Extremsportler einen Wettbewerb im Freestyle-Motocross (FMX) – und wer gewann den wohl? Pastrana wird die X-Games noch viele Male gewinnen und 2006 dort als Sportler unsterblich werden: als erster Mensch, der in einem Wettbewerb mit einem Motorrad einen doppelten Rückwärtssalto springt.

Extremwerte:
Travis Pastrana hat fast alle Rekorde gebrochen. Und fast alles heil überstanden

Der weiteste Sprung:
82 Meter mit einem Subaru Impreza Silvester 2009
Der erste Sieg:
mit 14 Jahren die World Freestyle Championships 1998 gewonnen
Der erste doppelte Backflip:
2006 bei den X-Games
Der erste Rallye-Sieg:
Rally America National Series 2006
Der härteste Crash:
verpatzter 35-Meter-Sprung mit 14. Koma, verrenkte Wirbelsäule

FOTOS: NATE CHRISTENSON (2), GODFREY ENTERTAINMENT, JOHN KRINGAS/RED BULL, GARTH MILAN/RED BULL (2), RICH VAN EVERY/RED BULL



Der Weltrekordsprung: 82 Meter weit fliegt Pastrana 2010 in seinem Rallye-Wagen. Rechts: Flugeinlage bei der Nitro-Circus-Live-Show

Tolle Sache, nur: Allmählich gehen dem Golden Boy die Superlative aus. Irgendwann ist ihm das Cross-Motorrad nicht mehr genug. Doch selbst als er – mit gerade mal 24 – aufhören wollte, ließen ihn die Fans nicht gehen. Und die Punktrichter auch nicht.

Juli 2007, Plaza de Toros de Las Ventas, die Stierkampfarena in Madrid, Tour-Stop der Red-Bull-X-Fighters, des bedeutendsten Freestyle-Motocross-Wettkampfs der Welt: 23.000 Fans sind gekommen. Es sollte der letzte Wettkampf von Travis werden. Tiefenentspannt plaudert er in die Mikros und gibt Autogramme, bevor er sich aufmacht zum Halbfinale gegen den spanischen Lokalmatador Dany Torres, einen der noch jüngeren Wilden. Torres bietet eine irre Show, die Menge johlt. Pastrana versucht mit Lazyboy Flip, Tsunami, Dead Body und all den anderen Bodenturner-Übungen auf dem Motorrad dagegenzuhalten, doch als er den letzten Cliffhanger Backflip gelandet hat, lässt er die Maschine über den Hügel springen und sagt damit: Ich bin raus – der Junge ist besser! Doch die Punktrichter wollen ihn noch nicht gehen lassen, winken ihn durch ins Finale. Und er gewinnt. Logisch.

Bei der Ehrenrunde wirft er seinen Helm in die Menge, ein Streit um das Souvenir entbrennt unter den Fans, Pastrana schlichtet. Die Kollegen tragen ihn auf Schultern aus der Arena. Die Freestyle-Motocross-Karriere von Travis Pastrana ist zu Ende. Vorerst.

Nun sucht er neue Herausforderungen, steigt ins Rallye-Auto, wird gleich mal US-Meister, gewinnt vier Jahre in Folge die Rally America und die neue Rallye-Wertung der X-Games. Seit einem Jahr fährt er auch Nascar-Rennen, die Königsdisziplin der US-Race-Gemeinde. Pastrana scheint einfach alles fahren zu können. Den Weltrekord für den weitesten Sprung mit einem Auto verbessert er um 30 Meter, von 52 auf 82 Meter. Doch nicht immer geht alles glatt. Die Geschichte von Travis Pastrana und seinen Sprüngen ist auch eine Geschichte herber Verletzungen. Im Sommer 2011 versucht TP bei den X-Games mal wieder einen Weltrekord, mit dem Freestyle-Motocross-Bike: Rückwärtssalto mit zweifacher Schraube, in der Fachsprache: 720 Toilet Paper Roll. Vier Jahre lang hat er dafür trainiert. Doch der Toilet Paper Roll wird ein Griff ins Klo. Die Landung misslingt: Beinbruch plus Knöchelbruch. Drei Tage später ist Pastrana wieder am Start: Rallycross, eine Art Hindernislauf mit 500-PS-Rennwagen.

Mit den sieben Leben einer Katze käme er nicht weit, er scheint 199 Leben zu haben. Seine Karrierebilanz aus Sicht der Krankenkasse: neun Knie-Operationen links, sechs Knie-Operationen rechts, zwei Rücken-, eine Schulter- und eine Ellbogenoperation, eine Meniskusoperation, zwei Handgelenksoperationen, eine Daumenoperation, Schien- und Wadenbeinbrüche nicht mitgezählt. „Du musst Angst haben vor dem Schmerz, sonst kannst du nie der Beste sein“, sagte er mal, „das hält dich bei gesundem Verstand und hilft dir, die Balance zu wahren bei dem, was du tust.“

Warum er sich diesen Tanz zwischen Leben und Tod immer wieder antut? „Nicht weil ich jeden Tag versuchen wollte, mich umzubringen. Sondern weil es mir Spaß macht.“ So tickt sie, die Generation Fun.

Auf Kriegsfuß mit der Schwerkraft: Verletzungen gehören bei Pastrana – hier nach seinem Beinbruch bei den X-Games – dazu. Schließlich kann auch er nicht über Wasser laufen. Nur fahren

Klar, dass so einer keinen gewöhnlichen Heiratsantrag macht. Lyn-Z Adams Hawkins heißt seine Freundin, die ebenfalls extrem durchs Leben fliegt: per Skateboard. Vor zigtausend johlenden Menschen geht er im Juni bei einer Nitro-Circus-Show mit Ring in der Hand vor ihr auf die Knie. Lyn-Z sagt einfach: „Yes!“ Für Pastrana-Verhältnisse fast unspektakulär.

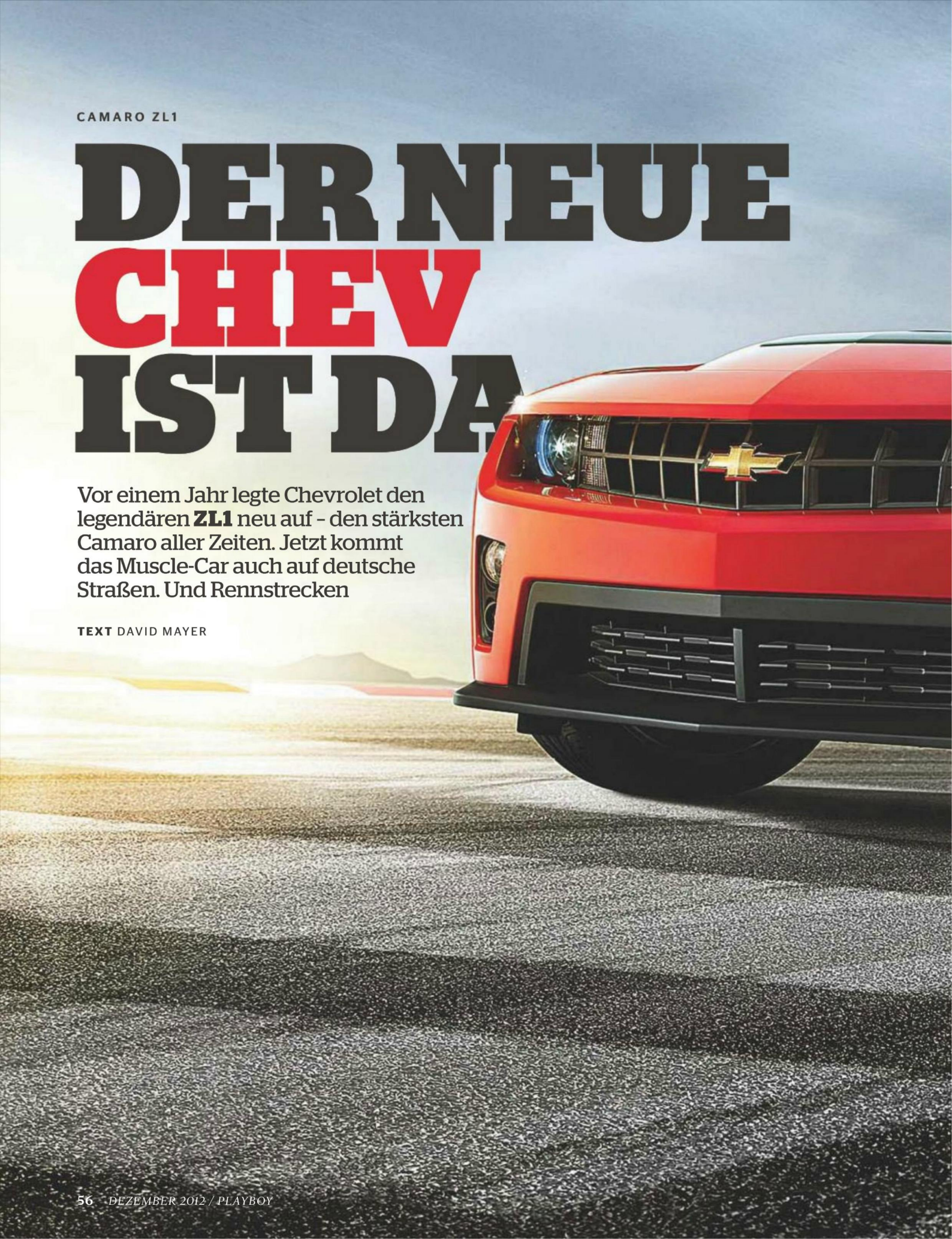
Der Nitro Circus live:
20.11. Hamburg, 21.11. Berlin, 24.11. Wien, 28.11. Düsseldorf

CAMARO ZL1

DER NEUE CHEV IST DA

Vor einem Jahr legte Chevrolet den legendären **ZL1** neu auf – den stärksten Camaro aller Zeiten. Jetzt kommt das Muscle-Car auch auf deutsche Straßen. Und Rennstrecken

TEXT DAVID MAYER



Kavalierstarter: 1000 Rennstarts hält der Wagen durch. Verspricht zumindest Chevrolet

Ein Wort reichte Jay Leno, um sein erstes Date mit dem Neugeborenen zu beschreiben. Gerade hatte der US-Komiker und Auto-Junkie Chevrolets Neuauflage des Camaro ZL1 durch seine Nachbarschaft in Los Angeles gesteuert – und er konnte kaum fassen, was ihm da unter den Gasfuß geraten war. Denn dies ist der stärkste Camaro aller Zeiten. Leno fand den Ritt vor allem: „deutsch".

Für deutsche Sportwagen empfinden die meisten Amis in etwa das, was ihr Barbecue-Können in uns hervorruft: tiefen Respekt, wenn nicht gar glühende Bewunderung. Und so lässt sich Lenos Ausspruch auch nur als größtes anzunehmendes Lob deuten. Der Wagen hatte den Talkmaster nicht nur mit seinen 600 Pferdestärken beeindruckt, sondern vor allem mit der Ingenieurkunst, die sie bändigt. Prädikat: German Engineering – zumindest gefühlt.

Ziemlich passend also, dass der König der Camaros nun auch in Deutschland Hof hält. US-Importeur Karl Geiger holt den ZL1 in die Alte Welt. Demnächst

Schöner Schein: Das Interieur ist chic, aber nicht hochwertig

soll die Cabrio-Variante folgen. Egal, ob offen oder geschlossen, beide könnten es auf hiesigen Straßen und Rennstrecken tatsächlich auch mit der europäischen Konkurrenz aufnehmen. Das bewies Lenos Testwagen, der – auch dank seiner 20 zusätzlichen Pferdestärken – kurz zuvor noch auf dem Nürburgring eine Rundenzeit von 7:41,27 Minuten hingelegt hatte – und damit dem damals neuen Porsche 911 gefährlich nahe gekommen war.

Für die Chevrolet- (und Opel-)Konzernmutter General Motors ist es nach der dicken Krise das erhoffte Zeichen: Wir sind wieder da. Und viel mehr noch: Wir sind stärker denn je.

Für klare Ansagen ist der ZL1 bekannt. Schon im Jahr 1969 sorgte das Original für Herzklopfen auf den US-Dragster-Pisten. Mit seinen für damalige Zeiten aberwitzigen 500 PS preschte er vor in ein neues Zeitalter. Heute soll sein Nachfolger die Muskeln spielen lassen und ein Gegengewicht bilden zu all den schnurrenden Elektro-Visionen. Aber nicht nur die, auch die aktuelle Muscle-Car-Konkurrenz lässt der Camaro weit hinter sich:

1

1. Knackig: Vielen Gegnern wird der ZL1 das Heck zeigen. Denn der Wagen schafft Tempo 290
2. Roter Riese: Dieser Motor verleiht Flügel – übrigens auch der Chevrolet-Konzernschwester Corvette

2

Gegen den 580 PS starken, 6,2 Liter großen V8-Motor samt Corvette-Kompressor sehen Mustang und Challenger derzeit kein Land. In vier Sekunden heizt der ZL1 auf Tempo 100, Schicht ist erst bei 290. Schneller war ab Werk noch kein Camaro.

Doch anders als sein Vorgänger überzeugt der aktuelle ZL1 nicht nur mit brachialer Muskelkraft. Besonders stolz sind die US-Ingenieure auf die Lenkung. Weil der Standard-Camaro an Untersteuerung leidet, spendierten sie der Lenkung ihres neuen Flaggschiffs eine Extraportion Schärfe. „Untersteuerung ist für 99 Prozent der Fahrer egal, weil sie nie so hart einschlagen, dass es problematisch wird", sagt Entwicklungsleiter Tony Roma. „Aber für das andere Prozent war genau dies ein großes Thema."

Wer sich solche Gedanken um die Lenkung macht, wäre enttäuscht, wenn sein Wagen nur auf Viertelmeilen-Rennen schnell geradeaus fahren würde. Um sicherzugehen, dass sich die Camaro-Fahrer auch auf Rundkurse wagen können, bauten die Ingenieure noch Bremsscheiben

Die größte Herausforderung dürfte es sein, an auch nur einer Ampel den Kavalierstart zu unterlassen

Kurvenstar: Der neue ZL1 ist nicht nur geradeaus schnell

im Glücksrad-Format und das „Magnetic Ride"-Fahrwerk ein, dessen Stoßdämpfer mit einer magnetischen Flüssigkeit gefüllt sind und sich permanent der Fahrbahn anpassen.

Auch für den Straßenverkehr preist Chevrolet seinen Supersportler an. Die größte Herausforderung auf dem Weg zum Supermarkt dürfte es dabei sein, an auch nur einer Ampel den Kavalierstart zu unterlassen. Immerhin: Chevrolet verspricht eine Mindesthaltbarkeit von 1000 Rennstarts und hat eigens Hinterachsendifferenzial und Kupplung verstärkt. Für die passende Klanguntermalung – und Aufmerksamkeit – sorgt ein Quartett aus dicken Endrohren. Dies alles sorgt für einen Gesamtauftritt, der sicherlich mit zahlreichen nach oben gestreckten Daumen quittiert wird.

Wirklich zu Hause ist der Camaro ZL1 dann aber doch auf der Rennstrecke. Dort generiert er dank Hightech-Luftabsauger unter der Haube, flachem Unterbau und Heckspoilern massig Anpressdruck. Er gewinnt so an Bodenhaftung – allerdings auf Kosten der Aerodynamik. Vor der Konkurrenz verstecken muss sich der Camaro also auf keinen Fall.

Chevrolet Camaro ZL1

L × B × H: **4836 × 1618 × 1377 mm**
Gewicht: **1869 kg**
Antrieb: **Heck**
V-Max: **290 km/h**
Zylinder: **V8**
Hubraum: **6200 ccm**
Leistung: **580 PS**
Drehmoment: **754 Nm**
Leistungsgewicht: **3,22 kg/PS**
Preis: **78.900 Euro**

Erfolgsdruck: Der Heckspoiler presst den Wagen mit 30 Kilo auf die Straße

Das gilt auch für seinen Preis – zumindest in den USA. Dort will Chevrolet umgerechnet knapp 42.000 Euro haben. In Deutschland verlangt Geiger Cars sportliche 78.900 Euro. Ganz ohne Zähneknirschen kommt der Käufer ohnehin nicht davon: Bei aller Detailliebe in Sachen Technik haben die Amerikaner es mit der Innenausstattung mal wieder nicht ganz so genau genommen. Viel Plastik, viel Klappern und schiefe Nähte trüben den Spaß – zumindest für penible Interessenten. Alle anderen vergessen das bisschen Rappeln, sobald sie einmal das Gaspedal antippen – oder wenigstens davon träumen. Denn darum geht es ja eigentlich. Wirklich kaufen werden sich diesen Popeye unter den Muscle-Cars wohl die wenigsten – das wissen auch Chevy und GM.

Nach harten Zeiten wollen die Autobauer endlich wieder Gänsehaut statt Mitleid auslösen. Einen besseren Botschafter als den neuen Camaro ZL1 hätten sie sich für diese Mission kaum aussuchen können.

Überholprestige: Mit sechs Augen macht Andreas Giels S-Klasse die linke Spur frei

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten
und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen künftig an dieser Stelle.**

MERCEDES 300 SEL
FOLGE 30

Mein Schlitten & Ich

Eigentlich interessierte er sich nicht für das Kfz. Doch wer wie Andreas Giel von Berufs wegen Messestände für Autofirmen baut, wird irgendwann selbst zum Auto-Enthusiasten. Das Ergebnis: ein **Mercedes 300 SEL 6.3** in der Garage

TEXT ANDREAS GIEL **FOTOS** MICHAEL GÖRMANN

Florian ist schuld. Er war mein Auftraggeber bei Mercedes-Benz. Wann immer er anrief, gab es was zu tun. Messestände bauen, überall auf der Welt. Das war gut so. Doch bei jedem Telefonat lenkte er das Gespräch auch auf ein anderes Thema, eines, das mich anfangs überhaupt nicht interessierte: Autos. Im Allgemeinen. Und im Speziellen. Im großen und im kleinen Maßstab, Autos morgens, mittags und abends. Der Mann lebt für Autos. Ich nicht.

Dachte ich.

Doch irgendwann hat es mich gepackt. Florian und ich sind Freunde geworden. Und ich bin Auto-angefixt. Er hat in mir entflammt, was tief unter einer dicken Schicht vermeintlicher Gleichgültigkeit verborgen war: die pure Begeisterung für altes Blech.

Klar, dass bei der täglichen Beschäftigung mit dem Thema Mercedes nur ein solches Auto in Frage kommen konnte. Und je mehr ich mich mit der Materie beschäftigte, umso mehr kristallisierte sich ein einziges Modell heraus: eine S-Klasse der Baureihe W 109. 60er-Jahre-Chic und extravagante Technik. Das war es, was mir in meiner Garage fehlte.

Das Modell, das ich mir schließlich 2006 kaufte, ist genauso alt wie ich. Und ich war überrascht, wie weit fortgeschritten die Technik in meinem Geburtsjahr

war. Mein neuer Alter verfügt über Scheibenbremsen rundum, was damals sogar in der automobilen Oberliga eine Seltenheit war. Der eigentliche Clou aber ist die Luftfederung. Wenn ich in den Lederpolstern meines Sechsdreiers Platz nehme, kann ich genau nachfühlen, wie tiefenentspannt man schon 1968 über deutsche Autobahnen dahinschweben konnte.

40.000 Mark musste man für die beste aller S-Klassen hinlegen. Für eine solche Summe bekam man damals auch ein kleines Einfamilienhaus. Manches ändert sich eben nie. Auch heute ist ein voll ausgestatteter Oberklasse-Benz so teuer wie eine Immobilie.

Auch mein 6.3 hat seinen Wert. Gut erhaltene Exemplare sind unter 30.000 Euro nicht mehr zu bekommen. Denn die Sammlergemeinde hat längst erkannt, dass man mit diesem Wagen die Quintessenz in Sachen Technik und Design erhält.

Die Karosserie meiner S-Klasse wurde vom legendären Mercedes-Chefdesigner Paul Bracq gezeichnet, der auch die SL-Pagode entwarf. Die Linienführung erinnert an das Coupé der Vorgänger-Baureihe W 111, nur die markanten Heckflossen und die Rückleuchten fallen bei meinem Benz deutlich kleiner aus. Das war der Stil der neuen Zeit.

Mit 250 PS war er der heißeste Benz der 60er-Jahre. Er war rollende Vorstandsetage und Porsche-Schreck zugleich, die Doppelscheinwerfer als Erkennungszeichen der Top-Motorisierung waren der Laserstrahl der Überholspur.

Selbst Hollywood-Star Peter Fonda, der im legendären Road-Movie „Easy Rider" den wilden Motorrad-Revoluzzer gab, setzte sich privat in dieses deutsche Muscle-Car.

Ich befinde mich also in allerbester Gesellschaft.

Holz und Leder:
So nobel sah in den 60er-Jahren die automobile Oberklasse aus

Mercedes-Benz 300 SEL 6.3

Länge: **5000 mm**
Breite: **1810 mm**
Höhe: **1440 mm**
Gewicht: **1780 kg**
Sprint 0-100 km/h: **7,4 s**
V-Max: **221 km/h**
Zylinder: **V8**
Hubraum: **6300 ccm**
Leistung: **250 PS**
Drehmoment: **510 Nm**
Leistungsgewicht: **7,12 kg/PS**
Preis (1968): **39.160 DM**
Wert (Note 2): **42.000 Euro**
Wertermittlung: Classic Data

SONY
make.believe

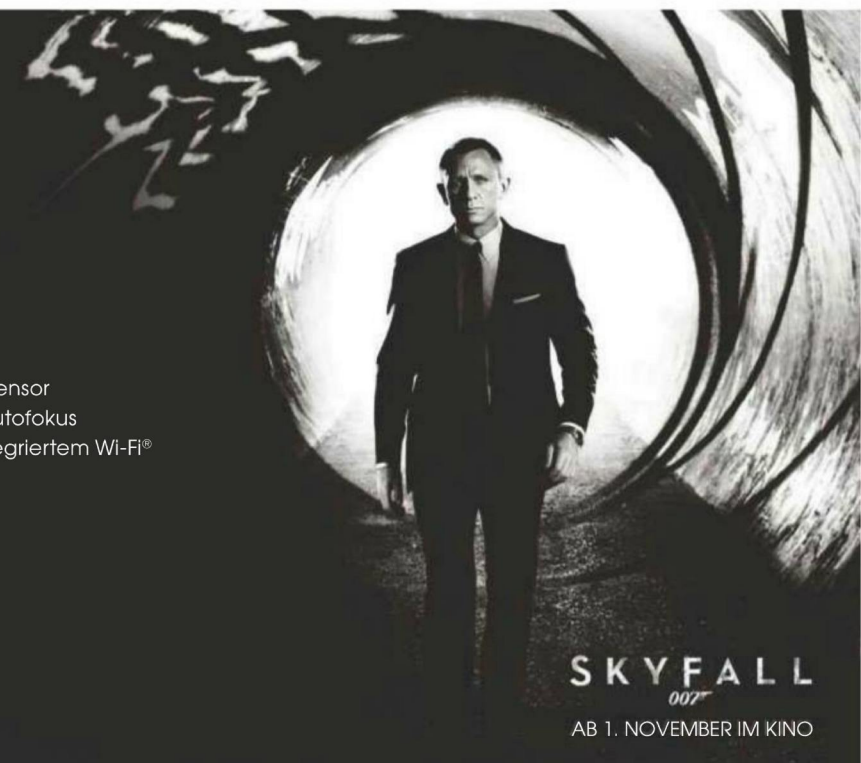
DARAUF VERTRAUT JAMES BOND.

Die neue NEX-5R von Sony.

- **Professionelle Bildqualität** – durch großen 16,1 Megapixel APS-C Sensor
- **Blitzschnell brillante Bilder schießen** – dank innovativem Hybrid-Autofokus
- **Mehr Extras für Ihre Bilder** – mit zusätzlichen Kamera-Apps und integriertem Wi-Fi®

INTELLIGENT. VERNETZT.

NEX



AB 1. NOVEMBER IM KINO

Skyfall © 2012 Danjaq, United Artists, CPII. Skyfall, 007 Gun Logo and related James Bond Trademarks, TM Danjaq, Stand Oktober 2012 – Änderungen und Irrtümer vorbehalten. „Sony" und „make.believe" sind Marken oder eingetragene Marken der Sony Corporation, Japan. Alle anderen Marken sind eingetragene Marken ihrer jeweiligen Eigentümer.

Sony Europe Retail Partner

Video Unlimited | Sony Entertainment Network

Lizenz zum Entertainment.

1. Jetzt Aktionsprodukt bei Ihrem Sony Partner kaufen
2. Produkt registrieren und Gutscheincodes erhalten
3. Zwei James Bond-Filme von Video Unlimited erleben: „Ein Quantum Trost" & „Casino Royale"

Alle Infos unter: **www.sony.de/vernetzt**

PÜTZERS MÄNNERSPIELZEUGE

Aus der Tiefe des Raums

Dreidimensionales Fernsehen ohne alberne Brillen? Unser **Technik-Nerd** ist begeistert. Und lässt das Ungetüm bei der Champions League antreten

TEXT TOBIAS PÜTZER

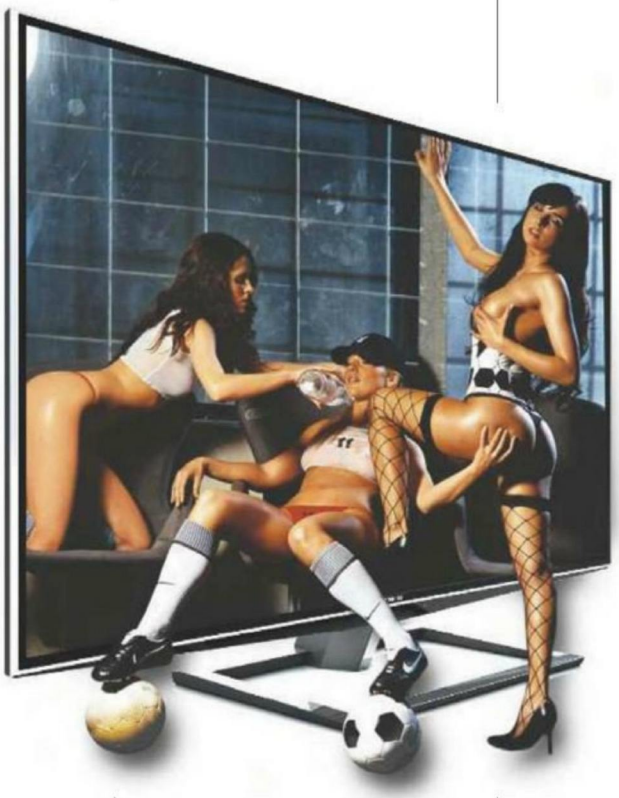
Fußball in 3-D. Das ist fast wie im Stadion, verspreche ich meinen Kumpels, als ich sie zum Champions-League-Spiel einlade. Drei Tüten Chips, ein paar Flaschen Becks und dazu der neue Toshiba – wir sind bereit für die Zukunft des 3-D-Fernsehens.

Das Modell 55ZL2 macht die teuren Brillen überflüssig. Eine Schicht von Miniaturlinsen vor dem Display zerlegt das TV-Signal in zwei Einzelbilder und strahlt sie zielgerichtet an bis zu neun Personen aus, die sich vor dem Monster-Display mit 55 Zoll versammelt haben. Eine eingebaute Kamera mit Gesichtsscanner erkennt die Position jedes Einzelnen. Klingt irre, funktioniert aber erstaunlich gut, als ich mich mit meinen drei Freunden einscannen lasse.

Problem eins: Die Technik arbeitet nur fehlerfrei, wenn alle Zuschauer auf einer Achse und mit etwa identischem Abstand vor dem Fernseher sitzen. Beim Anpfiff fühlen wir uns deshalb wie die Hühner auf der Stange. Entspanntes Rumlümmeln auf der Couch – das sieht irgendwie anders aus.

Problem zwei: Sobald man sich vorbeugt, um in die Chipstüte zu greifen oder den Schiedsrichter anzubrüllen, sieht man doppelt – auch wenn man erst ein Bier intus hat.

Problem drei: Das Ausgangssignal kommt in 2-D, und der 55ZL2 muss es in Echtzeit in 3-D umwandeln. Darunter leidet die räumliche Illusion und liefert nicht jene Raumtiefe, wie sie etwa Shutter- oder Polarisationsbrillen schaffen.



TV-Sport: Wer sich nicht bewegt, dem tanzen beim Toshiba die Mädels um die Beine

Toshiba 55ZL2

Display-Größe:	**55 Zoll/139 cm**
Technologie:	**LED Backlight**
Kontrast:	**9.000.000:1**
Bildwiederholrate:	**800 Hz**
Preis:	**ca. 8000 Euro**
Infos:	***www.toshiba.de***

Das sieht ganz anders aus, als wir in der Halbzeit eine 3-D-Blu-ray in die PS3 schieben. „Avatar". Als die quallenartigen Pflanzen vom Planeten Pandora durch mein Wohnzimmer wabern, wird es ganz still im Raum. Max versucht tatsächlich, nach einer von ihnen zu greifen. Okay, der hat auch schon fünf Bier. Dennoch: Der Tiefeneffekt und die Schärfe des Displays mit der sogenannten Quad-Full-HD-Technik sind beeindruckend.

Die eigentliche Stärke des Toshiba ist die Auflösung. Mit 3840 × 2160 Pixeln ist sie sogar noch höher als beim Retina-Display von Apple. Ein detailreicheres und schärferes Bild kenne ich nicht.

Das wird deutlich, als wir zur zweiten Halbzeit den 3-D-Effekt ausschalten und die Bayern zweidimensional im Stadion auflaufen lassen. Da sieht man plötzlich jedes Haar an Müllers Beinen, und das selbst im vollen Lauf. Denn der Toshiba rechnet das HD-Ausgangssignal auf die vierfache Pixelmenge hoch. Ob man alle diese Haare jedoch sehen will, ist eine andere Frage.

Max beschließt, das „Mörderteil" gleich morgen zu kaufen. Da kennt er den Preis allerdings noch nicht. Der 55ZL2 ist nämlich nicht nur scharf, sondern auch teuer. Knapp 8000 Euro muss man hinblättern. Eine Dauerkarte für die Allianz-Arena gibt es schon für 120 Euro.

Und erst da kommen die Bilder dann wirklich aus der Tiefe des Raums.

Unterwegs in der dritten Dimension. Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pützer** abwechselnd über Technik für Playboys.

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, PR

ANZEIGE

MEHR VON ALLEM: FÜR SAT- ODER KABEL-LIEBHABER

LUSTVERGRÖSSERUNG

*Die neuen Blu-ray Recorder von **Panasonic** macht man gerne an. Und schnell warm wird man mit den technologischen Alleskönnern auch. Welche Höhepunkte haben die All-in-One-Recorder zu bieten?*

Empfangen: Alle TV- und Radio-Signale willkommen. Ob über Kabel oder Satellit – eine riesige Senderauswahl wartet auf Empfang. Mit den neuen Panasonic Blu-ray Recordern gelingt das spielend. Dank Twin HD Tuner für Satelliten- oder – endlich! – Kabel-Signale. Sie wollen mehr? Nutzen Sie die zwei CI Plus-Slots für Abo- und Pay-TV-Angebote. Auch Ihre Mobil-Geräte werden verwöhnt. Im heimischen W-LAN holt die „DIGA Player" App das laufende TV-Programm als Live-Stream auf Tablet-PC oder Smartphone (Android und iOS). Nehmen Sie das TV-Programm einfach mit, so weit das W-LAN reicht.

Wiedergeben: Prickelnd bis unter die Netzhaut. Welch ein Vergnügen! Blu-ray Disc einlegen und Full HD in 3D genießen. Auch Ihre Lieblinge auf DVD werden zu bester Bildqualität aufpoliert. Von CD kommen neben Musik auch Dia-Shows Ihrer Fotos. Dass die Bilder schärfer, klarer und realer sind, liegt an Spitzentechnologie wie etwa dem Uniphier Pro² Prozessor.

Aufnehmen: Spaß hoch zwei. Mist! Das Meeting zieht sich, Ihr Lieblingsverein wird live gezeigt und auf dem anderen Programm läuft ein Film, den Sie nicht verpassen wollen. Mit den Panasonic Blu-ray Recordern ist der Abend gerettet. Dank Doppeltuner zeichnen Sie beide Sendungen einfach parallel auf. Und das kinderleicht mit der Ein-Klick-Programmierung über den Elektronischen Programm Guide (EPG).

Archivieren: Länger können. Bis zu 700 Stunden in HD nimmt die 1 Terabyte Festplatte auf. Aber auch ihrem Namen machen die Panasonic Blu-ray Recorder alle Ehre. Denn die Alleskönner brennen auch wirklich direkt auf Blu-ray Disc. Hier sind Ihre Daten für eine kleine Ewigkeit einfach sicherer aufgehoben (wahlweise auch auf DVD). Panasonic Blu-ray Rohlinge bieten eine extralange Lebensdauer von bis zu 50 Jahren.

Vernetzen: Das swingt gut. In allen Panasonic Blu-ray Recordern ist W-LAN bereits integriert. Das macht es Ihnen leicht, Ihren Recorder zu vernetzen – mit dem Internet und im Heimnetzwerk mit anderen DLNA-zertifizierten Geräten. VIERA Connect bringt Ihnen viele attraktive Online-Inhalte namhafter Partner direkt auf den Fernsehbildschirm. Hier gibt es Video-on-Demand-Dienste wie maxdome, Internetvideos über YouTube, soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter und vieles mehr.

Weitere Infos: **www.panasonic.de**

BLU-RAY RECORDER:
DMR-BST820 FÜR SAT-EMPFANG (DVB-S)
DMR-BCT820 FÜR KABEL-EMPFANG (DVB-C)

- Alles in einem: Set-Top-Box, Festplattenrecorder und 3D Blu-ray Recorder / Player
- HDTV Empfang / Aufnahme / Wiedergabe
- Archivieren auf Blu-ray Disc und DVD
- 1 TB Festplatte*
- 2× CI Plus-Slots
- W-LAN integriert
- Live-TV-Streaming zu Tablet / Smartphone
- Timeshift
- DLNA
- VIERA Connect, Skype, HbbTV

* DMR-BST720 / 721 und DMR-BCT720 / 721 mit 500 GB Festplatte

Heilige Zweifaltigkeit:
Die Legenden um Kim Il Sung und Kim Jong Il sind Staatsreligion und das Fundament der Diktatur. Im Mansudae-Park in Pjöngjang werden Vater und Sohn täglich verehrt

GRENZÜBERTRITT

IM REICH DER BÖSEN MÄRCHEN-ONKEL

Er kam als falscher Freund. Und ging als echter Gegner. Dazwischen suchte unser Autor: die Wahrheit in ***Nordkorea.*** *Natürlich unter strikter Aufsicht des Regimes. Was er sehen durfte, war nicht das Grauen. Aber dessen scheußlich dumme Maskerade. Ein Ausflug in die Banalität des Bösen*

TEXT UND FOTOS HARALD VON SPRENGEISEN

Ich bin in Nordkorea nicht erwünscht. Ein Journalist aus dem dekadenten, imperialistischen Westen ist der Letzte, den sie reinlassen wollen. Das Erste, was ich also tun muss, um ins Land zu gelangen, ist: meine offizielle Profession ändern. Ich gebe mich als Deutschlehrer aus, der von der moralischen Überlegenheit Nordkoreas über den Kapitalismus lernen möchte. Meine bisher dilettantischste Tarnung, denke ich noch, als ich nach wochenlangem Visums-Getue im Zug sitze, der mich von der Grenze zu China in die Hauptstadt Pjöngjang bringen soll. Ins Zentrum eines der letzten Reiche des Bösen.

Zu dieser Visite drängt mich nach alldem, was jüngst mit der Bucherscheinung „Flucht aus Lager 14“ bekannt geworden ist, meine Neugier. Von unfassbarer Grausamkeit handelt die Lebensgeschichte Shin Dong-hyuks, des ersten nordkoreanischen KZ-Insassen, dem die Flucht aus dem Gulag gelang: von erschlagenen Kindern, Exekutionen, Feuerfolter und Familienverrat als Überlebensmoral. Nordkorea ist ein Polizeistaat, in dem Menschenrechte, Meinungs-, Glaubens- und Bewegungsfreiheit nicht existieren. Was weiß man

Die in Nordkorea viel beschworene Überlegenheit des Systems ist nirgends zu entdecken. Das ganze Land scheint ein einziger großer Acker zu sein

über dieses Land? Nicht viel. Im Dezember 2011 starb der Diktator Kim Jong Il, der seine Rolle als Darth Vader der Weltgemeinschaft bravourös erfüllt hatte. Nach dessen Tod erbte sein 28-jähriger Sohn Kim Jong Un ein Land, in dem Hunderttausende in Straf- und Arbeitslagern vegetieren, Hungersnöte die Untertanen dezimieren, Todesstrafen zur Tagesordnung gehören. Ab jetzt, ich bin mir sicher, befinde ich mich auf der dunklen Seite der Macht.

Das „Böse" hat mir Fräulein Lee als Reiseleiterin zur Seite gestellt, und ich ahne bereits, als wir uns im Zug begrüßen, dass ich von der hässlichen Wahrheit des Landes nicht viel sehen werde. Fräulein Lee ist ausgesprochen hübsch, 23 Jahre alt, trägt einen schmucken schwarzen Blazer und einen kurzen Rock. Eine höfliche junge Frau mit hoher Flötenstimme, die sich tief vor mir verbeugt. Ich bin sofort ein bisschen verknallt – und empfänglich für die Regeln, die ich „unbedingt beachten" muss: Ich darf nicht aus dem Zug fotografieren, sagt sie, auf gar keinen Fall Soldaten oder militärische Gebäude, am besten gar keine Gebäude. Auch keine Menschen außerhalb der Hauptstadt. Auch darf ich mich mit normalen Nordkoreanern nicht unterhalten. „Das könnte die Leute verstören. Verstanden?"

Wir rollen gemächlich zwischen braunen Äckern hindurch, in denen Kinder und Frauen nach Wurzeln graben. Das ganze Land scheint ein einziger großer Acker zu sein, durch den sich ausgetrocknete Flussbetten schlängeln. In den Gräben neben den Gleisen schlafen erschöpfte Körper. An Bahnhöfen stehen junge Rekruten mit grauen Gesichtern und Gewehrattrappen. Sie sehen aus wie Kinder in zu großen Uniformen. Und Fräulein Lee konterkariert die Bilder mit einer Suada über blühende Landschaften und die Überlegenheit der nordkoreanischen Technologie über die der Kapitalisten.

Dazu lächelt sie bezaubernd, vor allem wenn sie vom Ihm spricht, dem „Gottgleichen", dem „Vater aller Koreaner", „so strahlend wie ein aufgehender Stern". Kim Il Sungs Abbild steckt am Revers ihres Blazers. „Ihm, der Sonne der Menschheit, verdanken wir unsere Freiheit", sagt sie und unterbricht sich, um mich zu bitten, mit dem Fotografieren aufzuhören. „Ich habe Ihnen doch gesagt, dass dies nicht erlaubt ist." Ich halte mit einem Flirt dagegen: „Sind Sie verheiratet?" – „Nein!" Sie habe den Richtigen noch nicht gefunden. Ob ich da eine Option wäre? Sie versteckt ihr Lachen hinter der Hand. Koreaner müsse er sein, erfahre ich. Und Parteimitglied, sagt sie.

Die nordkoreanische Gesellschaft ist in ein dreigliedriges Kastensystem eingeteilt. Ganz oben stehen die „freundlich gesinnten" Kräfte, die Profiteure des Regimes, Parteikader und deren Familien. Dazu zählt ganz eindeutig Fräulein Lee. Gleich darunter kommen die „neutralen" Kräfte, die stillen Jasager, die sich täglich mit der Realität arrangieren. Und ganz unten sind die „feindlichen" Kräfte angesiedelt. Zu ihnen zählen die Familienangehörigen von Nordkoreanern, die in den Süden übergelaufen sind, Unternehmer und Geistliche aus vorsozialistischer Zeit, ehemalige Angestellte der japanischen Kolonialbehörden und Häftlinge. Und – immer auch: all deren Familien. Rund 200.000 Menschen, also fast ein Prozent der etwa 24 Millionen Einwohner Nordkoreas, sollen derzeit in sechs riesigen Straflagern inhaftiert sein, schätzt Amnesty

Die einzige Zierde der Städte: Propaganda-Plakate. Sie erinnern die Einwohner auf Schritt und Tritt daran, warum sie ans System glauben sollten

International. Rund 10.000 Tote jährlich soll es laut Menschenrechtsorganisationen in diesen Lagern geben. Tod durch Arbeit, aber auch durch Folter und Exekutionen, wie Gulag-Flüchtling Shin Dong-hyuk sie schon als Kind sah. Erschießungen, vor denen man den Todeskandidaten Steine in den Mund steckte. Auch von Menschenversuchen berichten nordkoreanische Flüchtlinge. Davon, dass systematisch neue Waffen und auch Giftgas an Lagerhäftlingen und minderjährigen Behinderten getestet würden.

Ich lehne mich aus dem offenen Zugfenster, der warme Fahrtwind bläst mir ins Gesicht. Ich winke Schulkindern zu, die kichernd zurückwinken. Winke Bauern zu, die sich erschrocken wegdrehen. Winke Soldaten zu, die mich mürrisch anblicken. Nach einer Weile bittet mich Fräulein Lee, mit dem Winken aufzuhören.

Es ist schon dunkel, als wir die Hauptstadt Pjöngjang erreichen. Am Bahnhof werde ich in einen weißen Minibus mit getönten Scheiben verfrachtet, der mich in ein Hotel auf einer Halbinsel im Taedong-Fluss bringt. Es ist acht Uhr, die Straßen sind gespenstisch leer, als Fräulein Lee mir gute Nacht wünscht und mit erhobenem Zeigefinger erläutert, dass ich das Hotel unter keinen Umständen allein verlassen darf. Statt mich also im Dienste der Völkerverständigung mit Koreanern zu betrinken, blättere ich im Drehrestaurant im 47. Hotelstock – das sich nicht dreht – bei drei Taedonggang-Bieren in einer alten Ausgabe der „Pyongyang Times“ und erfahre: Ganz Deutschland beweinte den Tod des geliebten Führers Kim Jong Il. Die Deutschen konnten vor lauter Trauer nicht arbeiten. In Nordkorea trauerten selbst die Tiere, Kraniche flogen nur noch mit gesenkten Köpfen.

Am Morgen schlägt Fräulein Lee das nächste Märchenkapitel auf. Sie macht das wirklich gut – aber auch Pjöngjang hilft: trotz des architektonischen Sieges der sozialistischen Platte eine überraschend angenehme und saubere Stadt. Nirgends hängt Reklame. Nur Propagandaschriften, die an den Sieg der Revolution über die Imperialisten erinnern. Schöne Verkehrspolitessen in himmelblauen Uniformen, weißen Söckchen und schwarzen Lackpumps drehen formvollendet Pirouetten auf den Boulevards und filtern den nicht vorhandenen Verkehr zwischen sozialistischen Prachtbauten und stalinistischen Monumenten. In den Parks picknicken Familien. An Kanälen und Flussläufen sitzen alte Männer und angeln. Trambahnen bimmeln. Und alles, darauf besteht Fräulein Lee, ist hier besser und schöner als andernorts: der Triumphbogen größer als der in Paris. Das „Stadion des 1. Mai“ fasst 150.000 Besucher. Das jährliche Arirang-Festival ist die größte Massenveranstaltung der Welt. Und wir fahren mit der „tiefsten U-Bahn der Welt“ zur „Großen Lernhalle des Volkes“, in der drei Millionen Bücher lagern sollen, darunter alle Werke von Kim Il Sung, Kim Jong Il, Mao, Lenin, Rosa Luxemburg, Karl Marx. „Wir haben auch deutsche Bücher“, sagt Fräulein Lee, und die Dame an der Buchausgabe zaubert drei Exemplare hervor: „Tiere in Dschungel und Savanne“, „Herders praktisches Garten-Lexikon“ und „Katzen: Ein Kosmos Ratgeber“.

Über 10.000 der Bücher hier soll allein die „Sonne der Menschheit“ geschrieben haben. Auch 18 Jahre nach dem Tod des Despoten blüht der religiöse Kult um Kim Il Sung, der neben seinem toten Sohn Kim Jong Il zur Stelle ist, egal, wohin man

»Das Einzige, was Nordkorea fehlt, ist die Wiedervereinigung mit dem Süden. Ein Land, zwei Systeme. Das bessere gewinnt«

FRÄULEIN LEE

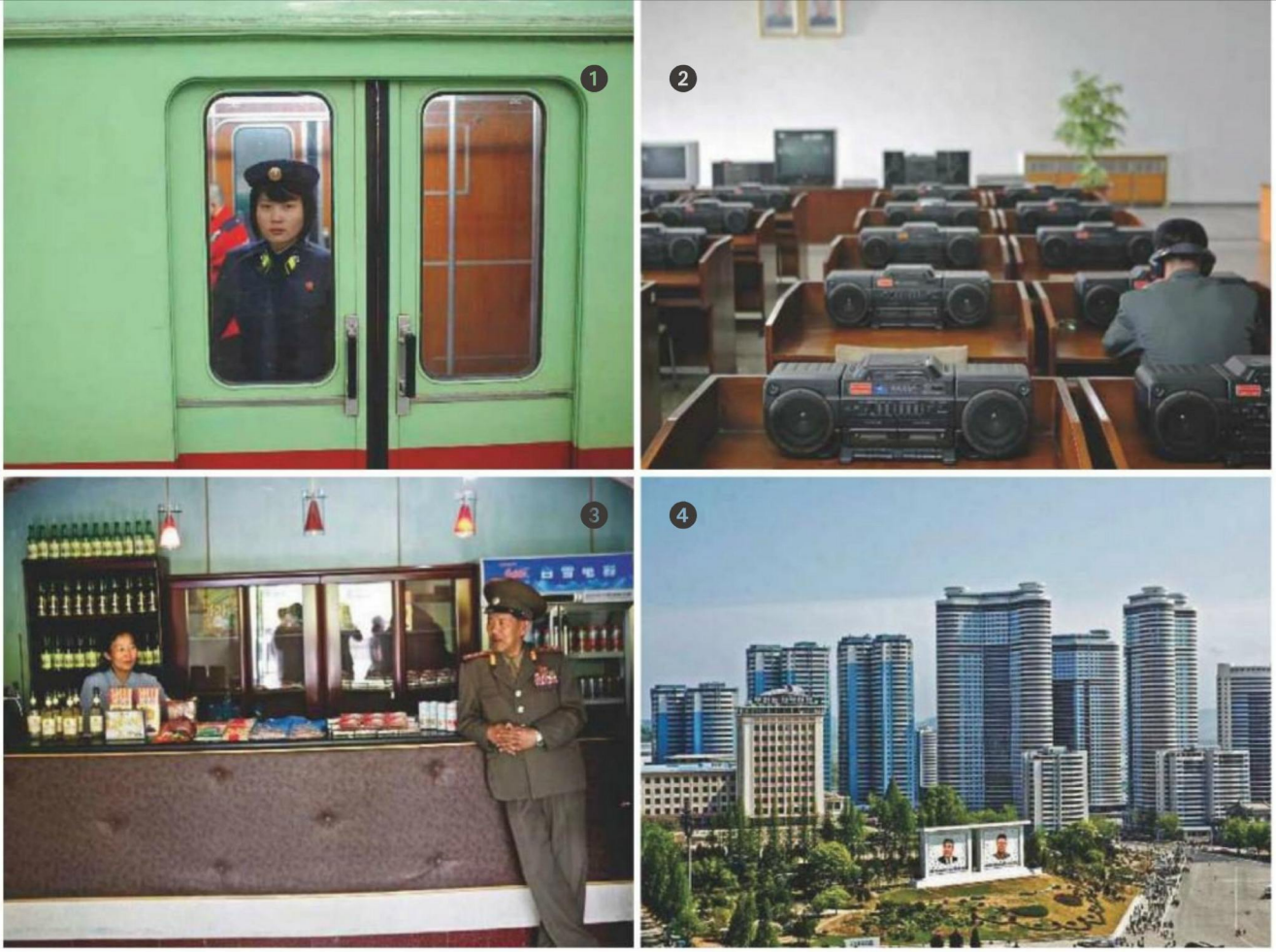
Antreten zum Putzdienst: Täglich marschieren Soldaten vor dem Revolutionsmuseum auf, um Blumen niederzulegen und den Platz zu reinigen

kommt. Sie blicken von Denkmälern und Plakaten – am Kim-Il-Sung-Platz, an der Kim-Il-Sung-Universität, in U-Bahn-Waggons, an allen öffentlichen Gebäuden. Ein autoritärer Bilderkosmos, ein Paralleluniversum: das Fundament der Diktatur. Nirgends sonst wird er so deutlich wie am Mansudae-Park. Hier stehen Vater und Sohn in heiliger Zweifaltigkeit nebeneinander, haushoch und in Bronze gegossen. Tausende kommen täglich hierher, die sich in tiefer Dankbarkeit verneigen, rote Begonien und lilafarbene Orchideen niederlegen. Fräulein Lee winkelt in tiefer Ergriffenheit ihren Oberkörper ab. Als sie sich wieder aufrichtet, stehen ihr Tränen in den Augen. „Ich vermisse unseren geliebten Führer, Marschall Kim Jong Il, so sehr", sagt sie mit zittriger Stimme, bevor sie in Tränen ausbricht.

Und ich? Würde sie gern in den Arm nehmen. Sie am liebsten gleich mitnehmen in meinen Orbit und ihr das Theater einmal von außen zeigen. Doch das Verlassen des Landes ist Nordkoreanern verboten, ebenso wie die Nutzung von Mobiltelefonen, freier Presse, Satellitenfernsehen, Internet. Das alles ist im – laut Transparency International – „korruptesten Land der Welt" strafbar und hilft, die rund 180 Haftanstalten zu füllen, in denen die meisten Insassen ohne Gerichtsverfahren einsitzen. Ich frage Fräulein Lee, was sie über Südkorea und die USA weiß. „Südkorea ist ein entwickeltes Land, aber leider leben die meisten Menschen dort in Irrenhäusern, weil sie so viele Steuern zahlen müssen und deshalb wahnsinnig werden." Und in den USA herrsche nur Mord und Totschlag auf den Straßen, weil dort das Kapital herrscht. „Das Einzige, was Nordkorea fehlt, ist die Wiedervereinigung mit dem Süden." Natürlich unter nordkoreanischer Führung. „Ein Land, zwei Systeme. Das bessere gewinnt", sagt sie.

Was ihr System zu bieten hat, ist genauer zu sehen, als wir die Hauptstadt auf der „Autobahn der Helden der Jugend" verlassen. Wir passieren unentwegt Militärposten, müssen stoppen, Papiere vorzeigen, denn ohne Genehmigung ist es Nordkoreanern nicht gestattet, ihre Stadt oder Gemeinde zu verlassen. „Die Partei will uns so beschützen." Wovor Fräulein Lee beschützt werden muss, sagt sie nicht. Stundenlang fahren wir auf dem Highway, den sich unser Minibus und drei Mercedes-Limousinen teilen. Ansonsten kein Verkehr. Abertausende Frauen mit Reisigbesen fegen die Autobahn, kein Kieselstein bleibt übersehen. Andere stopfen Schlaglöcher und Frostrisse mit Steinen, die sie mit kleinen Handschaufeln vom Straßenrand holen. Ein Heer fleißiger Arbeitsbienen, die im Dienste der Revolution über den Asphalt robben.

Außerhalb der Hauptstadt sehen die Straßen und Häuser aus wie zersplitterte Vasen, die man hastig wieder zusammengeflickt hat. Die heruntergekommene Infrastruktur ist ein stummer Zeuge der jahrzehntelangen Mangel- und Misswirtschaft. In den Hungersnöten der 90er-Jahre starben etwa zwei Millionen Nordkoreaner. Das Land ist auf Lebensmittellieferungen aus dem Westen angewiesen, weil es nicht in der Lage ist, sein Volk zu versorgen. Wir fahren an zwei Kindern vorbei, die auf der Straße knien und gierig eine weiße Substanz vom Asphalt abschlecken, die wie Zucker aussieht und aus einem Sack rieselt. Ein Lastwagen muss sie verloren haben. Ich erzähle es Fräulein Lee, aber die sagt nur, dass ich mich getäuscht haben müsse.



1 Hauptstadt von unten: Blick aus der „tiefsten U-Bahn der Welt“ 2 Hören, was Kim Il Sung komponierte: Lehrraum in der „Großen Lernhalle des Volkes“ 3 Nur für Ausländer: eine Bar nahe der demilitarisierten Zone 4 Stadt ohne Verkehr: Pjöngjang wirkt nur auf den ersten Blick modern

Ich frage mich, ob Fräulein Lee vielleicht ein wenig Recht hat. Sehe ich nur das, was ich sehen möchte, weil ich voll bin mit Vorurteilen? Gern würde ich ihr wenigstens einen einzigen Satz entlocken, den ich glauben kann. Doch sie redet davon, dass es in Nordkorea weder Mord noch Totschlag gebe, keinen Diebstahl, keine Prostitution, auch keine Schwulen und Lesben, das sei gegen die Lehren Kim Il Sungs. Und Arbeitslosigkeit gebe es auch nicht. Wer keine Arbeit hat, werde zum Arbeitsdienst herangezogen. Ich frage Fräulein Lee, was mit den Leuten geschieht, die gegen das Regime sind. Sie überlegt, fährt sich mit der Zunge über ihre Lippen. Dann sagt sie, dass es niemanden in Nordkorea gibt, der die geliebten und ewigen Führer nicht liebt. Von daher sei meine Frage überflüssig. Ich lasse nicht locker: Zehntausende politische Gefangene und deren Familien seien doch in Haft, oder? Ja, Gefangenenlager gibt es, sagt sie, aber dort sitzen keine Verbrecher, „sondern nur Menschen, die vom rechten Glauben abgefallen sind und die sehr dankbar darüber sind, umerzogen zu werden. Alles andere sind Lügen der Imperialisten.“ Sie nestelt an der Anstecknadel mit Seinem Abbild herum.

Wir erreichen die Internationale Freundschaftsausstellung in den Myohyang-Bergen. Zwei riesige Gebäude aus Marmor, die aussehen wie Tempel. Vor den gewaltigen Schiebetüren stehen Soldaten mit silberbeschlagenen Kalaschnikows. Drinnen muss ich meine Kamera abgeben, in ein Paar Filzpantoffeln schlüpfen und werde durch mehrere Metalldetektoren geschleust. Wir wandern über weite Marmorflure, begleitet von Symphonien, die Kim Il Sung selbst komponiert hat, und halten kurz an einer Wachsfigur von Ihm. Fräulein Lee knickt wieder ihren Körper an der Hüfte ab.

Im Inneren der Halle lagern Geschenke, die Staatsgäste zu Ehren der Kims mitgebracht haben: Stalins gepanzerte Limousine. Ein ausgestopftes Krokodil, das wie ein Ober gekleidet ist und ein Tablett mit Teegläsern trägt – ein Geschenk der Sandinisten aus Nicaragua. Ein Bärenkopf von Nicolae Ceausescu. Ein Sturmgewehr von Fidel Castro. Ein Aschenbecher von Jimmy Carter. Eine Stereoanlage von Hu Jintao. Mugabe, Honecker, Breschnew, sie alle haben sich hier verewigt. Es müssen Zehntausende Geschenke sein. „Wenn unser geliebter Führer all diese Stücke verkauft hätte, wäre er der reichste Mann der Welt. Aber weil er unser Volk so liebt, hat er uns diese zum Geschenk gemacht“, sagt Fräulein Lee.

Auf dem Weg zum Zug, der mich zurückbringen soll in die Realität, passieren wir eine Gruppe von Soldaten, die kichernd und tobend wie kleine Jungs Bocksprünge machen und dies sofort einstellen, als sie mich erblicken. Langsam möchte ich weg hier. Ab auf die Schiene, zurück nach China. Und tatsächlich befällt mich beinahe ein Anflug von Erleichterung, als ich aus dem Zugfenster die glänzenden Hochhäuser der chinesischen Millionenstadt Dandong in den Himmel wachsen sehe. Ein Fluss und Jahrzehnte der Entwicklung trennen beide Welten und die Menschen, die in ihnen leben. Ob Fräulein Lee das – wenigstens – ahnt? Sagen würde sie es niemals.

Der Autor hat alle Personen anonymisiert und schreibt unter Pseudonym, um seine nordkoreanische Reiseleiterin zu schützen. Ihr drohen im Fall kritischer Berichterstattung Haft oder Arbeitslager.

G-SHOCK
ABSOLUTE TOUGHNESS

TRIPLE G RESIST
SMART ACCESS
TOUGH SOLAR
WAVE CEPTOR

ABSOLUTE PERFORMANCE.

Introducing the GW-A1000 g-shock.de

UHREN *Spezial*

Nichts schmückt einen Mann mehr als eine schöne Frau – abgesehen von einer schönen Uhr. Hier sind

DIE NEUHEITEN DES JAHRES

Außerdem: Uhren für jeden Geldbeutel und zeitlose Klassiker in Neuauflage

1 TUDOR
»Pelagos black/black«

Für Tieftaucher. Uhr im Titangehäuse mit schwarzem Kautschukband – wasserdicht bis 50 Bar.
www.tudorwatch.com
3250 Euro

2 MAURICE LACROIX
»Pontos S«

Sportlicher Auftritt. Mit Nato-Armband und innen liegender Lünette. Druckfest bis 20 Bar.
www.mauricelacroix.de
3450 Euro

3 AUDEMARS PIGUET
»Royal Oak«

Jubilar. Schon seit 40 Jahren macht die achteckige Lünette die „Eiche" zur Ikone. Hier der aktuelle Ableger.
www.audemarspiguet.com
13.600 Euro

4 JAERMANN & STÜBI
»Transatlantic«

Niedriges Handicap. Die Golfuhr bietet Yard-Meter-Umrechner, mechanischen Schlagzähler und ein Zifferblatt in „field-green".
www.jaermann-stuebi.com
7400 Euro

REDAKTION MICHAEL GÖRMANN, TAREK J. SCHAKIB-EKBATAN **FOTOS** SCHÖTTGER **PRODUKTION** CORINNA BECKMANN

5 LOUIS VUITTON
»Tambour Capsule Voyage II, Model Voyagez«

Zweifach stark. Das Design ist vintage und zeitgenössisch in einem. Chronograph mit Tachometer.
www.louisvuitton.de
5900 Euro

6 ROLEX
»Sky-Dweller GMT«

Perfekte Darstellung. Die zweite Zeitzone ist im separaten Ring abzulesen. Der Monat wird in kleinen Fenstern neben den Stundenziffern angezeigt. Das Ganze in Weißgold.
www.rolex.com
39.500 Euro

7 OMEGA
»Speedmaster Racing«

Renner. Eine Hommage an den Motorsport. Die Neuauflage des klassischen Rennfahrer-Chronographen.
www.omegawatches.com
3600 Euro

8 SCALFARO
»GTO 1962 Bizzarrini«

Bolidenblech am Arm. Das Gehäuse besteht aus Edelstahl und Keramik, die mit Material von Nick Masons Ferrari 250 GTO versetzt wurde. Limitiert auf 250 Stück.
www.gto1962.com
7950 Euro

9 PANERAI
»Tuttonero«

Markant und männlich. Vom Gehäuse über das Armband komplett in schwarzem Titan gehalten. Zeigt außerdem eine zweite Zeitzone an.
www.panerai.com
11.600 Euro

1954

58 JAHRE STREBEN NACH TECHNISCHER VOLLENDUNG

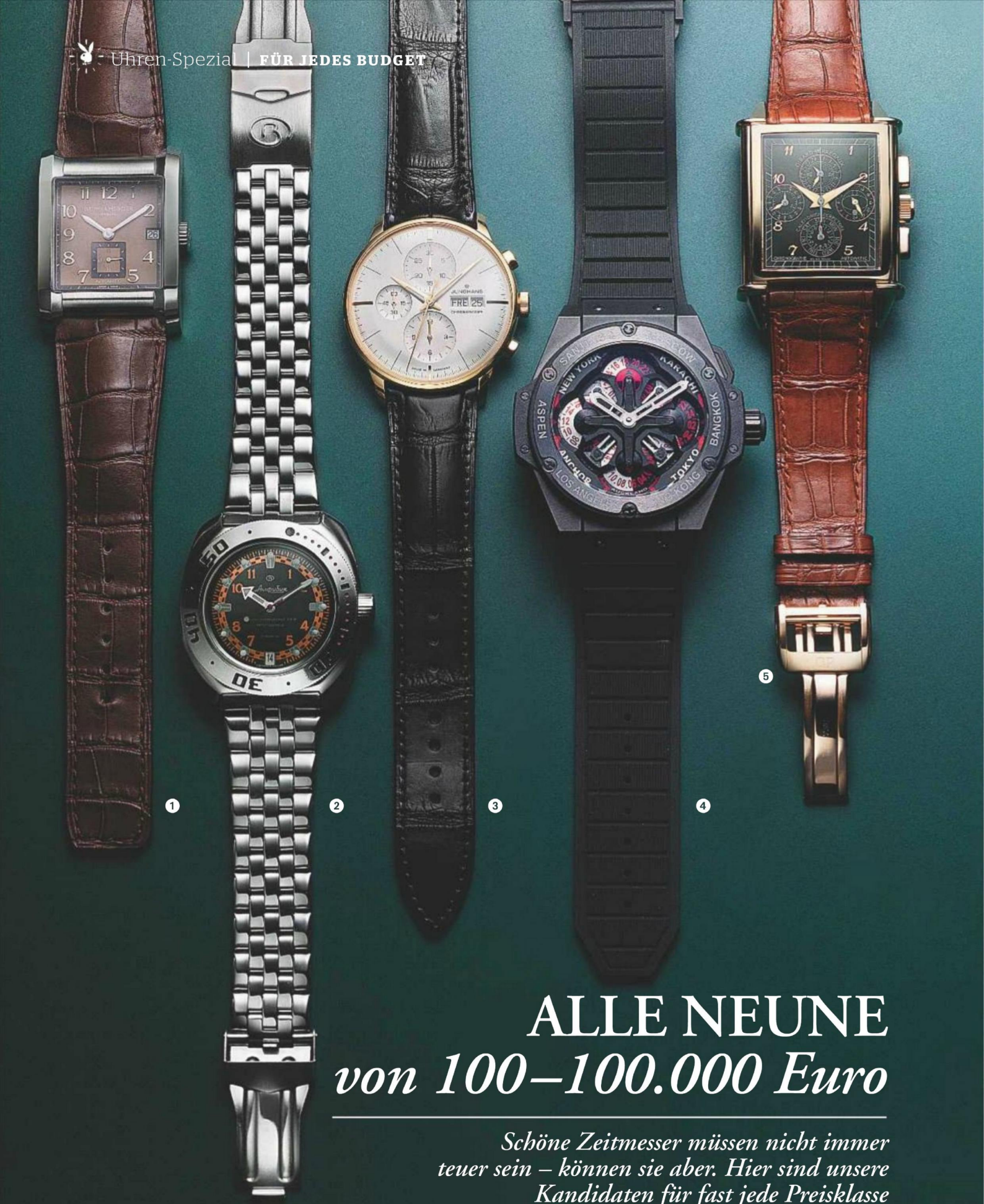
Das legendäre Vorgängermodell der Heritage Black Bay, das die Crew der Royal Navy 1954 in Grönland trug, war ein herausragender technischer Erfolg für Tudor. Heute, 58 Jahre später, führt die Black Bay die Legende fort.

TUDOR HERITAGE BLACK BAY

Mechanisches Uhrwerk mit Selbstaufzug, wasserdicht bis 200 m, Edelstahlgehäuse 41 mm.
Besuchen Sie Tudorwatch.com und entdecken Sie mehr.

TUDOR

WATCH YOUR STYLE



ALLE NEUNE *von 100–100.000 Euro*

Schöne Zeitmesser müssen nicht immer teuer sein – können sie aber. Hier sind unsere Kandidaten für fast jede Preisklasse

6 7 8 9

1 BAUME & MERCIER »Hampton«

Formstark. Passend zum Gehäuse hat der dezentrale Sekundenzeiger ein rechteckiges Zifferblatt.
www.baume-et-mercier.de
2700 Euro

2 VOSTOK »Amphibian Ministry«

Standhaft. Für einen kleinen Preis bieten die Russen ordentliche Mechanik – und das druckfest bis 20 Bar.
www.vostok-watches.com
89 Euro

3 JUNGHANS »Meister Chronoscope Gold«

Leichtgewicht. Der 90 Gramm schwere Chronograph besinnt sich im 50er-Jahre-Look auf alte Werte. Limitiert auf 151 Stück.
www.junghans.de
8350 Euro

4 HUBLOT »King Power Unico GMT«

Stadtanzeiger. Moskau, Tokio, New York – die Uhr sitzt. Im Keramikgehäuse können vier Aluminiumscheiben die Zeit von 14 Städten anzeigen.
www.hublot.com
23.800 Euro

5 GIRARD-PERREGAUX »Vintage 1945 XXL«

Ausdauernd. Der Ewige Kalender zeigt ohne Justage immer das korrekte Datum. Bis zum Jahr 2100.
www.girard-perregaux.com
51.500 Euro

6 ROGER DUBUIS »Pulsion Titan – Fliegendes Tourbillon skelettiert«

Haltbar. Das Kautschukband gibt der Uhr eine sportliche Note. Alles andere ist feinste Uhrmacherkunst.
www.rogerdubuis.com
111.500 Euro

7 BELL & ROSS »Vintage WW2 Bomber Regulateur«

Heißes Eisen. Das Gehäuse in Waffenstahl-Optik gibt ihr den coolen Vintage-Look.
www.bellross.com
4800 Euro

8 CARTIER »Santos Triple 100 XL«

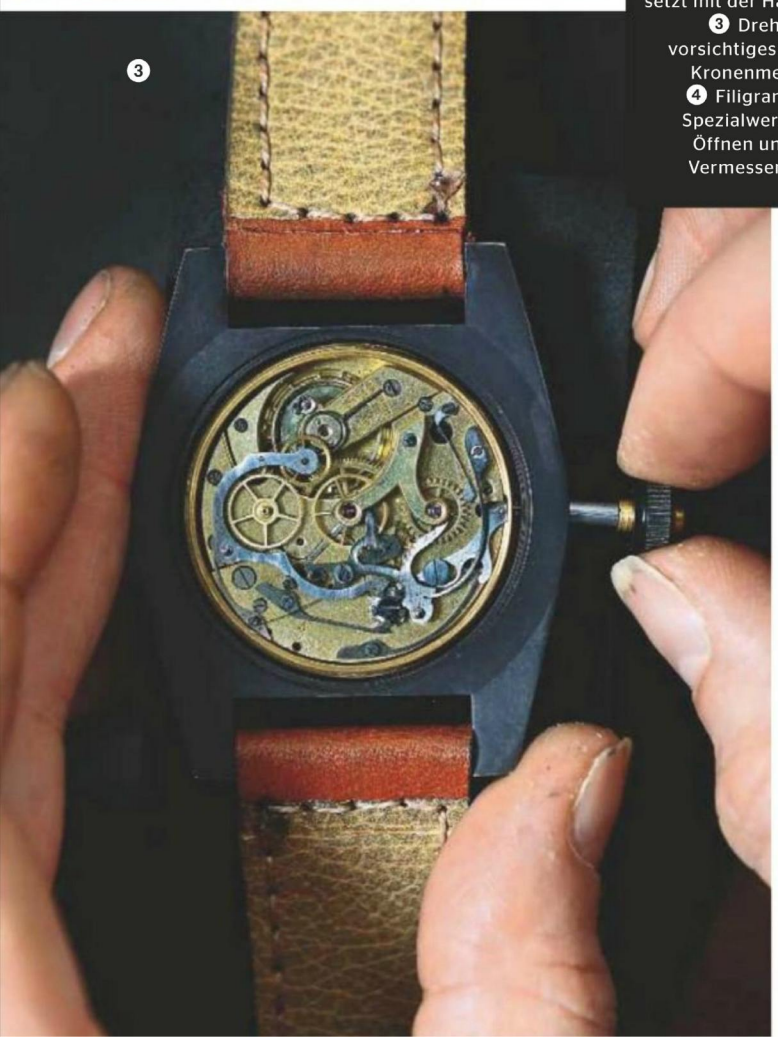
Farbwechsel. Drei Gesichter, ein Preis. Durch Drehen der Krone lässt sich das Zifferblatt ändern. Die Varianten sind: hell, dunkel und skelettiert.
www.cartier.com
95.200 Euro

9 ORIS »BC3«

Unkaputtbar. Die eingefasste Krone unterstreicht den ziemlich robusten Auftritt. Datum, Wochentag und die Zeit sind jedoch perfekt ablesbar.
www.oris.ch
980 Euro

Die Werkstatt

❶ Präzisionssache: Dreharbeiten an einem Gehäuserohling
❷ Handwerk sprichwörtlich: „Meister“ Stephan Obst, setzt mit der Hand ein Werk ein
❸ Drehmoment: vorsichtiges Justieren des Kronenmechanismus
❹ Filigranes Besteck: Spezialwerkzeuge zum Öffnen und genauen Vermessen der Uhren



VINTAGE-VDB

MACHO-UHREN AUS DEM OSTEN

*Sie sehen aus wie von gestern. Und sind doch brandneu. Die **Uhren von Vintage-VDB** verbinden coolen Nostalgie-Look und modernes High Tech. Das alles in Kleinserie und gespickt mit feinen historischen Werken. Ein Besuch bei den Machern einer guten alten Zeit*

TEXT ALEXANDER DOORN

Das waren noch Zeiten. Als das sächsische Glashütte der Nabel der deutschen Uhrmacherkunst war. Als Manufakturen wie Lange & Söhne, Assmann oder Union die Zeitmessung made in Germany weltweit zum Begriff machten. Im Bombardement des Zweiten Weltkriegs ging diese Ära zu Ende. Einstweilen. Inzwischen sind einige dieser Marken wiederauferstanden. Und es kommen noch neue hinzu, denn Glashütte hat jeder Uhrenentwickler gern auf dem Zifferblatt stehen.

Stephan Obst gibt wenig auf große Historie. 200 Kilometer weiter westlich von Glashütte – und doch immer noch im Osten – schraubt er an seinem Ding. Im benachbarten Thüringen baut er zusammen mit Helmut Lamberty und Christian Seidel ausgefallene Uhren, made in Erfurt.

Männeruhren. Unikate. Militäroptik – all das spukte dem Feinmechaniker im Kopf herum, als er die Idee entwickelte. Das Design sollte „edel, aber trotzdem auch funktionell" sein. Seine Affinität zur feinen Uhrmacherei hatte Obst schon in der Berufsschule unter Beweis gestellt. Vor 20 Jahren gab ihm sein Sportlehrer eine Stoppuhr zum Reparieren – das Ding läuft heute noch.

2009 war es so weit. Der Beruf des Feinmechanikers war gekündigt, das Auto verkauft, die Familie auf das Schlimmste vorbereitet. Obst entließ sich in die Selbstständigkeit. Das winzige Startkapital reichte allerdings nur für ein paar Dreh-, Fräs- und Schleifmaschinen im eigenen Keller. Dort brütete der Mann, den seine Freunde nur den „Meister" nennen, nächtelang über seinen

1 »VDB III grey«
Die Sonderanfertigung mit Zenith-Kaliber hat einen von VDB entwickelten Kronenschutzmechanismus. 8500 Euro

2 »VDB II SE Bronze Edition«
Die Bronze-Uhr zeigt ihr Rolex-Kaliber1030 durch einen Sichtboden. Das Modell ist ausverkauft. Fans zahlten 7000 Euro

3 »VDB radioactive«
Der Prototyp mit 60 Jahre altem AS-Kaliber 1361 und sogenanntem Cufflink-Armband geht nächstes Jahr in Serie. Preis: 2900 Euro

4 »VDB 2011«
Die erste Serienuhr der jungen Marke hat ein Eta-Automatik-Uhrwerk 2872 von 1970 und kostet 990 Euro

Kreationen. Erste positive Reaktionen auf das, was da „unter Tage" entstand, gab es im Internet. In Uhrenforen wuchs eine kleine Fangemeinde heran. Fachjournalisten und Blogger adelten die Kreationen, und bald wurde der Umzug in eine größere Werkstatt in der Erfurter Altstadt nötig: Vintage Daily Beater, kurz VDB war geboren (*www.vintage-vdb.com*). Der Name bringt die Kernidee der Minischmiede auf den Punkt. Die Uhren sollen altmodisch aussehen und zugleich ein zuverlässiger Begleiter in jeder Lebenslage sein. Gehäuse, Zifferblätter, eigentlich alles, bis auf das Uhrwerk, wird von Hand gefertigt. Angetrieben werden die Unikate durch alte Kaliber von Eterna, Glashütte, Rolex oder Universal Genève. Auch Eta-Großserienwerke sind dabei, für die Einsteigermodelle. Die Lederarmbänder, produziert unter anderem von Hamilton Leather Works in Nicaragua (*www.hamilton-leatherworks.com*), haben mit 28 Millimetern fast Gürtelbreite. Dagegen sieht sogar ein Panerai-Band fast labberig aus.

Gut sechs Wochen kann es dauern, bis das Ergebnis dem kritischen Blick des „Meisters" standhält und sich der Kunde seine Uhr an den Arm binden kann. Der Erfolg gibt dem Uhren-Trio Recht. Über mangelnde Nachfrage können sich Obst und seine zwei Kollegen nicht beklagen. Inzwischen läuft die Fertigung bei VDB in drei Ausrichtungen: In geringer Stückzahl (maximal 15 Uhren) gibt es komplett handgefertigte Kleinserien – Kostenpunkt: ab 2000 Euro. Seit 2011 entsteht darüberhinaus jedes Jahr eine Serie von maximal 150 Stück, die alle von Hand

FOTO: SCHÖTTGER

produziert und anschließend maschinell nachgearbeitet werden. Hier fängt der Spaß schon bei 1100 Euro an, zum Beispiel mit der aktuellen VDB 2012-Serie. Gipfel der thüringischen Schöpfung sind „Custom-made"-Modelle. Der Kunde gibt vor, was ihm in Sachen Form und Farbe, Uhrwerk, Zeiger sowie Armband vorschwebt – VBD setzt es um. Das hat natürlich seinen Preis – bis zu 20.000 Euro kann solch ein Unikat kosten.

Zu den prominenten Anhängern der Erfurter Uhrenbauer gehören zum Beispiel der Schwergewichts-Europameister im Boxen, Robert „The Nordic Nightmare" Helenius und Stefan Effenberg. Ebenfalls seit Längerem Fan von VDB: Playboy-Bobfahrer Manuel Machata. Er wird in Kürze ein ganz spezielles Schmuckstück ans Handgelenk bekommen: eine Uhr, deren Gehäuse aus dem Kufenstahl seines Rennbobs gefertigt wurde. Nächstes Jahr soll die Uhr als „Machata Edition" in Serie gehen. 15 Stück sind in Vorbereitung.

Kleine Marke, große Wirkung: VDB steht großen Herstellern in Sachen Innovation kaum nach. Im Gegenteil. Die Marke ist den Großen bisweilen sogar einen Schritt voraus. Bislang einmalig ist der selbst entwickelte Kronenschutzmechanismus. Mit einem ins Gehäuse eingelassenen Hebel lässt sich auf der gegenüberliegenden Seite der Uhr die halbe Flanke nach außen fahren. Er entsperrt auf diese Weise die Aufzugskrone der Uhr. Auch beim Ausgangsmaterial gehen die Thüringer neue Wege. Bronze, etwa, nach Erscheinen der „Panerai Bronzo" das In-Material schlechthin, hat auch VDB im Programm. Tantal ebenfalls. Oder Damaszenerstahl. Er besteht aus Hunderten Lagen Stahl, deren feine Marmorstruktur durch Ätzen mit Schwefelsäure herausgearbeitet wird. Man kennt Damast von edlen Messern – VDB macht ungewöhnliche Uhrengehäuse daraus.

Vintage-VDB

Gegründet: 2009 in Erfurt

•

Typisch: Military-Look von damals in Verbindung mit High Tech von heute

•

Produktion: Serien von 15 bis 150 Stück und sonderangefertigte Unikate

•

Preise: von 1000 bis 20.000 Euro

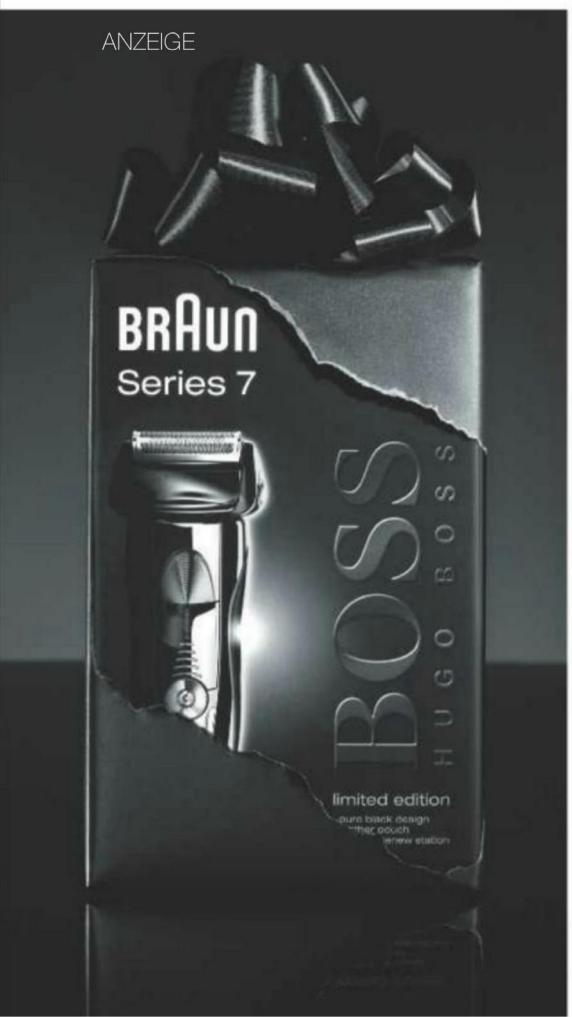
•

Materialien: Auch seltene Metalle wie Tantal oder Damast werden verarbeitet.

www.vintage-vdb.com

Wie belastbar sind nun die guten Stücke, die aus der Erfurter Schmiede kommen? Gute Frage. Man könnte demnächst mal bei Hugh Neff anfragen. Der Seriensieger des anspruchsvollsten Hundeschlittenrennens der Welt – des Yukon Quest in Alaska – wird eines der neusten VDB-Vintage-Modelle vorab unter härtesten Bedingungen testen. Mal sehen, wem da die Stunde schlägt.

ANZEIGE



Erstklassige Leistung von Braun in echtem BOSS Design

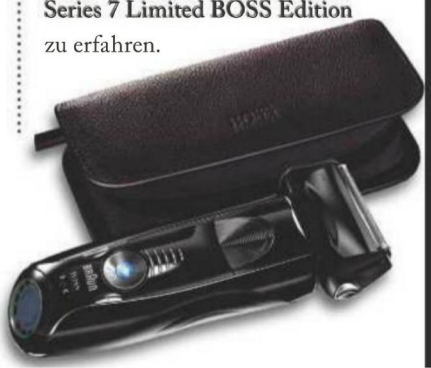
Für den Mann, der die absolut **gründlichste** und **angenehmste Braun Rasur** aller Zeiten will: **Braun Series 7 790cc Limited BOSS Edition.**

In exklusiver Kooperation mit dem Mode- und Lifestyle-Konzern HUGO BOSS hat Braun eines der begehrenswertesten Produkte für den Mann auf den Markt gebracht – den Braun Rasierer Limited BOSS Edition. Der Braun Series 7 790cc ist mit der einzigartigen intelligenten Sonic-Technologie™ ausgestattet, die mit 10.000 Mikro-Vibrationen pro Minute bei jedem Zug mehr Haare erfasst – für die gründlichste und angenehmste Braun Rasur aller Zeiten.

Der im BOSS Design gestaltete Rasierer ist wasserdicht und wird dank des Braun Clean & Renew™ Systems in fünf Schritten ganz einfach auf Knopfdruck hygienisch gereinigt, aufgeladen, gepflegt und getrocknet.

Machen Sie ein Geschenk, das die Spitzentechnologie von Braun mit dem eleganten Design von BOSS verbindet.

Gehen Sie auf **www.braun.com**, um mehr über den Braun Rasierer **Series 7 Limited BOSS Edition** zu erfahren.



Der **Braun Series 7 790cc Limited BOSS Edition** ist in limitierter Auflage im Handel erhältlich.

BRAUN

BOSS
HUGO BOSS
limited edition

ERFOLGSMODELLE

ZEIGEN SIE UNS *doch mal …*

… Ihre Lieblingsuhr, bitte! Führende Köpfe aus Wirtschaft und Showbiz erzählen dem Playboy, für welche Armbanduhr ihr Herz schlägt

REDAKTION MICHAEL GÖRMANN

Ralf Moeller

Der stämmige Hollywood-Star steht auf große Uhren – aber zu groß dürfen sie trotzdem nicht sein

„Mein absoluter Favorit ist die „Große Fliegeruhr" von IWC. Ich habe sie schon vor Jahren in Berlin am Ku'damm entdeckt. Seit ich sie habe, trage ich sie fast immer. Was ich am meisten mag, sind ihre Übersichtlichkeit und der klare Stil. Außerdem hat sie für mein Handgelenk genau die richtige Größe. Denn ob man's glaubt oder nicht: Selbst für einen Kerl wie mich gibt es Uhren, die ich wegen ihrer Abmessungen kaum tragen kann. Wenn's mal auf eine besonders feine Abendveranstaltung geht, greife ich zu einer IWC „Ingenieur" in Platin. Sie hat ein weißes Zifferblatt und sieht zum Anzug einfach super aus.

IWC »Große Fliegeruhr«

Der Inbegriff der Fliegeruhr: perfekt ablesbar und dank der großen Krone leicht zu bedienen.
www.iwc.de, *12.900 Euro*

Wolfgang Rother

Motorsport ist seine Welt. Der Moderator berichtet darüber – und hat selbst eine Motorsport-Uhr

„Ich liebe Motorsport, und ich liebe alte Uhren. Wenn beides zusammenkommt wie im Fall von Heuer, dann ist es um mich geschehen. Meine Uhr wurde nach der Rennstrecke benannt, auf der das erste Formel-1-Rennen überhaupt stattfand: Silverstone. In einer dunklen Ecke der Münchner Uhrenbörse habe ich 2008 für ein 1974er-Exemplar 3500 Euro auf den Tisch gelegt. Meine Freundin war entsetzt, aber ich habe Patek Philippe zitiert, wonach einem so eine Uhr „nie ganz allein gehört". Ich liebe das Seventies-Design, und manchmal kann ich das Öl von Niki Laudas Ferrari und den Schweiß von Clay Regazzoni riechen.

HEUER »Silverstone«

Ikone der Motorsportuhren: Die Chronographendrücker sitzen rechts, die Krone jedoch links.
www.tagheuer.de, *6050 Euro*

Martin Smith

Der Ford-Designdirektor für Europa, Asia Pacific und Afrika liebt ein Vintage-Modell

„Uhren sammle ich seit vielen Jahren. Die Faszination liegt für mich in der Designaussage und der Perfektion im Detail. Meine Lieblingsuhr ist eine 1974er-Omega „Flightmaster". Als ich Automobildesign am Royal College of Art in London studierte, konnte ich sie mir nicht leisten. Und als ich sie mir leisten konnte, wurde sie nicht mehr hergestellt. Später habe ich sie bei einem Auktionshaus ersteigert. Sie wirkt sehr 70er-Jahre-mäßig, passt aber dennoch auch in die heutige Zeit. Das konische Gehäuse ist einzigartig. Dazu kommt die Zifferblattgestaltung. Die Rot-Blau-Kombination gefällt mir am besten."

OMEGA »Flightmaster«

Seventies-Look: Die beiden Zusatz-Kronen links unterstreichen ihren funktionellen Touch.
www.omegawatches.de, *850 DM (ausgelaufen)*

FOTOS: INTERTOPICS, PR (5)

Starke Typen gesucht!

Für Männer, die den großen Auftritt lieben.
Der Timemaster Big Date. Mit seinen markanten Maßen, dem Großdatum
und der Gangreserveanzeige einfach nicht zu übersehen – und dank
leuchtintensiver Super-LumiNova-Beschichtung
kommt die Sportuhr auch im Dunkeln ganz groß raus.

www.chronoswiss.com

CHRONOSWISS

Timemaster Big Date CH3535

Becker
Hamburg, Gänsemarkt 19
Hamburg, EKZ Alstertal

Beilharz
Heilbronn,
Fleiner Straße 32

Kutter
Stuttgart,
Königstraße 141

Leicht
Pforzheim,
Westliche Karl-Friedrich-Straße 56
Berlin,
Hotel Adlon, Unter den Linden 77

Lindner
Timmendorfer Strand,
Kurpromenade 12

Oeding-Erdel
Münster,
Prinzipalmarkt 29

Vogl
Aschaffenburg,
Herstallstraße 18

KLASSISCHER *Auftritt*

Diese Uhren müssen niemandem etwas beweisen. Es gibt sie seit Jahrzehnten. Und es wird sie immer geben. Hoffentlich

1 JAEGER-LECOULTRE »Grande Reverso Calendar«
Das Stahlgehäuse bietet einen Vollkalender mit Mondphasenanzeige und kann gewendet werden.
www.jaeger-lecoultre.com
9500 Euro

2 A. LANGE & SÖHNE »Große Lange 1 in Platin«
Im 40,9-mm-Gehäuse finden sich, wohlproportioniert, auch eine Gangreserve-anzeige und ein Großdatum.
www.alange-soehne.com
42.000 Euro

3 CHRONOSWISS »Regulateur«
Das schlichte Zifferblatt greift das Konzept der Pendeluhren aus den Sternobservatorien des 18. Jahrhunderts auf.
www.chronoswiss.de
3900 Euro

4 TISSOT »Heritage PR 516«
Eine sportlich-moderne Uhr im Vintage-Rennsportdesign mit Lochspangenband.
www.tissot.ch
565 Euro

5 SINN »103 Klassik Fliegerchronograph«
Die Fliegeruhr ist besonders robust: bis 20 Bar druckfest und unterdrucksicher. Auf 500 Stück limitiert.
www.sinn.de
1990 Euro

FOTO: SCHÖTTGER

Gary Card, Künstler

Power to Generation M

Ein neuer Kameratyp für eine neue Generation von Fotofans. Die neue EOS M: Schick, klein und einfach zu bedienen – für Fotos in EOS Qualität. Auf ins EOS Abenteuer.

canon.de/EOSAbenteuer

Die neue EOS M

Canon

you can

Canon auf Facebook
/CanonDeutschland

6 MICHEL HERBELIN
»Newport Trophy Chrono Grand Sport«

Die bekannte Quarzuhr gibt es jetzt endlich auch mit Automatik-Werk. Und mit hippem Zifferblatt in Blau.
www.michel-herbelin.com
1850 Euro

7 ROLEX
»Oyster Day-Date II«

Eine Uhr wie aus der Schokoladenfabrik. Das Weißgoldgehäuse umrahmt ein in Braun gehaltenes Zifferblatt.
www.rolex.com
30.300 Euro

8 GIRARD-PERREGAUX
»1966 – Jahreskalender mit Äquationsanzeige«

Zeigt sogar die Abweichung zur aktuellen Sonnenzeit. Der Kalender muss nur einmal im Jahr gestellt werden.
www.girard-perregaux.com
28.000 Euro

9 MIDO
»Commander«

Das klassische Milanaise-Armband gibt der 50er-Jahre-Optik den letzten Pfiff. Innen: moderne Automatik.
www.mido.ch
570 Euro

FOTO: SCHÖTTGER

C-LINE

PRÄZISION AUS CARBON.

Individualisten stellen höchste Ansprüche an den Skisport. Präzision, attraktiver Look, unübertreffliche Performance. C-Line hat die Antwort, Carbon ist die Lösung.

Beim Kauf eines C-Line Skis erhalten Sie einen Gratis Tagesskipass für einen der 5 TIROLER GLETSCHER. Mehr auf fischersports.com/c-line_skipass.

SKI: Hybrid 7.0 C-Line RACETRACK TUNE.IT, SCHUH: Soma Progressor 13, STOCK: C-Line Carbon

fischersports.com

Jubilar: Jack Heuer, der jetzt 80 wird, lebt für und liebt die Formel 1

ZUM 80. GEBURTSTAG VON JACK HEUER

DER VATER *der Zeit*

*Mit elektronischer Zeitnahme revolutionierte **Jack Heuer** die Formel 1. Sein neuer „Mikrogirder" misst die Zehntausendstelsekunde – mechanisch!*

TEXT ANDREAS KÖRNER

Da, man sieht ihn!", ruft Jack Heuer begeistert. „Der blaue Schein, das ist der Zeiger." Heuer freut sich wie ein kleiner Junge über seine neueste Konzeptuhr. Der „Mikrogirder" ist ein Chronograph, also eine Uhr mit Stopp-Funktion. Hersteller: TAG Heuer aus La Chaux de Fonds im Schweizer Jura. Jack William Edouard Heuer ist der Ehrenvorsitzende der Marke. Sein Urgroßvater Edouard Heuer hat sie 1860 gegründet.

Die Weltneuheit in seinen Händen ist eine faszinierende Konzeptuhr. Sie misst Zehntausendstelsekunden, und zwar rein mechanisch. Elektronisch kann ja jeder. Startet man den Chronographen, ertönt ein fremdartiges leises Surren. Ursache ist die rasante Rotation jenes blauen großen Zeigers, aber auch ein neuartiger „Frequenzstab". Er schwingt pro Stunde gigantische 7,2 Millionen Mal. Nur so wird die extreme Bruchteilsmessung möglich.

Noch ist die Serienproduktion des „Mikrogirder" nicht beschlossen. Die Zeitfanatiker bei TAG Heuer bauen solche Modelle, um zu sehen, was geht. Welches Potenzial in ihren Präzisionsmaschinen steckt – und in ihnen selbst. „Die Zeitmessung liegt in unseren Genen", sagt Heuer nicht ohne Stolz. Sein Großvater war der Erste, der die Hundertstelsekunde messen konnte. Er selbst, der am 19. November 80 Jahre alt wird, gestaltete später Klassiker wie die „Carrera". Als Mitglied der Schweizer Studenten-Nationalmannschaft im Alpin-Ski verfeinerte der gebürtige Bieler die Zeitnahme bei den Rennen. „Später haben wir unsere Messkompetenz auf die Formel 1 übertragen", sagt Heuer. „Auf diese Weise haben wir dazu beigetragen, den Rennzirkus überhaupt zur Geldmaschine zu machen." Denn: „Die detaillierte Erfassung von Runden- und Zwischenzeiten für einzelne Fahrer hat es den Rennställen erst ermöglicht, ausgefeilte Strategien zu entwickeln."

Jack Heuer ist tief in der Rennszene verwurzelt. Den Formel-1-Mogul Bernie Ecclestone kennt er noch „aus der Zeit, als der Gebrauchtwagenverkäufer war". Mit Niki Lauda ist er befreundet, genauso wie er es mit dem Schweizer Formel-1-Piloten Jo Siffert war, der als reales Vorbild für Steve McQueen im Film „Le Mans" diente – und im Jahr 1971 tödlich verunglückte.

„In den 70er- und 80er-Jahren standen die Fahrer immer mit einem Bein im Grab", erinnert sich Jack Heuer. „Heute ist die Formel 1 weitaus weniger gefährlich, die Fahrer sind deswegen weniger Haudegen, sondern kühlere Profis." Fast schon selbstverständlich werben aktuelle Fahrer-Idole wie Jenson Button und Lewis Hamilton für TAG Heuer.

Zu Jack Heuers Geburtstag kreierte das Unternehmen eine auf 3000 Stück limitierte Sonderedition der „Carrera". Natürlich sollte Jack Heuer die begehrte Nummer eins der Serie bekommen. Die Nummern zwei bis vier hatte er seinen Söhnen und seinem Schwiegersohn zugedacht. Allerdings: Auf Grund einer dummen Panne wurden die begehrten Stücke regulär ausgeliefert und verkauft. Heuer nimmt es sportlich. „Da draußen läuft jetzt ein Glücklicher mit meiner Nummer eins herum", sagt er. „Aber ich gönne es ihm."

1860 Gründung
Der 20-jährige Edouard Heuer gründet eine Uhrenwerkstatt im schweizerischen St. Imier

1916 Micrograph
Die Stoppuhr misst die Hundertstelsekunde. Die technische Revolution macht die Marke bekannt

1966 Microtimer
Das erste elektronische Messinstrument, das die Tausendstelsekunde greifbar macht

1971 Monaco
Im Film „Le Mans" trägt Steve McQueen eine Heuer „Monaco". Der Film, die Uhr, der Mann – alle werden Kult

1992 Formel 1
Heuer wird 1971 offizieller Zeitnehmer des Ferrari-Teams und 1992 der gesamten Formel 1

FOTOS: TAG HEUER (8)

Unglaublich präzise: Der „Mikrogirder" misst die Zehntausendstelsekunde. Dafür rotiert der blaue Zeiger so schnell, dass er fast wie eine Scheibe aussieht. Man muss es live erleben

PLAYMATE DES MONATS | MISS DEZEMBER

Die Hausherrin

Auf einem Anwesen in Bayern lädt uns Dezember-Playmate **Nina Schwake** ein, sie in ihren Gemächern zu besuchen. Dort zeigt sie uns, wie heiß die kalte Jahreszeit doch sein kann

FOTOS FLORIAN DEVENTER **PRODUKTION** ALICE PETROS

„Ich mag es, beim Sex auch auf die Wünsche des Mannes einzugehen“

Miss Dezember
Playboys Playmate des Monats

Maße: *87-64-89*
Geburtsdatum: *23.12.1988*
Wohnort: *Hannover*
Größe: *167 cm*
Gewicht: *51 kg*
Was ich mag: *italienisch essen gehen*
Was ich nicht mag: *früh aufstehen und sich mit schlecht gelaunten Leuten rumärgern*
Freizeit: *verbringe ich am liebsten auf meinem Suzuki-Motorrad oder im Fitnessstudio*
Mein größter Traum: *berühmt sein und auf der Straße von den Leuten erkannt werden*
Meine Zukunftspläne: *an meiner Karriere arbeiten und vielleicht irgendwann mal häuslich werden und eine Familie gründen*
Wo kann man mich treffen: *beim Feiern im Berliner „Maxxim" (meinem Lieblings-Club) oder im Hannoveraner Steintorviertel*

Die Zahnfee

Dezember-Playmate **Nina Schwake** sorgt nicht nur im Behandlungszimmer beim Dentisten für offene Münder

Auf dem Zahnarztstuhl ringt selbst der härteste Mann oft um Beherrschung. Erst recht, wenn Nina Schwake im weißen Kittel das Behandlungszimmer betritt. Unsere Dezember-Playmate arbeitet als Zahnmedizinische Fachangestellte, wie es im Ärztejargon so schön heißt. Das passt, denn Männern bleibt bei ihrem Anblick leicht mal der Mund offen stehen. Beim Shooting auf einem Gehöft in der Nähe von München legte Nina jetzt Kittel und Kleidung ab und setzte ihr schönstes Lächeln auf. Unser Fotograf war hin und weg und wollte den Finger gar nicht mehr vom Auslöser nehmen.

Wenn sie nicht gerade vor der Kamera oder am Zahnarztstuhl steht, rast die Blondine auf ihrem Motorrad durch Niedersachsen. Neben dem Fitnessstudio ist das ihr liebstes Hobby. Derzeit fehlt ihr nur noch der passende Begleiter. Nicht nur auf dem Sozius. Angesprochen sind alle, die ihren Tick für schnelle Maschinen teilen und locker drauf sind: „Ich mag Männer mit Humor, die auch mal Contra geben."

Contra? Uns fallen spontan bei ihr nur Pros ein. Vor allem wenn Nina uns ihre geheimen Sehnsüchte verrät: „Ich hatte noch nie Sex über den Wolken!" Und auch sonst gibt sich die Hannoveranerin offenherzig: „Ich mag es, beim Sex auch auf die Wünsche des Mannes einzugehen, probiere gern etwas Neues aus." Und sie renne gern nackt durch die Wohnung, verrät sie. Wer hätte an alldem schon etwas auszusetzen?

Nina Schwake weiß das, sie fühlt sich in ihrem Körper wohl. Vor allem ihre Nase mag sie, auf die werde sie oft angesprochen. Uns fielen noch ein paar andere Stellen auf: ihr Brustwarzen-Piercing zum Beispiel, und ihr Tattoo über dem Po, eine große, geöffnete Blüte. Nina steht auf Hautmalereien, nicht nur bei sich selbst: „Bei tätowierten Männern werde ich schwach", erzählt sie uns.

Und was wünscht sie sich sonst noch zum Glück und für die Zukunft? „Ich möchte gern die Welt erkunden und neue Leute kennen lernen." Es würde uns nicht wundern, wenn die neuen Leute vor allem sie kennen lernen wollen.

Erstellen Sie sich Ihr exklusives „Playmate-Fotobuch" mit den schönsten Fotos der aktuellen Playmate! Der Clou: Sie können aus drei Titelmotiven wählen. Infos unter *www.playboy.de*

Noch mehr Bilder von Playmate Nina gibt's nur im Cyberclub!

Jetzt im CYBER CLUB

Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Cyberclub.
Melden Sie sich ganz einfach auf ***www.playboy.de/cyberclub*** an, und klicken Sie sich durch viele **zusätzliche und unveröffentlichte Aufnahmen** von Nina!

Diese und viele weitere heiße Fotos von Nina finden Sie unter *www.playboy.de/cyberclub*

NEU! Sicheres Bezahlen mit PayPal

Zusätzliche Cyberclub-Vorteile auf einen Blick:

- über 140.000 Bilder und Videos
- Woche für Woche 300 neue Bilder
- bisher unveröffentlichte Fotos von Stars
- Movies in Spielfilmlänge

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Alice Petros, Arabellastraße 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmate-casting.de*.
Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

FOTOASSISTENZ: FLORIAN LANKES; HAARE & MAKE-UP: CORINA FRIEDRICH MIT PRODUKTEN VON GHD UND MAC

Auf der Party: *„Sehen Sie die hübsche Blondine dort? Ob ich mal versuchen soll, mit ihr anzubändeln?" – „Probieren Sie es. Und dann sagen Sie mir, ob es geklappt hat." – „Warum wollen Sie das denn wissen?" – „Weil ich ihr Ehemann bin."*

An einem Herbstnachmittag entdeckt ein jüngeres Ehepaar auf dem Weg zum Auto ein einsames Stinktier-Junges am Wegesrand. Die Frau besteht darauf, es zum Tierheim zu bringen, da es den bevorstehenden Winter wohl nicht überleben würde. Ihr Mann erklärt sich bereit und will es schon in den Kofferraum legen, als sie sagt: „Das Tier braucht Wärme und muss weich liegen. Ich hole noch ein paar Decken aus der Wohnung." Ihm dauert das alles zu lange, und deshalb schlägt er vor, sie könne das Tier doch auf dem kurzen Weg schnell zwischen die Beine nehmen. „Und der Gestank?", fragt sie ihn. „Kein Problem", sagt er, „du kannst ihm doch einfach die Nase zuhalten."

nächsten Morgen bindet er die Banane an einem Strick fest und geht damit – sie immer hinter sich herziehend – durch das Wohnzimmer. Als die Tochter daraufhin einen roten Kopf bekommt, fragt die Mutter, was das zu bedeuten habe. Daraufhin der Vater: „Ich zeige meinem Schwiegersohn die Wohnung."

Wie verabschiedet *sich die Empfangsdame einer Samenbank? – „Vielen Dank fürs Kommen!"*

Die Prinzessin spaziert am Schlossteich entlang. Plötzlich sieht sie einen Frosch: „Muss ich dich jetzt küssen, damit du ein Prinz wirst?", fragt sie ihn. „Nein", sagt der Frosch, „der mit dem Küssen ist mein Bruder, mir musst du einen blasen."

Zwei Frauen *von der Küste beschließen, angeln zu gehen. Die beiden gehen also ins seichte Wasser und heben ihre Röcke, damit diese nicht nass werden. Plötzlich schreit eine der Frauen: „Uhii! Da ist mir doch glatt einer durch die Lappen gegangen!"*

Sorgerechtsstreit vor Gericht. Die Frau springt auf und sagt: „Euer Ehren, ich habe das Kind zur Welt gebracht mit all den Schmerzen. Ich sollte das Sorgerecht für das Kind bekommen!" Der Richter dreht sich zum Mann um und fragt: „Was haben Sie dazu zu sagen?" Der Mann bleibt eine Weile nachdenklich sitzen, dann erhebt er sich: „Euer Ehren, wenn ich eine Münze in einen Cola-Automaten hineinwerfe und eine Cola kommt heraus, wem gehört dann die Cola? Dem Automaten oder mir?"

Kommt ein Blinder *in eine Bar und ruft: „Jungs, ich habe eben den geilsten Witz über doofe Blonde gehört, den muss ich euch erzählen!" Der Barkeeper darauf: „Du kannst es nicht sehen, aber ich bin blond, der Möbelpacker am Tresen neben dir ist blond, der Schrank von der Security, der da hinten Billard spielt, ist blond, und der Rocker, der eben reinkommt, ist ebenfalls blond. Bist du sicher, dass du hier einen Witz über doofe Blonde erzählen willst?" Der Blinde überlegt: „Och, nö, lieber doch nicht, bevor ich ihn viermal erklären muss."*

Am frühen Morgen geht ein Mann auf die Jagd. Als er im Wald ankommt, beginnt es zu regnen, und der Wind nimmt zu. Der Mann beschließt umzukehren. Er geht wieder nach Hause, zieht sich aus und legt sich wieder zu seiner Frau ins Bett. „Wie ist es draußen, Schatz?", fragt sie gähnend im Halbschlaf. – „Kalt, es regnet." – „Ha, und mein Mann, der Idiot, ist auf die Jagd gegangen!"

Wie nennt man das **Gehänge** *eines Elefanten?*
Dicktiergerät.

Ein Missionar *wird von einem Rudel Löwen angegriffen. Ehe er in Ohnmacht fällt, spricht er ein Stoßgebet: „Lieber Gott, mache diese Bestien zu frommen Christen!" Als der Gottesmann sein Bewusstsein wiedererlangt, haben die Löwen einen Halbkreis um ihn gebildet und beten: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast."*

Der Vater kommt spät von der Arbeit nach Hause. Als er an der Tür seiner Tochter vorbeikommt, hört er ein leises Stöhnen. Besorgt öffnet er die Tür und muss mit ansehen, wie sie es sich mit einer Banane selbst macht. Am

Ein junger Mann *lernt in einer Bar eine attraktive 50-Jährige kennen. Sie knutschen, und sie fragt ihn: „Hattest du schon mal Sex mit Mutter und Tochter?" Er ist begeistert, geht mit ihr nach Hause. Drinnen ruft sie in den Flur: „Mutti, bist du noch wach?"*

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön ein 3er-Set Torreblanca Cava mit je einem Brut, Brut Rosé und Extra Brut Reserva. Torreblanca gehört zu den tonangebenden Cava-Erzeugern Spaniens und ist vor allem in der Top-Gastronomie Barcelonas zu Hause. Kostenloser Versand innerhalb Deutschlands, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:
Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „**SEXY CARTOONS**“ für nur 2,99 Euro

45.234 PS AUF 132 SEITEN.

GRIP –
Das Motormagazin.
Jetzt neu am Kiosk.

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ANZUG: *Strellson, ca. 400 Euro.* HEMD: *Eton, ca. 130 Euro.* KRAWATTE: *van Laack, ca. 90 Euro.* SCHUHE: *Joop!, ca. 180 Euro*

DER DUNKELBLAUE: VIELSEITIG

Ein dezenter Stimmungsaufheller im formell-farblosen Einerlei: Der dunkelblaue Anzug ist die fast immer passende Alternative zum schwarzen. Vor allem dann, wenn er perfekt sitzt wie dieser. Ein schräges Einstecktuch und eine tief fallende Weste kommentieren die gelungene Brechung des Förmlichen. Die Krawatte harmoniert in dezentem Blau, Flieder oder Rot. Und, ganz wichtig: Braune Schuhe stehen dem blauen Anzug am besten! Dazu: ein Gürtel in der gleichen Farbe.

FARBCODE

BESSER ALS DER GUTE TON

Schwarzer Anzug? Geht immer. Alles andere ist eine Frage der persönlichen Freiheit und der passenden Gelegenheit. Wir zeigen Ihnen ***fünf mustergültige Varianten*** *in Grau und Blau, mit denen Sie farblich mitten ins Schwarze treffen*

FOTOS RENE HAUSER.COM
PRODUKTION JEMIMA GNACKE

TEXT: MORITZ PONTANI, PRODUKTIONSASSISTENZ: ROMY LEHMANN

ANZUG: *J.Lindeberg, ca. 500 Euro.* HEMD UND EINSTECKTUCH: *Pierre Cardin, ca. 80 Euro.* KRAWATTE: *Windsor, ca. 70 Euro.* SCHNÜRER: *Prime Shoes, ca. 250 Euro*

DER ANDERE BLAUE: MODERN

Marineblau, zwei Knöpfe, schmales Revers: So einen Anzug braucht jeder Mann im Schrank, für den lässig und chic keine gegensätzlichen Eigenschaften sind. Ohne Weste ist dieser Anzug wenig formell, aber perfekt fürs Büro oder das legerere Dinner. Je heller das Blau des Anzugs, desto heller das Braun der Schuhe. Krawatten in Dunkelgrau oder Blau harmonieren hier am besten. Das Einstecktuch macht dieses Outfit so modern wie den wiederbelebten Sixties-Stil der Mad Men.

DER HELLGRAUE: ELEGANT

Ein Dreiteiler in Hellgrau? Ungewöhnlich, aber mit der richtigen Haltung nicht seltsam. Nur der Anlass sollte stimmen: Wenn Sie zum Beispiel einen Geschäftspartner beeindrucken wollen, ist diese – durch den Farbe-Form-Gegensatz betont superformelle – Kombi erste Wahl. Eine Krawatte ist hier Pflicht: Der Widerspruch zwischen geschlossener Weste und offenem Hemd wäre zu groß. Der Dreiteiler ist Statement genug. Hemd und Krawatte also dezent halten!

ANZUG, 3-TEILIG: *Suitsupply, ca. 500 Euro.* HEMD: *Eton, ca. 130 Euro.* KRAWATTE: *Sonja Kampy, ca. 40 Euro.* SCHNÜRER: *Prime Shoes, ca. 250 Euro*

DER DUNKELGRAUE: KLASSISCH

Mit einer dunkelgrauen Variante gehen Sie auf Anzug-Nummer sicher, heben sich aber dezent vom Standardschwarzträger ab. Das Schmuckstück links bitte im Büro tragen. Denn unter einem schmal fallenden Revers sitzt am besten der Haifischkragen: das Nonplusultra fürs Business. Ein wenig subtile Extravaganz bringt hier eine etwas breiter gebundene Krawatte. Setzen Sie dazu auf elegante Schnürer, im Winter sind Desert-Boots oder Stiefeletten gute Alternativen.

DER DRITTE BLAUE: SPORTLICH

Entscheidend für die After-Work-Feier oder den Aperitivo ist es, ohne Krawatte einen lässigen, aber keinesfalls nachlässigen Auftritt hinzulegen: Wählen Sie einen blauen Einreiher, der geht im Büro wie auf der Tanzfläche. Dazu ein weißes oder hellblaues Hemd, das Sie, wie immer, in die Hose stecken und dort lassen – das ist schon die halbe Miete. Die andere Hälfte holen Sie sich, indem Sie die braunen Schuhe und den Gürtel farblich exakt aufeinander abstimmen.

ANZUG: *Joop!, ca. 500 Euro.* HEMD: *van Laack Royal, ca. 240 Euro.* KRAWATTE: *Club Monaco, ca. 85 Euro.* GÜRTEL: *ZZegna, ca. 150 Euro.* SCHNÜRER: *Hamlet, ca. 190 Euro*

ANZUG: *Club Monaco, ca. 620 Euro.* HEMD: *Jacob Cohen, ca. 260 Euro.* GÜRTEL: *Post & Co., ca. 90 Euro.* LOAFERS: *Sebago, ca. 200 Euro*

„Ich glaube nicht an Maschen“

Schauspiel-Senkrechtstarter **Florian David Fitz** bringt seine erste Regiearbeit ins Kino – und zeigt der Filmkonkurrenz, wie man sich warm anzieht: Winteranzüge, dicke Mäntel – und immer schön cool bleiben

FOTOS
DAVID FISCHER
INTERVIEW
MAREIKE OPITZ
PRODUKTION
SAMIRA FRICKE

JACKETT: *Salvatore Ferragamo, ca. 1270 Euro.*
PULLOVER: *März, ca. 100 Euro.*
ROLLKRAGEN-PULLOVER: *Burlington, ca. 120 Euro.*
ANSTECKNADEL: *Louis Vuitton, ca. 395 Euro*

ANZUG: *ca. 890 Euro.* **HEMD:** *ca. 270 Euro.*
SLIPPER: *ca. 270 Euro. Komplettes Outfit von Ermenegildo Zegna*

JACKETT: *H&M, ca. 150 Euro.*
ROLLKRAGEN-PULLOVER: *Burlington, ca. 120 Euro.*
EINSTECKTUCH: *Sonja Kampy, ca. 30 Euro*

Okay, geben wir es zu: Ein bisschen Dandy und Stenz wird er schon sein, haben wir uns vorher gedacht. Gut aussehender, Frauen um den Verstand lächelnder Jungschauspieler, mit Preisen dekoriert und mit der ersten eigenen Regiearbeit am Start („Jesus liebt mich", ab 20.12. im Kino) – so einer hat sicher genaue Vorstellungen davon, wie er sich präsentieren möchte. Aber der Florian David Fitz, den wir dann während unseres Shootings in der Münchner „Schumann's Bar" kennen lernen, ist unprätentiös, uneitel und vor allem: unkompliziert. Warum er kein Mann ist, den man in eine Schublade stecken kann, verriet uns der 37-Jährige anschließend bei einem Teller Gulasch.

Playboy: Herr Fitz, Sie haben für uns die lässigsten neuen Wintermäntel anprobiert. Sind Sie überhaupt ein Mantel-Typ? Oder eher ein Funktionsjacken-Mann?
Fitz: Nee, Funktionsmensch bin ich über-

Fortsetzung des Interviews auf S. 116

ANZUG: *Acne, ca. 630 Euro.*
HEMD: *Ermenegildo Zegna, ca. 270 Euro.*
MANTEL: *Jil Sander, ca. 4550 Euro.*

„Der deutsche Robert Pattinson? What?! Da hätte ich mir einen schöneren Vergleich gewünscht“

MANTEL: *Bally, ca. 8795 Euro.*
ANZUG UND SLIPPER: *Ermenegildo Zegna, ca. 890 Euro und ca. 490 Euro.*
ROLLKRAGEN-PULLOVER: *Hugo, ca. 60 Euro*

MANTEL: *Jil Sander, ca. 4550 Euro.*
HUT: *Emporio Armani, ca. 150 Euro.*
HEMD: *Ermenegildo Zegna, ca. 270 Euro.*
UHR: *Casio, ca. 300 Euro*

FOTO: GETTY IMAGES

haupt keiner. Nicht mal zum Wandern gehe ich mit Funktionszeug.

Playboy: Sondern?

Fitz: Mit kurzer Hose und T-Shirt. Ich finde das ein bisschen übertrieben, die Leute haben sich doch früher auch nicht erkältet, weil sie ein Baumwoll-T-Shirt anhatten. Außerdem stinkt es unter Funktionskleidung irgendwie.

Playboy: Interessieren Sie sich denn für Mode?

Fitz: So latent. Ich merke, dass das alles sehr schnelllebig ist. Bei vielem ärgert man sich fünf Jahre später, dass man das gemacht hat.

Playboy: Wie sehr gehört es in Ihrem Beruf dazu, sich über sein Äußeres Gedanken zu machen?

Fitz: Weniger, als man denkt. Klar, wenn ich mit einer versoffenen Fresse und einer Scheißfrisur auf eine Premiere gehe, kann ich mir das am nächsten Tag in der Zeitung anschauen und überlege es mir beim nächsten Mal. Aber Schauspieler können da generell entspannter sein als Models.

Playboy: In Ihrem aktuellen Film „Die Vermessung der Welt", der gerade im Kino läuft, sind Sie gegen Ende optisch um Jahrzehnte gealtert. Wie ist das, sich so im Spiegel zu sehen?

Fitz: Diese Gedanken habe ich mir gar nicht gemacht, weil ich damit beschäftigt war, in die Figur zu finden. Außerdem ist das ja Carl Gauß. Ich selbst werde so vermutlich nicht aussehen. Klar, meine Nase und meine Ohren werden größer sein …

Playboy: … vielleicht werden Haare darin wachsen.

Fitz: Alles, das volle Programm!

Playboy: Aber noch brauchen Sie sich um solche Dinge keine Sorgen zu machen. Momentan sind Sie so etwas wie der deutsche Robert Pattinson …

Fitz: What?! Da hätte ich mir einen schöneren Vergleich gewünscht.

Playboy: Nicht, was Ihr Schauspiel angeht, sondern Ihre Wirkung auf Frauen: Die hyperventilieren, wenn sie Ihren Namen hören, weil sie Sie so niedlich und gleichzeitig sexy finden. Wie fühlt man sich da?

Fitz: Man versucht, es nicht so ernst zu nehmen. Das ist natürlich sehr schmeichelhaft, aber wenn man ehrlich ist, nur halb real. Die Leute haben eine bestimmte, ikonisierte Vorstellung von mir. Das hat den Vorteil, dass sie meine Filme sehen wollen, insofern freue ich mich darüber. Aber mir tut es gut, ein bisschen Abstand dazu zu halten.

Playboy: Die Rolle des Macho-Oberarztes Dr. Meier in der Serie „Doctor's Diary" war diesem Bild sicher auch zuträglich.

Fitz: Auf jeden Fall, deshalb war es gut, danach mit anderen Rollen dagegenzuhalten. Sonst kann es schnell passieren, dass du ein Label hast. Wenn du nicht scheiße aussiehst und freundlich bist, bist du Schwiegermutters Liebling. Wenn du nicht scheiße aussiehst und ein Arschloch bist, dann bist du ein Macho. Und wenn die Frauen das auch noch gut finden, bist du ein Frauenschwarm.

Playboy: Warum stehen Frauen auf Männer, die es nicht gut mit ihnen meinen?

Fitz: Das werde ich oft gefragt, aber woher soll ich das wissen? Ich kann nur weitergeben, wie Frauen mir das erklärt haben. Sie sagen, es ist hormonell bedingt. Dr. Meier hat als Arzt einen hohen Status, das ist das Leitwolf-Prinzip – da kommen sie einfach nicht gegen ihre Biologie an. Dann ist da der Wunsch: „Bei mir wird er anders sein, sich von seiner weichen Seite zeigen." Und außerdem kommt noch das Helfersyndrom dazu, das Frauen haben. Dass sie denken, eigentlich ist er eine verletzte Seele, und ich kann ihn retten. Das sind, glaube ich, die Zutaten, die Frauen kitzeln.

Playboy: Also wäre der perfekte Anmachspruch: „Guten Tag, ich bin Arzt und werde Sie schlecht behandeln"?

Fitz: Nee, der perfekte Anmachspruch bei Marc Meier ist, dass er überhaupt nicht anmacht. Dem ist es scheißegal, und deswegen kommen die Frauen.

Playboy: Welche Masche haben Sie sich von Dr. Meier abgeschaut?

Fitz: Ich glaube nicht an Maschen. Wer eine Masche anwendet, hat schon verloren, das ist was für Teenager. Das Beste ist, sich locker zu machen. Frauen haben eine gute Nase dafür, wenn jemand zu viel will. Das wirkt unattraktiv.

Playboy: In Ihrem neuen Film, der Komödie „Jesus liebt mich", erleben wir große Romantik: Als Messias laufen Sie über das Wasser auf einem See, um Ihre darin schwimmende Marie zu küssen.

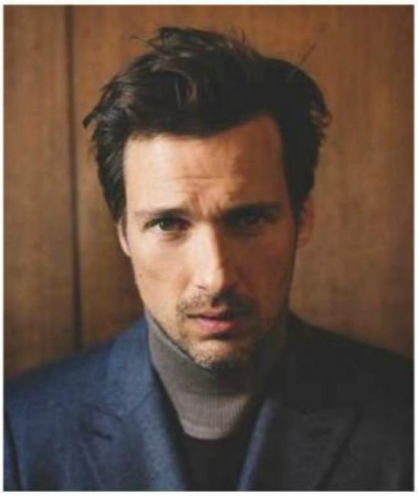
Fitz: So etwas sieht ja am Ende immer geil aus, ist aber totaler Bullshit, wenn du am Drehen bist. Das war ein 15 Grad kalter bayerischer Bergsee, Jessica Schwarz im Wasser erfriert fast, und ich laufe auf diesem schmalen Steg, den man unter Wasser kaum sieht, darf aber nicht hinschauen …

Playboy: Sie haben gleichzeitig Regie geführt und die männliche Hauptrolle übernommen. Wie waren Sie mit sich als Schauspieler zufrieden?

Fitz: Ich hatte, was die Rolle angeht, gewisse Ängste, weil Jesus natürlich wahnsinnig aufgeladen ist mit unterschiedlichen Themen. Als Schauspieler freut man sich ja, wenn man Pointen hat. Aber Jesus hat keine Pointen. Die Pointen entstehen durch Jesus.

Playboy: Jesus ist also, sogar was den Humor betrifft, selbstlos?

Fitz: Humor hat immer etwas mit Ironie zu tun. Aber Jesus hat keine Ironie. Er ist einfach da, guckt mit einem liebevollen Auge auf das Allzumenschliche. Er hat nicht diese Bösartigkeit, die du für Humor brauchst.



Fitz! Und fertig

Florian David Fitz, 1974 in München geboren, studiert nach dem Abitur in den USA Schauspiel und Musik. Einem größeren Publikum wird er durch die TV-Komödie „Meine verrückte türkische Hochzeit" (2006) und die Serie „Doctor's Diary" (ab 2008) bekannt. Als tourettekranker Ausreißer im Film „Vincent will Meer" bekommt er 2011 den Deutschen Filmpreis verliehen. Derzeit ist Fitz in „Die Vermessung der Welt" im Kino zu sehen. Am 20.12. startet die Komödie „Jesus liebt mich", in der er Regie führte und den Messias gibt.

ANZUG: *Hugo, ca. 530 Euro.* **PULLOVER:** *Acne, ca. 170 Euro.* **ROLLKRAGENPULLOVER:** *Burlington, ca. 120 Euro*

MANTEL: *Bally, ca. 8800 Euro*

MIT DEM BESTEN NETZ KO
ZEITUNGSKIOSK ÜBERALL
Wir nehmen Sie mit in eine Welt, in der wir immer alle Schlagzeilen
www.telekom.com/digitale-welt
Erleben, was verbindet.

DIE WELT
MMT IHR
MIT.
parat haben.
CHIP
Bestes Netz
chip.de/netztest2012
connect
BESTES NETZ
Heft 12/2011

PERFEKTER AUFTRITT

FÜNF BUSINESS-PAARE

Haltung ist auch eine Frage der richtigen Schuhe. Mit diesen Modellen stehen Sie bei der Arbeit immer gut da

TEXT MORITZ PONTANI
FOTOS ANDREAS ACHMANN

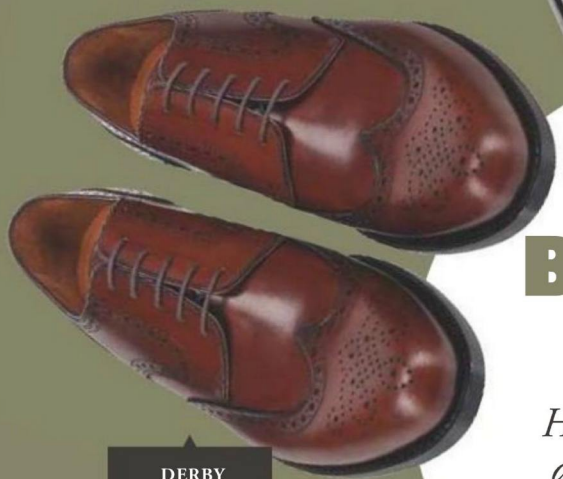
OXFORD
Boss Selection, ca. 429 Euro

DER ELEGANTE

Erste Faustregel: je dunkler und glatter die Oberfläche, desto eleganter und formeller das Modell und der Anlass. Die geschlossene Schnürung – beide Verschlussteile des Schafts enden V-förmig unter dem Vorderteil – weist diesen Schuh als Oxford aus und gilt als besonders chic. Für gehobene berufliche Positionen, für große Auftritte mit Geschäftspartnern oder für piekfeine Dinner-Abende. Auf Hochglanz poliert, passt er auch zum Smoking.

DER VIELSEITIGE

Ein Budapester mit Fullbrogue-Lochmuster, also mit Verzierung der Vorderkappe und Seitenteile, ist weniger vornehm als der schwarze Oxford rechts. Hüter strenger Etikette sagen: „No brown in town." Und: „No brown after six", also weder braune Schuhe im Business noch nach 18 Uhr. Das gilt aber eher für die Windsors, alle anderen können diese Schuhe immer und überall tragen, auch zu formellen Anlässen. Das passt schon.



DERBY
Prime Shoes, ca. 280 Euro

DOPPELMONK
Scarosso, ca. 189 Euro

DER MODERNE

Diesen Winter ein Muss. Der Doppelmonk mit zwei seitlichen Schließen erinnert an Mönchssandalen und ist in einer Herrengarderobe neben Oxford und Derby unverzichtbar. In Dunkelblau und aus Wildleder wirkt er modern und eignet sich für Büro und Freizeit. Für formelle Anlässe am Abend ist er aber zu leger.

DER DERBE

Eine Stiefelette sollte schnörkellos sein, weil jede Art von Verzierung wie auch eine zu spitz zulaufende Vorderkappe leicht zu modisch wirken. Aufgerautes gröberes Leder hält einiges aus, solange Sie es imprägnieren. Dieses Modell in Braun ist für Spaziergänge mit dem südländischen Geschäftspartner geeignet, der noch nie durch Schnee gestapft ist.

STIEFELETTE
Andjel, ca. 329 Euro

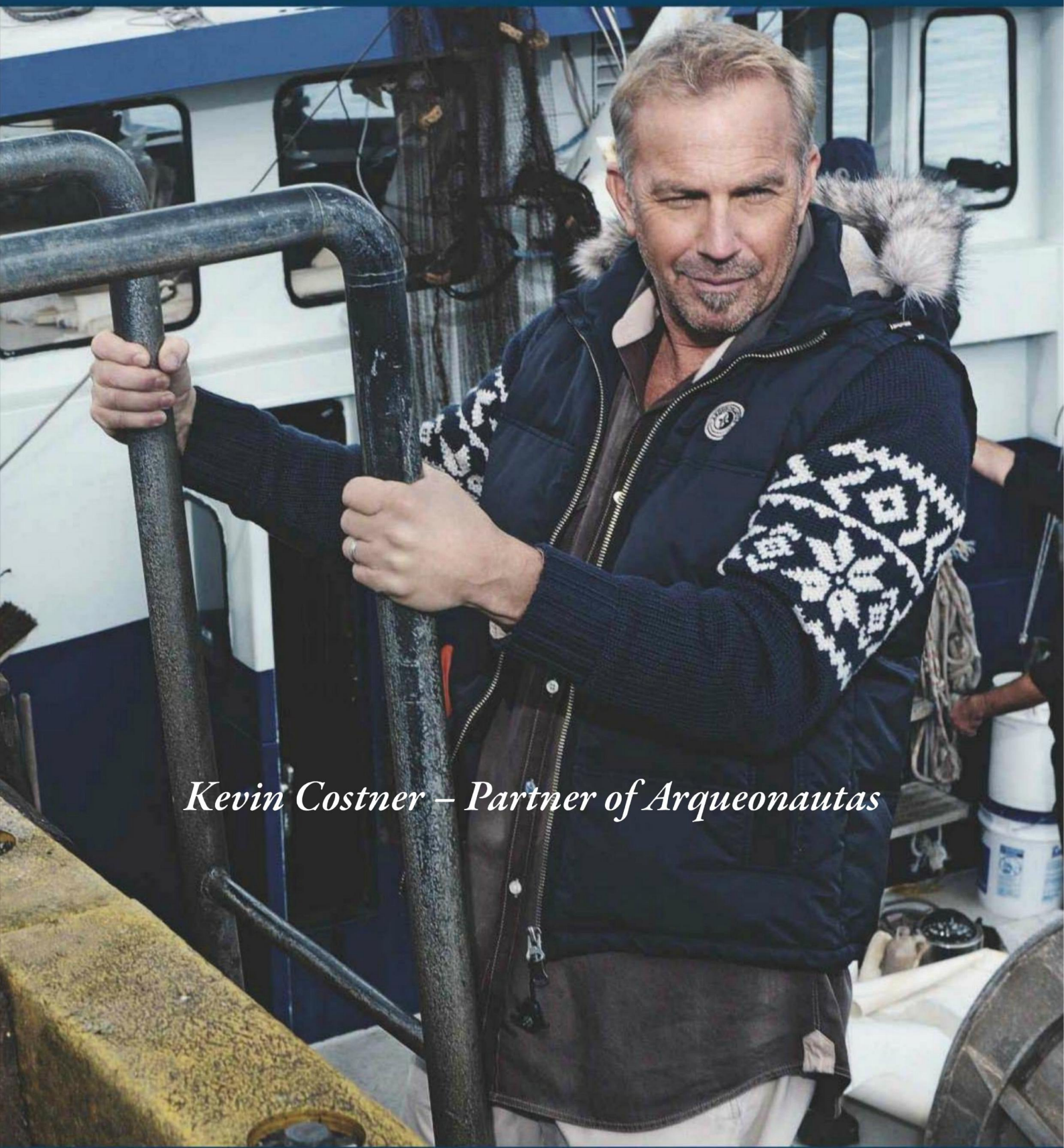
DESERT-BOOT
van Bommel, ca. 260 Euro

DER FESTE

Vielleicht irritiert der Name Desert-Boot im Winter etwas, aber gerade für die kalte Jahreszeit ist der Schuh perfekt. Passt fürs Büro, ist für Kundenmeetings außerhalb allerdings zu lässig. Selbst wenn er aus Glattleder ist und wie ein schicker Schnürer anmutet. Die Gummisohle mit Profil hält trocken, ein hoher Schaft verhindert das Umknicken.

ARQUEONAUTAS

www.arqueonautas.de



Kevin Costner – Partner of Arqueonautas

Düsseldorf	Flensburg	Hamburg	Hannover	Sylt
Schadow Arkaden	Holm 66	Elbe Einkaufszentrum	Ernst-August-Galerie	Friedrichstraße 32

Authentisch: Jimi Hendrix verkleidete sich nicht. Die Zirkusjacke war nur ein dezenter Hinweis

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

ZURÜCKHALTUNG

DER SOUVERÄNE

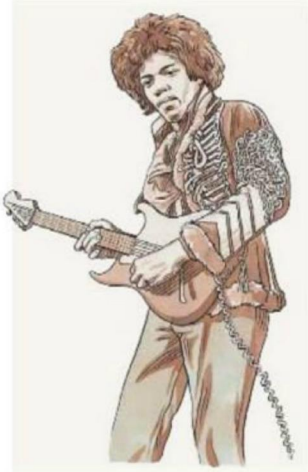
*Willkommen im Club – **Jimi Hendrix**. Seine Musik, seine Shows: eine Revolution. Sein Stil: selbstbewusst und bescheiden trotz Extravaganz*

Status: Musiklegende. Gitarrengott. Getriebener: Immer auf Sex, Drugs & Rock 'n' Roll. Gilt neben Pink Floyd als Pate psychedelischer Musik. Lobte sich dafür aber nie: „Ich spiele, was ich fühle, Musik zwischen Realität und Traum." Drückte dies in seinem gesamten Stil aus. Schrill, aber unverkleidet. Traum und Realität endeten für ihn 1970. Er erstickte nach einem Saufgelage in London.

Frauen: Es mangelte ihm nicht an Gelegenheiten. „Ich kann nun mal nicht anders. Fertig." Dabei waren: Mega-Groupie Devon Wilson, Andy Warhols Muse Pat Hartley, Keith Richards' Linda Keith, Monika Dannemann und, natürlich, die Obermaier.

Herausragende Leistung: verwob wie kein Zweiter Blues, Rock und Jazz zu einem komplexen Musikstil, der sich durch Eingängigkeit und pure Kraft auszeichnet. Spielte als Erster Gitarre mit Körperteilen, die sonst für Cunnilingus gut sind. Legendär: seine Woodstock-Interpretation der US-Nationalhymne 1969.

Und das können wir von ihm lernen: Bescheidenheit – denn das ist es, „was diese Welt braucht". Dass sein Stil, etwa die Zirkusjacke, auffällig war, steht dazu nicht in Widerspruch. Er drückte dezent aus, was mit dem Mann los war. Passte also. Zumal sich Jimi Hendrix stets betont zurückhaltend gab und nie als einer der zeitgenössischen Freaks: „Die tragen auch ihre Bürde: lange Haare und seltsames Daherreden."



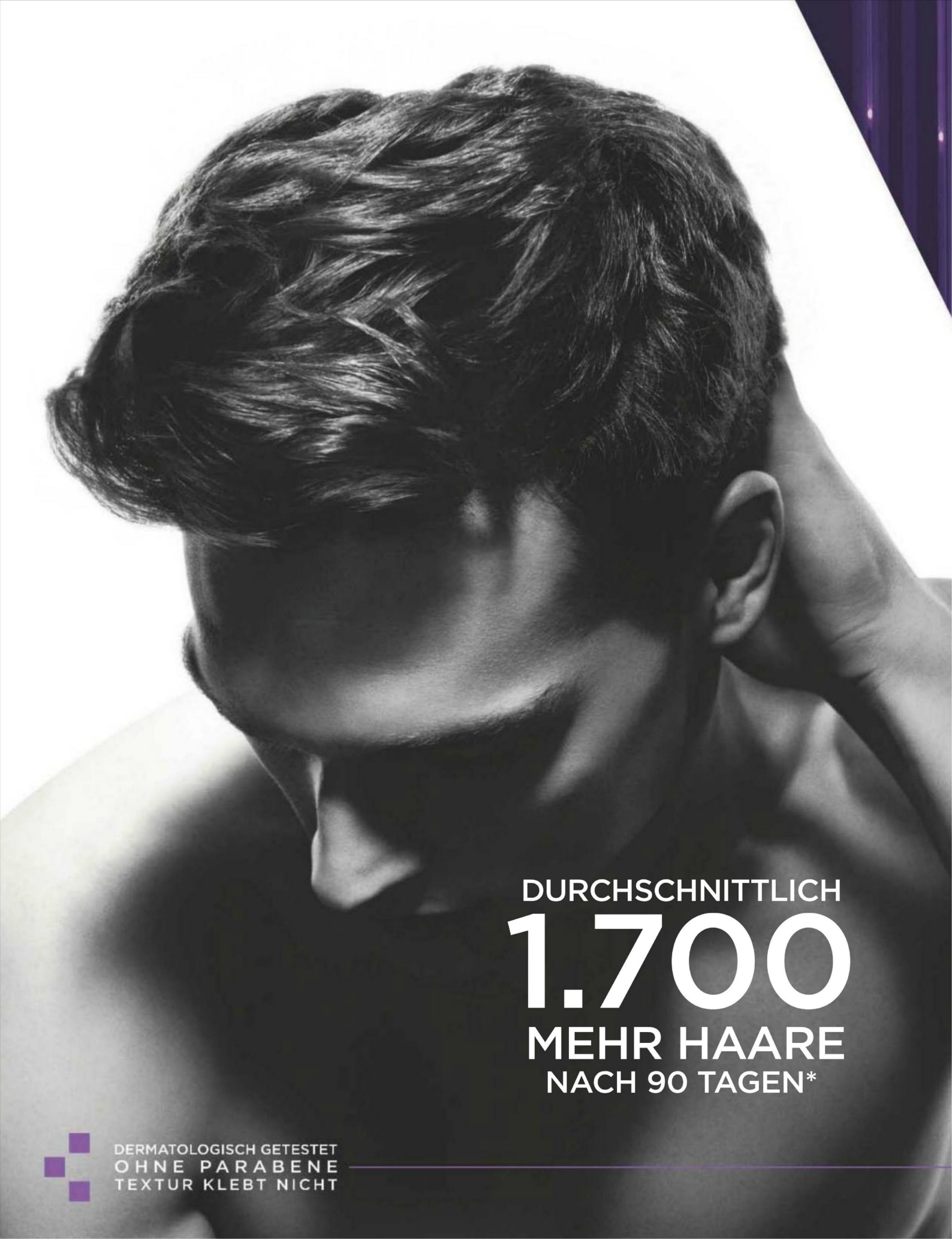
Für Supermutige und Faschingsfreunde: Jacken mit Rampenlichtgarantie gibt's bei Pinky Laing oder in gut sortierten Kleidermärkten

REDAKTION: MORITZ PONTANI

FOTO: ACTION PRESS; ILLUSTRATION: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY

INNOVATION 2012 FÜR MEHR HAARDICHTE

VICHY
LABORATOIRES


DURCHSCHNITTLICH
1.700
MEHR HAARE
NACH 90 TAGEN*
DERMATOLOGISCH GETESTET
OHNE PARABENE
TEXTUR KLEBT NICHT

DER TRAUM VON MEHR HAARDICHTE WIRD WAHR

DERCOS NEOGENIC

INNOVATION
HAAR-ERWECKUNGS-KUR

- **VERLUST DER HAARDICHTE**
  Zwischen zwei Zyklen tritt das Haar in eine Schlafphase ein. Wie in einer Art Winterschlaf pausiert dann das Haarwachstum. Je länger diese Phase dauert, desto geringer wird die Haardichte und die Kopfhaut wird sichtbar.
- **PATENTIERTES MOLEKÜL: STEMOXYDINE 5%**
  Das biomimetisch wirkende Molekül schafft ein optimales Umfeld für die Stammzellen. Schlafende Haare wachen auf. Die Menge der Haarfasern nimmt zu. **Durchschnittlich 1.700 mehr Haare nach 90 Tagen.***
- **HAAR-ERWECKUNGS-KUR**
  Tägliche Dosiereinheit mit einem Massage-Applikator für eine einfache und angenehme Anwendung.

EXKLUSIV IN IHRER APOTHEKE
www.vichy.de

*Wissenschaftliche Studie vs. Placebo mit 101 Personen – Durchschnittswert bei schütterem Haar.

VICHY
LABORATOIRES

DUFTMARKEN

TEXT
BIRGIT
QUERENGÄSSER

Alpha- oder Arbeitstier? Finden Sie heraus, wo es langgeht mit Ihrer Karriere. Und welcher Duft Sie weiterbringt

START

GUTEN MORGEN!
- *Morgen? Haben Sie mal auf die Uhr geguckt?*
- *Na, alles fit im Schritt?*
- *Hmm …*

SIND SIE ETWA SCHON IM BÜRO?
- *nein*
- *jawohl*

WIESO NICHT?
- *Scheiße, ich muss ja los!*
- *hab schon Feierabend*
- *bin im Home-Office*

WAS SEHEN SIE, WENN SIE AUS DEM FENSTER SCHAUEN?
- *den Parkplatz*
- *Welches Fenster?*
- *die Skyline*

WELCHER UNTERNEHMERTYP IST IHR VORBILD?
- *Hugh Hefner*
- *Alfred Krupp*
- *Don Draper*

WELCHE SKYLINE?
- *IMHO, das dauert entschieden zu lange. Könnten Sie mich mal asapst anschlauen, anstatt hier meine Zeit zu verplempern?*
- *Hongkong*
- *Frankfurt*

WELCHES ACCESSOIRE DARF IM BÜRO NICHT FEHLEN?
- *Krawatte*
- *mein Montblanc-Füller*
- *Kopfhörer*

WEGEN WELCHER KRANKHEIT HABEN SIE IM BÜRO DAS LETZTE MAL GEFEHLT?
- *Ich habe noch nie gefehlt!*
- *Pocken*
- *Karneval*

WER IST IHR LIEBLINGSKOLLEGE?

- mein Team
- die eine Blondine
- der Chef natürlich

- Main
- Oder

WELCHEM SATZ STIMMEN SIE AM EHESTEN ZU?

- „Ich hab überhaupt kein Problem mit Autoritäten, ich kann's nur nicht haben, wenn mir einer sagt, was ich zu tun und zu lassen hab." Bernd Stromberg
- „Am Mute hängt der Erfolg." Theodor Fontane
- „Das Leben ist kein Ponyhof. Es geht um Leistung. Du musst von morgens bis abends schuften wie ein Galeerensträfling." Dieter Bohlen

MIT WIE VIELEN KOLLEGEN SIND SIE AUF FACEBOOK BEFREUNDET?

- 42
- 5
- 0

WIE LANGE ARBEITEN SIE SCHON FÜR DIESE FIRMA?

- über zehn Jahre
- weniger als zehn Jahre

ABER SIE HABEN KOLLEGEN. ODER?

- ja
- nein

BOSS

Herzlichen Glückwunsch, Chef! Sie tragen Verantwortung, und Ihre Machtposition soll man Ihnen gefälligst auch anmerken. Ein guter Anzug ist da nur die halbe Miete. Sie brauchen einen Duft, der Ihre Autorität unterstreicht.

ULTIMATE
Armani Code, 75 ml, ca. 75 Euro

DURCHSTARTER

Sie marschieren geradewegs auf die Chefetage zu. Alphatiere erkennen ihre Artgenossen am Geruch, auch wenn sie noch kilometerweit entfernt sind. Mit diesem Duft werden Sie Teil des Rudels.

POUR HOMME
Dolce & Gabbana, 75 ml, ca. 60 Euro

CHEFS LIEBLING

Ihr Chef ist für Sie der Größte. Egal, was er sagt, Sie sind seiner Meinung, was immer er wünscht, es ist Ihnen Befehl. Wir raten: Setzen Sie wenigstens eine eigene Duftmarke. Ihr Chef wird beeindruckt sein.

EIGHT FOR ME
Ducati, 100 ml, ca. 25 Euro

ARBEITSTIER

Na, im Stress? Immer. Auf Ihrem Schreibtisch stapelt sich Arbeit, Arbeit und noch mehr Arbeit. Sie schwitzen jeden Tag Blut und Wasser, um sie zu erledigen, und das ist ehrenwert. Aber Sie wollen natürlich nicht so riechen.

BLEU de CHANEL
Chanel, 100 ml, ca. 73 Euro

INVENTAR

Sie gehören zur Firma wie die Büste des Unternehmensgründers im Foyer. Man schätzt Ihre Loyalität und Ihre Fachkenntnis. Allerdings sind Sie skeptisch, was Veränderungen angeht. Deswegen mögen Sie Klassiker.

ENCOUNTER
Calvin Klein, 100 ml, ca. 65 Euro

SOCIALIZER

Die Firma ist für Sie eine große Kontaktbörse. Ein Flirt hier, ein After-Work-Drink dort, das gehört für Sie zum Arbeitsalltag einfach dazu. Genau wie ein Duft, der Ihre extrovertierte Persönlichkeit widerspiegelt.

SECRET MISSION
Baldessarini, 90 ml, ca. 70 Euro

EINZELGÄNGER

Rein ins Büro, kurz nicken, erledigen, was zu erledigen ist, und raus. Sie machen Ihr eigenes Ding. Okay, aber tun Sie Ihren Kollegen einen Gefallen: Lassen Sie wenigstens eine angenehme Duftwolke zurück.

ZZEGNA
Ermenegildo Zegna, 100 ml, ca. 80 Euro

FOTOS: IMAGETRUST, PB USA, PICTURE PRESS, PR (8)

Besser unterwegs

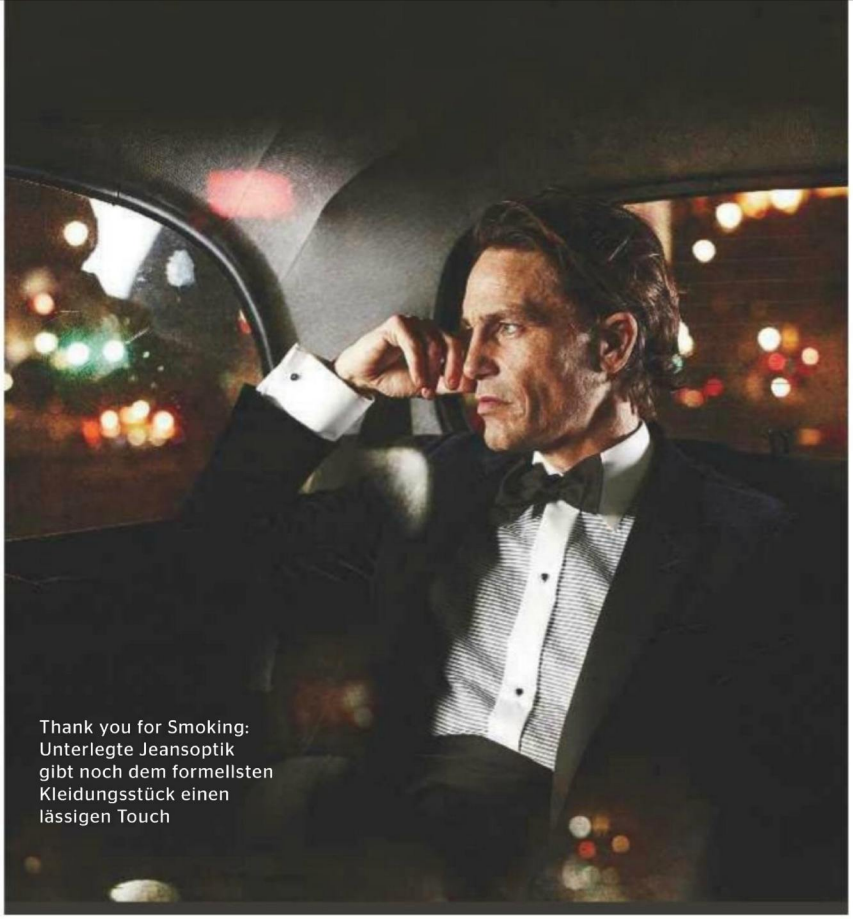
WENN ES BEIM BUSINESS-TRIP HEISS WIRD ...

*Windsor-Stilexperte **Matthias Mey** klärt alle Fragen rund ums gepflegte Reisen*

Ein Anzug und ein Hemd aus Leinen, dazu Desert-Boots – das Business kann kommen

Auf Geschäftsreise in ein warmes Land würde ich ein legeres Sakko aus Leinen oder Baumwolle mitnehmen, zum Beispiel das „Camicia"- Sakko von Windsor. „Camicia" ist Italienisch und bedeutet „Hemd", da es sehr leicht ist und fast ohne Einlagen verarbeitet wird. Die perfekten Begleiter bei hohen Temperaturen sind Leinenhemden in Weiß oder Hellblau. Blau-weiß gestreifte sind eine gute Alternative, karierte lassen sich eher schwer kombinieren. Ist das Business-Meeting formeller, finde ich einen dunkelblauen Leinen- oder Baumwollanzug mit einem weißen Leinenhemd und Strickkrawatte in Braun oder Dunkelblau optimal. Strickkrawatten in Unifarben oder gepunktet sind derzeit im Trend. Ist das Meeting nicht zu formell, können Sie gern ein Leinensakko mit einer Baumwoll-Chino kombinieren. Ein weißes Einstecktuch macht den Look seriöser, und Sie dürfen auf die Krawatte verzichten. Bei den Schuhen würde ich einen leichten Desert-Boot aus Velours in Dunkelbraun oder Cognac empfehlen – ideal fürs warme Klima und trotzdem businesslike.

Matthias Mey ist Brand Managing Director von Windsor Men und weiß, wie man stilvoll reist



Thank you for Smoking: Unterlegte Jeansoptik gibt noch dem formellsten Kleidungsstück einen lässigen Touch

CHIC MIT TRICK

*Ein Hemd gehört zum formellen Pflichtprogramm. Die Schweden von **Eton** machen daraus eine lässige Kür*

Altbewährtes wiederauflegen und trotzdem überraschen: Das kann Eton besonders gut. Von Anfang an war die schwedische Firma der Rebell unter den Hemdenherstellern, mit gemusterten Stoffen und kräftigen Farben – ein Alleinstellungsmerkmal in der Branche. Gemacht für Querdenker, die sich im Büro und auch privat anders kleiden wollen und können. Etons Rezept setzt sich aus perfektem Schneiderhandwerk, raffinierten Details und speziellen Veredelungsverfahren zusammen. Die neuen Smoking-Hemden aus der Black-Ribbon-Linie (Bild o.) erhalten dank Plissee und einem unterliegenden grauen Stoff in Jeansoptik einen komplett neuen Charakter – subtil, aber mit lässigem Effekt. Neben Black Ribbon fertigt Eton auch die Red-Ribbon-Linie mit klassischen Büro- und Alltagshemden sowie die etwas weniger formelle Green-Ribbon-Linie. Diese gibt sich, was Farben und Muster angeht, ganz besonders lässig. Damit das Gesamtbild weiterhin stimmt, sind auch die dazu passenden Accessoires wie Krawatten, Fliegen und Manschettenknöpfe ausgefallen. Mehr Infos unter *www.etonshirts.com*

TRAGFÄHIG

Wenn schon eine Bürotasche, dann wenigstens die richtige

Was man fürs Büro braucht, gehört in Leder gepackt. Ganz schnörkellos, so wie Schuhe und Gürtel. Ein Tragegriff sowie ein Riemen zum Umhängen: Fertig ist die perfekte Aktentasche beziehungsweise die Exemplare von W Double You. Seit Anfang des Jahres gibt es die italienische Marke in Deutschland und bald mit eigenem Online-Shop. Für ihre Leistung hat sie dieses Jahr den I.L.M. Award, den internationalen Innovationspreis für Lederwaren, gewonnen. Ab Oktober über *www.wdoubleyou.it*. Wir verlosen diese Tasche plus Portemonnaie (Infos siehe S. 190).

Die „Herman" gibt es in fünf Größen

FOTOS: PR (3); ILLUSTRATION: JOE MCKENDRY FÜR PLAYBOY

ONE WORLD. ONE R 1200 GS.

Die neue R 1200 GS. Eine GS, wie es sie noch nie gegeben hat. Erlebe DIE legendäre Reise-Enduro und fahr die Tour Deines Lebens. Über fünf Kontinente hinweg stellt sich eine einzige R 1200 GS auf der **„One World. One R 1200 GS"**-Tour allen Herausforderungen und vor allem Deinem Urteil. Bewirb Dich und entdecke als einer der fünf Gewinner einen Kontinent auf der Reise, die Du nie vergessen wirst.

ÜBER DIE FÜNF KONTINENTE MIT DER NEUEN R 1200 GS.
JETZT BEWERBEN UNTER BMW-MOTORRAD.DE/GS

ONE WORLD
ONE R 1200 GS

JETZT BEWERBEN

FOLGE 12

TRUMAN CAPOTE

Seine Werke prägten eine ganze Generation. 1980 sprach der Schriftsteller und Drehbuchautor im Playboy-Interview über seine Sucht, seine Liebe zu sich selbst und warum Günter Grass langweilig ist

„Wir Südstaaten-Tunten sind bissiger als Klapperschlangen." Truman Capote, Bestsellerautor, musste es wissen. Geboren am 30. September 1924 in New Orleans, suchte der Sohn eines Handelsvertreters zeitlebens Zugang zur High Society. Doch wann immer er im Glashaus der Prominenten-Partys saß, warf er mit Steinen. Dabei umgaben Capote, der mit 17 Jahren nach New York zog, durchaus nicht nur Klatschgeschichten. Schon früh erwarb er sich den Ruf, zu den besten Schriftstellern unserer Zeit zu zählen. Mit dem Roman „Andere Räume, andere Stimmen", in dem er Jugenderlebnisse verarbeitete, gelang ihm 1948 ein sensationelles Debüt. 1958 erschien „Frühstück bei Tiffany", ein literarisches Denkmal für Holly Golightly, New Yorker Society-Girl der Sonderklasse (später verfilmt mit Audrey Hepburn). 1959 hatte Capote die große Welt erst mal satt. Er verließ die New Yorker Salons und reiste in den Mittleren Westen. Dort untersuchte er einen der bizarrsten Kriminalfälle der letzten Jahrzehnte: In Garden City/Kansas hatten zwei junge Männer anscheinend ohne Motiv eine ganze Familie erschlagen. Capote sprach mit den Mördern in der Todeszelle, mit Angehörigen der Opfer, mit Nachbarn und Polizisten, und veröffentlichte 1966 „Kaltblütig", ein Buch, das als „neue Kunstform" gepriesen wurde. Der Roman machte Capote („Ich habe immer gewusst, dass ich reich und berühmt werden würde") zum Millionär und zum Medienstar. Leider begann er auch unmäßig zu trinken und Tabletten zu schlucken. In einer Talkshow kündigte er seinen Selbstmord an. Zahlreiche Psychiater und mehrere Kliniken versuchten, ihm zu helfen – vergeblich. Schließlich kam es zum Kollaps. Danach reichte es auch Capote. Im Frühjahr 1979 ließ er sich, übergewichtig und von der Sucht schwer gezeichnet, in eine Entziehungsanstalt einweisen. Freiwillig. Nach seiner Entlassung – und vier Jahre vor seinem Tod – empfing er PLAYBOY-Autorin Beverly Gary Kempton zu einem Interview.

Playboy: Sie haben Drogen und Alkohol aufgegeben, Ihr Gesicht liften und sich Haare transplantieren lassen. Sie haben gesagt, Sie hätten sich selbst neu erschaffen. Warum tun Sie das alles? Wer ist der alte Truman? Wer ist der neue?

Capote: Neulich hat mich Andy Warhol besucht, und das Erste, was er sagte, war: „Also, Truman, du bist wirklich ganz neu der Alte!" Ich finde, das sagt alles.

Playboy: Sie wollten also kein völlig neuer Mensch werden?

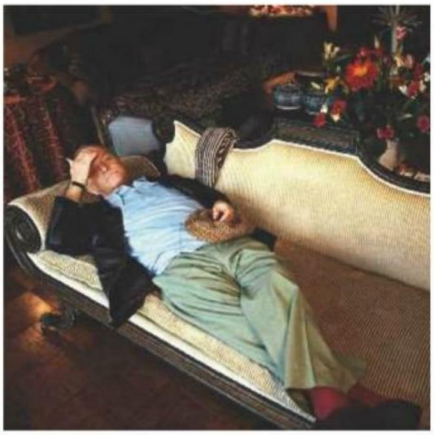
Capote: Nein, ich füge nur alles wieder zusammen. Nach allem, was ich in den letzten vier Jahren durchgemacht hatte, sah ich doch ziemlich mitgenommen aus.

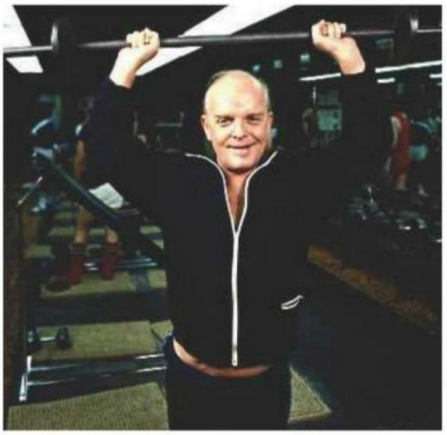
Playboy: Hat es Sie viel Überwindung gekostet, gegen Ihre Tablettensucht anzugehen?

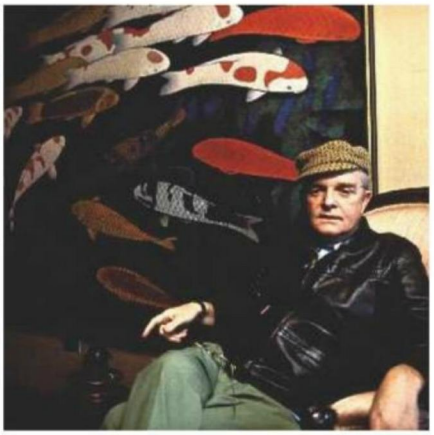
Capote: Ja. Ich gehöre zu den stark suchtgefährdeten Menschen. Darum habe ich ja auch eines Tages angefangen, ständig diese Beruhigungstabletten zu nehmen, was schließlich zu all meinen Problemen geführt hat. Besonders schlimm war natürlich die Mischung von Beruhigungsmitteln und Alkohol.

Playboy: Haben Sie eine Erklärung, was zu dieser Sucht geführt hat?

Capote: Es gibt Menschen, die sind eben suchtgefährdet, daran ist nichts zu ändern. Zurzeit bin ich zum Beispiel nach Tab-







FOTOS: INTERTOPICS (3)

Limonade süchtig. Pro Tag ungefähr 15 Flaschen, das ist eine ganz schöne Menge. Es ist lästig, weil ich etwa alle 25 Minuten zur Toilette muss. Jeden Morgen trinke ich als Erstes mein Tab. Ich habe sogar immer eine Tragetasche mit ein paar Flaschen dabei, für den Fall, dass ich in eine Situation gerate, in der ich keines bekommen kann.

Playboy: Was waren das für Pillen, die Sie genommen haben?

Capote: Ach, diese Dinger, die alle Hausfrauen in Amerika nehmen: Valium, Librium und solche Sachen. Aber ich habe dazu Alkohol getrunken. Kein Mensch auf der Welt kann diese Kombination aus Alkohol und Beruhigungsmitteln vertragen. Ich habe etwa anderthalb Jahre lang ziemlich viel zu mir genommen.

Playboy: Wann haben Sie schließlich gemerkt, dass es sich um ein schwerwiegendes Problem handelte?

Capote: Ich bekam Gedächtnislücken. Es kam vor, dass ich mit jemandem zu Mittag aß, und der hatte den Eindruck, ich sei vollkommen normal. Dann fuhr ich nach Hause und wusste nicht mehr, dass ich mit dem Betreffenden zusammen gewesen war.

Playboy: Hat Sie das erschreckt?

Capote: Nein. Ich habe keine Ahnung, warum nicht. Ich meine, es war schon erschreckend, dass es mich nicht erschreckt hat. Es ist doch äußerst beunruhigend, wenn einem Stunden, ja sogar ganze Nächte einfach verloren gehen.

Playboy: Fürchten Sie einen Rückfall?

Capote: Nein. Ich habe gelernt, mit dem Stress fertigzuwerden, ohne Zuflucht zu chemischen Mitteln zu nehmen. (...)

Playboy: Sie haben einmal gesagt, dass Sie sich Ihr Leben lang geängstigt haben. Was war das für eine Angst?

Capote: Sie begann, als ich etwa zwei Jahre alt war und allein mit meiner Mutter in New Orleans lebte. Meine Mutter war sehr jung. Als ich geboren wurde, war sie erst 16. Sie war ein sehr komplizierter Mensch – sehr schön, sehr sensibel und intelligent. Aber sie hätte niemals Mutter werden dürfen – wenigstens nicht in dem Alter. Wir wohnten also in diesem Hotel, und sie hatte viele Verehrer und ging ständig aus. Ja, und da wusste sie nicht, was sie mit mir anfangen sollte. Also schloss sie mich einfach im Zimmer ein, wenn sie wegging. Ich war zwei Jahre alt und bekam genau mit, an welchem Abend sie wieder etwas vorhatte und die Türe abschließen würde. Dann stieg in mir diese ungeheure Angst auf, dieses Nichtwissen, wann sie zurückkommen würde.

Playboy: Wie lange ging das so?

Capote: Zwei oder drei Jahre, und je älter ich wurde, desto schlimmer wurde es, bis ich den ganzen Tag in absoluter Hysterie auf den Moment wartete, da sie fortgehen würde. Sie hatte mich zu einem krassen Neurotiker gemacht, zu einem hysterischen Wrack! (...) Schließlich brachte mich meine Mutter bei ihrer Familie in Alabama unter, wo ich etwas ruhiger und schließlich zu einem mehr oder weniger normalen Kind wurde.

„Kein Mensch kann diese Kombination aus Alkohol und Beruhigungsmitteln vertragen. Ich habe anderthalb Jahre viel genommen“

Playboy: Wie hat sich die Entziehungskur der letzten Monate auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

Capote: Ich arbeite jetzt ganz ohne Anstrengung, was ich mein ganzes Leben lang nicht geschafft habe. Das Schreiben war für mich immer sehr mühsam, weil ich ein Perfektionist bin, was neurotisch ist und dazu führt, dass man sich viel mehr Arbeit macht als nötig. (...)

Playboy: Sie haben gesagt, das Schreiben an sich mache Ihnen keine Freude.

Capote: Tut es auch nicht. Hat es noch nie getan und wird es nie tun. Es verlangt eine ungeheure Konzentration, und wenn ich da mal drin bin, fällt es mir schwer, wieder herauszukommen. Und immer wenn eine Arbeit dem Ende zugeht, werde ich furchtbar nervös. Aus irgendeinem Grund hasse ich es, einen Schluss zu schreiben. Nicht, dass es mir schwerfiele; ich kenne den Schluss Wort für Wort, habe ihn genau im Kopf. Ich schreibe den eigentlichen Schluss einer Story oder eines Buches sogar, bevor ich überhaupt anfange. Aber dann kommt der Moment, wo ich die Verbindung mit dem Schluss herstellen muss. Diese außergewöhnliche Nervenspannung macht mich völlig verrückt.

Playboy: Was tun Sie dagegen?

Capote: Ich setze mich in den Wagen und fahre los, ohne zu wissen, wohin, ohne bestimmte Richtung, manchmal hundert oder zweihundert Meilen weit. Einmal bin ich von New York bis in die Nähe von Chicago gefahren. Ich fahre einfach, bis ich irgendein Motel entdecke – auch wenn's direkt neben einem Schrottplatz liegt. Dann sage ich plötzlich: Das ist es, dahin wollte ich! Und dann bleibe ich, bis ich fertig bin.

Playboy: Was gefällt Ihnen dort so?

Capote: Ich weiß es nicht. Es ist wohl irgendwie die Tatsache, dass kein Mensch weiß, wo ich bin, ich selber auch nicht. Am liebsten mag ich die Holiday Inns, weil sie alle gleich aussehen und mir Überraschungen erspart bleiben. Sie haben alle die gleichen Gläser, das gleiche Essen, die gleichen Betten. Vor allem mag ich die, wo es diese Maschinen gibt, in die man einen Vierteldollar steckt, und dann fängt die Matratze an zu vibrieren. Ich besorge mir einen Haufen Münzen, schreibe, stecke Münzen in die Maschine, und die Matratze hört niemals auf zu vibrieren.

Playboy: Aus Ihren Arbeiten spricht oft der Wunsch nach Anonymität, der Wunsch, allein zu sein, allem zu entfliehen. In Ihrem Verhalten gibt es das genaue Gegenteil: das Bedürfnis, gesehen zu werden, sichtbar zu sein.

Capote: Es ist nicht das Bedürfnis, gesehen zu werden; es ist das Bedürfnis auszugehen. Alle Schriftsteller führen notgedrungen ein sehr einsames Leben. Ich verbringe sehr viel Zeit allein. Aber ich bin nicht wie Faulkner oder Salinger oder einer von diesen Einsiedlern. Ich war schon immer sehr gesellig. Deshalb besuche ich auch furchtbar gern Nightclubs.

Playboy: Haben Sie deswegen so viel Zeit im „Studio 54“ verbracht?

Capote: Für mich war das ein wunderbarer Mardi Gras en miniature. Der Gedanke war ursprünglich, Gäste aller Altersgruppen, Geschlechter, Rassen und mit allen

möglichen Kostümierungen zusammenzubringen. Alles war erlaubt. Oft genug habe ich dort Leute gesehen, die splitternackt waren. Und niemand dachte sich was dabei.

Playboy: Sie haben gesagt, Sie säßen im „Studio 54" besonders gern in der Kabine des Diskjockeys.

Capote: Ich bin der Einzige, der diese Kabine betreten darf. Es ist meine Kabine! Ich sitze da oben, weil sie ganz und gar separat liegt. Ich suche zwar ein öffentliches Lokal auf, aber ich bin nicht in diesem Lokal.

Playboy: Beschäftigen Sie sich auch in Ihrer Fantasie mit den Menschen, die Sie sehen?

Capote: Ich überlege mir immer, in welchem Verhältnis sie wohl zueinander stehen, woher sie kommen – für mich ist das faszinierend. Aus demselben Grund, aus dem Proust sich stundenlang in die Halle des „Ritz" setzte, setzte ich mich mit meinem Fernglas im „Studio 54" in die Diskjockey-Kabine.

Playboy: Eine der frühen Vorläuferinnen dieses Trends war sicher Holly Golightly, die ebenso selbstbewusste wie amoralische Heldin Ihres Buchs „Frühstück bei Tiffany".

Capote: Holly Golightly war nicht direkt ein Callgirl. Sie hatte keinen Job, sondern begleitete Spesenritter in die elegantesten Restaurants und Nightclubs – unter der Voraussetzung, dass ihr Begleiter ihr ein Geschenk machte, Schmuck vielleicht oder auch einen Scheck. Holly rannte ständig auf die Toilette und bat ihren Freund: „Haben Sie ein bisschen Kleingeld für mich?" Und der Mann gab ihr 50 Dollar.

Playboy: Was hat Sie veranlasst, über Holly zu schreiben?

Capote: Abgesehen davon, dass sie mir so gut gefiel, war es hauptsächlich die Tatsache, dass sie ein Symbol all dieser jungen Mädchen war, die nach New York kommen, einen Augenblick lang wie Eintagsfliegen im Sonnenschein tanzen und dann wieder verschwinden. Ich wollte eines dieser Mädchen aus der Anonymität herausholen und für die Nachwelt bewahren. Die richtige Holly Golightly war genau so ein junges Mädchen wie das in meinem Buch. Nur mit der Ausnahme, dass sie dort aus Texas kommt, während die wahre Holly aus Deutschland stammte. Diese Holly war 17 und kurz vor Kriegsausbruch mit ihren Eltern in New York eingetroffen.

Playboy: Sind Sie der Meinung, dass alles und jedes, was ein Schriftsteller erlebt, Stoff für seine Arbeit sein kann?

Capote: Ja, der Meinung bin ich. Wenn jemand einem etwas anvertraut, und es bedeutet ihm sehr viel, dann sollte man sich natürlich die größte Mühe geben, es zu tarnen und zu kaschieren, damit niemand die Identität dieser Person errät.

Playboy: Ist es ein Risiko, mit einem Schriftsteller befreundet zu sein?

Capote: In dieser Hinsicht – ja. Ich glaube, in einem Schriftsteller, jedenfalls in einem guten, stecken eigentlich zwei Personen. Da ist einmal die Person, die hier sitzt und sich mit Ihnen unterhält, und dann ist da die zweite Person, die danebensitzt und alles von einem ganz anderen Standpunkt aus beobachtet. (...)

„Ich bin ein Einzelgänger. Ich mag auch keinen Mannschaftssport. Ich mache lieber alles allein. Masturbieren eingeschlossen"

Playboy: Wann kam Ihnen eigentlich der Gedanke, Schriftsteller zu werden?

Capote: Als ich ungefähr acht Jahre alt war, setzte ich mich einfach hin und begann, eine Geschichte zu schreiben. Eigentlich war es eine Art Reportage; ich glaube, so etwas liegt mir ganz besonders. Ich lebte damals in einer ländlichen Kleinstadt in Alabama, und in unserer Straße wohnte eine sehr interessante und exzentrische Familie. Also schrieb ich eine Art Bericht über sie. Es waren über 80 Seiten.

Playboy: Und dann?

Capote: Ich schrieb weiter. Mit 14 war ich schon wirklich gut. Mit 16 begann ich zu veröffentlichen.

Playboy: Waren Sie sicher, dass Sie ein erfolgreicher Schriftsteller werden würden?

Capote: Ja. Die allererste Story, die ich an eine Zeitschrift schickte, wurde sofort angekauft. Dabei handelte es sich um eine anspruchsvolle Zeitschrift – „Story" – mit dem höchsten Standard für Kurzgeschichten im Land. Und ich war erst 16. Eine Woche darauf verkaufte ich eine zweite Geschichte. Da wusste ich, dass ich ein sehr guter Schriftsteller werden würde.

Playboy: Glauben Sie, dass ein so früher Erfolg in gewisser Hinsicht auch ein Hindernis sein kann?

Capote: Nein. Für mich war er gut. Ich wäre sehr enttäuscht gewesen, wenn es nicht so gekommen wäre.

Playboy: Sind Sie mit der deutschen Literatur vertraut?

Capote: Meine ersten deutschen Bücher las ich mit 14. Es waren zwei Novellen von Thomas Mann, dessen Stil ich wirklich nicht besonders mag. Aber ich dachte mir, dies ist die richtige Länge für dich, mit dieser Länge kannst du arbeiten. Die eine Novelle hieß „Mario und der Zauberer", die andere „Tod in Venedig".

Playboy: Was ist mit den heutigen deutschen Schriftstellern?

Capote: Günter Grass finde ich langweilig. Vielleicht, weil ich ihn nicht auf Deutsch lese. Das ist ein wichtiger Faktor, es sind schon hervorragende Bücher durch die Übersetzung ruiniert worden. Jetzt habe ich geraden den „Butt" zu lesen versucht. Irgendwie war es interessant, aber ich kann nicht sagen, dass es mich sehr gefesselt hat. Eigentlich finde ich die jungen deutschen Filmemacher interessanter als die deutschen Schriftsteller. Fassbinder ist meiner Meinung nach wirklich sehr gut. Und dann mag ich diesen jungen deutschen Regisseur, von dem „Der amerikanische Freund" mit Dennis Hopper stammt (*Wim Wenders, d. Red.*). Ich habe mit vielen jungen Schauspielern gesprochen, und alle haben mir gesagt, sie würden in Deutschland lieber arbeiten als in jedem anderen Land.

Playboy: Warum?

Capote: Sie haben dort mehr Freiheit, und sie fühlen sich viel mehr als Teil einer Produktionsgemeinschaft. Es ist mehr wie die Arbeit am Theater als die im Atelier, sagen sie.

Playboy: Was gefällt Ihnen an deutschen Filmen besonders gut?

Capote: Ich finde, sie besitzen eine Art Spontaneität und eine kreative Atmosphäre,

Heute ein Werk vollendet.
Heute ein König.
KönigPilsener
DAS KÖNIG DER BIERE
www.koenig.de

und nicht dieses: Oh Gott, der Film muss unbedingt ein Hit werden, er muss in den USA erfolgreich sein! Außerdem nehmen diese deutschen Regisseure viele Risiken auf sich, vor allem Fassbinder, der sehr gewagte Sachen macht, sowohl mit seinen Schauspielern als auch mit der Kamera. Sachen, wie ich sie bei anderen jungen Europäern noch nicht gesehen habe.

Playboy: Würde die Filmarbeit Sie interessieren? Oder das Theater?

Capote: Nein, nein, nein! Ich arbeite nicht gern am Theater, aus dem einfachen Grund, weil ich ein Stück nicht allein produzieren kann. Ein Stück zu schreiben ist etwas anderes; es macht mir Freude, Szenen für ein Stück zu schreiben. Aber sobald man damit fertig ist, ist man den Mitarbeitern ausgeliefert, und ich habe festgestellt, dass ich einfach kein Mensch bin, mit dem sich gut zusammenarbeiten lässt. Ich bin ein Einzelgänger. Ich will entweder alle Lorbeeren haben, oder ich will allein schuld sein. Ich würde nicht gern an einem Gemeinschaftsprojekt arbeiten. Ich mag auch keinen Mannschaftssport. Ich mache lieber alles allein. Masturbieren eingeschlossen. (...)

Playboy: Was planen Sie sonst noch?

Capote: Ich möchte eine lange Arbeit über den Journalismus als besondere Form der Kunst schreiben. Diese Art von Journalismus hat mich schon immer sehr interessiert. In meinem Buch „Kaltblütig" habe ich versucht, so etwas wie einen journalistischen Roman zu schreiben.

Playboy: Ärgern Sie Kritiker, die „Kaltblütig" als zweitklassigen Dokumentarroman abtun?

Capote: Was soll ich dazu sagen? Doch nur, dass ich diese Leute für Ignoranten halte. Wenn sie nicht begreifen können, dass Journalismus heutzutage die avantgardistische Form des Schreibens ist, dann stecken sie den Kopf in den Sand. Man kann so vieles mit dem Journalismus machen. Er ist die einzige wirklich ernst zu nehmende und kreative Literaturform, die wir gegenwärtig haben.

Playboy: Finden Sie eigentlich, dass Amerika Sie als Schriftsteller angemessen respektiert? Und wie weit wird denn ein Schriftsteller in diesem Land überhaupt akzeptiert?

Capote: Ich glaube kaum, dass die amerikanischen Schriftsteller viel Grund zur Klage haben. Sie werden immer mehr respektiert. Im Großen und Ganzen ist auch meine Arbeit genügend gewürdigt worden. Nur finde ich, dass mir persönlich nicht der gebührende Respekt gezollt worden ist.

Playboy: Haben Sie diesen Mangel an Respekt zu spüren bekommen?

Capote: In der Zeit, als ich mich mit dem Alkoholproblem herumschlug, hat sich die Presse meiner Meinung nach insgesamt nicht sehr rücksichtsvoll verhalten. Doch in gewisser Weise kann ich das sogar verstehen. Sie halten mich tatsächlich für Freiwild. Nun gut, dann bin ich eben Freiwild. Wahrscheinlich liegt dem Neid zu Grunde. Neid ist der größte Charakterfehler des Amerikaners. Er liebt es, jemanden auf den Thron zu heben und ihn dann in den Schmutz zu zerren. (...)

„Ich war schon immer gesellig": Truman Capote auf dem „Black and White Ball", zu dem er im November 1966 ins New Yorker „Plaza Hotel" lud

SCHREIBER UND GETRIEBENER

LEBEN
Truman Streckfus Persons kam am 30. September 1924 zur Welt. Nach der Trennung seiner Eltern heiratete die Mutter den Kubaner Joseph Capote. 1934 zog die Familie nach New York. 1945 gelang ihm der literarische Durchbruch. Es folgten die Welterfolge „Frühstück bei Tiffany" (1959) und „Kaltblütig" (1966). Am 25. August 1984 verstarb Truman Capote in L. A. an einer Überdosis Tabletten.

STATUS
Exzentriker, literarisches Genie, Vertreter des New Journalism

SONSTIGE LEISTUNGEN
Drehbuchautor „Rom, Station Termini" (1953), Schauspieler „Eine Leiche zum Dessert" (1976), „Der Stadtneurotiker" (1977)

Playboy: Viele Ihrer Freunde sind Frauen. Identifizieren Sie sich mit ihnen? In einem Artikel der „New York Times" hieß es neulich: „Trumans heimlichster Ehrgeiz ist es, eine schöne Frau zu sein."

Capote: Jeder, der mich auch nur 15 Minuten lang kennt, weiß genau, dass dies das Letzte wäre, was ich mir wünschte.

Playboy: Wieso?

Capote: Weil ich sehr maskulin denke. Ich besitze eine gewisse feminine Sensibilität, aber ich vertrete in fast allen Fragen einen durchaus männlichen Standpunkt. Ich habe niemals eine Frau sein wollen.

Playboy: Sie haben gesagt, Frauen fühlten sich in Gegenwart homosexueller Männer häufig wohler. Warum, glauben Sie, ist das so?

Capote: Vor allem hat der durchschnittliche heterosexuelle Mann keine so weit gefächerten Interessen wie der kultivierte Homosexuelle, und er ist bei Weitem nicht so ausdrucksfähig. Homosexuelle bringen den Frauen mehr Mitgefühl und Aufmerksamkeit entgegen als jeder normale Mann. Außerdem besteht zwischen Mann und Frau dann keine sexuelle Spannung. Ich glaube, die Frauen haben das Gefühl, sich mit homosexuellen Männern unbekümmert treffen zu können, ohne in ihren Ehemännern Eifersucht zu wecken.

Playboy: Ist Ihre Homosexualität für Sie Fluch oder Segen? Oder eine Mischung aus beidem?

Capote: Auf diese Frage wird jeder Homosexuelle eine andere Antwort geben. Sie ist etwas, das mich noch nie wirklich gestört hat; selbst als ich noch sehr jung war und in einer relativ ländlichen Umgebung lebte, habe ich nie einen Hehl daraus gemacht.

Playboy: Als ich Sie kürzlich fragte, in wen Sie verliebt seien, antworteten Sie: „In mich selbst."

Capote: Bin ich auch. Ich war, glaube ich, sehr lange nicht in mich verliebt und habe mich dann ganz allmählich wieder zu dem Punkt zurückgearbeitet, wo ich mir selbst nicht mehr gleichgültig bin.

Dies ist der Schlusspunkt der Classic-Interview-Serie im 40. Jubiläumsjahr von Playboy Deutschland. Ungekürzt finden Sie alle Gespräche auf *www.playboy.de*.

FOTO: INTERTOPICS

Empfangbar über
sky
TV-PREMIERE
SHOWTIME „HOUSE OF LIES" (C) SHOWTIME NETWORKS INC. ALL RIGHTS RESERVED.
BISSIG & BRANDNEU:
DIE US-COMEDY ÜBER DIE CONSULTING-BRANCHE.
DON CHEADLE
HOUSE OF LIES
AB 29. NOVEMBER DONNERSTAGS UM 21:10 UHR
AXN
www.axntv.de
Der Action & Entertainment Sender von Sony Pictures

Playmate Januar 1976
Beate Grötzinger

Wer für die aufbrausende Januar-Playmate Beate schwärmte, musste gute Reflexe mitbringen. Denn Beate liebte es nicht nur, wie ein Wasserfall zu reden, sondern auch am Frühstückstisch mit Tassen und Tellern zu werfen. „Ab mittags bin ich dann friedlich", sagte die 18-Jährige.

WAS 1976 SONST NOCH PASSIERTE: *Am 1. Januar wird in der BRD die* **Gurtpflicht** *auf Pkw-Vordersitzen eingeführt • Der Comedian* **Bülent Ceylan** *wird am 4. Januar geboren • Mit einem Startkapital von 1750 Euro gründen Steve Jobs und Steve Wozniak am 1. April die Firma Apple • Am 9. Mai erhängt sich die inhaftierte Terroristin* **Ulrike Meinhof** *• Formel-1-Weltmeister* **Niki Lauda** *wird am 1. August bei einem Rennen am Nürburgring schwer verletzt • Am 25. September gründet sich die irische Rockband* **U2** *• Als erste deutsche Mannschaft gewinnt der Fußballverein* **Bayern München** *am 21. Dezember den Weltpokal.*

Mehr von Beate Grötzinger sehen Sie unter **www.playboy.de/**

FOTO: JÜRGEN DOMNICH

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2012

presented by
PLAYBOY
fragrances

Alfa Romeo

Samstag, 17. November 2012

ZENZAKAN
Taunusanlage 15
60325 Frankfurt am Main

www.playboy.de/clubtour

ANZEIGE

Stylishen Support für die Karriere bietet camel active – und zwar in Form von lässigen Ledertaschen. Durch grob gearbeitetes Leder, Metallbeschläge und markante Steppungen bekommen die Modelle eine unverwechselbare Optik. Doch auch die inneren Werte sind beachtlich. In Reißverschlusstaschen und Steckfächern ist Platz für wichtige Utensilien, sodass man immer alles griffbereit hat. Dazu passend gibt es Brieftaschen, Geldbörsen und Etuis. Sie stecken in Sachen Funktionalität und Qualität ebenfalls alles andere in die Tasche. www.camelactive.de

camel active

Männer wünschen sich GESCHENKE, mit denen sie nach WEIHNACHTEN neue Welten erobern können

Hat Ihre Liebste Sie schon nach Ihren Wünschen gefragt? Oder möchten Sie einem guten Freund eine Freude machen? Dann können Sie jetzt einpacken – denn hier sind die Favoriten der Wishlist-Charts für Männer, die jeden Tag vollen Einsatz zeigen. Da sind designorientierte Begleiter nötig, die sowohl die tragende als auch die duftende Rolle übernehmen.

Was macht Weihnachten 2012 ganz besonders? Finden Sie es heraus auf **www.lust-auf-weihnachten.de**

ANZEIGE

BOGNER

Aller guten Dinge sind drei: Deshalb schickt der Weihnachtsmann das duftende Trio von Bogner an den Start. Es besteht aus drei Eau de Toilettes für sportive Männer. Jeder der drei Düfte ist einer Jahreszahl zugeordnet, die in der persönlichen und geschäftlichen Entwicklung von Willy Bogner eine bedeutsame Rolle spielt. Der Duft Bogner Sports Team 1936 gehört zur Fougère Duftfamilie, 1960 wird den Ambéry-Düften zugeordnet, und 2012 ist eine Chypre-Kreation. Einfach unschlagbar individuell!

bogner.com

DIE GOURMETHÖLLE

☆☆☆

Baiersbronn ist Deutschlands Gemeinde mit den meisten Michelin-Sternen. Hier ist **Hardcore-Schmausen** angesagt – sonst nichts. Ein Playboy-Redakteur hat sich durchgefressen

TEXT KLAUS MERGEL

SCHWARZWALDBEHÄBIG: Design gibt es in Baiersbronn nicht

Um 70 Euro in fünf Sekunden zu vernichten, muss man keinen Puff besuchen. In Baiersbronn geht das mühelos: Wie die Hände eines blinden Rosshändlers betastet meine Zunge das marinierte Krebsfleisch in Krustentier-Gelee. Ein wenig Meeresduft, hauchzarte Textur, feine Säure … da ist noch irgendetwas Fruchtiges dran. Litschi, Feige? Oder ist es der Koriander-Avocado-Dip, der mir diesen Eindruck vorgaukelt? Die Kälte betäubt meine Zunge, das behindert die Wahrnehmung. Aber kalt sollte dieses Entrée ja auch sein.

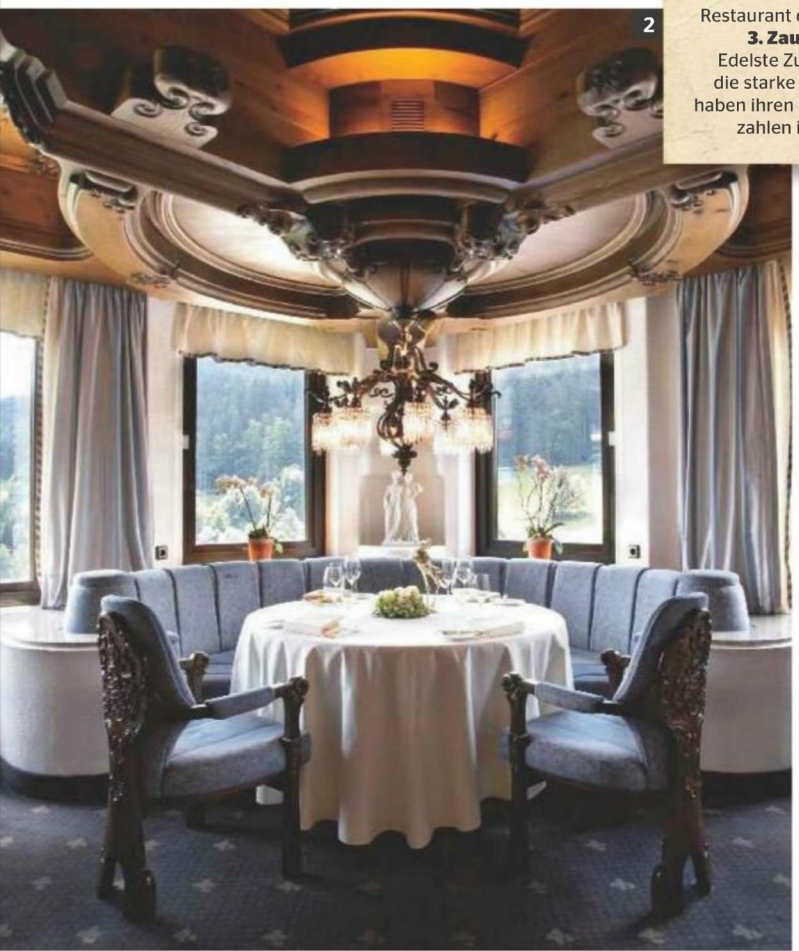
Das kostspielige Konfekt, das ohne Probleme Platz in einer Espresso-Tasse findet, ist Teil meines Degustationsmenüs in der „Schwarzwaldstube" der „Traube". Der legendären „Traube" in Tonbach, einem Ortsteil von Baiersbronn. Der Wirkungsstätte von Harald Wohlfahrt, dem besten Koch der Republik – darin sind sich die Kritiker einig. Wer hierherkommt, stillt nicht den schnellen Hunger. Wäre auch Quatsch, denn einen Abendtisch muss man ein halbes Jahr vorher reservieren. Die Gäste, die zum Teil über 500 Kilometer weit anreisen, wollen nur eines: schmausen. Und zwar vom Feinsten. Runtergespült werden die Happen mit Weinen, deren Preis dem Wochenlohn eines Arbeiters bei Porsche entspricht. Hier werden sie aufgetischt, die richtig Großen, die Château d'Yquems und Romanée-Contis, die auf Auktionen Tausende von Euro kosten. Pro Pulle. Hier macht man Gourmet-Urlaub, wie andere Wellness-Urlaub machen.

Es ist Freitagnachmittag: Eine Lawine aus Handwerkerautos und Vertreter-Skoda-Kombis wälzt sich die Hauptstraße von

FOTOS: ULRIKE KLUMPP/BAIERSBRONN TOURISTIK, TILLMANN FRANZEN, FOTOLIA, GETTY IMAGES, VISUM

1. Sterne-Stars: Harald Wohlfahrt (l.), Claus-Peter Lumpp (M.) und Jörg Sackmann
2. Genusstempel: die legendäre „Schwarzwaldstube“ in Tonbach, wahrscheinlich das beste Restaurant der Republik
3. Zauberei: Edelste Zutaten und die starke Manpower haben ihren Preis. Kenner zahlen ihn gern

1

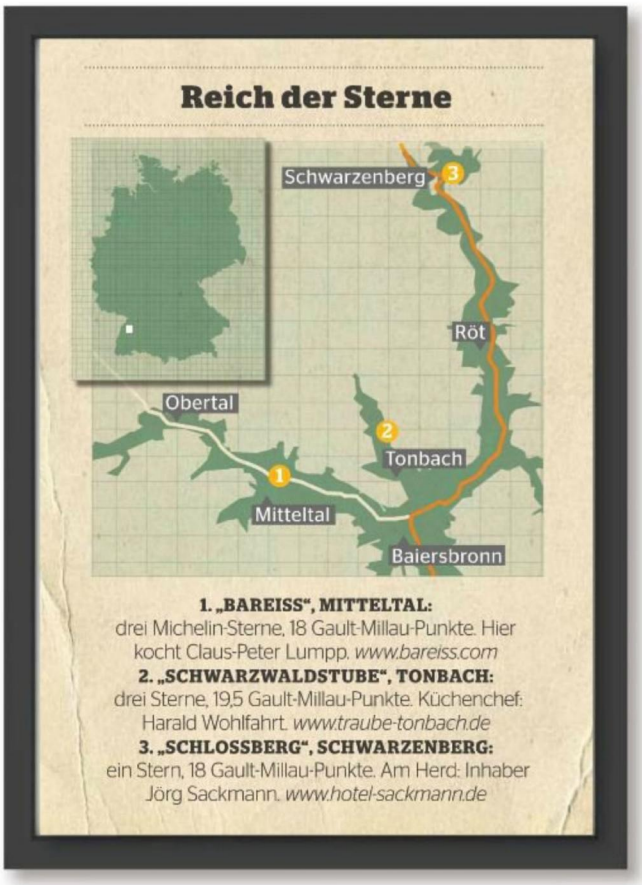


2

3

Baiersbronn-Downtown entlang: Das Herz der deutschen Haute Cuisine entpuppt sich als staubiges Kaff in Buntsandstein und Holzschindeln. Rentnerlegionen, vollausgestattet im Hochalpin-Style by Tchibo, marschieren den Gehweg auf und ab. Ich dagegen checke die lokale Restaurantszene. Im „Hotel Rose", einer sechsstöckigen Scheußlichkeit aus den 80er-Jahren, preist die Karte ein „Rumpsteak an Pfefferrahm" für 18,90 Euro an. Aha, das erste Indiz: Statt „mit" wird im Gourmet-Latein „an" verwendet. Im „Café am Eck" dagegen Zwiebelkuchen für 4,70 Euro, draußen nur Kännchen. Na ja. Mal im Ernst: Das soll das berühmte Baiersbronn sein, der Feinschmecker-Himmel, die Gemeinde mit der höchsten Michelin-Stern-Dichte im Land?

„Uns rufen immer wieder Gäste an, die uns nicht finden", erzählt Tourismusdirektor Patrick Schreib. Das württembergische Baiersbronn verteilt sich auf neun Teilorte mit Namen wie Tonbach, Mitteltal oder Oberdorf. Wo bärtige Männer von ihren Unimogs finster herabblicken. Wo aus dem Wald der Schrei der Kettensäge schallt und der angesagte Look „Zunfthose, Zimmermann" heißt. Eine Welt, in der man eher Leberkäs mit Senf als Krebstatar mit Algenjus zur Vesper verspeist.



Baiersbronn lebt schon immer vom Wald. Ohne Motorsäge ist man hier praktisch nichts. Aber hier wird eben auch weltmeisterlich gezecht. 15.000 Leute leben direkt oder indirekt vom Tourismus, fast 850.000 Übernachtungen pro Jahr verzeichnet die Statistik. Sterne-Koch Claus-Peter Lumpp vom „Bareiss" etwa verbraucht pro Saison 500 Kilo Jakobsmuscheln und fast 40 Kilo Trüffeln. Aber wo ist die Prachtstraße, wo flanieren die reichen Russen und ihre Miezen? Ich finde sie nicht. „Wir sind das Gegenteil von Baden-Baden", erklärt Patrick Schreib. „Dort zeigen die Leute ihr Geld, bei uns geben sie es eben aus."

Dazu haben sie vielfältige Möglichkeiten. Wer es sich leisten kann, logiert bei den drei Leistungsträgern: in der „Traube" in Tonbach, im „Hotel Bareiss" in Mitteltal oder im „Hotel Sackmann" in Schwarzenberg. Alles solide Häuser, kein Design-Schnickschnack. Dafür Sterne unter der Restauranthaube: Wohlfahrt hat die „Schwarzwaldstube" in der „Traube" 1980 zum ersten 3-Sterne-Restaurant Deutschlands hochgejazzt, Claus-Peter-Lumpp brachte das „Bareiss" 2007 von zwei auf drei Sterne. Jörg Sackmann trägt „nur" einen Stern – wird jedoch von Kennern als der innovativste Koch geschätzt.

So wird ein Besuch bei Sackmann auch für mich zur Entdeckungsreise. Selbst wenn mich der Rustikalputz mit den wuchtigen Balken im Restaurant ein wenig abschreckt. Aber irgendwie gemütlich. Sackmann eröffnet die Partie mit Froschschenkeln. Der Tierschützer-Schreck entpuppt sich als krosse Bällchen: zart und furchtbar lecker – gerne wieder! Der Wolfsbarsch – eine Wucht. Oberkellner Joel, mit Spitzbart und Turbo-Augenbrauen eine Melange aus Groucho Marx und Lenin, serviert mir einen Pinot Noir aus Castello della Sala. Ein Spätburgunder aus Umbrien? Nie gehört, schmeckt aber fantastisch. Ich Banause hätte blind auf Sangiovese getippt. Kann das sein?

Nach dem getrüffelten Schweinefuß schaut Patron Sackmann vorbei. Erzählt, dass er gerade 3,6 Millionen Euro in seinen Wellnessbereich investierte: „Die Küche allein bringt es nicht." Würde ich Sackmann mit seiner 70er-Jahre-Frisur auf der Straße begegnen, würde ich nie glauben, dass Wladimir Putin diesen Mann schon für eine Privatparty nach Moskau einfliegen ließ.

Was Baiersbronn auszeichnet: die völlige Abwesenheit von Zeitgeistbrillen, Piratenkopftüchern und Exzentrikerbärten am Herd. Auch die beiden anderen Stars fallen durch erfrischende Normalität auf: Claus-Peter Lumpp personifiziert mit seinem Bauch barocke Männlichkeit, die besagt: Uns schmeckt's, und das ist gut so! Auch Wohlfahrts Sachbearbeiter-Scheitel, der im TV regelmäßig auftaucht, ist ein Statement: Mir geht's nicht um die Show, sondern ums gute Essen. Basta.

Wahrscheinlich werden hier Innenarchitekten, die schon halb Europa mit Lounge-Restaurants ruinierten, mit der Flinte vom Hof gejagt. In der „Schwarzwaldstube", der Werkstatt Wohlfahrts: düstere Deckenschnitzereien und blaue Auslegware statt blankem Edelstahl und lichten Glaskonstruktionen. Die Stühle (mit Haar von Rennpferden gepolstert?): grandios hässlich, aber bequem wie Rolf-Benz-Sessel. Auch das zählt bei einem Michelin-Stern: die Hardware. Der behäbige Stil scheint keinen zu stören. Viele Franzosen sind zu Gast, gaumenverwöhnt, wie sie nun mal sind. Krawatte? Tragen nur die Kellner, die in Garnisonsstärke herumeilen. Bei den Gästen ist das höchste der Gefühle ein Sakko, unter dem an manchem Handgelenk eine dicke Uhr herausblitzt. Die Herren raunen, die Damen giggeln, man ist locker. Sogar die Kellner wagen ein Scherzchen. Dies ist schließlich ein Tempel der Sinne – und keine Kirche.

So behandelt mich Chefsommelier Stephane Gasser Gott sei Dank nicht wie einen Trottel, weil ich mit Chenin Blanc, dem spritzigen Tropfen von der Loire, kaum Erfahrung habe. Eher wie einen Freund des Hauses. Während mir der Wein die Zunge mit seiner Mineralität elektrisiert, erzählt mir der Elsässer, der hier seit 20 Jahren der vino-

FOTOS: FOTOLIA, LAIF, PR. VISUM; INFOGRAFIK: ALEXANDRA ENGELHARD

1. Tellertraining: Sepp Herbergers Männer im Trainingslager 1954 in Obertal – kurz vor dem „Wunder von Bern“
2. Schlichtheit sticht: Der 3-Sterne-Tempel „Schwarzwaldstube“ wirkt von außen unscheinbar
3. Perfekt und präzise: In Harald Wohlfahrts Küche arbeiten konzentrierte Profis. Und der Chef macht die Endkontrolle

phile Kopf ist: „Ich gehe nicht nach Namen. Ich gucke den Winzern immer erst auf die Hände – ob sie noch selber in die Reben gehen.“

Handarbeit, das ist es! Ob bei Schuhen oder Autos, da ist uns Deutschen nichts zu teuer. Aber beim Essen? Der Marktanteil der Lebensmittel-Discounter liegt bei über 40 Prozent, für einen Liter Benzin bekomme ich drei Liter Milch. Was uns leider nicht zu großen Milchtrinkern mit sparsamen Autos macht – eher andersrum. Wenn mir Wohlfahrt einen Wolfsbarsch für 130 Euro hinstellt, ist das Gehalt seiner Mannschaft noch lange nicht bezahlt: Dann ist das Tier noch nicht vom Markt geholt, geputzt oder zubereitet. Und die Endkontrolle macht stets der Chef. Auch wenn in Baiersbronn viele Köche vor allem für die Ehre arbeiten: Das alles kostet ein paar Euro.

Aber die Baiersbronner Klientel ist anders. Dickes Auto, klar, vor der „Traube“ stehen Maseratis und Bentleys herum. Aber eben auch das Beste auf dem Teller. Haute Cuisine ist überall: Selbst in Wanderhütten wie der Sättelehütte werden Leckereien aus „Bareiss“ Küche gereicht. Oder feinste Steaks vom Grill – keine Currywurst.

Eigentlich hatte der Ort den Ruf als Gaumen-Dorado schon 1954, als Sepp Herberger und seine Jungs in der „Blume“ (Obertal) zum Training logierten. Befragt man einen Einheimischen dazu, kommt mit Sicherheit die Antwort: „Das Wunder von Bern wurde in den Kochtöpfen von Baiersbronn geschaffen.“

Das hohe Niveau hebt auch die unteren Segmente: kein Gasthaus, in dem nicht ein ambitioniertes 3-Gänge-Menü angeboten wird. Und überall Wohlfahrt. Der Meister fertigt Astronautennahrung, gibt Kochkurse, er ist das Flaggschiff der Gemeinde.

Wohlfahrt gilt als Perfektionist. Einerseits: Hochinteressant, das Fleischfleckchen soll ein Hahnenkamm sein? Andererseits: Es entfällt der männliche Kampf mit dem Steak. Als ob der Gegner seine Waffen kampflos zu Füßen legt. Das kränkt den Krieger in mir.

Dennoch, mein Magen ist hier Chef. Immer auf der Jagd nach neuen Geschmackskicks, nie wirklich hungrig. Fühlt sich so ein Mastochse im Proteinrausch?

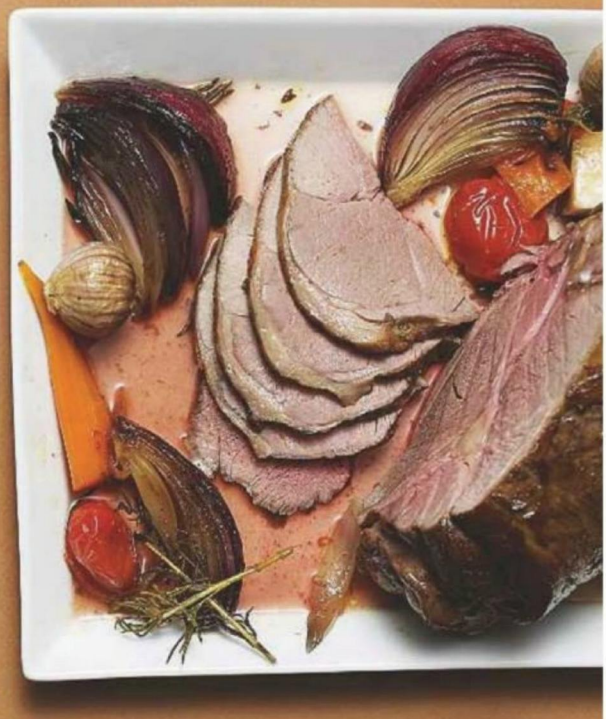
Nach drei Tagen Hardcore-Schlemming kommt dann der Gourmetkoller. Mir fällt auf, dass sich sinnliche Reize hier völlig auf Kulinarik beschränken. Als ich in einem Schaufenster einen Stringtanga (Tischtuchkaro, rustikal) sehe, flippe ich fast aus. Ich stelle fest, dass das Phänomen herumlungernder Jugendlicher in Baiersbronn nicht existiert. Kein fröhlicher Straßentrinker. Irgendwie fehlt das.

Ich spüre plötzlich unglaubliche Sehnsucht nach einem ehrlichen Bier. So stehe ich, kurz vor 22 Uhr, an der Tanke und lasse mir den Gerstensaft aus seiner primitivsten Darreichungsform, der Blechdose, in den Hals laufen. Welch ein Genuss! Bis mich der Tankstellenmann anspricht. „Wir schließen gleich“, sagt er.

Eintopf französisch

Wer sich noch nie an eine **Lammkeule** gewagt hat, für den ist der Moment gekommen: Ran an den Herd! Man muss an Kochkunst nur ein wenig mehr als gar nichts beherrschen

VON HOLGER STROMBERG



Eine Lammkeule zu machen ist leichter, als ein Steak zu braten. Das glaubt ihr nicht? Dann lest ruhig weiter. Werdet es schon sehen. Der Eindruck täuscht nämlich, weil ein Steak überschaubarer wirkt, 300 Gramm sind einfach weniger als 1,5 Kilo. Für eine Lammkeule aber musst du am Herd gar nicht viel können, ein bisschen mehr als gar nichts reicht. Denn das ist die allerehrlichste Küche, die man schon draufhatte, als es noch gar keine Kochbücher gab: nach der Idee eines Eintopfs. In der Provence beherrscht man das hervorragend (weil es dort sehr gutes Lammfleisch gibt!). Dort hängt man den Topf übers offene Feuer.

Wir wollen unsere Lammkeule so authentisch wie möglich machen, wenn auch nur mit Elektro- oder Gasherd. Wenn ihr Glück habt, kriegt ihr eure Keule mit dem Knochen. Das bringt ordentlich Geschmack rein.

Auch unser Gemüse verarbeiten wir so, wie man das in der Provence macht: Wenn überhaupt schnippeln, dann nur grob. Den Knoblauch zum Beispiel nehmen wir als Zehen oder als Ganzes (bei großen, jungen Zehen). Bei den Auberginen reicht es, sie nur anzustechen (keine Angst, die werden beim Schmoren schon noch kleiner!). Wir reichen das Gemüse ja später als Beilage, und so sieht es einfach authentisch und archaischer aus.

Unser Handwerkszeug: ein Bräter, und zwar ein großer, damit das auch alles reinpasst. Bevor wir unsere Lammkeule anbraten, würzen wir sie ordentlich mit Salz und Pfeffer. Keine Angst: Dieses Riesenstück bietet eine viel kleinere Angriffsfläche für die Hitze als ein Steak. So schnell wird das nicht trocken!

Anschließend heben wir das Fleisch wieder aus dem Bräter. Aber nur, um das Gemüse reinzuschmeißen. Denn das Fleisch betten wir aufs Gemüse. So kann es nicht anbrennen. Und das Gemüse bekommt den ganzen Saft der Keule ab. Nachdem ihr die Lammkeule bei 85 Grad in den Ofen geschoben habt, könnt ihr entweder zum Friseur (also nicht ganz so lang) oder ins Fitnessstudio (etwas länger, bitte) gehen.

Wie lange? Hm. Eine fixe Uhrzeit kann ich euch da nicht geben. Bei mir dauert es etwa zwei Stunden. Wichtig ist nur: Fertig ist unser Lamm, wenn die Kerntemperatur 62 Grad beträgt. Dann ist es innen rosarot. Die Franzosen essen die Lammhaxe blutig. Ich glaube, das ist nicht ganz unser Ding.

Was brauchen wir noch? Wer Lust hat, kann ein Kartoffelgratin bauen. Aber ich glaube, der Mehrheit schmeckt es auch sehr gut mit frischem Baguette. Und einem schönen Rotwein. Wie man das eben in Frankreich auf dem Land so macht.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

Das Rezept: LAMMKEULE

1,5 kg	Lammhaxe
5	Schalotten
5	chinesische Knoblauch
2	Karotten
¼	Sellerieknolle
2	Auberginen
1	Rispe Tomaten
+	ein Bund Thymian, ein Bund Rosmarin, Meersalz, Pfeffer, Olivenöl

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 30 Minuten + Garzeit *(ca. 2 Stunden)*

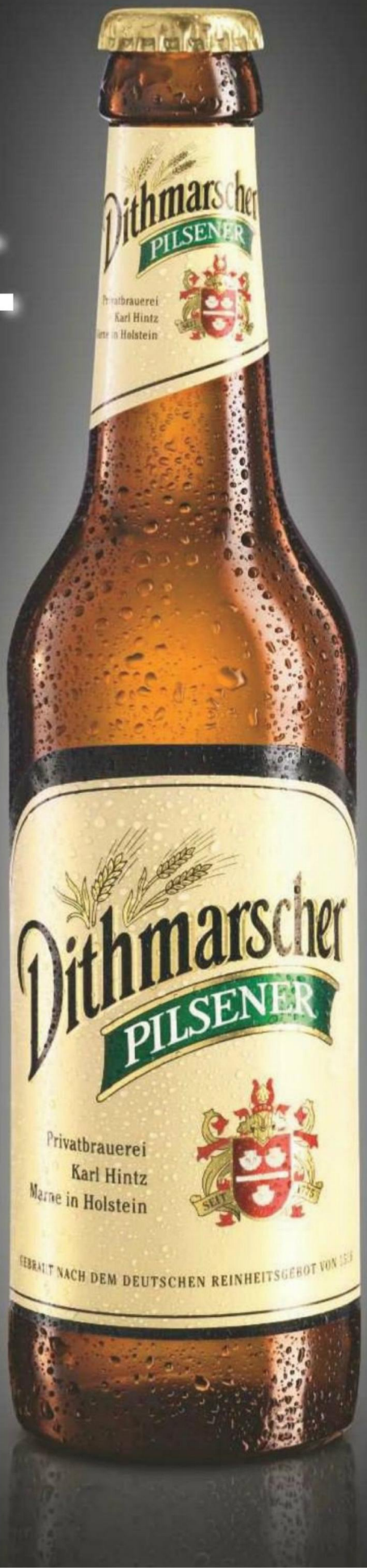
Zubereitung: Haxe mit Rapsöl bestreichen und pfeffern. In vorgeheiztem Bräter von allen Seiten anbraten. Schalotten schälen und achteln. Knoblauch andrücken. Karotten schälen und in Scheiben schneiden. Sellerie grob würfeln. Aubergine mit Messer anstechen. Das gesamte Gemüse zur Keule geben, Kräuter unter die Haxe legen. Bratenthermometer ins Fleisch stecken, bei 85 Grad (abgedeckt) auf Kerntemperatur von 62 Grad garen. Nun Haxe aus dem Bräter nehmen und zehn Minuten ruhen lassen. Kräuterstiele entfernen. Gemüse in Bräter auf dem Herd bei großer Hitze zu weichem Ragout verkochen. Ggf. mit Wasser, Weißwein oder Lammfond angießen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

STROMBERG-KNIFF:
Wer den echten provenzalischen Kick möchte, fügt noch eine Spur Lavendelblüten zum Gemüse hinzu.

IM NÄCHSTEN HEFT: MINESTRONE

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY; CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY
REDAKTION: KLAUS MERGEL

24 CM.
EGAL WIE KALT.



Herzlichen Glückwunsch zum Vierzigsten!

Bruno Paillard, Première Cuvée, Brut, 35 Euro, *www.vif.de*

Jacquart, Cuvée Mosaïque, Brut, 26,90 Euro, *www.hawesko.de*

Baron-Fuenté, La Révélation, Brut, 19,90 Euro, *www.hawesko.de*

WEINPROBE FOLGE 27

CHAMPAGNER

NEUE PERLEN

*Es muss nicht immer der bekannte Name sein: Manche exzellenten **Champagner** werden in kleineren oder jüngeren Häusern produziert. Und das nicht selten zum guten Preis*

Das Getränk für besondere Anlässe? Klar, Champagner. Meist greift man da nach einer Flasche aus einem der bekannten Häuser. Darunter tragen einige ihren guten Ruf völlig zu Recht. Einige aber liefern eher reizarme Schaumweine, deren hoher Preis nur der edle Name rechtfertigt. Doch abseits dieser Marken gibt es kleinere oder jüngere Hersteller, die sehr gute Qualität zum moderaten Preis anbieten. Spannend, sich da umzusehen!

Baron-Fuenté hat für seinen Champagner einen treffenden Namen gewählt: „La Révélation", „die Offenbarung". Denn dieser Tropfen überrascht mit einem verführerischen Vanilleduft. Nicht zu trocken, die Säure ist ausgewogen, am Gaumen begeistert er mit buttrigen Apfelkuchengout. Punktabzug gibt's nur beim Blubberfaktor: Die Perlage ist etwas lahm. Dennoch: für knapp 20 Euro ein feiner Champagner! Ebenso wie der „Brut Mosaïque" aus dem Hause Jacquart, im Besitz der Groupe Alliance Champagne, einem Zusammenschluss von 1800 Winzern. In der Nase: Wiesenblumen und -kräuter. Die Perlage ist ruhig, aber stetig. Beim Trinken entpuppt sich der Bursche als lebhaft und komplex: Da sind Lebkuchen, Zitronenthymian und ein Hauch von grünem Olivenöl. Eine Herzhaftigkeit, die man sich von manch „großem" Tropfen wünschen würde!

Bruno Paillard macht erst seit 1982 Champagner. Mit modernsten Methoden, ohne Kreidekellerromantik. Und er hat Erfolg: Bruno Paillard steht auf den Weinkarten von 422 Sterne-Restaurants weltweit. Ist sein „Première Cuvée" mal im Glas, gehen die Fruchtraketen hoch: Cassis, Waldfrüchte, Zitrone. Die exotisch-nussigen Noten passen hervorragend zu der ausgeprägten Mineralik. Was für eine Eleganz! Klar, der Tropfen kostet auch Geld. Aber hier trinken wir Maserati und nicht S-Klasse.

Playboy Lokal-Termin

MANI, BERLIN-MITTE

ZWANGLOS

Das „Mani"-Restaurant, Schwester der „Amano"-Bar in Berlin, ist alles, aber nicht förmlich: als ob man sich zu Hause für ein leckeres Mahl vor dem Kamin im Wohnzimmer niederließe. Kulinarisch geht es ebenso zwanglos zu: edles Dry Aged Entrecote oder – sehr beliebt – die „Chuzpeles", kleine Schweinereien. Gerade wurde das Restaurant zum „Szenerestaurant 2012" gekürt – verdient! Hauptspeisen ab 16,50 Euro, *www.mani-restaurant.com*

Lässig – und dennoch sehr chic: das „Mani" in Berlin

WÄRMENDES

WINTERJACKE

Wenn es draußen kalt wird, brauchen wir was Kräftiges. Aber wir können ja nicht immer Schnaps trinken. Leckere Alternative: ein Punsch. Jack Daniel's serviert uns seinen „Winter Jack", der – im Gegensatz zum Glühwein – nicht auf übersäuertem Billigrotwein basiert. Sondern auf seinem Whiskey Old No. 7. Zusammen mit Apfelsaft und weihnachtlichen Gewürzen haben die Jungs in Tennessee uns da einen Punsch gebraut, der zwar nicht ganz jugendfrei ist (15 Prozent), uns aber gut über den Winter bringt. Ca. 13 Euro, *www.jack-lives-here.de/shop*

Mild, aber dennoch ein echtes Männergetränk: der „Winter Jack"

FOTOS: PR (2), SMARTOBJEKTS.DE REDAKTION: KLAUS MERGEL

WELT.DE/NEU

Die Welt gehört denen, die ausbrechen, statt einzuknicken.

DIE WELT GEHÖRT DENEN, DIE NEU DENKEN.

DIE WELT

Oliver Voss

„THOMPSON LES", NEW YORK CITY

WILLKOMMEN IM CLUB

DIE BESTEN QUARTIERE DER WELT

Land:	**USA**
Stockwerke:	**18**
Zimmer:	**141**
davon mit Blick auf das Empire State Building:	**70**
größte Suite:	**185 m²**
Spirituosen in der Hotelbar:	**> 100**
Glasfront:	**80 %**
Entfernung zum Times Square:	**5 Kilometer**
Preis:	**DZ ab 250 Euro**

Man würde sich nicht wundern, wenn gleich ein sexy Bunny im Stil der 60er um die Ecke böge. Denn das New Yorker „Thompson LES" erinnert stark an die legendären Playboy-Clubs jener Zeit: Chrom, Beton, Leder – Glamour! Die Atmosphäre: schummrig-cool. Dabei ist das Hotel erst drei Jahre alt. Sieben Star-Architekten und -Designer haben 18 Stockwerke im Industrial-Look gestaltet, mitten in der Lower East Side, dem In-Viertel mit New Yorks höchsten Quadratmeterpreisen. Als Gast freut man sich über XL-Suiten mit raumhohen Fenstern und Fotokunst von Lee Friedlander an der Wand. Und, wenn man im Sommer kommt, über den originellen Rooftop-Pool: Der Grund ist mit Andy-Warhol-Lithografien bedruckt.
www.thompsonhotels.com

Das Fazit:

New York ist zwar die Stadt, die niemals schläft. Im „Thompson LES" kann man sich aber gut zwischendurch vom Christmas-Shopping und Feiern ausruhen. Der Laden ist nicht billig – dafür ist der Ausblick unbezahlbar und das Frühstück (Pfannkuchen!) köstlich.

Tagsüber planschen mit Andy – abends verwandelt sich die Pool-Area in eine exklusive Lounge

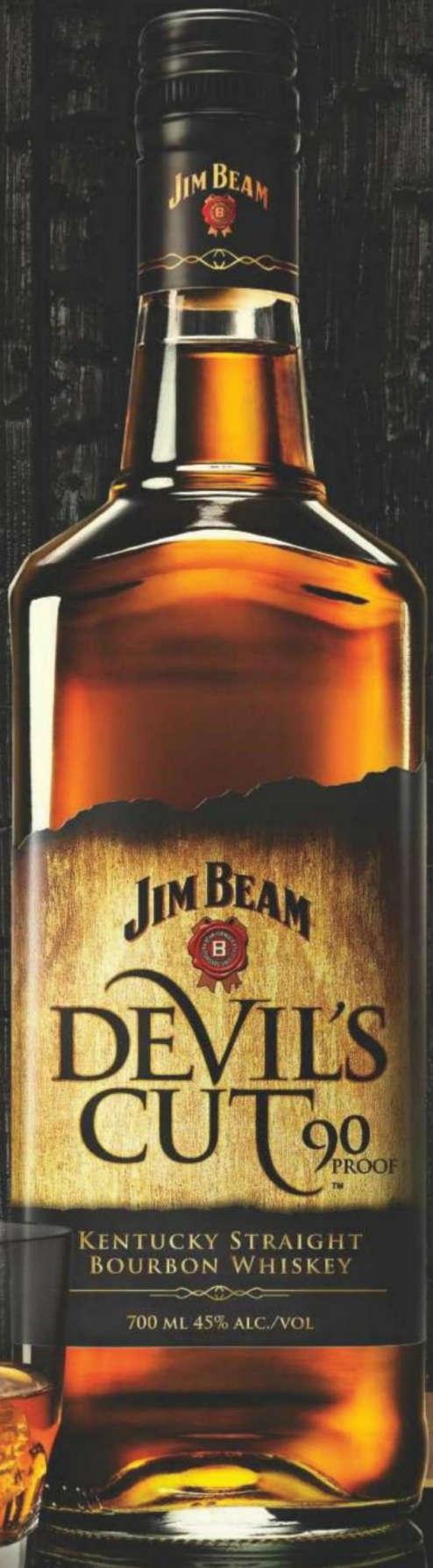
REDAKTION: ANGELIKA ZAHN

DIESER BOURBON SCHMECKT

wie vom Teufel persönlich kreiert: Während ein Teil als „Angel's Share" bei der Lagerung verdunstet, bleibt der „Devil's Cut" im Fassholz gefangen. Erstmalig befreit entfaltet er seine einzigartige Intensität. Ein teuflisches Geschmackserlebnis:

VERDAMMT GUT.

„Ein markanter Bourbon mit Charakter. Der einzige Whiskey extrahiert aus dem Fassholz."



THE BOURBON

BEAM FORMULA A STANDARD SINCE 1795

—SINCE 1795—

www.jimbeam-devilscut.de www.facebook.com/jimbeam.Germany

drink smart®

Jim Beam® Devil's Cut™ Kentucky Straight Bourbon Whiskey, Alc. 45 % Vol.

UNDERCOVER-REPORT

MISSIONAR IN STELLUNG

Unser Lust-Autor will schnell zur Sache kommen. Doch bei Online-Sexdates fehlt ihm der Kick der Eroberung. Seine Suche nach dem idealen Jagdrevier führte ihn in ein **Beate-Uhse-Geschäft.** Dort tarnte er sich als Dildo-Berater

TEXT MAXIMILIAN REICH **ILLUSTRATION** MART KLEIN & MIRIAM MIGLIAZZI

Eigentlich habe ich gedacht, ich würde Leonie-Madeleine sofort quer durch die Suite bumsen. Kein langes Vorgeplänkel. Einfach zack, Tür auf, Hose runter und … na ja, wie man halt so quer durch Suiten bumst. Wenn man sich auf einer Internet-Seite für Sexsuchende wie Secret.de kennen lernt, kann man das doch erwarten, oder?

Stattdessen sitzen wir nebeneinander auf ihrem Hotelbett wie zwei asexuelle Greise und starren auf den Fernseher. Und ehrlich gesagt: Ich langweile mich ein bisschen.

„Meinst du, der Vettel schafft's noch mal?"

„Weiß nicht."

„Hmm."

Dafür, dass unsere Secret-Profile zu 92 Prozent übereinstimmen, haben wir recht wenig gemeinsam. Es wären sogar 93 Prozent, wenn wir bei „Anal (passiv)" nicht was Unterschiedliches angegeben hätten. Aber gleich mit einem Gespräch über passiven Analverkehr einsteigen ist irgendwie auch blöd.

Leonie: „Weißt du, was eine Beinschere ist?" Klar, so geht's natürlich auch.

„Äh, grob."

„Pass auf: Ich schlinge meine Oberschenkel um dich und drücke so fest zu, wie ich kann. Wenn du 30 Sekunden durchhältst, hast du einen Wunsch frei." Stille. Sie macht große Augen. Anscheinend ist das die Stelle, an der meine Vorgänger gerufen haben: „Eine halbe Minute die Leber gequetscht bekommen? *Und* dann auch noch Sex? Ja, ist denn heute schon Weihnachten?"

Leonie arbeitet als Fitnesstrainerin. Sie trägt irgendeinen Dan in Judo und macht seit 19 Jahren Ballett. Mein Bauch ist wabbelig. Die Idee törnt mich also ungefähr so an wie einen Al-Qaida-Terroristen der Vorschlag einer Runde Waterboarding. Und vor allem: Was ist, wenn es mir doch gefallen sollte? Vielleicht ist das eine Einstiegsdroge. Eine Art Alkopops. Heute Beinschere, und schon morgen stecke ich mir geschälte Ingwerwurzeln in den Po (SM-Praktik „Figging").

Zwei Tage später. Mein alter Schulfreund Freddy ruft an und fragt, was es Neues gibt. Ich erzähle ihm von Leonie.

„Mensch Digga, vergiss die Web-Weiber. Das ist doch nicht spannend, nix für Typen wie dich. Du willst doch Abenteuer, oder?" Da hat er Recht. Aber: Gleich ans Eingemachte gehen zu können, statt tagelang zu jagen, zu tricksen und herumzuplänkeln – das ist natürlich auch von Vorteil. Wir überlegen. Da kommt Freddy die Idee: „Ich hab letztens eine in einem Erotik-Shop aufgerissen. Versuch das auch mal. Oder, noch besser: Arbeite dort als Aushilfe! Da siehst du sofort, wie die Hühner sexuell drauf sind. Und die denken, du bist voll der Experte für ihre Sex-Vorlieben. Außerdem sind Flirts im Sex-Shop wie die Tagesthemen – sofort beim Punkt." Im Debattieren war Freddy schon immer spitze.

Eine halbe Woche später ist also mein erster Arbeitstag im Beate-Uhse-Store in der Münchner Fußgängerzone. Sodom und Gomorrha auf 170 Quadratmetern, aufgeteilt in vier Abschnitte. Der Eingangsbereich: Groß, freundliches Licht, beiger Linoleumboden, Dildos und Massageöle stehen auf Verkaufstischen herum, und Israel Kamakawiwo'ole zupft „Somewhere Over The Rainbow" auf der Ukulele – es gibt H&M-Filialen, die wirken verdorbener.

Arbeiten im Sex-Shop: Zwischen Latexhöschen und Handschellen suchte unser Autor den kurzen Draht zu Traumfrauen

Dahinter: der Fetischbereich. Nix mehr H&M. Stattdessen: Lack & Leder. Dunkler Teppich, mattes Licht, 20 Quadratmeter voll mit Peitschen, Knebelbällen und was sich Sklave und Herrin sonst noch so unter den Christbaum legen. Danach ein Muss in jedem anständigen Sex-Shop: die DVD- und Zeitschriftenecke und die Kabinen.

Jetzt am Freitag um 14 Uhr ist alles fast ausgestorben. Tote Hose sozusagen. Frauen nutzen selten die Büro-Mittagspause, um sich rasch eine Klitorispumpe zu besorgen. Bloß ein junges Pärchen, das sich im vorderen Bereich nach Dessous umschaut, und drei Enddreißiger, die prustend die Sadomaso-Auslagen durchstöbern. „Haha, die Gummipuppe lässt selbst den Hannes mal ran, hoho." Brüller.

ICH WEISS, WANN EINE FRAU MEINE HILFE BEI SILIKON-SCHWENGELN BRAUCHT

Es dauert 20 Minuten, bis endlich eine große Blondine im Norwegerpulli den Laden betritt und sich bei den Vibratoren umschaut. Sie nimmt einen lila Vibe Therapy in die Hand, legt ihn zurück, schaut ihn sich in Weiß an und auch noch in Schwarz. Ich weiß nicht, warum die Farbe wichtig ist, aber bei Gott, ich weiß, wann eine Frau meine Hilfe bei summenden Silikonschwengeln benötigt. Mein Auftritt: „Hallo, darf ich Ihnen helfen?" Auftritt große Blondine im Norwegerpulli: „Nö." Mein Abtritt.

Ein souveräner Rückzug ist in einer Bar schwer. In einem Raum voll mit Dildos und Gleitcremes fast unmöglich. Man kann nur so tun, als würde man irgendwo gebraucht. Was? Ein dringender Notfall hinten bei den Hardcore-Pornos? Alles klar, ich komme sofort. Tatsächlich sortiere ich die Streifen bloß hin und her, von A bis Z, „Asian Sluts" vor „Mutti Report" – und nebenbei ein Plausch mit der Filialleiterin. Eine herbe Frohnatur mit rötlich-braunem Haar, die mir erzählt, dass Kunden hier geduzt werden, um die Spannung rauszunehmen, dass Kundinnen hier ewig bräuchten für die Wahl einer Dildo-Farbe und dass Frauen die größeren Schweine seien. „Du glaubst nicht, was die alles umtauschen wollen. Teilweise kleben da noch Haare dran", sagt sie. Pfui. Und selbst? Wer in einem Sex-Shop arbeitet, hat doch sicher jede Menge schmutzige Sachen zu Hause, na? Na? Na? Ja, sagt sie, das denken viele. Aber sie mag es eher normal und braucht das Zeug nach der Arbeit nicht auch noch daheim. Ach so, klar.

Vor Kurzem musste ich eine neue Klobürste kaufen. Ich schwang sie auf dem Heimweg lässig in der Hand, als an einer Ampel plötzlich meine Traumfrau neben mir stand. Frauen verlieben sich nicht in Männer mit Klobürsten in der Hand. Das fällt mir gerade wieder ein, während eine bezaubernde junge Türkin mich um Rat bittet und ich noch eine DVD in der Hand halte: „Titten – extrem perverse Milcheuter". Ein Geschenk für den Kumpel soll es werden, was Lustiges zum Geburtstag, sagt sie. „Wie wäre es mit dem Cobra Libre", schlage ich vor. Eine handliche Box, die vibriert, wenn er seinen Penis hineinsteckt. Laut Beschreibung für den anspruchsvollen Mann. Nee, nicht lustig. Handschellen? Nee. Einen Kamasutra-Würfel? Penissalbe? Auch nicht. Dann sie: „Ah, habt ihr essbare Herrenslips?"– „Einen Moment bitte", sage ich und frage an der Kasse nach, wo gerade ein anspruchsvoller Mann einen Cobra Libre bezahlt. „Nee, die sind aus." – „Schade." Meinen Vorschlag, wir können ja dafür etwas Nettes für sie suchen, lehnt sie ab. „Dafür komme ich mit meinem Freund irgendwann mal vorbei." Und ich darf ihm dann empfehlen, womit er es ihr am besten besorgt, na danke.

17 Uhr. So langsam füllt sich das Geschäft mit allem, was die Alterspyramide so hergibt. Rentner, Mädchengruppen, Pärchen um die 40, Pärchen um die 20, Mütter mit ihren Töchtern, Jugendliche – aber die kommen nur bis zum Türsteher.

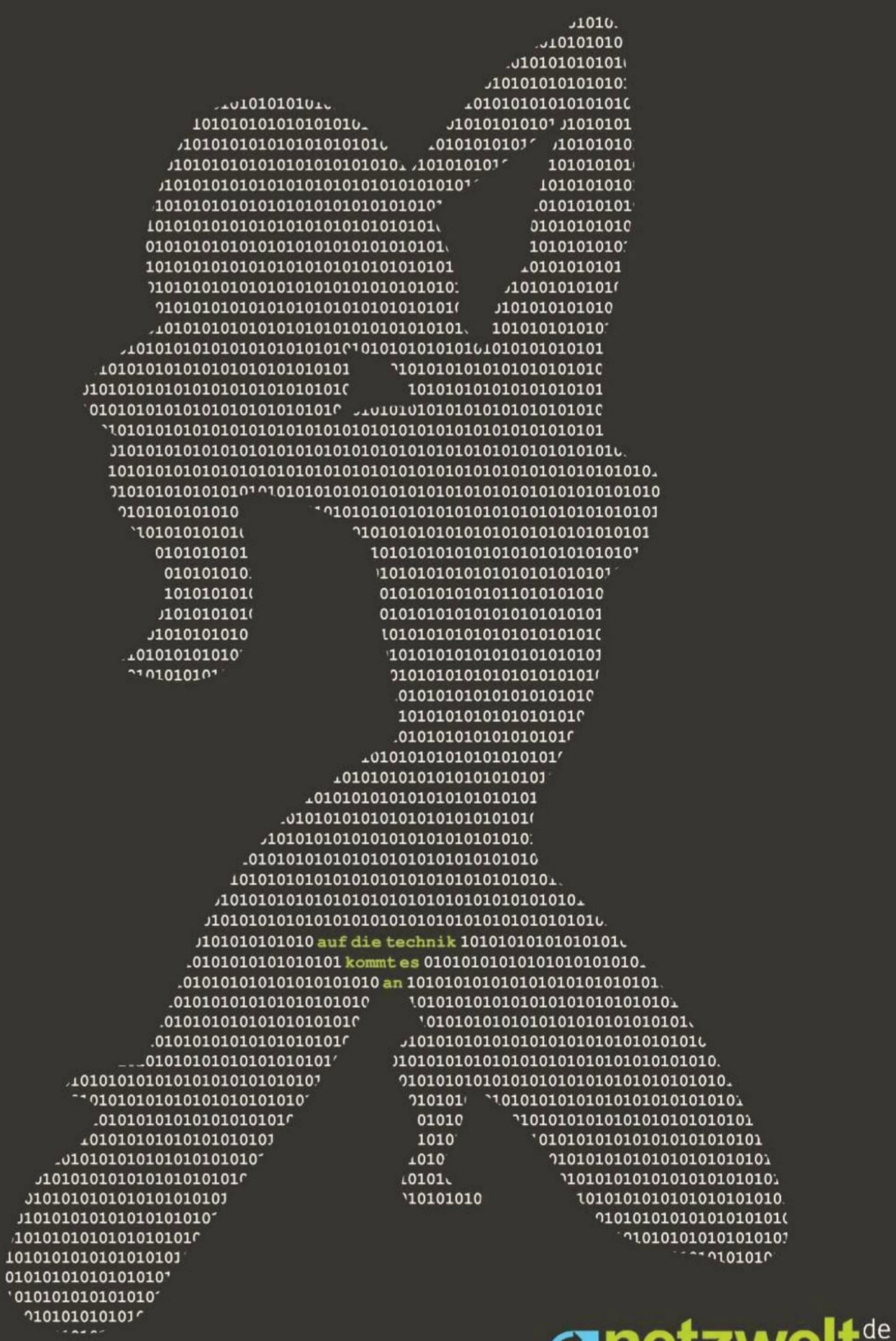
Eine Frau reicht mir etwas verlegen einen vibrierenden Vibrator in Form eines Eis, den sie nicht mehr auskriegt. Ob ich das kann? „Klar." Frauen wollen Problemlöser. Doch ich kriege das Drecksei auch nicht aus. Ich drücke, ich schüttele. Mistding. Erst mal in die Hosentasche damit, bevor ich mich weiter zur Semmel mache. Ich lächle, die Dame schaut, meine Jeans vibriert. Eine Hand greift mich am Oberarm. Ein 40-Jähriger in gut ausgefüllter Fleecejacke: „Ich brauch ein Vib-Ei. Also nicht ich, meine Frau, hahaha!" Er stinkt nach Alkohol. Ich präsentiere ihm das vibrierende Ei aus meiner Hosentasche, aber das will er nicht.

Er dackelt davon, ich drücke das Ding einer Kollegin in die Hand und stelle mich zu Jürgen. Jürgen ist seit 20 Jahren hier. Davor Douglas, jetzt Beate Uhse. Und, hat sich was verändert? Dass die Frauen heute viel offener seien als früher, sagt er. Was schon so ganz junge Frauen alles suchen würden, meine Herren! Viele äußerten auch sehr schnell schon ihre tiefsten sexuellen Fantasien. So genau wolle man das manchmal gar nicht wissen. Findet Jürgen.

Bei den Fetischsachen entdecke ich eine Brünette. Schlank, Stupsnase, Rehaugen – Bambi zwischen Brustwarzenklammern und „Fuck-me-silly"-Gummipuppen. Sie lässt eine Peitsche durch die Luft zischen, lächelt mich an. Ich: „Du schlägst gern?" Sie: „Willst du mal?" Wir sind sofort beim Punkt. Aber natürlich will ich nicht. Neulich mit Leonie, das hat mir schon gereicht. Sie drückte mir – der Vollständigkeit halber muss ich das kurz noch berichten – fachkundig den Ranzen ab und machte meinen Organspendeausweis nutzlos. Immerhin: Meine Tapferkeit wurde mit Sex belohnt. Sollte ich mich noch einmal auf so eine Nummer einlassen? Oder würde mit Bambi alles ganz anders werden? Wir haben jedenfalls unsere Nummern ausgetauscht. Ich werde sie demnächst mal anrufen, denn vermutlich hatte mein Opa Recht, der früher immer sagte: „It nachdenke, uifach mache." Allerdings hatte Oma auch keine Peitsche unterm Bett. Glaube ich.

Ihre Freundin oder Schwester braucht fachkundige Hilfe bei ihren Sexspielsachen? Kein Problem. Unser Autor Maximilian Reich steht rund um die Uhr zur Verfügung. E-Mail an: *m.reich@playboy.de*

FOTO: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

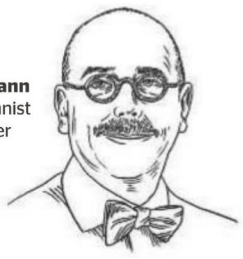


netzwelt.de
GUTER RAT AUF EINEN KLICK

Eine Frage der Etikette – Folge 6

WENN DIE UNATTRAKTIVE KOLLEGIN VERSUCHT, SIE ZU VERFÜHREN

Wie kommen Sie aus der Nummer stilsicher wieder heraus? ***Unser Psychologe*** *weiß Rat*



DER EXPERTE:
Prof. Horst Beuermann
Unser Etikette-Kolumnist erklärt Ihnen an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie brenzlige Situationen mit Anstand meistern

Sie kennen die Situation? *Die nicht sehr attraktive Kollegin Cecylia, mit der Sie sich platonisch gut verstehen, hat Sie und andere Kollegen zur Weinprobe zu sich nach Hause eingeladen. Bevor Sie sich als letzter Gast verabschieden wollen, bringen Sie noch die Gläser in die Küche – da erwartet Cecylia Sie plötzlich in Dessous, nimmt Ihnen das letzte Glas aus der Hand, greift Ihren Nacken und beginnt, Sie zu küssen. Ein Albtraum. Ihre Gedanken rasen: Wie kommen Sie aus der Nummer schnell wieder heraus?*

Da Cecylia ganz klar taktisch vorgeht, ist das Spiel für Sie doppelt gefährlich. Will sie nur Sex? Dann brauchen Sie jetzt eine Reißleine, mit der Sie sie nicht verletzen. Will sie Wissen gewinnen, das sie anschließend in der Firma nutzt, indem sie zum Beispiel für Gerede sorgt? Dann dürfen Sie ihre Eitelkeit erst recht nicht verletzen – schon gar nicht plump. Also gehen Sie bloß nicht den einfachsten Weg, indem Sie ein Formtief (Müdigkeit, Angetrunkenheit) vorschützen. Bitte keinen kurzen Prozess, denn der wirkt herabsetzend, und sie könnte sich dafür rächen.

Steigen Sie dieses Mal also lieber auf die weibliche Taktik ein und sagen der Frau, dass Sie schon lange das Gefühl haben, dass zwischen Ihnen mehr in der Luft liegt als nur Kollegialität und dass Ihnen diese Zuneigung zu wichtig ist, um sie durch plötzlichen Sex aufs Spiel zu setzen. Fragen Sie, ob Sie sie ins Bett bringen dürfen, um ihr einen Gutenachtkuss zu geben. So hat sie wenigstens ein Teilziel erreicht und kann Ihnen ohne Gesichtsverlust Verständnis entgegenbringen. Bevor sie die Chance verschenkt, wird sie darauf einsteigen. Und dann: nichts wie raus. Aber bitte klären Sie alles Weitere recht bald bei einem Treffen: dass das Angebot für Sie sehr überraschend kam, dass Sie eher ein Mann für langsame Beziehungen sind oder dass Sie Ihre feste Beziehung nicht gefährden wollen.

DER KLEINE UNTERSCHIED

Folge 2

IM RESTAURANT

Wenn zwei das Gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Vor allem nicht bei Männern und Frauen.

SO MACHT ER'S

- Geht energisch voraus
- Wählt den nächsten freien Tisch
- Klappt die Karte nach drei Minuten zu
- Bestellt, lächelt zufrieden
- Trinkt und isst mit großem Appetit
- Zahlt und verlässt gut gelaunt das Restaurant

SO MACHT SIE'S

- Kommt ins Restaurant und schaut sich um
- Schaut beim Gang zum Tisch, ob es noch einen besseren Platz gibt
- Drei Minuten später: Sie friert, will den Tisch wechseln
- Studiert die Karte
- Beginnt noch mal von vorn
- Schaut, was die anderen essen
- Sieht die üppigen Portionen, denkt an den neuen Bikini
- Bestellt, wird von Gewissensbissen gequält
- Bestellt um: doch nur einen Salat
- Isst lustlos, hat aber noch immer Hunger
- Geht frustriert, plündert zu Hause den Kühlschrank

ILLUSTRATIONEN: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY, ULI OESTERLE

Marco Götz
Gründer des Modelabels DRYKORN

Um mehr über Marco Götz zu erfahren, scannen Sie den QR-Code mit der entsprechenden App Ihres Smartphones oder gehen Sie direkt auf www.focus-entscheider.de/goetz

GESTALTEN IST SCHÖNER ALS VERWALTEN.

Das Entscheidende im FOCUS

PROFI-ZOCKER

Der 8-Millionen-Dollar-Mann

Vor einem Jahr wurde **Pius Heinz** Poker-Weltmeister und über Nacht Millionär. Wie geht es ihm heute? Ein Tag im Leben von Deutschlands berühmtestem Zocker

TEXT
ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

Auch ein Millionär kriegt nicht immer eine warme Mahlzeit, wenn er eine will. Es ist kurz nach zwei Uhr mittags im österreichischen Alpenidyll Saalbach-Hinterglemm. Der Gasthof „Zur Dorfschmiede“ macht Nachmittagspause, und die Kasnockerln im Stüberl ein paar Meter weiter gibt es auch erst ab 18 Uhr wieder. Pius Heinz ist vor einer Stunde aufgestanden. Jetzt hat er Hunger, also trotten wir auf der Suche nach etwas Essbarem weiter durch den Ort. Es wurde spät bei ihm gestern, viele Gin Tonics. Eine Party? „Nö, einfach ein cooler Abend mit den Jungs.“ Der Spruch, sein labbriges T-Shirt, die ausgelatschten Basketball-Stiefel, die ganze lässige Attitüde, alles an ihm scheint zu sagen: Ich bin ein ganz normaler 23-Jähriger. Doch dann dreht er sich zu seinem Manager und Kumpel Max Scharpenack, 27, und fragt ganz beiläufig: „Ist eigentlich der Heli vom Boris schon gelandet?“

Der Boris, das ist Boris Becker. Einst Deutschlands bekanntester und bester Tennisspieler, heute Deutschlands bekanntester, aber nicht bester Pokerspieler. Heinz und er werden heute bei einer Pokerrunde in einem Luxushotel um Zehntausende Euro aus ihrer eigenen Tasche spielen und dabei gefilmt werden. „German High Rollers“ heißt die Sendung. Der Pius und der Boris sind die Stars. Außerdem, so ist auf dem Rückweg zu Pius' Hotel zu erfahren – es gibt offenbar nur dort um diese Uhrzeit etwas zu essen –, sind der Pius und der Boris: ziemlich gute Freunde.

Es ist nicht lange her, da lebten die zwei in völlig verschiedenen Welten. Über die

Immer da, wo der Chip-Stapel am größten ist: Pius Heinz

von Becker wurde man – ob man wollte oder nicht – ganz gut informiert. Die von Heinz sah so aus: Er lebte bei seinen Eltern, der Vater Möbelverkäufer, die Mutter bei der Autobahnmeisterei angestellt, im 4000-Einwohner-Kaff Odendorf in der Nähe von Köln, machte Abitur (Abschlussnote: 3,2) und kraulte gerne seine Katze Tiddy. Mit 18 begann er, Poker zu spielen. Erst mit Freunden im Hobbykeller, dann bei Turnieren im Internet, schließlich auch bei Live-Turnieren. Er lernte zu pokern wie ein Profi: die Wahrscheinlichkeiten für ein bestimmtes Blatt zu berechnen, sein Geld abhängig von Gewinnchancen strategisch zu setzen. Heinz gewann erste Turniere, sparte 10.000 Dollar und zahlte damit das Startgeld für das prestigeträchtigste Pokerturnier der Welt: der Main Event der „World Series of Poker" in Las Vegas.

7000 Spieler nahmen teil, neun kamen ins Finale, Heinz gewann es. Und damit 8,7 Millionen Dollar (6,3 Millionen Euro). Es war eine Mischung aus denksportlichem Triumph und Lottogewinn – selbst die größten Könner gewinnen im Poker ja nichts, wenn die Karten nicht mitspielen. Und es war der Beginn eines medialen Tornados, der über Heinz hinwegfegte.

Man las, dass er sein Studium der Wirtschaftspsychologie direkt nach dem WM-Sieg abgebrochen habe, und fürchtete schon das Schlimmste: Würde es nach Lotto-Lothar nun Poker-Pius geben? Noch ein Mann, der seine Millionen in kürzester Zeit und auf bemitleidenswerteste Weise verprasst? Man sah ihn aber auch bei „TV total" auftreten, wo Stefan Raab das Gefühl haben musste, ihm säße eine Art männliche Lena gegenüber: so talentiert, so natursympathisch, so hell im Kopf schien dieser Typ zu sein. Man durfte also neugierig sein, wohin der Weg Pius Heinz führen würde: in den nächsten Lamborghini-Laden oder ins Herz der Deutschen?

Der Triumph: Am 9. November 2011 gewann Heinz die Poker-WM – und 8,7 Millionen Dollar

Fast ein Jahr nach der Nacht von Las Vegas führt der Weg ihn ins Restaurant des „Alpine Palace"-Hotels in Hinterglemm. Die Hotelküche hat sich seiner erbarmt und ihm ein Wiener Schnitzel hingestellt. Und während er seinen Teller in ein Schlachtfeld verwandelt – er isst noch schneller, als er spricht –, antwortet er auf die Frage, was sich in seinem Leben verändert habe seit dem Triumph: „Privat fast nichts. Im Beruf fast alles."

Heinz' Privatleben heute: dieselbe WG in Wien, in die er schon ein halbes Jahr vor seinem WM-Sieg gezogen ist („ein Mitbewohner, ebenfalls Pokerspieler"), dieselben Freunde („Nein, ich muss ihnen jetzt nicht ständig alle Getränke ausgeben"), dieselbe Freizeitgestaltung („chillen, Kino, mit Freunden Bier trinken"), dieselbe Erfolgsquote bei Frauen („Da hat sich fast nichts geändert, mir werden nur geringfügig mehr Avancen gemacht"). Heinz' Arbeitsleben in den vergangenen Wochen: eine Woche Barcelona (Pokerturnier), zwei Tage Wien (Wäsche waschen), drei Tage Cannes (Pokerturnier), vier Tage Wien (zwölf Stunden am Tag vorm Computer sitzen, um bei

FOTOS: DPA, THOMAS RABSCH/LAIF (4)

der Online-Poker-WM mitzuspielen) und seit gestern: drei Tage Saalbach-Hinterglemm.

Sein Geld hat er „konservativ angelegt", kein Auto, kein Penthouse, keine Reisen. Ein Smartphone für 400 Euro hat er sich geleistet, und demnächst will er sich endlich diese Armbanduhr holen, die ihm so gut gefällt. 5000 Euro kostet sie eigentlich. Aber er hat nach langem Suchen einen Händler gefunden, der ihm 30 Prozent Nachlass gewährt. Hat dieser Kerl eigentlich vor, die kompletten 6,3 Millionen irgendwann seinen Kindern zu vererben? „Nein", sagt er, „ich will ihnen natürlich mehr vererben."

→ Heinz bei der Poker-WM 2012. In diesem Jahr schied er früh aus

← Männerfreundschaft: Pius Heinz und Boris Becker

Der Boris ist jetzt da. Per Flugzeug und Heli aus New York eingeflogen, steht er im Foyer. Braunes Jackett, Lederhandtäschchen, die blonden Haare leuchten fast. Er begrüßt Heinz mit einer angedeuteten Umarmung und fast sämtliche anwesenden Frauen mit zwei angedeuteten Küsschen. Noch schnell zum Schminken – er ist spät dran –, dann geht es rüber in den mit einer Bar und einigen Bücherregalen als Kulisse ausgestatteten Saal, wo aufgezeichnet wird. Acht Mann sitzen an dem nierenförmigen Pokertisch. Heinz, Becker, einige Pokerprofis und ein tschechischer Casino-Besitzer, der neben Becker als Fisch am Tisch gilt. Ihn werden die Haie ausnehmen. Das ist der Plan. Aber mit Plänen ist das beim Poker so eine Sache.

„Für mich gehört Pius zu den drei spielstärksten Weltmeistern der vergangenen zehn Jahre", sagt Michael Körner. Der Pokerexperte und Kommentator der „German Highrollers" steht ein paar Meter hinter den Kameras und rührt in seinem Kaffee. „Pius spielt mehr mit dem Kopf als mit dem Bauch und analysiert sehr präzise. Er genießt unter Profis viel Respekt. Da denkt keiner: ‚Hier kommt der Junge mit den acht Millionen, den können wir jetzt ausnehmen.'"

20.000 Euro Miese hat Heinz allerdings, als nach vier Stunden Aufzeichnung die erste Pause stattfindet und die Spieler im Hotelrestaurant zu Abend essen. Heinz sitzt mit drei anderen jungen Pokerprofis am Tisch. Sie gehören zu den bekanntesten Gesichtern einer Szene von Profispielern in Deutschland, die etwa 150 bis 200 Spieler umfasst. Jeder dieser jungen Männer hat in seinem Leben schon (mindestens) mehrere hunderttausend Euro Preisgeld verdient. Sie leben in einer Welt, in der man schon mal heute 40.000 Euro verliert und morgen 60.000 Euro gewinnt. Aber wie sie da so Spaghetti Bolognese und Schnitzel bestellen, statt sich das vorgesehene 4-Gänge-Menü servieren zu lassen, wie sie über einzelne Spielszenen diskutieren und ihre Pokerspieler-Top-Ten aufstellen, wirken sie wie ein paar Jungs, die an einem Kickerturnier teilnehmen.

Die Aufzeichnung geht weiter. „Hallo Weltmeister", begrüßt ein neu hinzugekommener Spieler Heinz auf dem Weg zum Tisch. Der nickt nur gelangweilt und setzt sich wieder neben seinen Kumpel Becker. Die beiden haben sich wenige Wochen nach Heinz' WM-Sieg bei einem Pokerturnier in Prag kennen gelernt. Mittlerweile besucht Heinz den Boris auch mal übers Wochenende in London. „Mein Bild von Boris hat sich komplett verändert, seit ich ihn kenne", sagt Heinz. „Er ist cool und smart, gerade was geschäftliche Dinge angeht. Er kennt sich aus, macht wenig Fehler. Ich kann viel von ihm lernen." Der Becker, den Heinz kennt, scheint mit dem in der Öffentlichkeit porträtierten Becker wenig zu tun zu haben.

Als die Aufzeichnung der Pokerrunde um ein Uhr morgens endet, hat Heinz 50.000 Euro verloren. Es könnte ihm egal sein, ist es aber nicht, er muss ja an seine Kinder denken. Also will er weiterspielen. Einen Gin Tonic in der einen Hand, eine Zigarette in der anderen, steht er an der Hotelbar und fragt Becker, ob der auch bei der privaten Pokerrunde mitspielen will, die gleich unten im Casino des Hotels beginnt. Aber Becker lehnt ab. Die Einsätze sind ihm zu hoch. Stattdessen zündet er sich einen Zigarillo an, nimmt einen Schluck Dom Perignon und denkt über die Frage nach, ob Pius Heinz ihn an ihn selbst erinnert.

„Wir haben ähnliche Sensibilitäten", sagt er schließlich. „Wir sind introvertiert, trauen wenigen Menschen, sind skeptisch, überlegt. Ich habe ähnliche Dinge wie er in dem Alter erlebt, und meine Erfahrungen habe ich ihm mitgeteilt." Welche Ratschläge er ihm gegeben hat? „Erstens: Geh gut mit dem Geld um. Zweitens: Geh klug mit der Öffentlichkeit um." So, wie es aussieht, muss sich Becker keine Sorgen um seinen jungen Freund machen.

Später in dieser Nacht geht Becker doch noch hinunter ins Casino. Als er es am nächsten Morgen um neun Uhr wieder verlässt, sitzt Heinz noch an einem anderen Tisch mit einigen Geschäftsleuten und dem tschechischen Casino-Besitzer. Er wird ihn erst vier Stunden später verlassen. Mit über 100.000 Euro Gewinn. Der Hai mit dem Jungengesicht hat die Fische doch noch ausgenommen.

FOTOS: CORBIS, DPA

DEUTSCHLANDS WERKSTATTPORTAL NR. 1: ANGEBOTE VERGLEICHEN, BUCHEN, FERTIG!

AUTO SCOUT 24

HIER IST ALLES AUTO.

Welcher Werkstatt Sie Ihr Auto am besten anvertrauen, erfahren Sie ab sofort bei AutoScout24. Ob Inspektionen, Ölwechsel oder Hauptuntersuchung – mit Deutschlands Werkstattportal Nr. 1 können Sie jetzt Werkstätten in Ihrer Nähe finden, Angebote vergleichen und direkt zu verbindlichen Komplettpreisen buchen.

Gleich testen auf:
www.autoscout24.de

Ein Preis – alles drin!

Danke für Ihr Vertrauen!

Auto Bild DIE BESTEN MARKEN IN ALLEN KLASSEN
BESTES HANDLING
Leserbefragung 2012
Kategorie PKW-Börsen

Auto Bild DIE BESTEN MARKEN IN ALLEN KLASSEN
BESTES ANGEBOT
Leserbefragung 2012
Kategorie PKW-Börsen

Berger Baader Hermes

PULLOVER
Denim & Supply
133226
139 Euro

HOSE
Replay
132432
159 Euro

SCHUHE
Cinque
134393
99,90 Euro

JUST4MEN.DE

MÄNNER SHOPPEN NICHT, SIE KAUFEN.

powered by Herrenausstatter.de

PULLOVER
Gran Sasso 139988
269 Euro

PULLOVER
Marc O'Polo
141108
129,90 Euro

JACKE
Milestone
134983
599,95 Euro

GÜRTEL
Marc O'Polo
136959
59,90 Euro

JEANS
Hugo Boss
108867
99,95 Euro

JEANS
ADenim
140755
99,95 Euro

SCHUHE
Marc O'Polo
138353
169,90 Euro

SCHUHE
Gant
142827
179,95 Euro

Der Männershop im Internet:
- 220 Top-Marken
- Versand und Retoure kostenlos
- 30 Tage Rückgaberecht

10 Euro Gutschein*

Gutscheincode: PBx1208pZJ4M10
www.just4men.de
oder Tel. 01803-551055

*gültig bis 31.12.2012, Mindest-Kaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment.
Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter *www.just4men.de/magazin/aktion*

Meerjungfrau, backbord voraus!

Andere glücklich machen: Das ist das Lebensmotto von **Monika Pietrasińska.** *Wie das Dessous-Model aus Polen dies anstellt? Für uns verwandelte sie einen Südseestrand in einen Seemannstraum – einmal Schiffbruch erleiden im Paradies!*

FOTOS MARZENA BUKOWSKA-FILUK

„Ich will andere glücklich machen. Ich liebe es aber auch, Leute zu ärgern, die es mir unmöglich machen, sie zu mögen“

MONIKA PIETRASIŃSKA

MONIKA PIETRASIŃSKA

Maße: *91-62-89*
Geburtsdatum: *2.12.1987*
Geburtsort: *Lublin (Polen)*
Größe: *1,72 m*
Gewicht: *53 kg*
Was ich mag: *Schokoriegel, das Meer, Sushi in netter Gesellschaft*
Was ich liebe: *alle meine Freunde*
Lieblingsauto: *Aston Martin DB9*
Lieblingsdrink: *Mojito*
Meine Ziele: *dass ich auf meine eigenen Fähigkeiten vertraue. Das macht die Hälfte des Erfolgs aus.*

Noch mehr scharfe Fotos vom Südsee-Shooting und 140.000 weitere Playboy-Bilder finden Sie unter ***www.playboy.de/cyberclub***

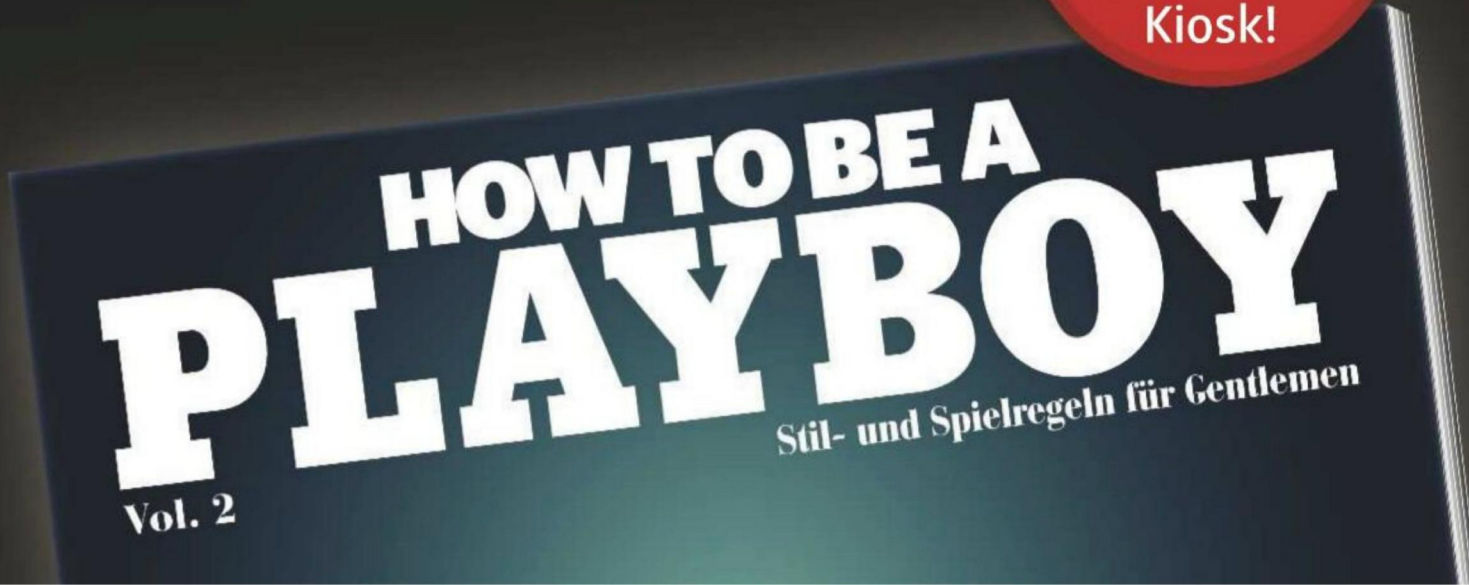
HOW TO BE A PLAYBOY –
nur für Lebemänner.

PLAYBOY

„Einen Playboy erkennt man daran, dass er kein Boy mehr ist“

Frank Sinatra

Die neue Ausgabe jetzt am Kiosk!



Highlights 2012

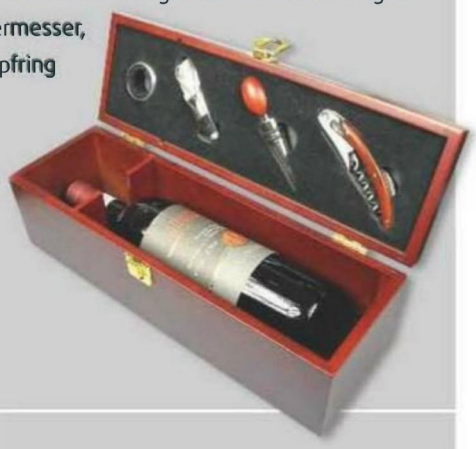
Die beliebtesten Geschenke des Jahres.

HYUNDAI Mini Videokamera

- smarte, handliche Maße: 50 x 12 x 32 mm
- Aufnahmedauer: bis zu 2 Std., micro-SD-Karten bis 16 GB
- integriertes Mikrofon
- Gewicht: nur 15 g
- Mini-USB-Anschluss

Rotwein in Weinbox

- Exklusiv: Chianti Vagnoni Wein
- hochwertige Holzschatulle mit goldfarbenen Beschlägen und inkl. Kellnermesser, Verschluss, Tropfring und Ausgießer



MikanixX Racer V1 Rennbahn

- Autorennbahn Komplettset
- inkl. Looping und zwei Rennautos
- Streckenlänge: 6,90 m
- Maßstab: 1:43

Uhrenradio mit Dockingstation

- hochmodernes Uhrenradio in edler Klavierlackoptik
- mit AM/FM-Tuner, integriertem Anschluss für alle gängigen MP3- und MP4-Player sowie Weckfunktion
- Betrieb über 4 Batterien der Größe AA oder Adapter (nicht enthalten)

Lieferung ohne abgebildeten MP3-Player

AEG Kopfhörer

- Abschottung von Außengeräuschen
- kraftvolles, klares und lebendiges Hörerlebnis
- Kabellänge: ca. 2,20 m

AEG

Pokerset im Alukoffer

- 100er PokerSet „Royal Flush" im Aluminiumkoffer - 100 Royal Flush Chips 11,5 gr.
- 2 x 55 Blatt Poker im Breitbildformat „Made in Germany"
- 5 Casino-Würfel
- Dealer Chip

6 x Playboy testen + Geschenk wählen

PLAYBOY

Murmelachterbahn

- anspruchsvoller Murmelbahnbausatz in drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen, mit Loopings, engen Kurven, steilen Abfahrten, Weichen, Wippen u.v.m.
- Bahnlänge: 8m

Ferngesteuerter Audi TT Coupé

- mit Licht ausgestattet
- Fahrzeit: ca. 15 - 20 Minuten
- Batterien sind im Lieferumfang enthalten
- Farbe: schwarz

USB Stick 16 GB

- ideal für den Transport Ihrer Daten
- beliebig oft beschreib- und löschbar
- 16 GB Speicherplatz
- für Daten, Musik, Bilder und Videos
- geeignet für Endgeräte mit USB-Schnittstelle (2.0)

TankBON 15 €

- Tankgutsschein, einzulösen bei Aral, Shell, Esso, Total, OMV u.v.m.

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ 1 Geschenk nach Wahl
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag
+ **NEU!** Tablet Edition gratis unter: www.playboy.de/tablet

Ausschneiden und einsenden an:
PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:
www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
@ E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813485798
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

Ich teste PLAYBOY ◯ für mich ◯ zum Verschenken

Ab sofort für zunächst 6 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,50 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung halbjährlich, zzt. 33,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Das Abonnement kann ich nach der Bezugszeit jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x kostenlos

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

Bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen:

VERSCHENKEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ HYUNDAI Mini Videokamera (F273)
◯ Pokerset im Alukoffer (E584)
◯ Rotwein in Weinbox (D337)
◯ Murmelachterbahn (E698)
◯ MikanixX Racer V1 Rennbahn (E362)
◯ Ferngesteuerter Audi TT Coupé (E368)
◯ AEG Kopfhörer (F755)
◯ USB Stick 16 GB (D959)
Uhrenradio mit Dockingstation
◯ weiß (E370) ◯ schwarz (E369)
◯ TankBON 15 € (B566)

Der Versand des Geschenks erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung des Geschenks nur solange Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

Aktions-Nr.: 634557E/G12

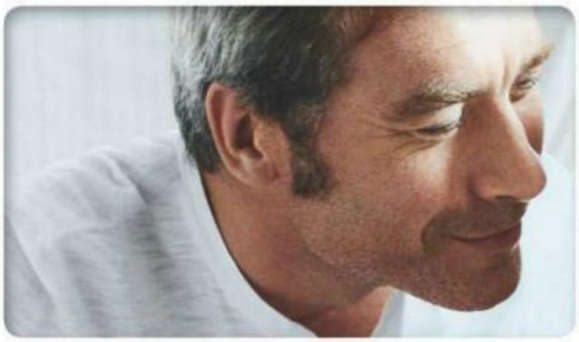
Küssen kann man nicht alleine.

http://www.friendscout24.de

FRIEND SCOUT 24

Lebenspartner, Flirts und Abenteuer – auf Deutschlands Partnerportal Nr. 1

- 1 Mio. aktiv Partnersuchende im Monat
- 17.500 Flirtchancen jede Minute online
- Sicher und seriös zum richtigen Partner
- Auch in Deiner Nähe



♂ **PaulFürDich**

Findet Euch!

Jetzt anmelden auf www.friendscout24.de

FILM
MUSIK
BUCH

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

Das Gesicht größter deutscher Regiekunst: „Unverfilmbar" gibt es für Tom Tykwer nicht

FOTO: ERIK WEISS/FAVORITE-PICTURE

INTERVIEW

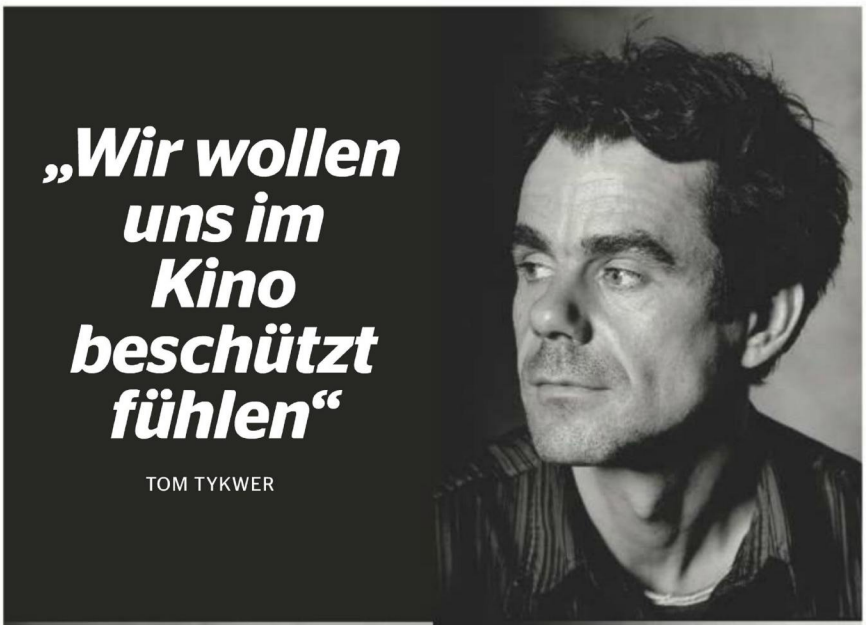
„FILM KANN ALLES"

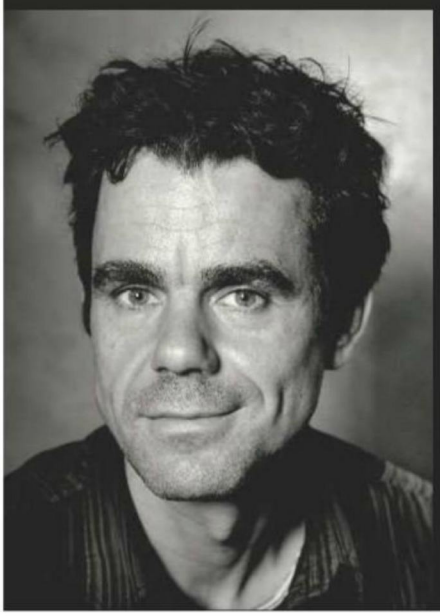
*Regisseur **Tom Tykwer** über Lieblingsfilme, Seelenwanderung – und wie er sich in die Wachowski-Geschwister verknallte*

Es ist 14 Jahre her, seit Tom Tykwer mit „Lola rennt" das heimische Kino revolutionierte. Jetzt steht wieder Großes an: Am 15. November startet seine Verfilmung des David-Mitchell-Bestsellers „Cloud Atlas", eine Mammutgeschichte miteinander verwobener Schicksale, die sich über Jahrhunderte erstreckt und als bis dato teuerste deutsche Filmproduktion aller Zeiten gilt. Regie führte Tykwer gemeinsam mit Lana und Andy Wachowski, die – zu Zeiten, in denen Lana noch Larry hieß – mit ihrer „Matrix"-Trilogie das Action-Kino neu erfanden. ➤➤

„Wir wollen uns im Kino beschützt fühlen“

TOM TYKWER





Film-Freak

Sein erstes Werk: „Invasion der Körperfresser“, ein auf Super 8 gedrehtes Horrorstreifen-Remake – da war Tom Tykwer gerade mal elf Jahre alt. **Sein Durchbruch:** „Lola rennt“, mit dem Tykwer 1998 ein kleines deutsches Kino-Wunder schuf. **Seine Duftmarke:** Gemeinsam mit Produzent Bernd Eichinger brachte er 2006 „Das Parfum“ auf die Leinwand und landete damit einen Kassenerfolg. **Sein Hollywood-Debüt:** „The International“ (2009), ein Globalisierungs-Thriller mit Clive Owen und Naomi Watts in den Hauptrollen. **Und sonst so:** Mit seiner Frau und dem gemeinsamen Sohn lebt der 47-Jährige in Berlin, er engagiert sich für die Kulturinitiative „One Fine Day Films“ in Ostafrika.

Playboy: Herr Tykwer, dass drei Regisseure gemeinsam an einem Film arbeiten, ist recht ungewöhnlich – wie kamen Sie auf diese Idee?

Tykwer: Die Wachowskis und ich kennen uns seit zehn Jahren, am Anfang allerdings nur darüber, dass wir uns über gemeinsame Freunde oder unsere Agenten Nachrichten haben zukommen lassen, wie schön wir es finden, dass der andere existiert. Weil wir schon immer eine bestimmte Verwandtschaft füreinander empfanden.

Playboy: Alles, ohne sich je zu begegnen?

Tykwer: Für „Matrix Revolutions“ habe ich dann ein bisschen Filmmusik für sie gemacht, aber das war nur ein Vorwand, damit wir endlich mal Zeit miteinander verbringen können. Und da haben wir drei uns quasi ineinander verknallt. Jahre später haben wir dann beschlossen: Wir müssen einen Film zusammen machen. Was natürlich erst mal wie eine Schnapsidee klang – drei Regisseure an einem Film! Dafür gibt es, so viel ich weiß, kein Beispiel.

Playboy: Wie sind Sie dann auf den Roman „Der Wolkenatlas“ gekommen?

Tykwer: Den hat uns Natalie Portman empfohlen, mit der wir alle befreundet sind. Sie ist ein totaler Bücherwurm und gibt immer gute Tipps, da höre ich drauf. Dann haben wir das gleichzeitig gelesen und ekstatisch ins Telefon gebrüllt, was für ein irres Buch das ist und wie unbedingt man das versuchen müsse.

Playboy: Genau wie „Das Parfum“ galt „Der Wolkenatlas“ als unverfilmbar. Ist das ein Label, das Sie besonders reizt?

Tykwer: „Unverfilmbar“ ist doch eher so ein Schlagwort. Film kann alles. Heute mehr denn je: Sobald man eine Idee für etwas hat, kann man es irgendwie darstellen. Die Herausforderung einer Adaption besteht darin, dass man eine Übersetzung findet, die sich deutlich genug vom Roman absetzt. Dass man nicht nur brav bebildert, was auf der Seite steht, sondern die Essenz auf Kinoform eindampft.

Playboy: „Cloud Atlas“ gilt als teuerste deutsche Filmproduktion aller Zeiten. Wie hoch ist der Druck, der gerade auf Ihnen lastet?

Tykwer: Ich denke nicht viel darüber nach.

Playboy: Keine schlaflosen Nächte wegen der vielen Millionen?

Tykwer: Nee.

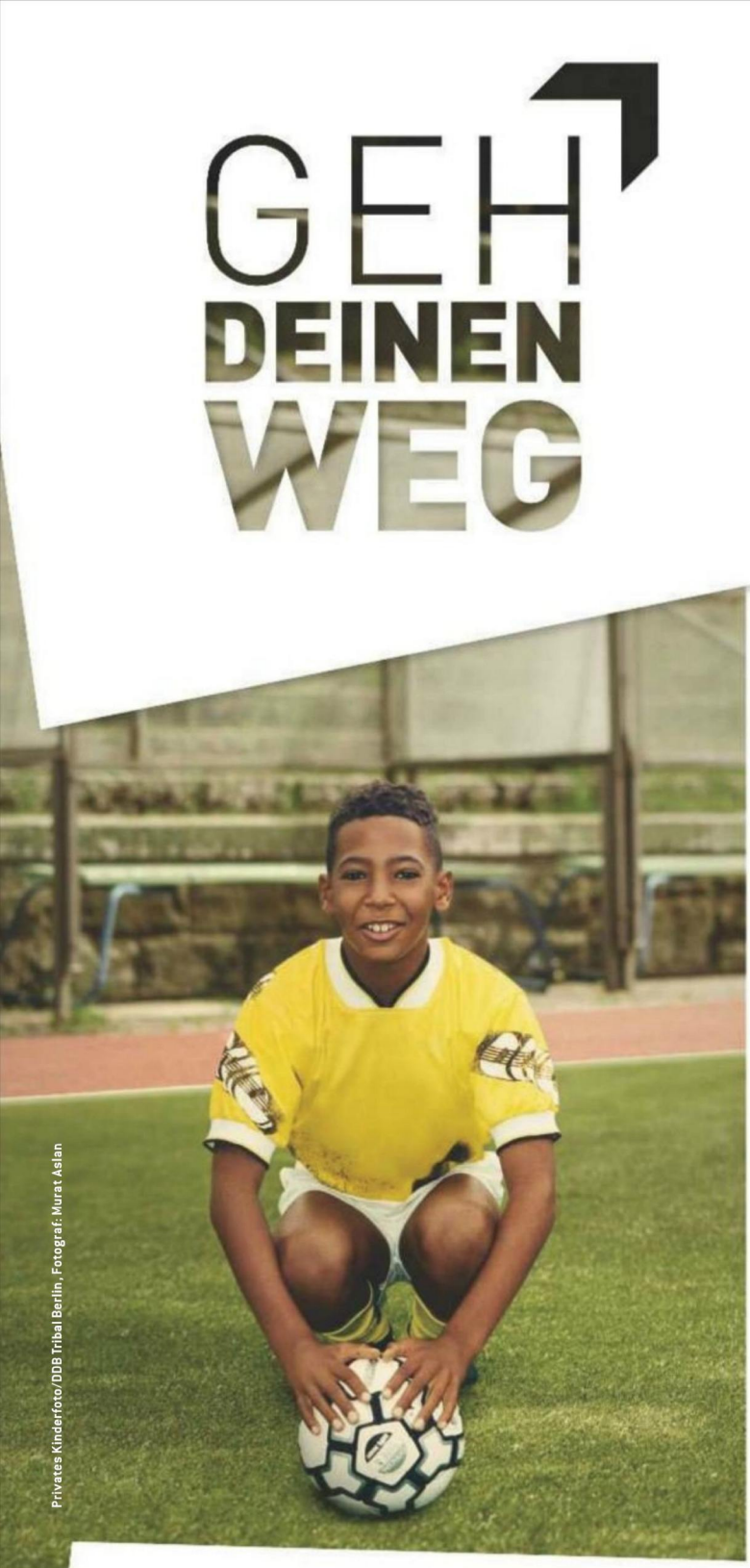
Playboy: Und wie ist das mit dem künstlerischen Druck? Sie haben alle drei das Kino revolutioniert: Die Wachowskis mit ihrer „Matrix“-Trilogie, Sie mit „Lola rennt“ – da erwartet man jetzt natürlich Großes.

Tykwer: Ich will jetzt nicht so eintönige Antworten geben, aber auch da denke ich nicht darüber nach. Dass der Film, den wir gemacht haben, eine etwas exponiertere Erwartungshaltung hervorruft, liegt daran, dass es so ein monumentaler Roman ist und man damit rechnet, etwas ganz anderes zu sehen als üblich. Aber da sind wir so selbstbewusst zu sagen: Es ist auch etwas ganz anderes. Es ist tatsächlich ungewöhnlich und unserer Meinung nach extrem aufregend.

Playboy: Die Geschichte erstreckt sich über viele Jahrhunderte, die Schicksale der

FOTOS: ERIK WEISS/FAVORITE-PICTURE (3)

GEH DEINEN WEG



Privates Kinderfoto/DDB Tribal Berlin, Fotograf: Murat Aslan

Deutschland ist ein Land der Vielfalt. Jeder hat hier die Chance, etwas aus seinem Leben zu machen. Auch Menschen, deren Familien zugewandert sind, stehen alle Wege offen. So hat es Jérôme Boateng mit Talent, Leidenschaft und Disziplin im Fußball weit gebracht. Die Deutschlandstiftung Integration will noch mehr Menschen mit Migrationshintergrund dabei unterstützen, ihren Weg zu gehen. Integration stärkt den Zusammenhalt in unserem Land. **Informiere Dich über Deinen Weg auf www.geh-deinen-weg.org**

Geh' Deinen Weg
ist ein Projekt von:

DEUTSCHLANDSTIFTUNG INTEGRATION

Mit Unterstützung von:

BUNDESLIGA STIFTUNG

EDEKA

1. Dreieinigkeit: Tom Tykwer mit seinen Regie-Kollegen Lana und Andy Wachowski

2. „Cloud Atlas“: Die Bestseller-Verfilmung mit Tom Hanks, Halle Berry und Ben Whishaw in den Hauptrollen startet am 15. November im Kino

Hauptcharaktere sind untereinander, aber auch über die Epochen hinweg miteinander verbunden. Jeder Darsteller wurde deshalb für mehrere Rollen besetzt.

Tykwer: Ja, wir haben den Schauspielern gesagt: Du spielst nicht eine einzelne Figur, du spielst einen genetischen Strang! Oder einfacher ausgedrückt: eine Seele.

Playboy: Glauben Sie selbst an Reinkarnation? Haben Sie manchmal das Gefühl, eine alte Seele zu sein?

Tykwer: Ich glaube, jeder kennt das Gefühl, dass man etwas in sich spürt, was man aus der eigenen Erfahrung nicht wirklich geschöpft haben kann. Was man damit macht, ist eben individuell. Ich persönlich weiß nicht, ob Wiedergeburt ein Wort ist, mit dem ich mich beschäftigen würde.

Playboy: Warum?

Tykwer: Die Idee von einer Seele, die den Körper verlässt und in einen anderen eindringt, ist für mich zu konkret gedacht. Trotzdem merke ich, dass ich mehr bin als nur mein Körper. Mag sein, dass mein Geist irgendwann erlischt. Dass er ins Nichts verschwindet, widerspricht allerdings meiner Intuition. Für mich ist denkbar, dass er woanders wieder auftaucht, durch irgendwelche genetischen Schlängeleien.

Playboy: Genetische Schlängeleien?

Tykwer: Ja, ich glaube, es läuft deutlich komplizierter und für uns überhaupt nicht fassbar ab.

Playboy: Als wir uns 2009 das letzte Mal zum Playboy-Interview getroffen haben, erklärten Sie zu Ihrem Filmkonsum: „So 300 Filme im Jahr sollte man schon sehen.“ Inzwischen sind Sie Vater geworden. Schaffen Sie dieses Pensum noch?

Tykwer: Nee. Aber ein Kind ist ja ein Film für sich, das ersetzt viele, viele andere. Ein Kind definiert alles neu. So trivial es klingt, aber man weiß nicht, was es bedeutet, bevor man es selbst erlebt.

Playboy: Welche Filme werden Sie Ihrem Sohn als erste zeigen?

Tykwer: Wir sind noch in der Welt des kleinen Maulwurfs, weiter sind wir bis jetzt nicht gekommen!

Playboy: Welcher ist Ihr eigener Lieblingsfilm? Der, den Sie in Ihrem Leben am häufigsten gesehen haben?

Tykwer: Ich liebe „Das Wunder von Mailand“ von Vittorio De Sica. Ein italienischer Film aus den 50er-Jahren, der Sozialrealismus, Märchenhaftigkeit und Mystik miteinander verbindet. Und alle zwei, drei Jahre schaue ich mir „2001: Odyssee im Weltraum“ an, weil das ein Film ist, den man immer wieder mal gucken muss.

Playboy: Warum?

Tykwer: Um zu wissen, wie experimentell Kino immer schon sein konnte, ohne Zugeständnisse an einen angeblich beschränkten Anspruch der Zuschauer zu machen. Ich glaube, dass die Ansprüche der Zuschauer völlig unlimitiert sind. Wir wollen uns im Kino beschützt fühlen, vom Erzähler nicht allein gelassen werden und das Regelwerk verstehen. Dann haben wir auch Lust, auf völlig unbetretene Pfade geleitet zu werden. Weil wir schließlich alle Entdecker sind.

Interview: Mareike Opitz

Sehenswert

Was machen Frauen morgens um halb vier?
Mit: Brigitte Hobmeier
Ein etwas sperriger Titel, aber eine Frage, die so unbedingt mal gestellt werden musste. Um die Bäckerei ihres Vaters zu retten, macht Franzi Schwanthaler weder vor windigen Bankberatern noch vor arabischen Prinzen halt. Bayerischer Globalisierungs-Schwank mit Top-Besetzung und viel Schmunzelpotenzial. **Mögen Sie, wenn** Ihnen „Wer's glaubt, wird selig“ gefallen hat. **Start:** 8.11.

Argo
Mit: Ben Affleck
Als 1979 während der iranischen Revolution militante Studenten die US-Botschaft in Teheran stürmen, gelingt es sechs Amerikanern zu fliehen. Um sie in Sicherheit zu bringen, arbeitet CIA-Agent Tony Mendez (Ben Affleck, der auch Regie führte) einen wahrhaft filmreifen Plan aus. Spannungsgeladener Thriller, der auf lange Zeit unbekannten Tatsachen beruht. **Mögen Sie, wenn** Ihnen nur schießen für eine Befreiungsaktion zu wenig Programm ist. **Start:** 8.11.

Killing Them Softly
Mit: Brad Pitt
Zwei Maskierte überfallen eine illegale Pokerrunde, die von Gangstern bewacht wird. Klar brauchen die jetzt einen Sündenbock. Dieser Plot beschert dem Streifen mehr als einen Sterbenden in Großaufnahme – und dem Auftragskiller Cogan (Brad Pitt) genug Gelegenheiten, zynische Ansichten seines dreckigen Business an den Mann zu bringen. **Mögen Sie, wenn** Sie „Cogan's Trade“ gelesen haben – der Krimi diente als Vorlage. **Start:** 29.11.

WIEDER ENTDECKT

Pulp Fiction
Als 1994 „Pulp Fiction“ in die Kinos kam, dachten wir: Wahnsinn, immer wieder anschauen! Später, als der Film das Upgrade Kult- bekam und Soziologinnen barfüßig zu „Son Of A Preacher Man“ tanzten, wollten wir: lieber wegschauen. Heute, mit einigen Jahren heilsamem Abstand, finden wir: Tarantinos Werk darf in keiner Sammlung fehlen.

FOTOS: PR (6)

LUSTOBJEKT

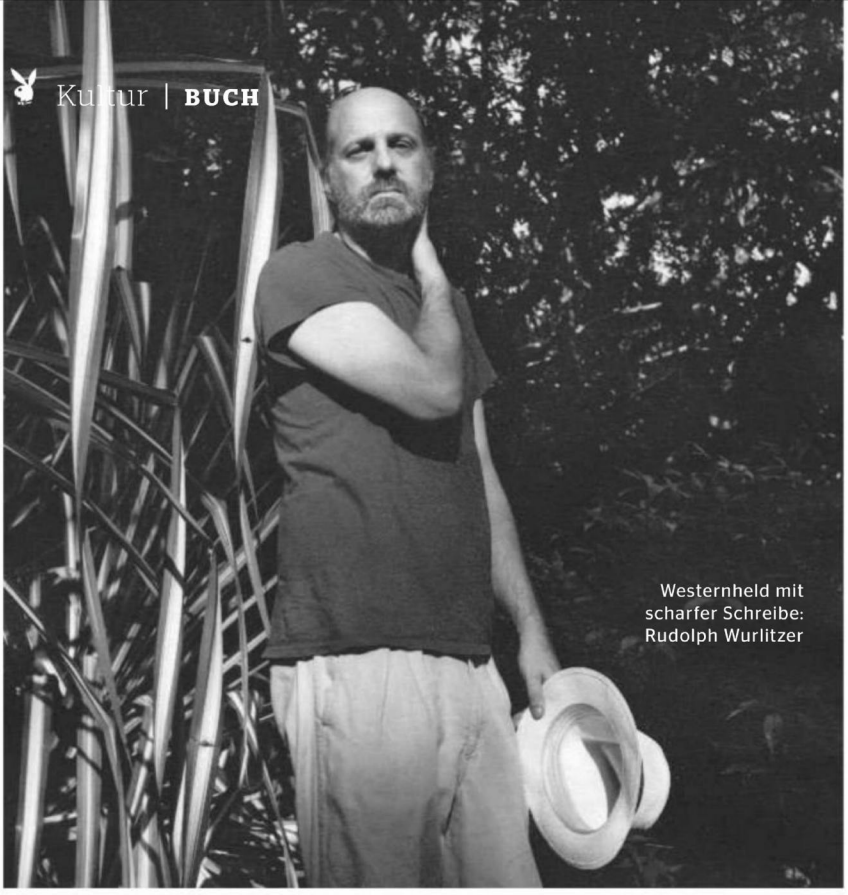
**KAROSSERIEVEREDELUNG UND LEISTUNGSSTEIGERUNG VON ABT.
EINFACH SCHÄRFERE KURVEN.**

ABT Sportsline ist der weltweit größte Anbieter für die Veredelung von Audi- und VW-Fahrzeugen

MOTORSPORT MOTORTECHNIK · KAROSSERIE · ABGASTECHNIK · FAHRWERK · BREMSEN · SPORTFELGEN

WWW.ABT-SPORTSLINE.DE

ABT®



Westernheld mit scharfer Schreibe: Rudolph Wurlitzer

MÄNNERLITERATUR

TRAPPERGEIST

*Im allgemeinen Western-Revival taucht ein altes Filmskript von **Rudolph Wurlitzer** auf. Nun wurde ein Roman draus*

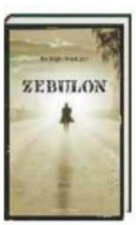
Was waren das für harte Schweine, damals im Wilden Westen! Angeschossen werden? Kann schon mal passieren. Saufen? Immer, man wird ja eh nicht alt. Geld sparen? Wofür? Keine Frage, die Philosophie der Goldgräber, Trapper und Revolverhelden war Fatalismus pur.

Auch Zebulon Shook lebt so: Mit etwa 38 Jahren – so genau weiß er es nicht – ist der Fallensteller eigentlich schon ein alter Mann. Er geht keiner Zockerei und keiner Schlägerei aus dem Weg. Ein typischer „Howdy"-Vertreter des amerikanischen Helden. Nur: Sein Weg kreuzt den einer Halbindianerin. Die ihn verflucht.

„Zebulon" wurde geschrieben von Rudolph Wurlitzer. Er war Schöpfer des Drehbuchs von „Pat Garrett jagt Billy the Kid". Wir erinnern uns: 1973, mit Kris Kristofferson und Bob Dylan (wobei Dylan eindeutig der schlechtere Schauspieler war). Man sieht, der Typ hat Western-Erfahrung. Damals, in den 70ern, schrieb Wurlitzer auch das Skript „Zebulon". Bloß wollte keiner einen Film daraus zu machen. Nur Wurlitzers Kumpel Jim Jarmusch interessierte sich dafür. 1995 sah Wurlitzer zufällig dessen Film „Dead Man". Ein brillanter Streifen (mit Johnny Depp) – aber schamlos von Wurlitzers Skript abgekupfert. Der Autor verklagte Jarmusch nicht, kündigte ihm aber die Freundschaft auf.

Die Story: Zebulon kriegt nach einer Pokerrunde eine Kugel ab. Von da an lebt er zwischen den Welten – das ist der Fluch. Scherte er sich schon vorher wenig um Gesetze, wird er jetzt völlig zum Outlaw. Zebulon, der Geist. Der weiter tötet, vögelt, mythische indianische Rituale erlebt und sogar liebt. Aber irgendwie nicht stirbt.

Eine kraftvolle Story! Und unser Mann erlebt allen Schmerz mit dem gleichmütigen Humor eines Big Lebowski. So lässt sich wohl auch der Wilde Westen ertragen.

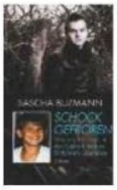


„Zebulon" (Residenz, 22,90 Euro)

Lesenswert

Requiem
Eoin McNamee
1961 wird in Nordirland zum letzten Mal ein Mann hingerichtet. Der Delinquent, Robert McGladdery, soll ein Mädchen erwürgt haben. Obwohl die Beweislage dünn ist und sich der Richter als befangen erweist, wird McGladdery schuldig gesprochen. Ein Polizist durchschaut die Fadenscheinigkeit des Prozesses, wendet sich sogar an die Presse – scheitert aber am Filz in Justiz, Polizei und Öffentlichkeit. Ein wahrer Fall, als erschütternder Roman (dtv, 14,90 Euro) aufbereitet. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie auf die Musik von U2 stehen.

Black Neon
Tony O'Neill
Ein abgehalfterter Kultregisseur aus Frankreich will seinen – von Fans heiß ersehnten – Streifen „Black Neon" drehen. Und zwar in den Crackhöhlen von L. A. Der Mann, selbst Drogenfreund, will einen Film produzieren, in dem echte Nutten, Zuhälter, Dealer und Süchtige sich selbst spielen. Er trifft auf die zwei Drogennieten Randal und Jeffrey (die schon die Helden von O'Neills „Sick City" waren). Und zu seinem Pech auf das lesbische Killerpärchen Lupita & Genesis. Verkommen, schnell und brutal – klasse! (Walde & Graf, 24,95 Euro) **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Charles Bukowski lieben.



Schockgefroren
Sascha Buzmann
Ein Junge wird entführt, ganz nah bei seinem Zuhause. 86 Tage ist er in der Gewalt seines Entführers, der Allmachtsfantasien auslebt. Der Kleine konzentriert sich aufs Überleben. Irgendwann wird er befreit. Alles gut? Nichts ist gut. Sascha Buzmann hat das Trauma seines Lebens aufgeschrieben: den Horrortrip, der ihn aus dem Gleis brachte. Lesend ertappt man sich beim Krimischauer – doch „Schockgefroren" (Lübbe, 16,99 Euro) ist das grausame Zeugnis eines Opfers. **Gefällt Ihnen, wenn** der Fall Kampusch Sie nicht kalt ließ.

WIEDER ENTDECKT

Meister und Margarita
Michail Bulgakow
Bulgakow schrieb dieses Buch 1928, in der Stalin-Ära. Eine versteckte Kritik an jenen Zuständen. Verpackt in die Metapher vom Teufel, der nach Moskau kommt; von einem Schriftsteller und dessen Geliebter. „Meister und Margarita" (Galiani, 29,99 Euro) war in den 70ern ein Kultbuch – jetzt in einer modernen Neuübersetzung.

REDAKTION: KLAUS MERGEL

FOTOS: LYNN DAVIS, PR (5)

ABSOLUTE MEHRHEIT
SONNTAG 11.11. // 22:45

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

GROSSE KLAPPE

»EINE ORGIE WAR BESTIMMT DABEI«

*Sex, Drogen, Alkohol, Abstürze, Unfälle: Aerosmith-Sänger **Steven Tyler,** 64, hat nichts ausgelassen im Leben. Ein kleines Wunder, dass das neue Album jetzt in den Läden ist*

Ungelogen: Steven Tyler ist ein echtes Großmaul

Playboy: Herr Tyler, „Music From Another Dimension" ist Ihr erstes Album seit elf Jahren. Warum hat das so lange gedauert?

Tyler: Eine Band ist ja keine verdammte Maschine, sondern das sind alles Menschen, die eine Familie haben und die allein deshalb auch mal andere Prioritäten setzen müssen, als immer nur Musik zu machen.

Playboy: Angeblich hatten Sie aber auch mehrere Fehlstarts, haben etliche Produzenten verschlissen, viel Geld verpulvert, mussten sich wegen Drogen- und anderen Gesundheitsproblemen behandeln lassen und waren alles andere als produktiv …

Tyler: Na ja, wir haben es dreimal versucht. Wir haben uns getroffen und gesagt: „Lasst uns ein Album machen." Aber dann hat der Vibe nicht gestimmt, wir sind nicht mit dem Produzenten klargekommen oder haben uns entschieden, erst einmal auf Tour zu gehen. So sind dann zehn Jahre verstrichen. Hinzu kamen noch meine Knieoperation und der ganze Mist im Privatleben.

Playboy: Wobei Sie sich auf Tour die abenteuerlichsten Verletzungen zugezogen haben. Die ersten Anzeichen des Alters?

Tyler: Hat es mit Alter zu tun, wenn man von der Bühne fällt? Ich würde sagen, ich habe einfach nur nicht aufgepasst. Ich war so bei der Sache, dass ich abgedreht bin. Ich war in einer anderen Sphäre – und habe den Blick für das Wesentliche verloren. Nämlich für die Abmessungen der Bühne. Das zeigt dir, wie leidenschaftlich ich bin. Und dafür habe ich echt gelitten – ich habe mir mehrere Halswirbel gebrochen.

Playboy: Und der Unfall in einer Dusche in Panama?

Tyler: Da hatte ich eine Lebensmittelvergiftung, die dafür sorgte, dass ich dehydriert und in der Dusche in Ohnmacht gefallen bin – also ehe ich das Wasser aufdrehen konnte. Ich habe mir ein paar fürchterliche Blessuren zugezogen.

Playboy: Außerdem haben Sie sich mit vielen anderen Dingen beschäftigt – Sie haben geschauspielert, ihre Autobiografie

FOTOS: SONY MUSIC, PR (5)

veröffentlicht und an der Jury einer Castingshow teilgenommen. Darf man fragen, warum Sie sich das angetan haben?

Tyler: Weil die Kohle gestimmt hat. Im Ernst: Die haben mir 20 Millionen Dollar gezahlt – wer kann dazu schon nein sagen?

Playboy: Und Sie durften zwei Staffeln lang neben Jennifer Lopez sitzen. Wie riecht JLo eigentlich?

Tyler: Betörend! Es hat mir mehr als einmal die Sprache verschlagen. Und sie ist eine wunderschöne Frau. Aber bevor hier wieder Gerede aufkommt: Da ist nichts passiert.

Playboy: Apropos Gerede: Sie sind ja mit Charlie Sheen befreundet …

Tyler: … oh ja, schon seit Jahren, wobei wir aber nicht mehr so oft um die Häuser ziehen wie früher. Das habe ich hinter mir – er noch nicht. Wenn er irgendwann die richtige Frau kennen lernt, wird sich das auch bei ihm ändern. Aber vorher kann er sich ruhig noch ein bisschen austoben.

Playboy: Sie selbst toben sich, was Ihren Stil angeht, ja nicht nur musikalisch, sondern auch mit schrillbunten Klamotten und Halstüchern aus. Was ist das Beste, was man mit einem Halstuch anstellen kann?

Tyler: Rollenspiele. Oder man kann seinen Partner fesseln – oder sich fesseln lassen. Man muss nur ein bisschen Fantasie haben. Und natürlich jemanden, der sich darauf einlässt. Wobei ich der Meinung bin: Es ist immer gut, im Bett einen Schal zur Hand zu haben. Das tut längst nicht so weh wie Handschellen.

Playboy: In welchem Alter wird es für einen Mann eigentlich peinlich, lange Haare zu tragen?

Tyler: Das wird überhaupt nicht peinlich. Wer will schon einen kahlköpfigen Rocksänger sehen? Ein Frontmann muss maskulin sein, volles Haar haben und bei Frauen obszöne Gedanken auslösen. Das gehört zum Job. Oder könnten Sie sich Mick Jagger oder Robert Plant ohne Haare vorstellen?

Playboy: Nein, aber REM-Frontmann Michael Stipe.

Tyler: Ja, und da stehen die Weiber ja auch Schlange, oder?

Playboy: Ganz anders als bei Hugh Hefner, den Sie dieses Jahr zum ersten Mal in der Mansion besucht haben. Wie war's?

Tyler: Hugh weiß einfach, wie man Partys feiert. Und ich muss zugeben: Ich hatte wahnsinnig viel Spaß – einfach weil es so hedonistisch und dekadent war. Eben wie man sich das im alten Rom vorstellt. Es war wirklich alles erlaubt. Und er thront über dem Ganzen wie ein König. Nicht dass er sich groß daran beteiligt hätte. Er war eher der perfekte Gastgeber. Ein richtiger Gentleman. Und ich kann nur hoffen, dass ich in dem Alter noch so viel sexuelle Energie und Potenz habe.

Playboy: Welche Vorteile hat eigentlich ein großer Mund?

Tyler: Einige. Ich meine, ich kann damit viel essen – weil da wirklich viel reinpasst. Aber ich kann auch andere Menschen glücklich machen. Sehr glücklich sogar.

Playboy: Und bei welcher Gelegenheit schmeckt Jack Daniel's am besten?

Tyler: Ich trinke schon seit Jahren nicht mehr. Aber als ich ihn getrunken habe, war das eine Methode, um meine Selbstzweifel und meinen Frust loszuwerden. Er war kein Problemlöser, aber ein guter Problemverdränger.

Playboy: Was war das Verrückteste, was Sie je im Rausch getan haben?

Tyler: Das Gute an einem Rausch ist, dass man sich später nicht mehr an die Details erinnert. Nur: Die eine oder andere Orgie war bestimmt dabei.

Playboy: Sind echte Rocker eine bedrohte Spezies – stehen sie vor dem Aussterben?

Tyler: Das würde ich so unterschreiben. Die meisten sind längst unter der Erde, und der Nachwuchs weiß gar nicht, was es heißt, Rockmusik zu spielen – und zu leben. Für die ist das nur ein Klischee. Etwas, das es zu vermeiden gilt. Dabei muss man bis an seine Grenzen gehen, all die Dinge ausprobieren und am eigenen Leib erfahren, über die man da singt.

Interview: Marcel Anders

Sein Leben, ein Rausch

Steven Victor Tallaricco, wie Steven Tyler mit bürgerlichem Namen heißt, kam 1948 in Yonkers/New York zur Welt. Im Alter von 16 Jahren gründete er seine erste Band. 1973 erschien das erste Studioalbum von Aerosmith. Es folgten musikalische Erfolge und berüchtigte Alkohol- und Drogenexzesse sowie einige Entziehungskuren. Mehr als einmal löste sich die Band auf, feierte aber stets Comebacks. Das neue Album erschien am 6. November.

Hörenswert

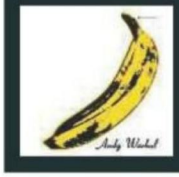
Benjamin Biolay
Vengeance
(Naive Records)
Mit aller Kraft arbeitet der Franzose, einer der wichtigsten Vertreter des Nouvelle Chanson, auf seinem aktuellen Album am Gegenentwurf zur amerikanisch geprägten Popkultur. Und in den 14 Songs, bei denen er unter anderem von Vanessa Paradis und Carl Barât unterstützt wird, gelingt ihm dies fast immer. Manchmal äußert sich zwar sein unverkrampftes Verhältnis zum glasklaren Pop in Coldplay-artigem Stadionrock. Doch er verfügt über genügend Egozentrik, um der Raffinesse eines Serge Gainsbourg das Wasser – und einen Pastis – zu reichen. **Für Fans von** Serge Gainsbourg

Die Liga der gewöhnlichen Gentlemen
Jeder auf Erden ist wunderschön
(Tapete Records)
Musikalisch schlendert das Hamburger Quintett nach durchzechter Nacht im Morgengrauen über den Flohmarkt der Popmusik. Ob Northern Soul oder simpler Rock 'n' Roll: Es wird einverleibt, was gefällt, und ohne Rücksicht auf den hippen Quatsch von übermorgen fröhlich drauflosgespielt – mitunter angereichert durch Flöten, Banjos und Blechbläser. Elf Songs, wie aus Raum und Zeit gefallen und trotzdem aktueller denn je, weil sie dem Zeitgeist gut gelaunt und selbstbewusst entgegentreten. **Für Fans von** Superpunk

Mick Hucknall
American Soul
(Warner)
Hat der Ex-Simply-Red-Sänger auf seinem ersten Soloalbum Bobby Bland Tribut gezollt, verneigt er sich auf seinem zweiten nun vor diversen Soulgrößen aus der Vergangenheit. Er scheut sich aber auch nicht, Liedgut des laufenden Jahrtausends zu interpretieren. Und so ist egal, ob er sich an Ray Charles versucht oder sich Anthony And The Johnsons annähert. Dank seiner britischen Noblesse, einem Schuss weißen Pops und der richtigen Prise Tanzbarkeit gelingen ihm die Neuinterpretationen. **Für Fans von** Simply Red

WIEDER ENTDECKT

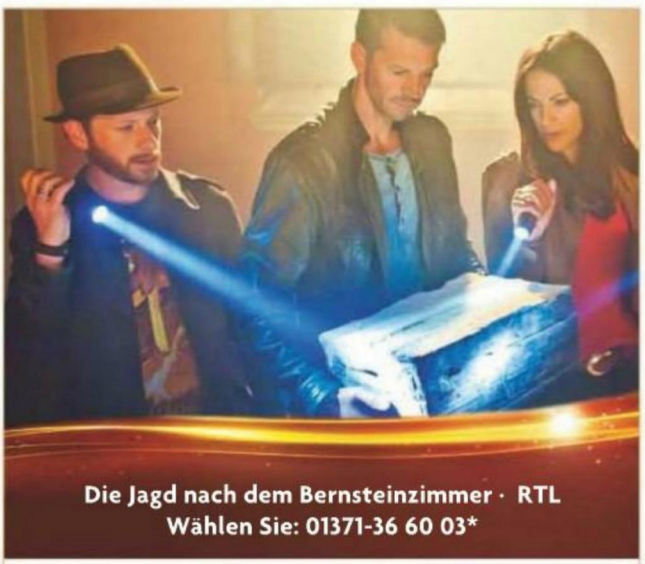
Velvet Underground
Velvet Underground (Verve)
Drogenkonsum, Prostitution und sexuelle Wirrungen sind die Themen des vor 45 Jahren erschienenen Debüts, welches die Popmusik nachhaltig veränderte. Und bis heute haben die elf Songs nichts, aber auch gar nichts von ihrer Intensität eingebüßt. In der De-luxe-Version gibt es frühe Demos, seltene Live-Aufnahmen und den original Mono-Mix.



REDAKTION: KAI-UWE KEUP

Der Turm · DAS ERSTE
Wählen Sie: 01371-36 60 01*

Jan Josef Liefers (u. M.), Claudia Michelsen (u. r.), Sebastian Urzendowsky (u. 2. v. r.), Götz Schubert (o. 2. v. l.) u. a. in der Bestsellerverfilmung über die letzten Jahre der DDR



Die Jagd nach dem Bernsteinzimmer · RTL
Wählen Sie: 01371-36 60 03*

Fabian Busch, Kai Wiesinger und Bettina Zimmermann (v. l.) auf den Spuren von Indiana Jones: Ihre Schatzsuche überzeugt durch Action, Humor und opulente Bilder

Wählen Sie den Publikums-BAMBI 2012!

DAS TV-MOVIE DES JAHRES

Zur Wahl: Die Quoten-Hits der Sender. Gewinnen Sie mit Ihrem Favoriten!

Wählen Sie Ihr persönliches TV-Movie des Jahres und gewinnen Sie von unserem Partner Mercedes-Benz einen CLS 350 CDI BlueEFFICIENCY Shooting Brake im Wert von über 97 000 Euro. Das faszinierende Coupé mit dem markanten Heck besticht durch sein atemberaubendes Design und eine innovative Formensprache. Die Zeit ist gekommen. Zeit für eine neue Form.

Stimmen Sie bis zum **22. November 2012,** 21.30 Uhr, ab und Sie nehmen automatisch an der Verlosung teil. Wählen Sie einfach die elfstellige Nummer, die unter Ihrem Favoriten steht.* Oder stimmen Sie ab unter www.bambi.de.

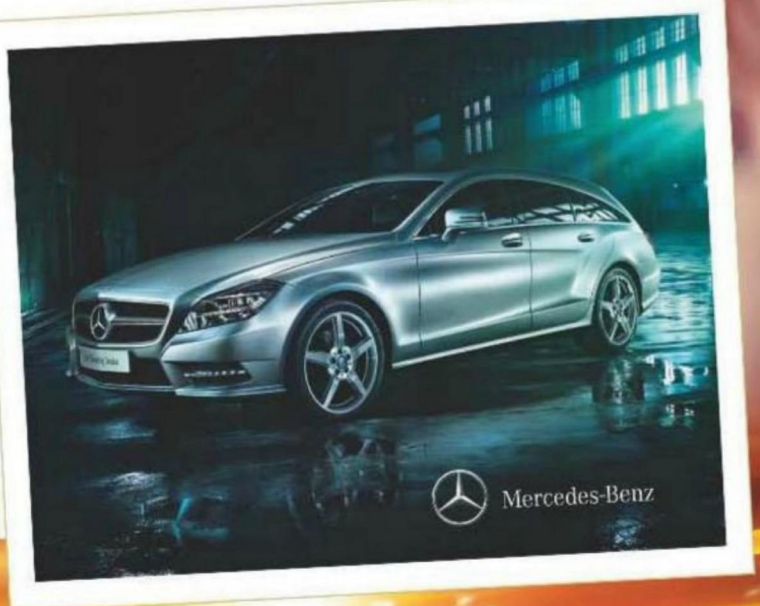
Viel Erfolg wünscht Mercedes-Benz!

Die Rache der Wanderhure · SAT.1
Wählen Sie: 01371-36 60 02*

Alexandra Neldel in der Fortsetzung der erfolgreichen Mittelaltersaga nach den Historienromanen von Iny Lorentz. Die einst als Wanderhure Gebrandmarkte kämpft um ihren Mann

Das Kindermädchen · ZDF
Wählen Sie: 01371-36 60 04*

Stefanie Stappenbeck, Jan Josef Liefers und Natalia Wörner (v. l.) in einem raffinierten Thriller, in dem das jahrzehntealte dunkle Geheimnis einer Adelsfamilie in Berlin gelüftet wird



*Tarifhinweis: 14 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Kosten aus dem Mobilnetz. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen über 18 Jahre. Von der Teilnahme am Gewinnspiel ausgeschlossen sind Mitarbeiter von Hubert Burda Media, Daimler AG und deren Angehörige. Der ausgeschriebene Preis ist nicht übertragbar und kann nicht geändert oder gegen Bargeld eingetauscht werden. Das Gewinnerfahrzeug kann von der Abbildung abweichen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird durch Los ermittelt und schriftlich benachrichtigt.

FOTOS: MDR/teamworx/Nik Konietzny; RTL/Wolfgang Ennenbach; SAT1/TV 60/Jiri Hanzl; ZDF/Walter Wehner

BAMBI 2012

LIVE AUS DÜSSELDORF
22. NOVEMBER 2012
20.15 UHR, Das Erste

www.bambi.de

Von Snus-Säckchen, Labertaschen und Good News vom anderen Ufer

Das Leben stellt Männer stets vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht mehr weiterwissen: Der Berater ist immer für Sie da

Der Trainer meiner Fußballmannschaft verbietet uns Sex vor dem Spiel. Muss das wirklich sein? S. H. [München]

Wissenschaftliche Studien belegen, dass Sex bei Hochleistungssportlern kurz vor dem Wettkampf die Leistungsfähigkeit mindert. Wenn Sie also vorhaben, das Spiel Ihres Lebens zu machen, sollten Sie 48 Stunden davor besser die Finger von Ihrer Süßen lassen. Denn durch die Ausschüttung von Hormonen wie Oxytocin beim Orgasmus kommt es zum Leistungsabfall – der Spaß im Bett reduziert die Aggressivität und Spritzigkeit auf dem Platz. Allerdings: Wenn Sie bis zu vier Stunden vor dem Match in die Kiste hüpfen, steigert dies Ruhe und Gelassenheit. Falls es also zum Elfmeterschießen kommt, wären Sie bestens vorbereitet.

Ich surfe täglich mehrere Stunden auf Facebook. Bin ich abhängig? S. K. [E-Mail]

Um den Grad der Abhängigkeit vom sozialen Netzwerk zu messen, haben Forscher der Universität Bergen in Norwegen ein 6-Punkte-Modell entwickelt. Bei der repräsentativen Umfrage unter Studenten zeigte sich, dass schüchterne und ängstliche Menschen stärker zur Facebook-Sucht neigen. Dasselbe gilt für narzisstische und extrovertiert veranlagte Personen. Wenn Sie zu einer dieser Gruppen gehören, sollten Sie sich zwingen, sich öfter mal auszuloggen. Frauen im echten Leben anzustupsen ist ohnehin viel prickelnder.

Ich habe einen Kollegen, der mich bei jeder Gelegenheit volltextet. Wie werde ich die Labertasche elegant los? J. B. [E-Mail]

Angriff ist die beste Verteidiung! Nutzen Sie eine Atempause Ihres Kollegen, reißen Sie das Gespräch an sich und beginnen, Monologe über ein tödlich langweiliges Thema (beispielsweise die Magenbeschwerden der Nachbarskatze) zu halten. Hat Ihr Gegenüber auch nur einen Funken Überlebensinstinkt, wird er versuchen, Sie loszuwerden.

Meine Kumpels meinten, sie würden jetzt „snusen". Was ist das? D. G. [München]

Snus sind kleine Säckchen, die mit salzversetztem Tabak gefüllt sind. Ursprünglich steckten sich skandinavische Seefahrer diese Beutelchen unter Ober- oder Unterlippe – heute sind es vor allem Trendsportler,

Hipster und ehemalige Raucher. Der Vorteil gegenüber Zigaretten: Beim Snusen wird der Tabak nicht geraucht, folglich kommt es zu keiner Schädigung der Lunge. Nachteil: Es sieht dämlich aus. Sie wollen es trotzdem mal ausprobieren? Der Vertrieb von Snus ist in der EU, mit Ausnahme von Schweden, verboten. Wer snusen will, muss also im Internet bestellen.

Wenn schon Ski fahren, dann richtig. Welche sind eigentlich die gefährlichsten Abfahrten in den Alpen? J. G. [E-Mail]

Bei der Harakiri-Abfahrt im Zillertal ist der Name Programm: Mit einem Gefälle von 78 Prozent ist sie die offiziell steilste Piste Österreichs – und steiler als die Anlaufspur einer Skisprungschanze. 78 Prozent sind Ihnen zu langweilig? Die Mausefalle, ein Teilabschnitt der Streif-Abfahrt in Kitzbühel, hat ein Gefälle von 85 Prozent. Mutige Rennläufer springen hier bis zu 60 Meter weit. Die Garmischer Kandahar gilt als eine der anspruchsvollsten Abfahrten im Alpinen Skiweltcup. Auf dem ersten Stück nach dem Start bis zum „Seele", einer S-Kurve, beschleunigen die Fahrer in wenigen Sekunden von 0 auf 100 km/h. Hals- und Beinbruch!

Wird der deutsche Staat seine Schulden jemals begleichen? T. R. [E-Mail]

Es ist in der jüngeren Geschichte de facto nie vorgekommen, dass ein Staat seine Schulden auch nur annähernd zurückzahlen konnte. Das ist nicht weiter schlimm, solange die Schulden nicht schneller wachsen als die Wirtschaft. Erst dann wird es brenzlig, und der Staat muss an den Börsen immer höhere Zinsen berappen. Aber keine Panik: Deutschland ist davon weit entfernt. Manche Anleger bezahlen sogar dafür, uns Geld leihen zu dürfen.

Stimmt es, dass Lesben manchmal „rückfällig" werden? A. W. [E-Mail]

Die Sexualwissenschaftlerin Lisa Diamond von der Universität in Utah begleitete 89 Lesben über einen Zeitraum von 15 Jahren. Acht Prozent, also sieben Frauen, kehrten in dieser Zeit wieder in die starken Arme eines Mannes zurück. Also nicht verzweifeln, sondern einfach etwas Geduld haben.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de*** Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA

Bringen Sie Ihre Freunde mit hübschen Frauen zusammen.

PLAYBOY

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern

Verrechnungsscheck über 40 €

- kaufen Sie, was Sie wollen
- bei jeder Bank einlösbar
- Wert: 40 €

The North Face Etip Gloves

- Handschuhe für Smartphone-Besitzer
- Bedienung Ihres iPhones oder jedes anderen Touchscreen-Smartphones möglich
- Größe M oder L

Wanduhr „Wall Pad“

- außergewöhnliches Design aus Glas mit App-Motiven
- Maße: ca. B 30 x T 1 x H 40 cm

Bomann Duo Raclette-Grill

- 2 in 1 Raclette-Grill mit 1.300 Watt
- Grillplatten und „Heißer Stein“ abnehmbar
- Antihaft-Beschichtung bei Grillplatten und Pfännchen
- stufenlos regelbarer Thermostat mit Kontrollleuchte

Vorteile des Geworbenen:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag
+ **NEU!** Tablet Edition gratis unter: www.playboy.de/tablet

Ausschneiden und einsenden an:
PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:
www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
@ E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813485798
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,50 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 66,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49 / 1805 / 55 61 77 *). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy. (1x kostenlos)

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ Verrechnungsscheck 40 € (1017)

◯ Wanduhr „Wall Pad“ (F971)

The North Face Etip Gloves
◯ Größe M (F972)
◯ Größe L (F973)

◯ Bomann Duo Raclette-Grill (D604)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme.

Aktions-Nr.: 634557F12

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Maße: *85-62-87*
Geburtsdatum: *25.11.1988*
Wohnort: *Neuberg*
Größe: *171 cm*
Gewicht: *52 kg*
Was ich mag: *lustige Menschen*
Was ich nicht mag: *Hinterhältigkeit und Arroganz*
Mein größter Traum: *gesund und glücklich leben*
Meine Zukunftspläne: *viele schöne Bilder von mir machen lassen, Reitturniere gewinnen*
Wo kann man mich treffen: *Fotostudio, Reiterhof*
Darum will ich in den Playboy: *weil er immer noch den höchsten Stellenwert unter allen Männermagazinen hat*

An ihrem Körper mag Lahja am liebsten die Taille. Und wir? Alles

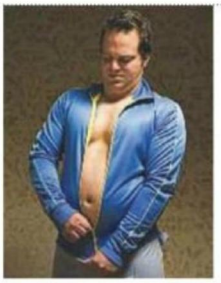
CYBER Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

BLONDE MÄHNE

Unser Cybergirl ***Lahja Anderson*** *zeigt gern Mode – oder auch nur ihren Körper. In ihrer Freizeit trifft man sie auf dem Reiterhof*

Reiterhöfe sind wie geschaffen, um tolle Frauen kennen zu lernen – eine Information, die bislang als Insider-Tipp gehandelt wurde. Der beste Beweis dafür, dass sie stimmt: Lahja Anderson, unser Cybergirl im Dezember. Sie ist leidenschaftliche Reiterin. Aber nicht nur das. Hauptberuflich steht sie als Model vor der Kamera: Akt, Werbung, Mode. „Ich bin schon ein bisschen exhibitionistisch veranlagt", sagt die 23-Jährige und bedauert: „Viele Männer können damit nicht umgehen." Eine echte Schande. Beim Shooting in der Münchner Bar „Du Port" konnten wir sehr wohl damit umgehen. Und recherchierten noch einen weiteren Insider-Tipp: Derzeit fehlt ihr ein passender Reitgefährte. Mehr Bilder von Lahja und anderen Cybergirls gibt es auf *www.playboy.de.*



WWW.DERBERATER.DE

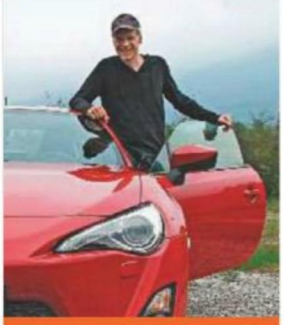
Alles, was Männer wissen müssen

Kalorien zählen ist nur was für die holde Weiblichkeit? Ja, aber wenn Ihr Bauch ein überschaubares Maß behalten soll, hören Sie lieber auf den Berater. Bekommt man durch zu viel Bier wirklich einen Bierbauch? Wie erstellt man einen Ernährungsplan? Machen Kohlenhydrate dick? Wie übersteht man häufige Geschäftsessen ohne Gewichtszunahme? Antworten darauf finden Sie auf *www.derberater.de*

TEST THE MAX

Ein Japaner in Bayern

Seit fünf Jahren hat Max Engert heiße Affären mit kurvigen Glamour-Models und Zweckgemeinschaften mit braven Familientieren. Schon 203 Folgen gibt es inzwischen von der Playboy-Videoserie rund um automobile Beziehungen. Diesen Monat: der Toyota GT86 – ein Auto ganz nach dem Geschmack des Experten: „Er hat viele Attribute von verschiedenen Sportwagen. Das ist ungefähr so wie mit einem Anzug von H&M – nur der Fachmann sieht, dass es keine Haute Couture ist, dafür stimmt hier der Preis." Im Münchner Umland testet er den Japaner auf seine Belastbarkeit: „Also das ist hier fast schon der Tokio-Drift im Sonderangebot – wenn's nass ist oder irgendwie rutschig, dann geht der hinten bestimmt weg wie geschnitten Brot." Das Beweismaterial gibt es hier: *http://www.playboy.de/videos/test_the_max*



Duo infernale: Max Engert testet den Toyota GT86

REDAKTION: ANGELIKA ZAHN, TAREK SCHAKIB-EKBATAN

FOTOS: FLORIAN DEVENTER FÜR PLAYBOY (2), GETTY IMAGES, PLAYBOY

Werden Sie Fan von Playboy auf Facebook:
www.facebook.com/PlayboyGermany

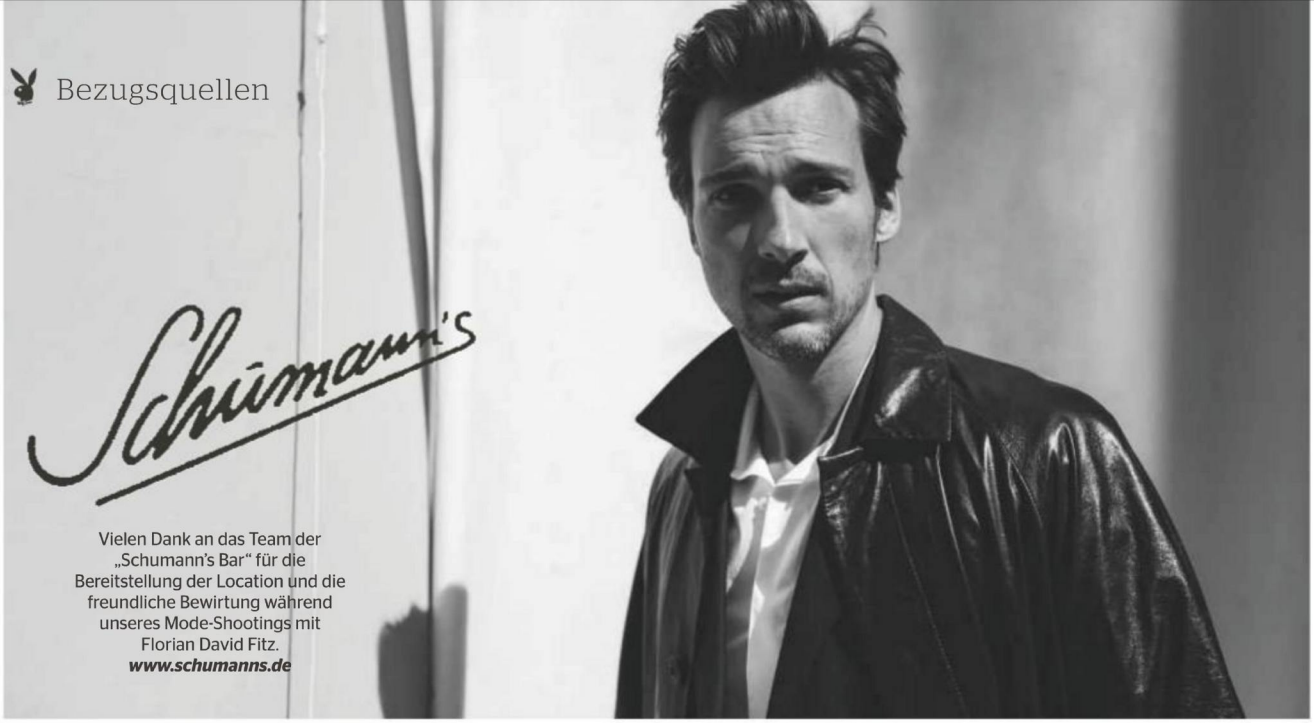
SPOX.com

DEINE APP - FÜR DEINE SPORTART - AUF DEINEM iPHONE

DIE GANZE WELT DES SPORTS FÜR DEIN IPHONE

- News
- Live-Ticker
- Ergebnisse
- Tabellen
- Videos
- Diashows...

www.spox.com/iphone



Vielen Dank an das Team der „Schumann's Bar" für die Bereitstellung der Location und die freundliche Bewirtung während unseres Mode-Shootings mit Florian David Fitz.
www.schumanns.de

>>> Pictorials

Playmate, Seite 88–103

Ars Vivendi (Strümpfe mit Ziernaht), 07733/50530, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Blush** (Höschen aus Tüll mit Punkten), 030/28093580, Berlin, www.blush-berlin.com; **Wolford** (schwarze Strümpfe), 089/72309903, München, www.wolford.com

>>> Stil

Anzüge, Seite 107–109

Club Monaco über Häberlein & Mauerer, 030/72620 8218, Berlin, www.clubmonaco.com; **Eton** über Doris Dober, 0211/7496 7920, Düsseldorf, www.etonshirts.com; **Hamlet** über Frank Berndt Consulting, 089/4522 0934, München, www.prime-shoes.com; **J.Lindeberg** über Götterfunke Communication, 089/33035280, München, www.jlindeberg.com; **Jacob Cohen** über Timm Hartmann Communications, 0211/5692900, Düsseldorf, www.jacobcohen.it; **Joop!** über Loews, 089/2193791 28, München, www.joop.com; **Pierre Cardin** über Ahlers Group, 05221/979272, Herford, www.pierrecardin.com; **Post & Co.** über People at Work, 089/3840670, München, www.postandco.it; **Prime Shoes** über Frank Berndt Consulting, 089/4522 0934, München, www.prime-shoes.com; **Sebago** über PR Hermanns, 0221/4248668, Köln, www.sebago.com; **Sonja Kampy** über Sonja Kampy, 089/62081710, München, www.sonja-kampy.de; **Suitsupply** über Krauts PR, 089/346966, München, www.suitsupply.com; **van Laack** über Timm Hartmann Communications, 0211/5692900, Düsseldorf, www.vanlaack.de; **Windsor** über Holy Fashion Group, 0041/71/6863533, Kreuzlingen, www.windsor.ch; **ZZegna** über Lohr-Nehmer PR, 07221/3960916, Baden-Baden, www.zegna.com

Florian David Fitz, Seite 110–117

Acne über Acne Studios, 0045/33/140030, Kopenhagen, www.acnestudios.com; **Bally** über Network PR, 089/2000 1180, München, www.bally.com; **Burlington** über Falke, 02972/799460, Schmallenberg, www.burlington.de; **Casio** über Bold, 030/20215770, Berlin, www.casio-europe.com; **Emporio Armani** über Giorgio Armani, 089/29191126, München, www.armani.com; **Ermenegildo Zegna** über Lohr-Nehmer PR, 07221/3960916, Baden-Baden, www.zegna.com; **H&M** über H&M, 089/23076736, München, www.hm.com; **Hugo** über Häberlein & Mauerer, 089/38108102, München, www.hugoboss.com; **Jil Sander** über Loews, 089/2193791 32, München, www.jilsander.com; **Louis Vuitton** über Louis Vuitton, 089/24416 5632, München, www.louisvuitton.de; **März** über We love PR, 089/54579944, München, www.maerz.de; **Salvatore Ferragamo** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/99842740, München, www.ferragamo.com; **Sonja Kampy** über Sonja Kampy, 089/62081710, München, www.sonja-kampy.de

Schuhe, Seite 120

Andjel über We love PR, 089/96160200, München, www.andjel-shoes.com; **Boss Selection** über Hugo Boss, 089/32989054, München, www.hugoboss.com; **Prime Shoes** über Frank Berndt Consulting, 089/4522 0934, München, www.prime-shoes.com; **Scarosso** über Mashup Communications, 030/83211975, Berlin, www.scarosso.com; **van Bommel** über Roland Hoffmann PR, 0211/58587680, Düsseldorf, www.florisvanbommel.com

Düfte, Seite 122–123

Baldessarini über Mäurer & Wirtz, 0211/6799601, Düsseldorf, www.baldessarini.com; **Calvin Klein** über Coty Prestige, 06131/3060, Mainz, www.calvinklein.com; **Chanel** über Chanel, 040/8009102, Hamburg, www.chanel.com; **Dolce & Gabbana** über P&G Prestige, 06196/893908, Schwalbach am Taunus, www.dolcegabbana.de; **Ducati** über White Communications, 089/3607660, München, www.mueller.de, **Giorgio Armani** über L'Oréal, 0211/4378943, Düsseldorf, www.armani.com; **ZZegna** über Estée Lauder Companies, 089/23686209, München, www.zegna.com

Stil-News, Seite 124

Eton über Doris Dober, 0211/7496 7920, Düsseldorf, www.etonshirts.com; **W Double You** über Style Relations, 089/21896455, München, www.wdoubleyou.it

GEWINNSPIEL S. 128
Bitte senden Sie Ihre Postkarte mit dem Stichwort „Herman" an:
Redaktion Playboy,
Arabellastraße 21, 81925 München
Einsendeschluss ist der 5. Dezember 2012.
Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost. Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich.
Nur ausreichend frankierte Postkarten nehmen an der Verlosung teil.

Dominique Regatschnig, Blende 6, Heft 11/2012
Schmuck über Private Suite, 089/89996509, Krailling bei München, www.privatesuite.eu

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 089/9250-1220
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 089/9250-1329
Telefax: 089/9250-1370
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 089/9250-1262
Telefax: 089/9250-1348
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: leserservice@playboy.de

FOTO: DAVID FISCHER FÜR PLAYBOY

Denken Sie Weihnachten an Ihre Liebste.

PLAYBOY empfiehlt

Das perfekte Weihnachtsgeschenk: 12 x InStyle für Ihre Liebste ...

... und eine **Prämie für Sie!**

+

Ferngesteuerter Mini-Heli

- Flugdauer: 6-8 Minuten, Reichweite: bis zu 10 m
- Größe: 195 x 45 x 95 mm

oder

Shopping-BON Gutschein 15 €

- Gutschein für viele Shops: amazon.de, MediaMarkt, Saturn, OBI, Douglas, Zalando u.v.m.

Jetzt bestellen & Vorteile sichern:

- Exklusive Prämie
- Lieferung frei Haus
- Pünktlich im Briefkasten

Schicken Sie uns einfach den ausgefüllten Coupon:

BUNTE Entertainment Verlag GmbH
Abo-Service InStyle
Postfach 290
77649 Offenburg

oder gratis telefonieren:

Abo-Hotline:
Tel.: 0800/100 17 59
Fax: 0 18 05/25 95 35*
www.instyle.de/abo

*Dieser Anruf kostet 14 Ct./Min. aus dem Dt. Festnetz. Aus dem Mobilnetz max. 42 Ct./Min.

Ein Angebot der BUNTE Entertainment Verlag GmbH, Abo-Service InStyle, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg; Geschäftsführer: Philipp Welte.

○ Ja, ich verschenke InStyle für 1 Jahr

zum Vorzugspreis von nur 42 € (Copypreis z.Zt. 3,50 € pro Monat) und erhalte eine Prämie meiner Wahl. Das Abo kann nach Ablauf eines Jahres jederzeit wieder schriftlich gekündigt werden. Berechnung jährlich z.Zt. 42 €. Lieferung nur solange Vorrat reicht. Das Angebot gilt nur in Deutschland. Auslandskonditionen auf Anfrage unter Tel.: 0049/83 82-96 31 80*.

Bitte hier Name und Adresse der Beschenkten eintragen:

INSTYLE
Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich habe InStyle verschenkt und erhalte eine Prämie meiner Wahl:

○ Ferngesteuerter Mini-Heli (D529)

○ Shopping-BON Gutschein 15 € (F367)

Aktions-Nr.: 635210G02

Bitte hier Ihren Namen und Adresse für den Versand Ihrer Prämie eintragen:

PRÄMIE
Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

○ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

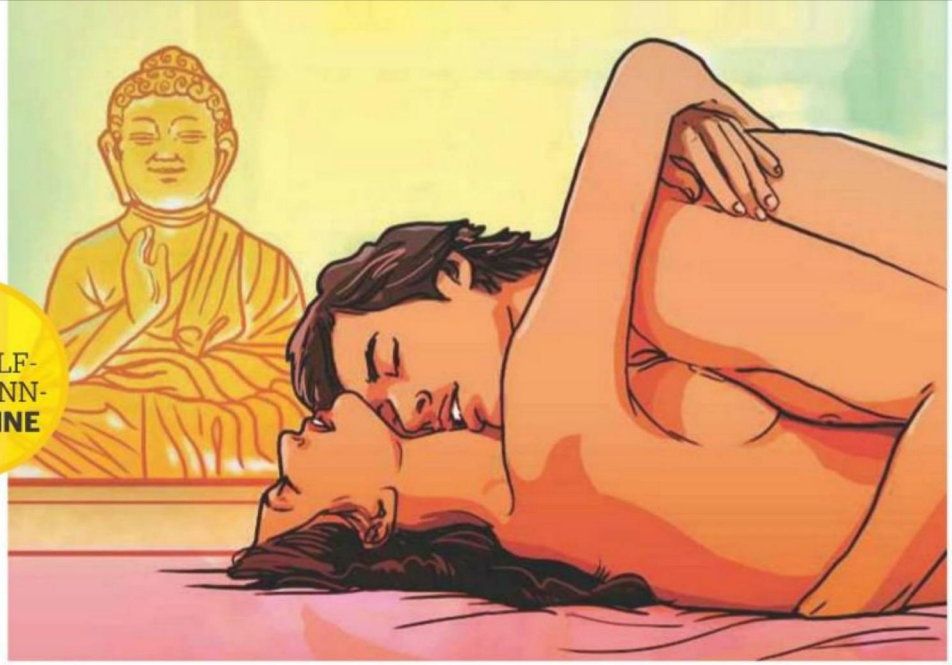
1x kostenlos

BEZAHLUNG
Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

○ Ich erwarte Ihre Rechnung.

○ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

DIE RALF-HUSMANN-**KOLUMNE**



Sex und Weisheit: Was hat das miteinander zu tun? Folgendes: Es ist weise, mit der Freundin nicht allzu viele andere Dinge anzustellen

Beziehungsweise

Unser Kolumnist **Ralf Husmann („Stromberg“)** wurde aus Schaden klug: Tanzen und Tennis sind schlecht für Paare. Die perfekte Liebesformel besteht aus Essen plus Sex und Fernsehen

Der beste Weg, eine Beziehung kaputt zu machen, ist, gemeinsam etwas zu unternehmen. Vor einem Jahr schenkte meine Ramona mir den Gutschein für einen Tanzkurs. Ich verwies spontan auf das Trojanische Pferd, das ja ursprünglich auch ein Geschenk gewesen war und anschließend nichts als Ärger brachte. Aber Ramona ließ sich nicht von der Idee abbringen, aus uns eine Regionalliga-Ausgabe von Johnny und Baby in „Dirty Dancing“ zu machen.

Für mich sind Tanzschulen, ähnlich wie Pickel, eine lästige Begleiterscheinung der Pubertät und sollten im Erwachsenenleben nicht mehr vorkommen, aber Frauen sind Argumenten gegenüber ja nicht aufgeschlossen. Also standen wir eines Tages tatsächlich in einer Tanzschule, zusammen mit anderen Pärchen, die alle so aussahen, als hätten sie sich beim Erdkunde-Leistungskurs oder in der Buchhaltung kennen gelernt. Von Dirty Dancing natürlich keine Spur, stattdessen ging es um Foxtrott, was eine Art getanzte Bundfaltenhose ist. Dazu lief eine Fahrstuhlversion von „Country Roads“ und „Walking On Sunshine“. Während ich Schritte zählte, stellte ich mir vor, was Clint Eastwood an meiner Stelle tun würde, und war mir sicher, dass meine Würde mittlerweile in einem Fingerhut Platz hatte. Unser Kurs bewegte sich geschlossen so rhythmisch wie ein Betriebsausflug der Augsburger Puppenkiste. Ramona war der Meinung, ich würde hauptsächlich über meinen Unterkiefer stolpern, der die ganze Zeit knapp überm Boden schleife, weil ich einfach keine Lust hätte und ihr nur das Tanzen madig machen wolle.

Im Gegenzug wollte ich im letzten Urlaub gemeinsam mit Ramona Tennis spielen. Das klappt bei Paaren aber höchstens zwischen Andre Agassi und Steffi Graf, und auch das nur, weil Agassi vor Steffi mit Barbra Streisand und Brooke Shields zusammen war und ihn also wirklich nichts mehr schocken kann. Ansonsten ist der Ärger vorprogrammiert. Von ihren Bewegungen her verlängerte Ramona den Foxtrott einfach auf den Tennisplatz, pfefferte innerhalb der ersten drei Minuten insgesamt neun Bälle in die Landschaft und fand mich doof, weil ich entweder so spielte, dass sie laufen musste, oder so, dass der Ball direkt auf sie zugeflogen kam, was Ramona als körperlichen Angriff wertete. Sie schlug nach den Bällen wie nach Mücken und hatte nach einer Viertelstunde keine Lust mehr. Weder auf Tennis noch auf mich. Sie wollte am nächsten Tag lieber wieder allein zum Step-Aerobic.

Ich dachte beim Duschen über die Liste der Aktivitäten nach, die Ramona und ich gefahrlos wiederholt und gern gemeinsam unternehmen können. Ich kam auf Essen, Sex und Fernsehen und war mir nicht sicher, ob das für die nächsten Jahre ausreicht. Mein Freund Möhre erklärte, er habe in Mathe ja selten aufgepasst, aber zumindest behalten, dass eine Ebene eben in der Tat durch schon drei Punkte festgelegt werden kann. Insofern wären wir doch mit Essen, Sex und Fernsehen voll im Soll. Außerdem seien die gemeinsamen Aktivitäten zwischen ihm und mir auch lediglich Fußball, Bier und Musik, und wir beide kennen und verstehen uns jetzt schon seit fast 30 Jahren. Das Geheimnis sei sogar im Gegenteil, sprach Möhre weiter, dass man eben nicht versuchen solle, die gemeinsame Ebene durch noch mehr Punkte zu belasten. Das erzeuge nur Verwirrung. Er könne das bei Bedarf sogar mathematisch belegen.

Abends kochte ich für Ramona, wir sahen gemeinsam eine Folge „Breaking Bad“ und hatten anschließend Sex. Wir waren beide zufrieden. Ich finde, Möhre kann es an Weisheit locker mit dem Dalai Lama aufnehmen.

Ralf Husmann, 48
Schmidt, Ulmen, Stromberg – ohne ihn wären sie halb so komisch. Für sie hat er Pointen, Dialoge und Drehbücher geschrieben. Sein aktuelles Buch: „Die Kiste der Beziehung“ (Scherz Verlag, 19,95 Euro)

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

KULISSEN, IN DENEN
SOGAR KING KONG
HÖHENANGST BEKÄME.
TECHNIK DOKUS
Freitags ab 21.00 Uhr
n-tv
Burj Chalifa (Dubai), das höchste Gebäude der Welt. EURO RSCG

Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.

MINI ist Leidenschaft mit Tradition. Bei außergewöhnlichem Design zählt nicht, wie alt man ist. Sondern einfach guter Geschmack. Und diesen zu zeigen, macht mindestens genauso viel Spaß, wie das legendäre MINI Gokart-Feeling zu erleben. Mehr Infos unter **www.MINI.de/notnormal**